

Lehrstuhl für Soziologie
& Empirische Sozialforschung

Berichte

**Bachelors am Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den
Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012**

Reinhard Wittenberg

Bericht 2012-2

Berichte

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard:

Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012

Bericht 2012-2

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.

Vorwort des Studiendekans des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

In diesem Jahr jährt sich der Bericht zum Bachelor-Panel zum sechsten Mal. Die anhaltend hohe Beteiligung der Studierenden zeigt, welche Anerkennung das von Herrn Dr. Wittenberg entwickelte und weiterhin betreute Instrument unter den Studierenden genießt. Die Studierenden nutzen das Panel, um auf Schwächen hinzuweisen, aber auch um zu zeigen, über welche Stärken der Fachbereich verfügt. Beides ist für die Professorinnen und Professoren sowie den Mitarbeitenden des Fachbereichs nicht immer offensichtlich. Angereichert mit Vergleichsdaten aus den vergangenen Studienjahren gewinnt dieses wertvolle Feedback zusätzlich an Aussagekraft, in dem es Qualitätsentwicklungen im Zeitverlauf aufzeigt. Für das Qualitätsmanagement des Fachbereichs, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Qualität der Studiengänge und der Service-Einrichtungen kontinuierlich weiter zu entwickeln, sind diese systematisch erhobenen Daten ein wichtiges Informationssystem.

In den Qualitätsgremien liefern die Ergebnisse reichlich Diskussionsgrundlage, woraus häufig konkrete Folgemaßnahmen abgeleitet werden, die auch in der Studienbeitragskommission aufgrund der belastbaren Aussagen auf Gehör stoßen. So wurde das Betreuungsangebot im Prüfungsamt und im Sprachenzentrum erweitert, W-LAN Kapazitäten und Vorlesungsaufzeichnungen ausgebaut sowie zusätzliche Lerninseln in der Findelgasse und der Langen Gasse installiert. Neben diesen konkreten Maßnahmen lassen sich aus dem Bachelor-Panel auch übergreifende Informationen über das Studieverhalten ableiten, die in aktuell anstehenden Entscheidungen einfließen und dadurch die Bachelorstudiengänge am Fachbereich maßgeblich mitgestalten.

Herrn Dr. Reinhard Wittenberg, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, und seinem Team möchte ich an dieser Stelle herzlich meinen Dank für deren außerordentliches Engagement aussprechen.

Weiterhin bedanke ich mich insbesondere bei den Studierenden für deren wertvollen Input, den sie dem Fachbereich durch ihre engagierte Teilnahme am Bachelor-Panel geben.

Prof. Dr. Karl Wilbers

Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Im vorliegenden Forschungsbericht sind ausgewählte Befunde aus den vier Onlineumfragen unter den Bachelor-Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zu ihrer Studiensituation vom Anfang 2012 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über Arbeitsaufwand, Studienzufriedenheit, Fächerwahl, Praxis- und Masterpläne, und können als solche dazu beitragen, Maßnahmen der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial zu unterfüttern.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIpark-Programm der Firma Globalpark, Hürth, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 20.0 sowie mit IBM SPSS Text Analysis for Surveys 4.0.1 analysiert.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- *** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese (H_0) zu verwerfen ($= \alpha$ -Fehler), von $p < .001$, ** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .01$ und * für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .05$; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße: m = arithmetischer Mittelwert; m_{getrimmt} = robuster arithmetischer Mittelwert; s = Standardabweichung; md = Median; h = Modus; $d\%$ = Prozentsatzdifferenz; q = Quartil
- Für Korrelationskoeffizienten: V = Cramer's V ; Φ ; r = Pearson's Korrelationskoeffizient; Rho = Spearman's Rangkorrelationskoeffizient
- Für Signifikanztests: χ^2 = Wert der χ^2 -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test; F = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen; T = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen; Z = Wert der Verteilung beim Wilcoxon-Test

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie	10
1.1	Rücklaufquoten und „Repräsentativität“	10
1.2	Erhebungsthemen nach Bachelorkohorten	12
1.3	Soziodemografie der Bachelorstudierenden	13
2	Kommunikation am FB Wirtschaftswissenschaften	19
2.1	Informationsverhalten der Erstsemester	19
2.2	Internetauftritt und Magazine des Fachbereichs	25
3	Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften	28
3.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	28
3.2	Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	30
4	Studium	36
4.1	Studienmotivation und Bewerbungsverhalten der Erstsemester	36
4.1.1	Studienmotivation der Erstsemester	36
4.1.2	Bewerbungsverhalten der Erstsemester	37
4.2	Beurteilung der Einführungsveranstaltung für Studienanfänger	38
4.3	Fächerranking der Erstsemester	40
4.3.1	Wirtschaftswissenschaften	41
4.3.2	International Business Studies	48
4.3.3	Sozialökonomik	50
4.4	Kenntnis und Beurteilung des Mentorenprogramms für Studienanfänger	52
4.5	Bewertung der Modulbeschreibungen	54
4.6	Meinungen zur studentischen Lehrveranstaltungsevaluation	55
4.7	Praktikum	57
4.8	Auslandsstudium	58
4.9	Regelstudienzeit	59
4.10	Bachelorarbeit	60
4.11	Zukunft: Praxis oder Master?	62
5	Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau des Studiums	66
5.1	Zeitaufwand	66
5.2	Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwands	69
5.3	Bewertung des wahrgenommenen Anspruchsniveaus	73
6	Studienzufriedenheit	77
6.1	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	77

Inhaltsverzeichnis

6.2	Bewertung des Arbeits- und Lernklimas	78
6.3	Summarische Studienzufriedenheit	80
6.4	Wiederwahl des Studiengangs	85
6.5	Weiterempfehlung des Studiengangs	87
7	Resümee und Ausblick	89
7.1	Resümee	89
7.2	Ausblick	91
8	Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen	93
8.1	Anmerkungen zum (Unternehmens-) Planspiel	93
8.1.1	Bachelorkohorte SS 2011	93
8.1.2	Bachelorkohorte 2011/12	95
8.2	Anmerkungen zum Mentorenprogramm	102
8.2.1	Bachelorkohorte SS 2011	102
8.2.2	Bachelorkohorte 2011/12	104
8.3	Anmerkungen zur Einführungsveranstaltung	106
8.3.1	Bachelorkohorte 2011/12	107
8.4	Anmerkungen zum Facebook-Auftritt des FB Wirtschaftswissenschaften .	110
8.4.1	Bachelorkohorte SS 2011	110
8.4.2	Bachelorkohorte 2011/12	111
8.5	Anmerkungen zur Organisation des Studiengangs	112
8.5.1	Bachelorkohorte 2010/11	112
8.5.2	Bachelorkohorte 2009/10	128
8.5.3	Bachelorkohorte 2008/09	137
8.6	Anmerkungen zur Lehrevaluation	142
8.6.1	Bachelorkohorte 2010/11	143
8.6.2	Bachelorkohorte 2009/10	149
8.6.3	Bachelorkohorte 2008/09	152
8.7	Anmerkungen zum Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften . . .	154
8.7.1	Bachelorkohorte 2010/11	155
8.7.2	Bachelorkohorte 2009/10	157
8.7.3	Bachelorkohorte 2008/09	158
8.8	Abschließende Bemerkungen	159
8.8.1	Bachelorkohorte SS 2011	161
8.8.2	Bachelorkohorte 2011	167
8.8.3	Bachelorkohorte 2010/11	177
8.8.4	Bachelorkohorte 2009/10	187
8.8.5	Bachelorkohorte 2008/09	195
	Literaturverzeichnis	200

Abbildungsverzeichnis

2.1	Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen	20
2.2	Bewertung universitärer Informationsquellen	22
2.3	Informationsgrad über das Studium	23
2.4	Informationsgrad über den Fachbereich	24
2.5	Informationsmagazin ‚Studieren‘	26
2.6	Informationsmagazin ‚einBlick‘	27
3.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs: Ausstattung	28
3.2	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs: Betreuung & Beratung	29
3.3	Bewertung der genutzten Dienste des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften	33
3.4	Wichtigkeit der Angebote des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften	34
4.1	Studienmotivation	36
4.2	Beurteilung der Einführungsveranstaltung: Einzelaspekte	39
4.3	Beurteilung der Einführungsveranstaltung insgesamt	40
5.1	Aufwandsniveau	70
5.2	Anspruchsniveau	74
6.1	Klima: positiv vs. negativ	79
6.2	Klima: angenehm vs. unangenehm	79
6.3	Klima: unpersönlich vs. persönlich	79
6.4	Klima: demotivierend vs. motivierend	79
6.5	Studienzufriedenheit im Schnitt aller Kohorten	81

Tabellenverzeichnis

1.1	Rücklauf nach Kohorten	10
1.2	Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Alle Kohorten	11
1.3	Befragungsthemen nach Bachelorkohorte	13
1.4	Finanzierung des Studiums	14
1.5	Finanzierung der Studienbeiträge	15
1.6	Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn	16
1.7	Höchster <i>Schulabschluss</i> der Eltern	17
1.8	Höchster <i>Berufsabschluss</i> der Eltern	17
2.1	Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien	19
2.2	Nutzung universitärer Informationsmedien	21
2.3	Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs durch alle Studierenden	25
3.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf	30
3.2	Genutzte Dienste des Career Services am FB Wirtschaftswissenschaften	32
4.1	Studienmotivation nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit	37
4.2	Anzahl von Bewerbungen	38
4.3	Fächerranking Wirtschaftswissenschaften: Kohorte SS 2011	41
4.4	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer: WiWi Kohorte SS 2011	42
4.5	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer: WiWi Kohorte SS 2011	43
4.6	Fächerranking Wirtschaftswissenschaften: Kohorte 2011/12	44
4.7	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer: WiWi Kohorte 2011/12	45
4.8	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer: WiWi Kohorte 2011/12	47
4.9	Fächerranking International Business Studies	48
4.10	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer: IBS	49
4.11	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer: IBS	49
4.12	Fächerranking Sozialökonomik	50
4.13	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer: Sozialökonomik	51
4.14	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer: Sozialökonomik	52
4.15	Bedeutung des Mentorenprogramms für Studienanfänger	53
4.16	Grundidee und Umsetzung des Mentorenprogramms für Studienanfänger	53
4.17	Bewertung der Modulbeschreibungen	54
4.18	Lehrveranstaltungsevaluationen	56
4.19	Praktikum	57
4.20	Auslandsstudium	58

Tabellenverzeichnis

4.21	Gründe für eine längere Studiendauer	59
4.22	Bachelorarbeit	61
4.23	Nach dem Bachelorabschluss...	62
4.24	Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums	63
4.25	Masterstudium: Wahl des Studienorts	64
4.26	Masterstudium: Wahl in Nürnberg	65
5.1	Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Kohorten	68
5.2	Zeitlicher Arbeitsaufwand: Kohorten, Erstsemester	69
5.3	Für das Studium i. e. S. investierte Zeit: Panelergebnisse	69
5.4	Wahrnehmung des Arbeitsaufwands: Kohorten, Erstsemester	71
5.5	Arbeitsaufwand: Panelergebnisse	72
5.6	Arbeitsaufwand: Panelergebnisse für „WiWis“ inkl. „IBS“ und „Sozöks“ . . .	73
5.7	Wahrnehmung des Anspruchsniveaus: Kohorten, Erstsemester	75
5.8	Anspruchsniveau: Panelergebnisse	75
5.9	Anspruchsniveau: Panelergebnisse für „WiWis“ inkl. „IBS“ und „Sozöks“ . .	76
6.1	Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	77
6.2	Summarische Studienzufriedenheit nach Erhebungsjahren	81
6.3	Zufriedenheit mit dem Studium: Kohorten und Studiengänge	83
6.4	Zufriedenheit mit dem Studium: Kohorten, Erstsemester	83
6.5	Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse	84
6.6	Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse für „WiWis“ inkl. „IBS“ und „Sozöks“	85
6.7	Studienzufriedenheit – Wiederwahl des Studiengangs	86
6.8	Studiengangswiederwahl nach Studiengängen	86
6.9	Studienzufriedenheit – Weiterempfehlung des Studiengangs	87
6.10	Studiengangswweiterempfehlung nach Studiengängen	87

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

1.1 Rücklaufquoten und „Repräsentativität“

Die sechste Umfrage unter den Bachelor-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg hat nicht ganz die Rücklaufquote des Vorjahres erzielt: Betrug der Ausschöpfungsgrad über alle Kohorten 2011 insgesamt 47,6 Prozent, waren 2012 „nur“ 38,5 Prozent der Bachelorstudierenden bereit, die Fragebögen auszufüllen. Dabei hat die Kohorte 2010/11 mit 45,1 Prozent am besten und die „älteste“ Kohorte 2008/09 und früher mit 31,1 Prozent am schlechtesten abgeschnitten.¹ Insgesamt haben sich n=1.469 von N=3.819 Bachelorstudierenden an der Onlineumfrage beteiligt.

Tabelle 1.1: Rücklauf nach Kohorten

Bachelorkohorte	Grundgesamtheit N	„Stichprobe“ n	Rücklauf %
2008/09 und früher	598	186	31,1
2009/10	759	290	38,2
2010/11	814	367	45,1
SS 2011	402	178	44,3
2011/12	1.246	448	36,0
insgesamt	3.819	1.469	38,5

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 12/2011) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Bei Inspektion der Tabelle 1.2 ist zu erkennen, dass die Zusammensetzung der Teilnehmer an der Umfrage auf den ersten Blick im Großen und Ganzen jener der Grundgesamtheit bezüglich dem gewählten Studiengang und der Geschlechtszugehörigkeit entspricht.²

¹ Zum Vergleich: Bei der Umfrage „Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam“ betrug die Rücklaufquote lediglich 23,3 Prozent – von denen jedoch nur vier Fünftel den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben (Pohlentz, 2010, S. 4); bei der Befragung der Bachelorstudierenden der FU Berlin wurde ein Rücklauf von 31 Prozent erzielt (Thiel et al., 2008); und bei der jüngsten, der „19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks“, lag die Ausschöpfung bei 32 Prozent (Multrus et al., 2010). Auch Großmann (2009, S. 342) kam in seiner letzten Onlineumfrage in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften – also einer sehr spezifischen und solchen Umfragen eigentlich geeigneten Studierendenpopulation – ebenfalls nur auf einen Rücklauf von insgesamt 38 Prozent.

² Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

Tabelle 1.2: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: Alle Kohorten [Tabellenprozente]

Geschlecht	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	39,9	41,6	81,5	43,0	33,8	76,7
IBS	4,9	2,5	7,4	5,9	2,2	8,1
Sozök	8,6	2,6	11,2	12,3	2,9	15,2
insgesamt (%)	53,3	46,7	100,0	61,1	38,9	100,0
insgesamt (n)	2.035	1.784	3.819	898	571	1.469

χ^2 -Anpassungstests nach Geschlecht: $\chi^2=36,2^{***}$ und Studiengang: $\chi^2=27,1^{***}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 12/2011) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Auf den zweiten Blick und nach statistischer Analyse fällt jedoch auf,³ dass wir bei den Studentinnen durchgängig eine größere Ausschöpfung registrieren als bei den Studenten. Dies entspricht einem weit verbreiteten Antwortmuster, weisen Frauen bei Umfragen doch nahezu immer eine bessere „compliance“ auf als Männer. Des Weiteren fällt auf, dass Studierende des Studiengangs Sozialökonomik sich stärker an der Onlineumfrage beteiligen als die KommilitonInnen der beiden anderen BA-Studiengänge. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Einladung – und Erinnerungen – zur Teilnahme an dieser Umfrage von dem den Erstgenannten mehr oder minder vertrauten Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung stammen, und dass es zum Ausbildungsrepertoire von Studierenden der Sozialökonomik gehört, derlei Umfragen zu konzipieren und durchzuführen – daraus entsteht nicht selten eine Selbstverpflichtung, sich generell an solchen Umfragen zu beteiligen.

Insgesamt stellen die TeilnehmerInnen an den vier durchgeführten Onlineumfragen – die Jahrgänge 2008/09 und älter haben wir zusammengefasst, die Erstsemester vom SS 2011, bei denen es sich ausschließlich um Studierende des Studiengangs „Wirtschaftswissenschaften“, und vom WS 2011/12 haben wir getrennt gelassen – qua Teilnahme ein „positives Untersuchungsgut“ dar.⁴

³ Siehe die Ergebnisse der χ^2 -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in Tabelle 1.2.

⁴ Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Studierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

Trotz der statistisch höchst signifikant ausgefallenen χ^2 -Anpassungstests bewerten wir die beobachteten Prozentsatzdifferenzen als nicht so gravierend, dass wir annehmen oder befürchten müssten, die KommilitonInnen, die sich an den Umfragen nicht beteiligt haben, würden stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den vorliegenden Zahlen vorfinden.

Die relativ lange Feldzeit – 21.1.–30.3.2011 – ist dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungs-E-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise auch der Studiendekan des FB Wirtschaftswissenschaften mit einer E-Mail an alle BA-Studierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage sowohl für den Fachbereich als auch für die Studierenden selbst noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief. Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage diene auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.⁵

1.2 Erhebungsthemen nach Bachelorkohorten

Wenn wir bisher von der Onlineumfrage im Singular geschrieben haben, so ist dies nicht ganz korrekt: Wir haben für jeden Bachelorjahrgang in Teilen gleiche, in Teilen variierende Fragebögen programmiert, die den Studienverlauf und die Studenerfahrungen sowie z. B. die anstehenden Berufsperspektiven der verschiedenen Kohorten jeweils reflektieren sollen. Tabelle 1.3 gibt einen Überblick darauf.⁶

Deutlich sollte werden, dass die beiden jüngsten Jahrgänge besonders zu seinen Motiven und Gründen für die Wahl des Fachbereichs und Nürnbergs als Studienort befragt wird. Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider von allen Jahrgängen bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Bachelorstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch jene, die sich nicht als Erstsemester zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, später aber mitmachen wollen.

⁵ 1. Preis: Barscheck über €100,00; 2. Preis: Barscheck über €50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über €25,00.

⁶ Die Liste ist allerdings nicht vollständig, gibt es zusätzlich doch noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

Tabelle 1.3: Befragungsthemen nach Bachelorkohorte

Themenblöcke	Bachelorkohorte			
	SS 2011 WS 2011/12	2010/11	2009/10	2008/09 und älter
Tätigkeiten vor Studienbeginn	*	—	—	—
Zusagen für andere BA-Studiengänge	*	—	—	—
Gründe für die Wahl des FB WiWi	*	—	—	—
Studienfachwahlmotive	*	—	—	—
Informiertheit über Studienfach und FB WiWi	*	—	—	—
Evaluation POS-Fächer/Planspiele	*	—	—	—
Aussagen zum Mentorenprogramm	*	*	—	—
schulische Herkunft	*	*	*	*
soziale Herkunft und Soziodemografie	*	*	*	*
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	*	*	*	*
Bewertung des FB-Marketings/Info-Systems	*	*	*	*
Zeitverwendung	*	*	*	*
Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau	*	*	*	*
Beurteilung des Studiengangs im Detail	*	*	*	*
(summarische) Studienzufriedenheit	*	*	*	*
Studienschwerpunkte	*	*	*	*
Beurteilung der Lehrveranstaltungsevaluation	—	*	*	*
Modulbewertung	—	*	*	*
Kenntnis und Bewertung Career Service	—	*	*	*
Praktika/Auslandsstudium	—	*	*	*
Praxis oder Master	—	—	*	*
Master am FB oder anderswo?	—	—	*	*
Gründe für evtl. Studienzeitüberschreitung	—	—	*	—

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

1.3 Soziodemografie der Bachelorstudierenden

- 61,1 Prozent (n=898) der antwortenden Bachelorstudierenden sind weiblich, entsprechend 38,9 (n=571) männlich. Der Anteil an Frauen hat sich unter den Bachelors damit nicht weiter erhöht.⁷
- Die jüngsten Bachelors sind 1994, der älteste ist bereits vor 1971 geboren (m=22,2; s=2,5).
- 77,7 Prozent sind ledig, 2,5 Prozent verheiratet, 19,2 Prozent leben in einer Partnerschaft.
- 33,6 Prozent wohnen bei den Eltern, 13,5 Prozent im Studentenheim, 17,6 Prozent alleine, 14,4 Prozent mit einem Partner und 20,9 Prozent in einer (sonstigen) Wohngemeinschaft.

⁷ Zum Vergleich: Willich et al. (2011, S. 32) berichten die Vergleichszahlen aus der HIS-Studie über Studienanfänger 2009/10. Dort sind in der Fächergruppe „Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften“ rund 50 Prozent der Studierenden weiblich, bei uns waren es in der entsprechenden Kohorte 59 Prozent.

- Kinder haben n=26 Studierende.
- Der Mittelwert des Einkommens liegt bei 641,17 € (s=409,83). 25,0 Prozent verfügen im Monat über maximal 400 € an Geldmitteln, 22,0 Prozent über 401 bis 600 €, 25,0 Prozent über 601 bis 800 € und 25,0 Prozent haben monatlich über 800 € zur Verfügung. Nach Studiengang kontrolliert, werden keine signifikanten Unterschiede erkennbar, ebenso wenig wie nach Geschlechtszugehörigkeit. Statistisch höchst signifikant sind die Unterschiede in der Einkommenshöhe in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten, wobei das verfügbare Einkommen von der jüngsten zur ältesten Kohorte nahezu linear zunimmt.⁸
- Die Finanzierungsquelle des studentischen Lebens stellt Tabelle 1.4 dar.

Tabelle 1.4: Finanzierung der Studiums [Mehrfachangaben]

Finanzierungsquelle	Mehrfachangaben		wichtigste Quelle	
	n	%	n	%
Eltern / Verwandte	1.289	87,7	715	49,8
eigene Erwerbstätigkeit	1.082	73,7	401	27,9
Ersparnisse	920	62,6	53	3,7
BAföG	362	24,6	198	13,8
Kreditfinanzierung	115	7,8	15	1,0
Stipendium	107	7,3	15	1,0
Rente	97	6,6	18	1,3
Sonstiges	333	22,7	21	1,5
Nennungen insgesamt	4.305	293,0	1.436	100,0
Nennungen pro Person	2,9			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Demnach herrscht eine „Mischfinanzierung“ des Studiums vor: Im Schnitt nennen die Befragten knapp drei verschiedene Finanzierungsquellen, wobei die Unterstützung durch Eltern und Verwandte sowie die eigene Erwerbstätigkeit bzw. der Rückgriff auf Ersparnisse bei den Nennungen überhaupt hervorstechen. Betrachten wir Tabelle 1.4 bezüglich der Frage, welches die wichtigste Einkommensquelle der Studierenden ist, erhält die familiäre Unterstützung den ersten Rangplatz, die eigene Erwerbstätigkeit den zweiten. Und auch die Förderung gemäß BAföG ist sicherlich beachtenswert.

- Was die Studienbeiträge betrifft, so ist ein Viertel (24,4 Prozent) unserer Befragten davon befreit. Die „Studiengebührenzahler“ finanzieren diese Last wie in Tabelle 1.5 dargestellt. Wie bei der Finanzierung des Studiums überhaupt stellen Eltern und Verwandte, die eigene Erwerbstätigkeit und die Ersparnisse die entscheidenden Quellen dar, aus denen die Studiengebühren bezahlt werden. Jeder siebte Bei-

⁸ F=11,1***.

tragszahler verzichtet notgedrungen auf Ausgaben, die ansonsten für andere Dinge angefallen wären.

Tabelle 1.5: Finanzierung der Studienbeiträge: „Im Freistaat Bayern müssen Studienbeiträge bezahlt werden. Wie finanzieren Sie diese?“ [Mehrfachangaben]

Finanzierungsquelle	n	% _a	% _b
Eltern/Verwandte	757	43,9	73,8
Eigene Erwerbstätigkeit	332	19,3	32,4
Ersparnisse	269	15,6	26,2
Verzicht auf andere Ausgaben	145	8,4	14,1
BAföG	117	6,8	11,4
Kredit	48	2,8	4,7
Stipendium	18	1,0	1,8
Rente	12	0,7	1,2
Sonstiges	26	1,5	2,5
Nennungen insgesamt	1.724	100,0	168,0
Nennungen pro Person	1,7		
% _a : bezogen auf 1.724 Nennungen			
% _b : bezogen auf 1.026 Studierende, die Studienbeiträge bezahlen müssen und eine Antwort auf die Frage gegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

- 90,1 Prozent haben die deutsche, 4,3 Prozent eine andere und 5,6 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- Der Notendurchschnitt der Studienberechtigung beträgt 2,4 ($s=0,6$). Studentinnen schneiden dabei mit der Note 2,3 ($s=0,6$) statistisch höchst signifikant besser ab als Studenten ($m=2,5$, $s=0,5$).⁹ Wir sehen, dass statistische Signifikanz nicht unbedingt auch inhaltliche Signifikanz bedeuten muss. Nach Studiengang unterschieden, weisen IBS-Bachelors mit $m=1,7$ ($s=0,5$) den besten Notendurchschnitt auf. „Sozöks“ haben einen Schnitt von $m=2,3$ ($s=0,5$), „WiWis“ $m=2,4$ ($s=0,5$).¹⁰
- 87,3 Prozent haben die allgemeine, 9,3 die fachgebundene Hochschulreife. Eine im Ausland erworbene Studienberechtigung weisen 2,3 Prozent auf. Einen „Allgemeinen Hochschulzugang für Meister und Meisterinnen“ bzw. einen „Fachgebundenen Hochschulzugang für qualifizierte Berufstätige“ nennen $n=14$ Personen.
- 86,9 Prozent haben ihre Studienberechtigung in Bayern, 6,4 Prozent in Baden-Württemberg, 6,8 Prozent in anderen Bundesländern erworben, darunter 1,3 Prozent in den neuen Bundesländern. 2,4 Prozent haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bekommen.

⁹ $T=7,2$ ***.

¹⁰ $F=108,4$ ***.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

- 58,1 Prozent der Erstsemester SS 2011 und WS 2011/12 haben unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife das BA-Studium aufgenommen, 41,9 Prozent später.

Die n=262 Bachelors, die nicht unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife ihr Studium hier am FB Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, haben die dazwischen liegende Zeit wie in Tabelle 1.6 dargestellt genutzt.

Tabelle 1.6: Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn am FB Wirtschaftswissenschaften: „Haben Sie nach dem Schulbesuch und dem Erwerb des Hochschulreifezeugnisses unmittelbar mit Ihrem aktuellen Bachelor-Studium begonnen?“ [Mehrfachangaben]

nein, sondern...	n	% _a	% _b
Jobben	104	20,2	39,7
ein anderes Studium	76	14,7	29,0
Urlaub	61	11,8	23,3
Wehr-/Zivildienst	60	11,6	29,7
Lehre/Berufsausbildung	47	9,1	17,9
Praktikum/Volontariat	32	6,2	12,2
mehrmonatiger Urlaub im Ausland	31	6,0	11,8
Beruf ausgeübt	30	5,8	11,5
Arbeit im Ausland	22	4,3	8,4
für die Familie gesorgt	8	1,6	3,1
Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr	7	1,4	2,7
Schwangerschaft/Kindererziehung	3	0,6	1,1
Sonstiges	35	6,8	13,4
Nennungen insgesamt	516	100,0	196,9
Nennungen pro Person	2,0		
% _a : bezogen auf 516 Nennungen			
% _b : bezogen auf 262 Studierende, die zwischen Schulabschluss und Studienbeginn einer Tätigkeit nachgegangen sind und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Wie Tabelle 1.6 zeigt, haben unter denjenigen Bachelorstudierenden der Kohorten SS 2011 und 2011/12, die nicht sofort nach Schulabschluss das Studium am FB Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, 29,0 Prozent bereits Studienerfahrungen in einem anderen Studium gesammelt. Sie sind dabei jedoch fast alle gescheitert: Nur n=7 von N=76, also 9,2 Prozent, haben das vorgeschaltete Studium erfolgreich beendet.

Ganz anders sieht die Situation unter denjenigen N=47 Studierenden aus, die angeben, eine Lehre bzw. eine Berufsausbildung zwischen Erwerb der Hochschulberechtigung und Studienbeginn am FB Wirtschaftswissenschaften eingeschoben zu haben: Nur n=5 bzw. 10,6 Prozent von ihnen haben diese Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen – was umgekehrt eine Erfolgsquote von fast 90 Prozent bedeutet.

Was die bildungssoziale Herkunft der jüngsten Bachelors betrifft, so zeigen die Tabellen 1.7 und 1.8, dass sie aus Haushalten stammen, in denen in rund der Hälfte zumindest der Vater ebenfalls die Hochschulreife vorweisen kann und dann auch meist studiert hat.

Aber auch die Mütter haben zu zwei Fünfteln die Hochschulreife erworben und zu knapp einem Drittel selbst studiert.

Tabelle 1.7: Höchster *Schulabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	13	2,2	12	2,1
Volks-/Hauptschulabschluss	124	21,2	138	24,0
Realschul-/POS-Abschluss	202	34,5	126	21,9
FH-Reife/FOS/BOS	50	8,5	83	14,4
Abitur/EOS	197	33,6	216	37,6
insgesamt	586	100,0	575	100,0
keine Angabe	40	2,7	51	3,5

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Tabelle 1.8: Höchster *Berufsabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Berufsabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	27	4,7	7	1,3
Lehre oder ähnliches	326	56,9	179	32,1
Meister-/Techniker-Abschluss	22	3,8	100	17,9
Fachschulabschluss	22	3,8	17	3,0
FH-Abschluss	28	4,9	47	8,4
Hochschul-Abschluss	148	25,8	208	37,3
insgesamt	573	99,9	558	100,0
keine Angabe	53	3,6	68	4,6

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Sind die soziodemografischen Merkmale der Studierenden für sich genommen und für deskriptive Zwecke genutzt bereits hoch interessant, können sie selbstverständlich auch für analytische Zwecke genutzt werden. Wie am Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung durchgeführte Untersuchungen – Wittenberg et al. (1999); Wenzig (2000); Wenzig und Bacher (2003); Wittenberg (2005) und jüngst Erdel (2010) – sowie andernorts verfertigte Studien – z. B. Kals (2007) – zeigen, haben Faktoren wie soziale Herkunft, Lebensalter, Geschlechtszugehörigkeit, Wahl der nächstgelegenen Hochschule etc. Bedeutung für den späteren Studienverlauf. Dabei gilt die Abiturnote „nach wie vor [als (RW)] der zuverlässigste Prädiktor für den Studienerfolg“, wie Heublein vom Hochschul-Informationssystem HIS berichtet (vgl. Kals, 2007) und Trapmann (2007) bestätigt. Dieser Befund zeigt sich auch in der ersten Umfrage unter den Bachelorabsolventen am FB Wirtschaftswissenschaften der FAU Erlangen-Nürnberg (Wittenberg, 2012).

2 Kommunikation am FB Wirtschaftswissenschaften

2.1 Informationsverhalten der Erstsemester

Dem Informationsverhalten angehender Studierender im Vorfeld ihrer Entscheidung für ein Studienfach und einen Studienort ist eine nicht unerhebliche Bedeutung im Hinblick auf den späteren Studienerfolg oder -misserfolg zuzuschreiben. Je umfassender und gezielter die eingeholten Informationen ausfallen, desto seltener sollten die Erwartungen enttäuscht werden, mit denen Studienanfänger an das gewählte Studienfach und u. U. den Studienort herangehen.

Im Wesentlichen stehen dafür zwei Informationswege zur Verfügung: Der *außeruniversitäre*, der eher den generellen Überblick auf das zur Verfügung stehende Fächerspektrum und auf die jeweils erwarteten Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, und der *inneruniversitäre*, der die Sicht auf die spezifische lokale Ausdifferenzierung der Studienanforderungen und -bedingungen eröffnet.

Tabelle 2.1 zeigt zunächst, wie es um die Nutzung *außeruniversitärer* Informationsmedien durch die Studienanfänger bestellt ist.

Tabelle 2.1: Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquelle/n, mit denen Sie sich im Vorfeld über Ihren Studiengang bzw. den FB Wirtschaftswissenschaften informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	574	33,1	92,9
Studenten desselben oder eines ähnlichen Fachs	376	21,7	60,8
Studien- und Berufsberatung in der Schule	238	13,7	38,5
„Studien- und Berufswahl“ (BA)	236	13,6	38,2
Berufsinformationszentrum der BA (BIZ)	126	7,3	20,4
Printmedien (Tageszeitungen etc.)	107	6,2	17,3
spezielle Broschüren der BA	68	3,9	11,0
Rundfunk (TV & Radio)	11	0,6	1,8
insgesamt	1.736	100,0	280,9
Nennungen pro Person	2,8		
% ^a : bezogen auf 1.736 Nennungen			
% ^b : bezogen auf 618 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Demzufolge haben die Bachelors im Vorfeld ihres Studienbeginns durchschnittlich 2,8 dieser Medien genutzt, um sich über ihr zukünftiges Studium zu informieren. Dem Internet kommt dabei eine herausragende – und weiterhin zunehmende – numerische Bedeu-

tung zu, ebenso Informationen von studentischen Experten. Die Studien- und Berufsberatung in der Schule nimmt den dritten Platz ein, dicht auf gefolgt von der voluminösen Schrift „Studien- und Berufswahl“ der Bundesagentur für Arbeit. Die anderen Medien, darunter auch weitere der Bundesagentur für Arbeit, werden deutlich seltener zur Kenntnis genommen. Diese „Nutzungsrangreihe“ erweist sich in den letzten Jahren als ziemlich zeitstabil.

Die Nutzungsfrequenz muss selbstverständlich nicht mit der Bewertung des Informationsnutzens der inanspruchgenommenen Medien übereinstimmen. Abbildung 2.1 zeigt, wie es damit bestellt ist.



Abbildung 2.1: Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n zwischen n=11 (Rundfunk) und n=574 (Internet)]

Zu beobachten ist, dass die am häufigsten genutzten Informationsquellen, nämlich fachaffine Studierende und das Internet, von den Bachelors auch mit deutlichem Abstand am besten bewertet werden. Des Weiteren schneiden Informationen aus Printmedien,

darin sicherlich diverse Rankings, und die speziellen Informationen der Bundesagentur für Arbeit über einzelne Studienfächer und -gänge diesbezüglich auch noch recht ordentlich ab. Die Berufsinformationszentren der BA und die Studienberatung in der Schule hingegen, vor allem Rundfunk und Fernsehen, erfüllen die an sie herangetragenen Erwartungen offensichtlich selten.¹

Wenn wir uns nun den *inneruniversitären* Informationsquellen zuwenden, ist in Tabelle 2.2 zu erkennen, dass das Internet auch hier eine herausragende Rolle spielt: Fast neun von zehn B.A.-Studienanfängern haben sich auf diese Weise mit ihrem zukünftigen Studienfach und Hochschulort näher vertraut gemacht. Broschüren und Faltblätter sind dagegen zweit-, alle anderen Medien wie Hochschultage, Studienberater etc. quantitativ gar nur nachrangig.

Tabelle 2.2: Nutzung universitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, mit denen Sie sich über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	483	41,5	85,0
Broschüren & Faltblätter	283	24,3	49,8
Hochschultage	134	11,5	23,6
Studienberater	106	9,1	18,7
Facebook-Auftritt	72	6,2	12,7
Infothek	40	3,4	7,0
Lehrstuhlmitarbeiter	21	1,8	3,7
Fachschaftsinitiative/Studentenvertretungen	15	1,3	2,6
Außenstelle der Studentenkanzlei	11	0,9	1,9
insgesamt	1.165	100,0	205,1
Nennungen pro Person	2,0		
% ^a : bezogen auf 1.165 Nennungen			
% ^b : bezogen auf 568 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Der Nutzen der inneruniversitären Informationsmedien wird im Großen und Ganzen hoch eingeschätzt: Die dafür vergebenen Noten liegen mit einer Ausnahme zwischen 1,7

¹ An dieser Stelle darf ein Hinweis auf die „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“ nicht fehlen, die im Diagramm 2.1 eingezeichnet sind: Sie bilden die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Bachelors weitgehend einig sind im Hinblick auf die – gute – Bewertung der Informationen, die sie von Studierenden bekommen oder aus dem Internet gezogen haben. Und ebenso gut zu erkennen ist, dass sie am stärksten uneinig sind im Bezug auf die Einschätzung der Informationen, die sie aus „Rundfunk“ (n=11!), den Berufsinformationszentren der BA und den Broschüren der Bundesagentur speziell über einzelne Studienrichtungen entnommen haben: Jeweils nicht unerhebliche Anteile unserer Befragten finden sie entweder (sehr) gut oder (sehr) schlecht.

und 2,7, wobei die Lehrstuhlmitarbeiter am besten abschneiden. Die im letzten Jahr eingerichtete „Infothek“ kommt, wenn auch noch nicht so häufig frequentiert, bei ihren Nutzern gut an und rangiert sofort auf dem zweiten Platz der Skala. Der „Internetauftritt“ hat erneut an Attraktivität gewonnen.

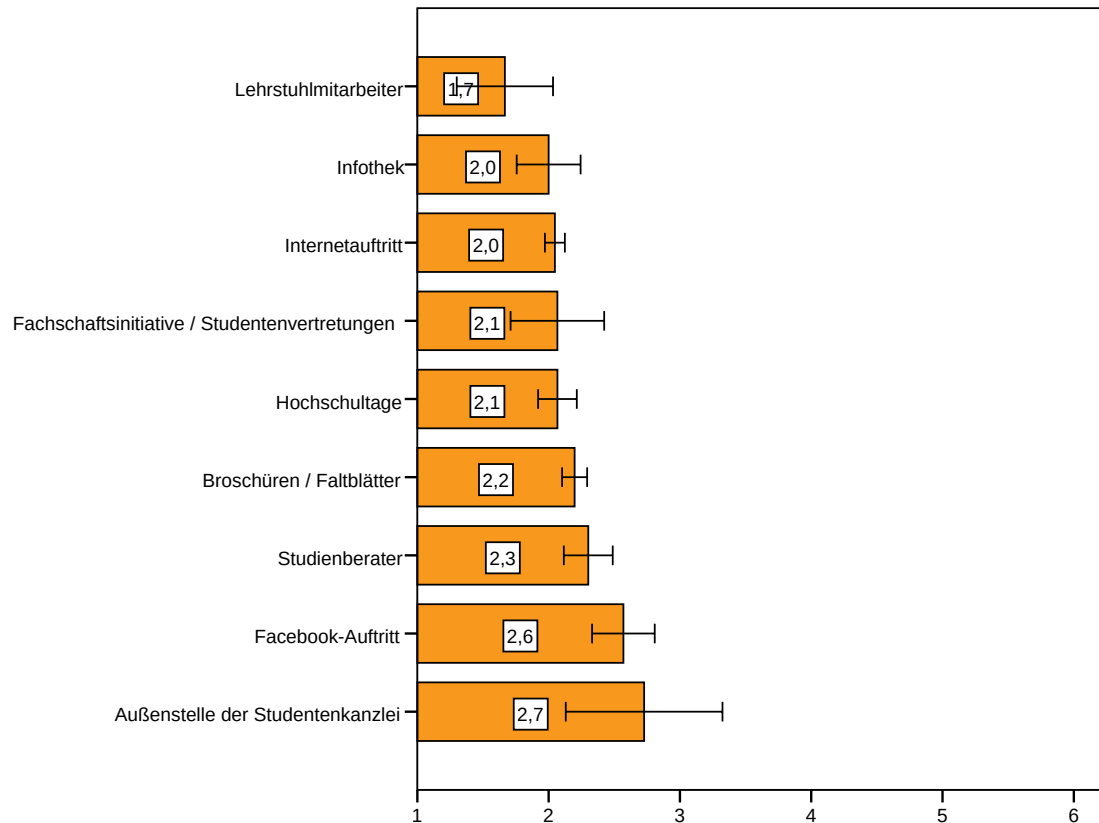


Abbildung 2.2: Bewertung universitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n von n=11 (Außenstelle d. Studentenkanzlei) bis n=483 (Internet)]

Bei der Nutzenabschätzung der inneruniversitären Informationsquellen dürfen aber wiederum die „Fehlerbalken“ nicht unberücksichtigt bleiben: Während sie im Fall der Informationsmedien „Internet“ und „Broschüren / Faltblätter“ sehr gering ausfallen und eine homogene Nutzenzuschreibung durch die Studierenden indizieren, ist das Gegenteil insbesondere bei den „Lehrstuhlmitarbeitern“, der „Infothek“, den Studentenvertretungen und der „Außenstelle der Studentenkanzlei“ zu konstatieren. Die darin jeweils zum Ausdruck kommende, diesbezüglich große Heterogenität der Studierenden dürfte aber vor allem an der geringen Anzahl an Nennungen liegen, die die „Lehrstuhlmitarbeiter“

(n=21), die „Außenstelle“ (n=11) bzw. die „Fachschaftsinitiative“ (n=15) auf sich vereinen: Wie gesagt, reichen bei kleinem n bereits ein oder zwei sehr positive oder sehr negative Urteile aus, um die Standardabweichung stark ansteigen zu lassen. Bei den „Studienberatern“ und bei der „Infothek“, bei denen die Streuung ebenfalls relativ deutlich zutage tritt, kann die Heterogenität der Beurteilung allerdings kaum auf eine geringe Fallzahl zurückgeführt werden.

Alles in allem hat die Informationssuche der Studierenden dazu geführt, dass sich mehr als die Hälfte der Erstsemester-Bachelors, genauer 57,5 Prozent, „sehr gut“ oder „gut“ über den gewählten Studiengang – s. Abbildung 2.3 – informiert fühlt.

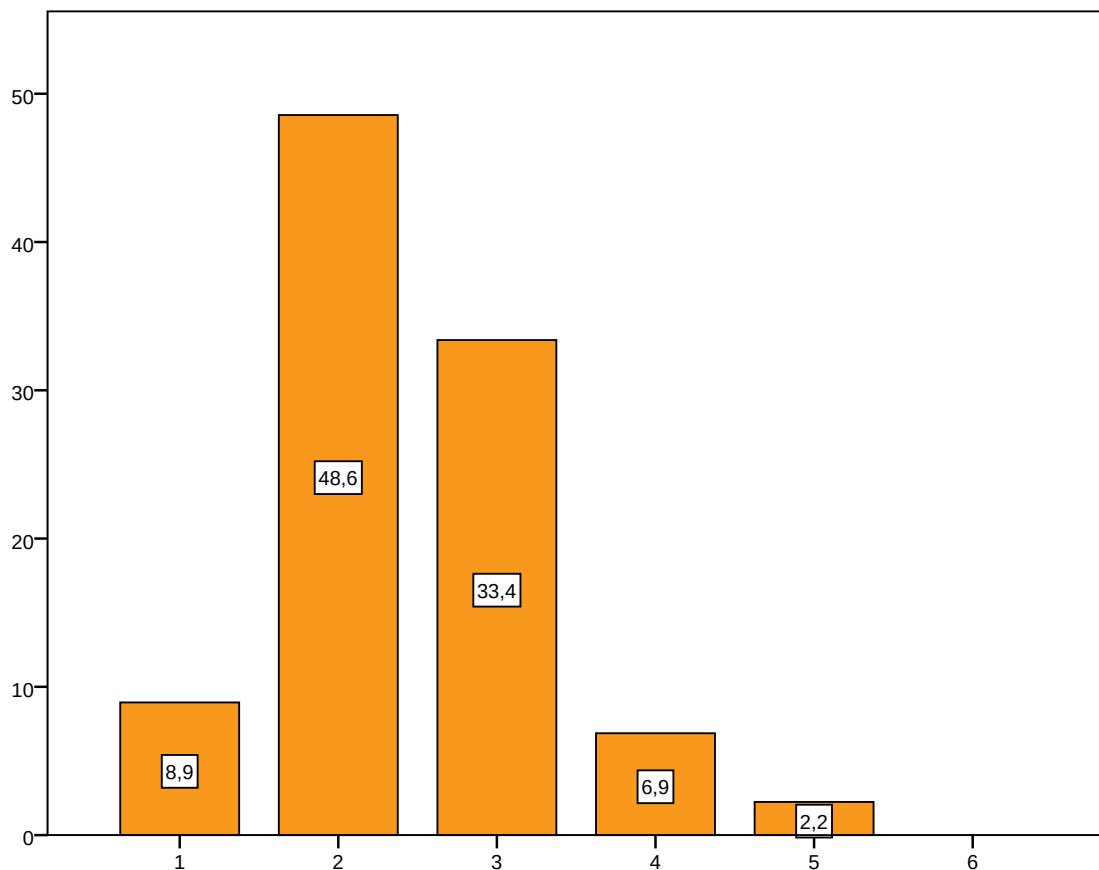


Abbildung 2.3: Informationsgrad über das Studium: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf Ihren Studiengang informiert?“ [in Prozent]

Schulnotenskala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=626]

Bezüglich des Fachbereichs beträgt der Vergleichswert allerdings nur 44,8 Prozent – s. Abbildung 2.4.² Hinsichtlich beider Aspekte hat sich der Informationsgrad im Ver-

² Zum Vergleich: In der Studienanfängeruntersuchung vom HIS wurde der „allgemeine Informations-

gleich zu den Vorjahren geringfügig verbessert: Beim „Studiengang“ minimal um 0,9 Prozentpunkte, beim „Fachbereich“ jedoch um 6,4 Prozentpunkte.³

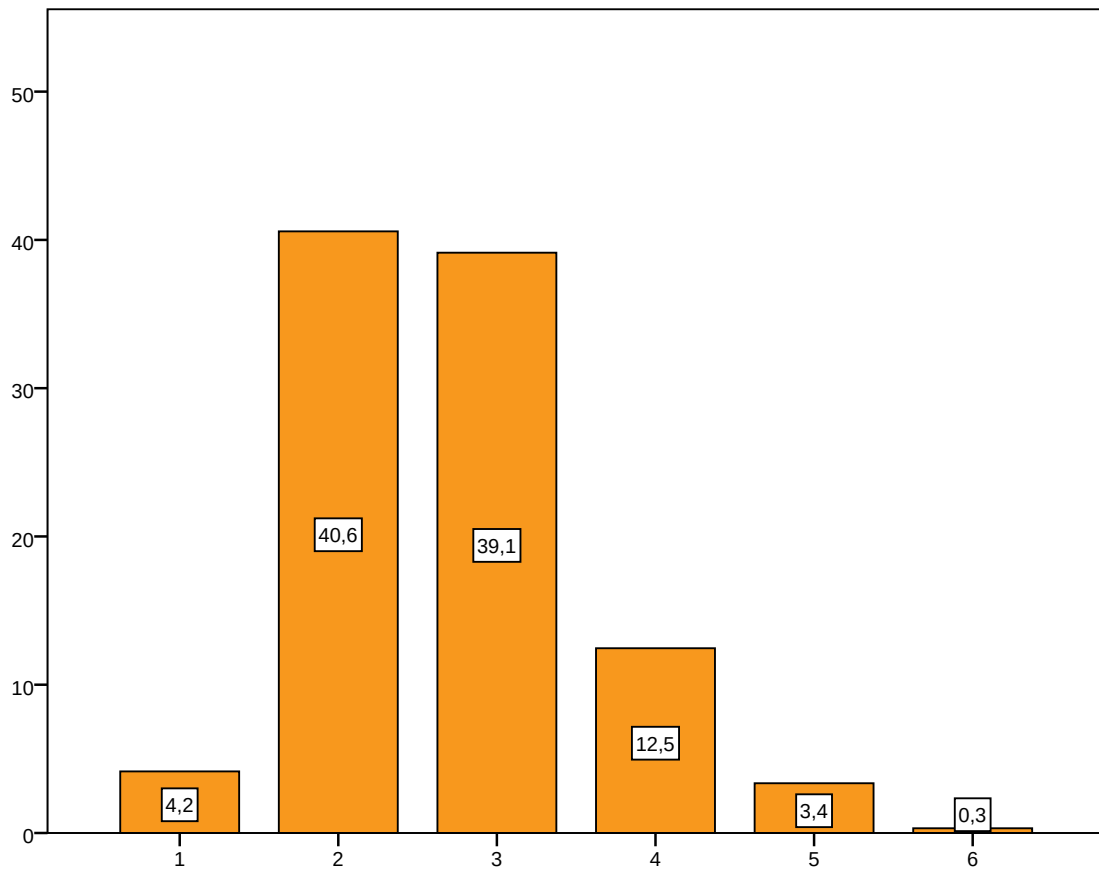


Abbildung 2.4: Informationsgrad über den FB Wirtschaftswissenschaften: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf den Fachbereich informiert?“ [in Prozent]
Schulnotenskala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=626]

Weitere Analysen zeigen, dass nicht Studentinnen und Studenten, wohl aber die Studierenden der verschiedenen Studiengänge sich bezüglich der Einschätzung ihres jeweiligen Informationsgrades unterscheiden, u. z. ausschließlich über den FB Wirtschaftswissenschaften: Die „WiWis“ sind diesbezüglich am besten, die „Sozöks“ am schlechtesten informiert.⁴ Der einst aufgefallene statistisch signifikant höhere Informationsgrad der

stand über Studium und Hochschule vor Studienbeginn nach Fächergruppen“ erhoben (vgl. Willich et al., 2011, S. 104). Für den Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ergaben sich folgende Werte: „sehr gut/gut“: 47 Prozent, „schlecht/unzureichend“: 15 Prozent.

³ Die Mittelwerte und Streuungen betragen $m=2,5$ ($s=0,8$) beim „Studiengang“ und $m=2,7$ ($s=0,9$) beim „Fachbereich“.

⁴ $\chi^2=27,3^{**}$.

„Sozöks“ hat sich demnach zum zweiten Mal in Folge in sein Gegenteil verkehrt.

Um eine optimale Informationsausschöpfung im Vorfeld der Studiengang- und Studienortentscheidung zu fördern, bleibt, worauf wir wiederholt hingewiesen hatten (vgl. Wittenberg, 2007; Wittenberg und Erdel, 2010), dem Fachbereich eigentlich nur die Möglichkeit, seinen speziellen Internetauftritt für Bacheloraspiranten weiterhin zu optimieren und ihn noch klarer, informativer und attraktiver zu gestalten sowie auf Hochschultagen präsent zu sein und für eine weite Verbreitung seiner Bachelor-Broschüren zu sorgen. Zu optimieren wäre darüber hinaus die Bekanntheit des Facebook-Auftritts des FB Wirtschaftswissenschaften: Bisher weiß nur jeder zehnte Studienanfänger (11,5 Prozent) von ihm.⁵

2.2 Internetauftritt und Magazine des Fachbereichs

Alle Bachelors haben wir gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewerten, der dafür in den Fragebogen integriert und visualisiert war. Das Ergebnis in Tabelle 2.3 zeigt, dass die Studierenden Aktualität (87,2 Prozent positive Urteile) und Informationsgehalt (75,0 Prozent positive Urteile) des Internetauftritts hoch einschätzen. Die im Laufe der Jahre kontinuierlich zunehmende positive Beurteilung von Aktualität und Informationsgehalt des Internetauftritts hat sich damit fortgesetzt. Auch die Benutzerfreundlichkeit wird 2012 besser beurteilt als in den Vorjahren, behält aber ihren zahlenmäßigen Abstand zur Aktualität und zum Informationsgehalt: 47,2 Prozent der Studierenden äußern sich positiv, ein Fünftel urteilt weiterhin explizit negativ (19,8 Prozent).

Tabelle 2.3: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs: „Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“: [Zeilenprozente]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	trifft voll und ganz zu	trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	%	n
auf dem neusten Stand	27,7	59,5	10,6	1,9	0,4	100,1	1.276
sehr benutzerfreundlich	12,0	35,2	33,0	16,3	3,5	100,0	1.346
informativ	21,9	53,1	21,2	3,3	0,5	100,0	1.337

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Des Weiteren wurden in Absprache mit dem Beauftragten für das Fachbereichs-Marketing die am Fachbereich eingesetzten zwei Informationsmagazine inspiziert. Auch diese wurden in den Onlineumfragen visualisiert, indem den befragten Studierenden das aktuelle Deckblatt der beiden Magazine vor Augen gestellt wurde.

⁵ Zum Facebook-Auftritt des FB Wirtschaftswissenschaften haben wir auch eine „offene Frage“ gestellt. Die Antworten darauf finden sich auf S. 110 ff.

„Am FB Wirtschaftswissenschaften gibt es unter anderem die folgenden zwei Magazine: Den Studienführer ‚Studieren‘, der sich an alle Bachelor-Studierenden jedes Semesters richtet. Und das Magazin ‚einBlick‘ für Studierende, Mitarbeiter und Freunde des Fachbereichs, das allgemeine Informationen zum Studium und den Uni-Alltag bietet. Bitte markieren Sie jedes Magazin, das Ihnen bekannt ist.“

Das Magazin ‚Studieren‘ kennen n=974 Studierende – das entspricht einem Bekanntheitsgrad von 66,3 Prozent. Das Magazin ‚einBlick‘ kennen dagegen nur n=413 (28,1 Prozent) der Bachelorstudierenden: Ein Zeichen, dass dieses Magazin doch einem beachtenswerten Teil an Studierenden noch nicht recht nahe gebracht werden konnte. Insbesondere der ‚einBlick‘ hat zudem gegenüber dem Vorjahr deutlich an Bekanntheit eingebüßt.

Beide Magazine haben wir von denjenigen Studierenden, die angegeben hatten, sie zu kennen, auch bewerten lassen:

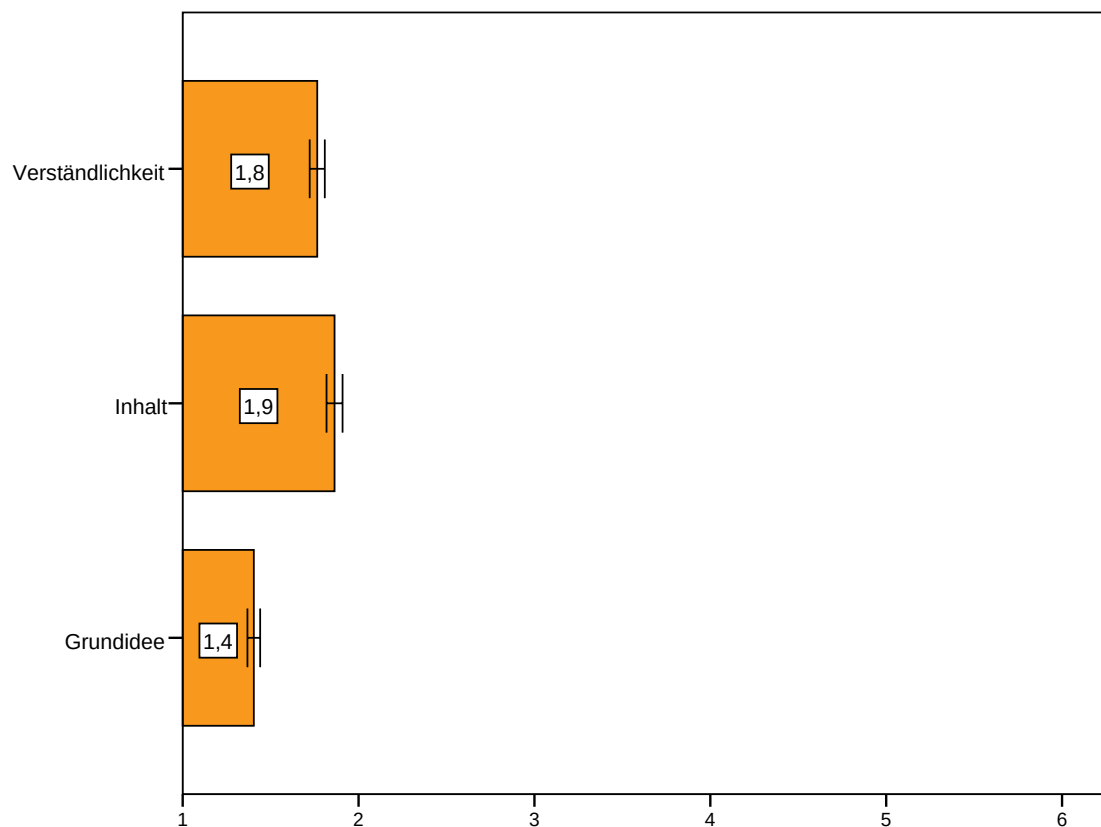


Abbildung 2.5: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n von n=924 (Verständlichkeit) bis n=943 (Grundidee)]

Wie zu sehen ist, fällt das Ergebnis für das Magazin ‚Studieren‘ überaus positiv aus. Die Schulnote 1,4 für die „Grundidee“ zeigt, dass die befragten Studierenden von Anspruch und Konzeption überzeugt sind. Die drei Kategorien „Grundidee“, „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ werden 2012 im Übrigen exakt so bewertet wie bereits 2010 und 2011.

Die Bewertung des Magazins ‚einBlick‘ gibt Abbildung 2.6 wieder. Ganz offensichtlich kommt auch dieses Magazin „gut“ an, wenn auch nicht ganz so hervorragend wie das Heft ‚Studieren‘.

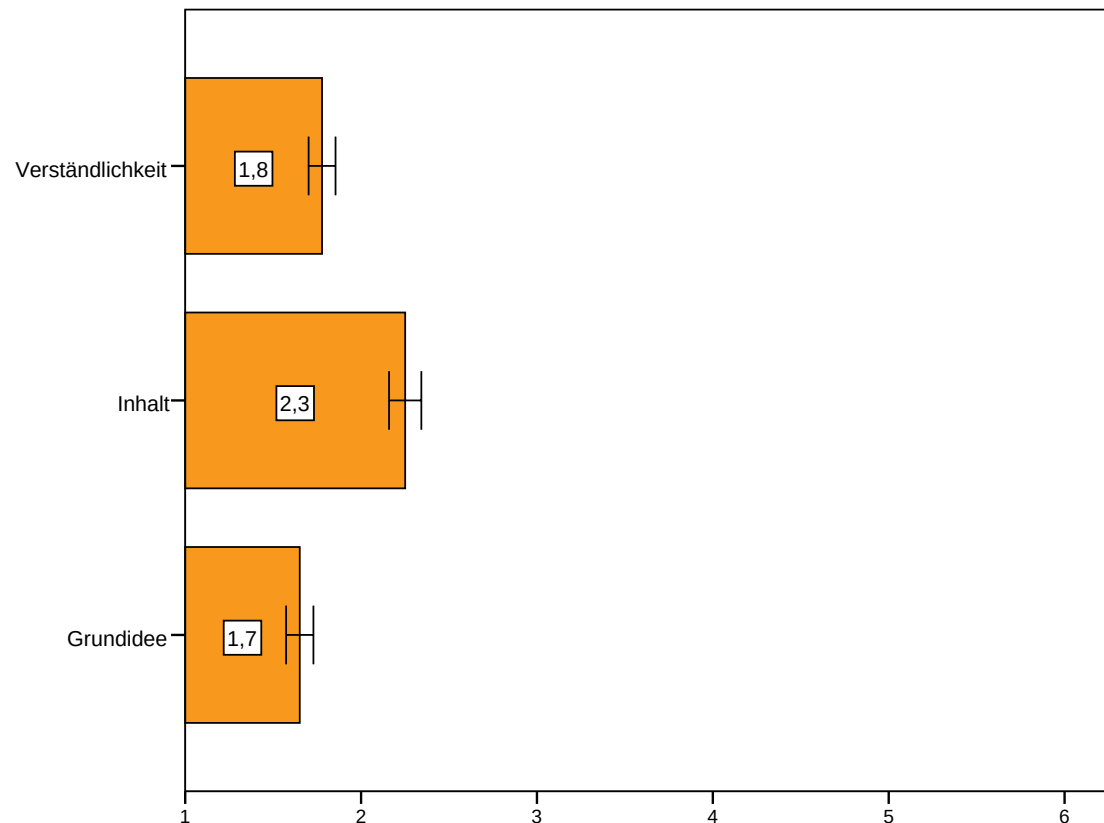


Abbildung 2.6: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n von n=351 (Verständlichkeit) bis n=378 (Grundidee)]

Eine Ursache für das etwas schlechtere Abschneiden des Magazins ‚einBlick‘ mag darin zu sehen sein, dass es nicht ganz so stark den „Kern“ des Studiums fokussiert wie das Magazin ‚Studieren‘, sondern dass der ‚einBlick‘ im Studienalltag gewissermaßen ein nicht zwingend erforderliches „Zubrot“ darstellt. Die Bewertung der Kategorie „Inhalt“ hat sich 2012 im Vergleich zu 2011 im Übrigen leicht verschlechtert, die „Verständlichkeit“ hat sich etwas verbessert, die „Grundidee“ wird seit 2010 gleich bewertet.

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

3.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Zum Auftakt dieses Abschnitts gleich die Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick, u. z. getrennt nach „Ausstattung“ sowie „Betreuung & Beratung“:

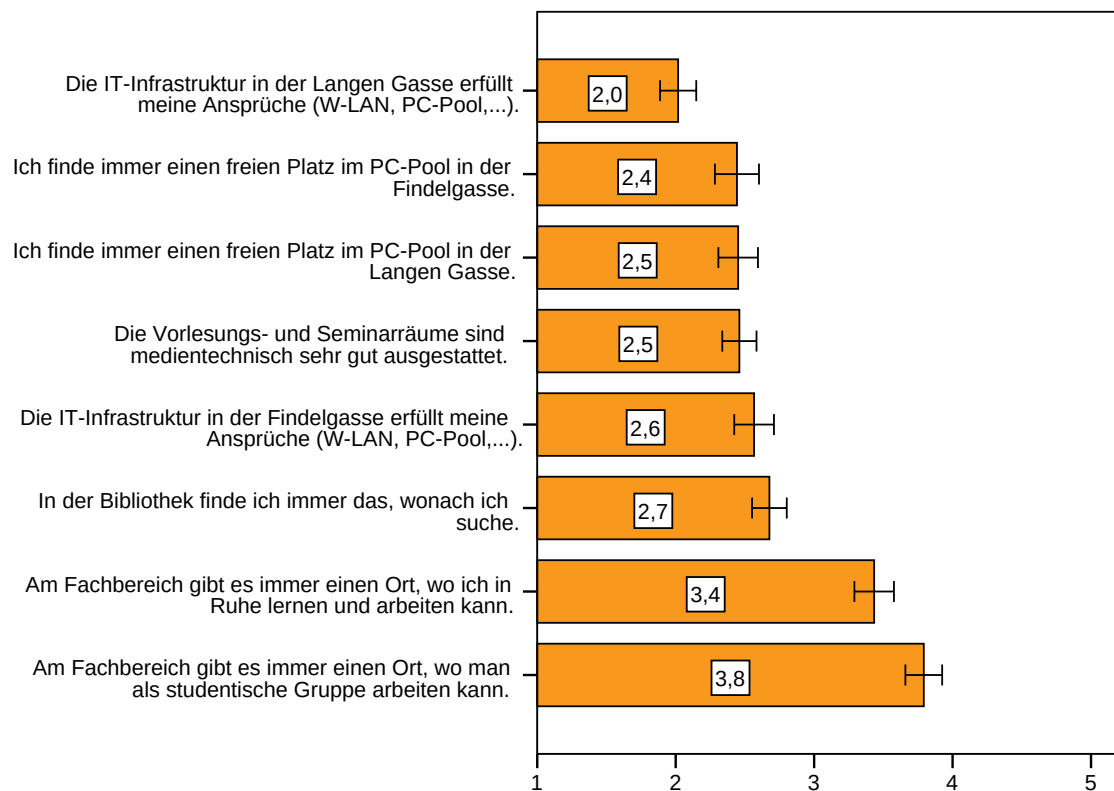


Abbildung 3.1: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs (Ausstattung): „Wie beurteilen Sie die Infrastruktur des Fachbereiches? Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen.“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n von n=285 (Platz im PC-Pool Findelgasse) bis n=1.352 (Medienausstattung)]

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

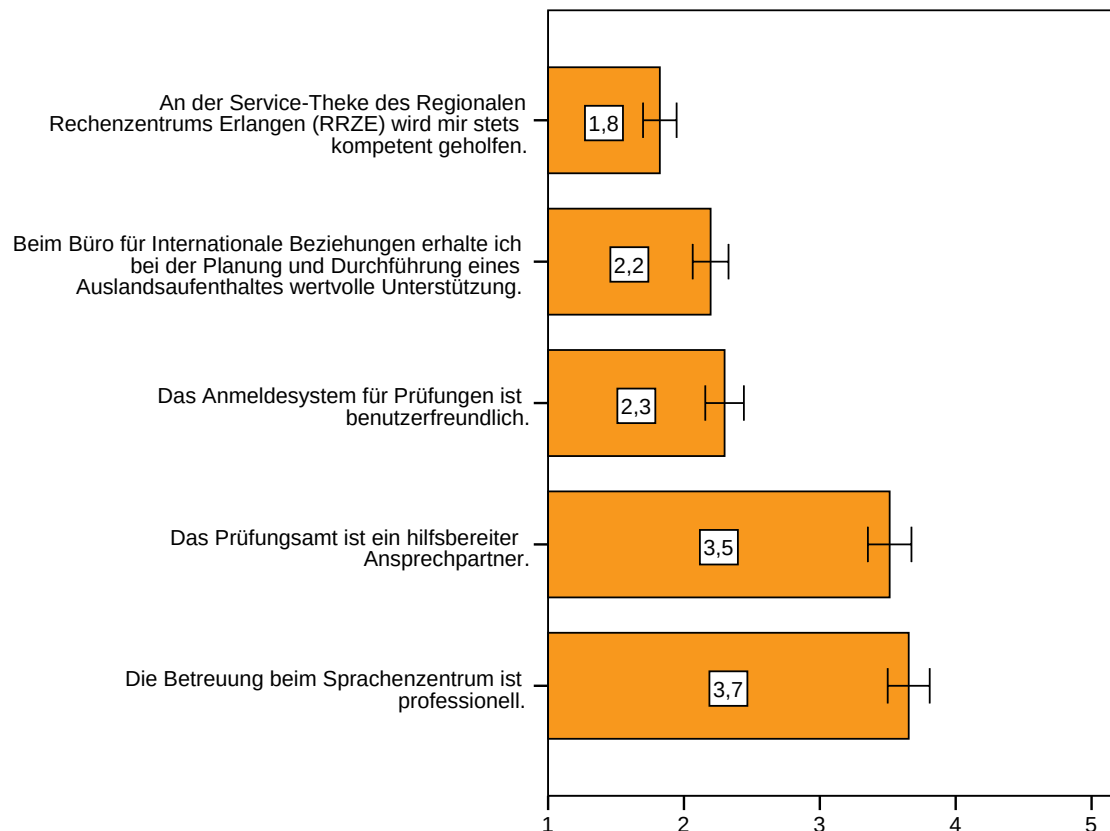


Abbildung 3.2: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs (Betreuung & Beratung): „Wie beurteilen Sie die Infrastruktur des Fachbereiches? Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen]
 Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“
 Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n von n=337 (Büro für internationale Beziehungen) bis n=1.364 (Anmeldesystem für Prüfungen benutzerfreundlich)]

Um mit den positiven Ausreißern zu beginnen: Gemäß der in den Abbildungen 3.1 und 3.2 wiedergegebenen Befunde werden die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums und die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse erneut äußerst positiv beurteilt – sie haben im Vergleich zum Vorjahr allerdings minimal – um 0,1 und 0,2 Skalenpunkte – an positiver Beurteilung verloren. Beide lassen aber weiterhin kaum Wünsche offen.

Insgesamt ist beim Vergleich der Zahlen aus 2011 und 2012 erkennen, dass sich die Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften aus Sicht der Studierenden etwas verschlechtert hat. Dennoch kann sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur erneut sehen lassen – mit Ausnahme der jeweils zwei letzten Kategorien in den Abbildungen 3.1 und 3.2.¹

¹ Es sei in diesem Zusammenhang nachdrücklich auf die Antworten auf unsere „offene Frage“ zur

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs – und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten –,² demnach weiterhin in der Wahrnehmung der Befragten bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen weiterhin die negativen Urteile die positiven, wobei sich die negative Beurteilung seit 2008 in jedem Erhebungsjahr verstärkt hat (vgl. Tabelle 3.1). Ebenso kritisch fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums und bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“ aus: Beide zentralen Serviceeinrichtungen des Fachbereichs liegen ebenfalls weiterhin deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von $m=3,0$, haben sich allerdings im Vergleich zur Vorjahreserhebung geringfügig verbessert. In diesen Bereichen – „Rückzugsebenen“, „Sprachenzentrum“ sowie „Prüfungsamt“ – ist demzufolge, wie gehabt, akuter Handlungsbedarf erkennbar.

Tabelle 3.1: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr	Mittelwerte					
	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Ausstattung, Betreuung & Beratung						
Die IT-Infrastruktur LG erfüllt meine Ansprüche	2,0	1,7	1,9	1,9	1,8	2,0
Die IT-Infrastruktur FG erfüllt meine Ansprüche	2,6	2,2	2,5	2,7	2,4	2,6
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool LG	2,7	2,0	2,6	2,4	2,1	2,5
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool FG	2,5	1,9	2,5	2,2	2,2	2,4
Die Vorlesungs- & Seminarräume sind medientechnisch sehr gut ausgestattet	2,6	2,3	2,4	2,4	2,2	2,5
In der Bibliothek finde ich immer das, was ich suche	2,8	2,8	2,6	2,6	2,5	2,7
Das Anmeldesystem für Prüfungen ist benutzerfreundlich	2,9	2,6	2,3	2,4	2,2	2,3
Am FB gibt es immer einen Ort für individuelles Lernen	3,1	2,8	3,1	3,1	3,2	3,4
Am FB gibt es immer einen Ort für studentische Gruppenarbeit	3,3	3,0	3,2	3,3	3,4	3,8
Das Prüfungsamt ist ein hilfsbereiter Ansprechpartner	3,2	3,0	3,0	3,7	3,8	3,5
An der Service-Theke des IZN wird mir stets kompetent geholfen	—	—	2,0	1,8	1,7	1,8
Beim Büro für internationale Beziehungen erhalte ich wertvolle Unterstützung	—	—	2,2	2,3	2,4	2,2
Die Betreuung beim Sprachenzentrum ist professionell	—	—	3,1	3,6	3,8	3,7

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorjahrgänge 2006/07 bis 2011/12; verschiedene Feldzeiten

3.2 Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Der Career Service am FB Wirtschaftswissenschaftentient existiert seit April 2009. Aus Studienbeitragsmitteln finanziert und mittlerweile bis Ende WS 2015/16 gesichert, dient

Organisation des Studiums am FB Wirtschaftswissenschaften hingewiesen, die insbesondere bezüglich des Sprachenzentrums, aber auch hinsichtlich der Folgen der Überlast, die mit dem Doppeljahrgang SS 2011 und WS 2011/12 zu (er-) tragen sind, erhebliche Kritikpunkte an den Infrastruktureinrichtungen erkennen lassen (vgl. S. 112 ff.).

² Immerhin wurden im Gebäude Lange Gasse seit Oktober 2007 24 „leise“ und drei „laute“ Lerninseln eingerichtet, darunter 19 4-Sitzer und acht 6-Sitzer. Und in der Findelgasse stehen den Studierenden seit 2011 vier „leise“ Lerninseln mit sechs 8-Sitzern und zwei 4-Sitzern zur Verfügung.

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

er als zentrale Anlauf- und Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, zwischen Fachbereich und externen Organisationen. Selbst wenn wir uns hier aus naheliegenden Gründen auf den *internen Service für Studierende* beschränken, bietet der Career Service zahlreiche und vielfältige Angebote, darunter

- Information und Beratung,
z. B. Sprechstunden bei Fragen zum Berufseinstieg, einen Bewerbungsunterlagencheck, ein umfassendes Internetangebot mit zahlreichen Tipps zu bestehenden Angeboten, Stellenbörse und Newsletter,
- Softskills und Kompetenzen,
u. z. ein umfangreiches und vielfältiges Seminarangebot mit Bewerbungs- und Assessment Center-Trainings; Soft Skill-Vermittlung, z. B. Rhetorik und Körpersprache, Stressmanagement, Präsentationstechniken auf Englisch; Gründungsberatung und Informationen zum Bewerben für das Ausland.

Bis auf die Studierenden der jüngsten Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12 haben wir alle anderen danach gefragt, ob sie schon einmal etwas vom Career Service des Fachbereichs gehört haben, für wie wichtig sie ihn halten und ob sie ihn bereits genutzt haben.

- Fast neun von zehn Studierenden (88,0 Prozent) geben an, Kenntnis von ihm zu haben, entsprechend ein Achtel (12,0 Prozent) nicht. Das ist eine leichte Zunahme der Bekanntheit innerhalb des letzten Jahres.
- 89,5 Prozent erachten diese Einrichtung am Fachbereich als „sehr wichtig“ und „wichtig“ – eine Steigerung um 3,5 Prozentpunkte zur letztjährigen Umfrage; für „völlig unwichtig“ bzw. für „eher unwichtig“ halten ihn nur 1,6 Prozent.
- Genutzt hatten ihn bis zum Zeitpunkt der Umfrage 24,3 Prozent (n=158) der Dritt-, Fünft- und Siebtsemester – eine Steigerung um 7,6 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Umfrage. Jeweils zu berücksichtigen ist, dass der Career Service erst seit Herbst 2009 „so richtig in Betrieb“ gegangen ist. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass mehr als die Hälfte der Befragten dem Bachelorstudium ein Masterstudium folgen lassen will und schon deswegen – noch – keine Dringlichkeit verspüren mag, die entsprechenden Leistungen des Career Service abzurufen.

Differenziert nach Geschlechtszugehörigkeit, Studiengang und Bachelorkohorte sind nur wenige bemerkenswerte Befunde zu berichten. Was die

- *Kenntnis* des Career Service am Fachbereich anbelangt, unterscheiden sich die Befragten statistisch signifikant nach der Geschlechtszugehörigkeit: Studentinnen kennen ihn eher als Studenten.³ Zu erkennen ist in den Daten auch, dass die älteren Bachelorkohorten den Service häufiger kennen als die jüngeren.⁴ Nach Studiengang unterschieden ergeben sich diesbezüglich jedoch keine nennenswerten Differenzen.

³ Phi=.09*.

⁴ Phi=.09^{n. s.}.

- *Wichtigkeit* des Career Service am Fachbereich betrifft, sprechen ihm Studentinnen eine größere Bedeutung zu als Studenten.⁵ Studiengang und Bachelorkohorte weisen nur unwesentliche Einflüsse auf die empfundene Wichtigkeit des Service auf.
- *Nutzung* des Career Service am Fachbereich anbelangt, unterscheiden sich die Befragten statistisch höchst signifikant nach der Bachelorkohorte: Je länger die Studierenden am Fachbereich sind, je näher sie also der Entscheidung über ihre Zukunft nach dem Bachelorstudium kommen, desto eher nutzen sie ihn.⁶ Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit zeigen keine nennenswerten Effekte auf die Nutzung.

Tabelle 3.2 stellt dar, auf welche Veranstaltungen bzw. Dienste die „Nutzer“ des Services zurückgegriffen haben. Demnach kommt den „Seminaren“, der „Stellenbörse“ und der „Homepage“ eine herausragende Rolle bei der Nutzung des Career Service zu. Häufig genutzt werden auch das Modul „Studienbezogenes Praktikum“ und die Infoveranstaltungen des Career Services. Die individuell zu erbringenden Leistungen wie das „persönliche Beratungsgespräch“ und der „Bewerbungsmappencheck“ spielen (noch?) eine nachgeordnete Rolle.

Tabelle 3.2: Genutze Dienste des Career Services: „Um welche Angebote des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“ [Mehrfachangaben]

Genutzte Dienste	n	% _a	% _b
Seminar / Training des Career Service	76	24,4	48,1
Stellenbörse	65	20,9	41,1
Informationen auf der Homepage des Career Service	58	18,6	36,7
Modul „Studienbezogenes Praktikum“	29	9,3	18,4
Infoveranstaltungen (z. B. „Brown-Bag-Talk“)	28	9,0	17,7
Newsletter	20	6,4	12,7
Persönliches Beratungsgespräch	16	5,1	10,1
Bewerbungsmappencheck	13	4,2	8,2
Sonstiges	6	1,9	3,8
insgesamt	311	100,0	196,8
Nennungen pro Person	2,0		
% ^a : bezogen auf n=311 Nennungen			
% ^b : bezogen auf n=158 Bachelors ab 3. Semester, die den Career Service bereits genutzt haben			

Die Bewertung von Veranstaltungen und Angeboten des Career Services durch die Teilnehmer gibt Abbildung 3.3 wieder.

⁵ Phi=.16**.

⁶ Phi=.20***.

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

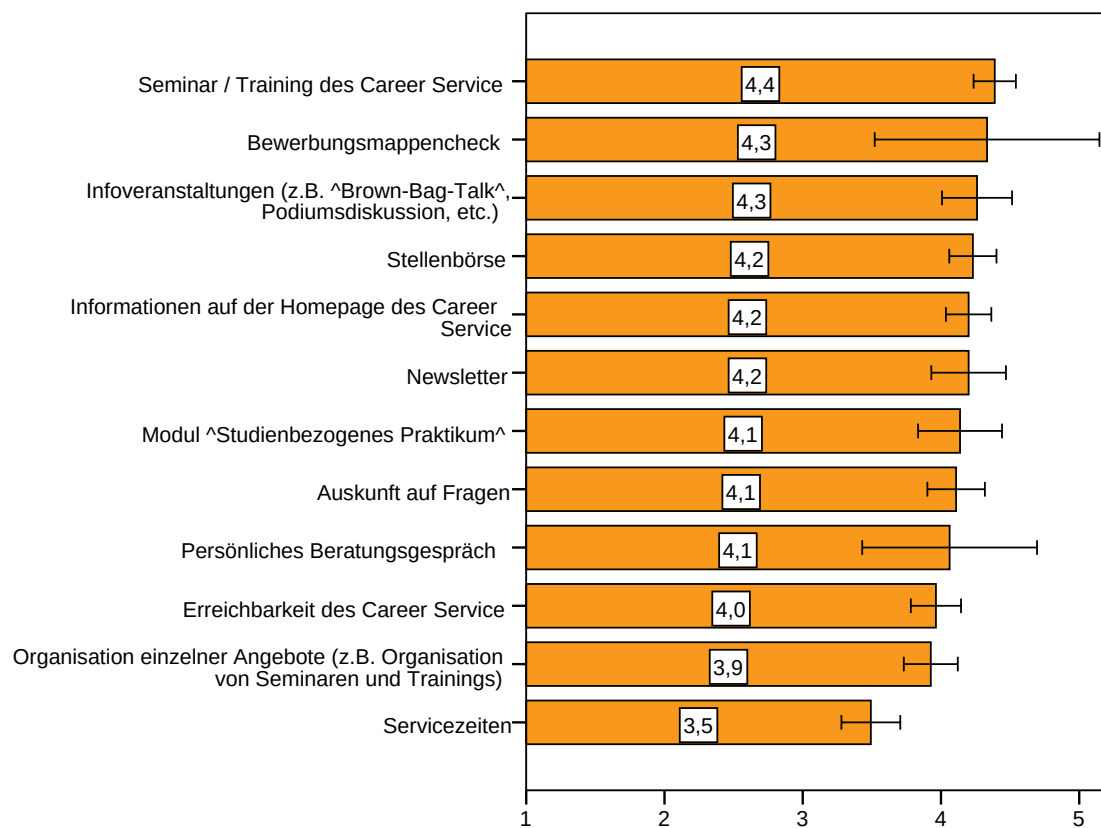


Abbildung 3.3: Bewertung der genutzten Dienste des Career Service: „Wie zufrieden sind Sie mit diesen Angeboten des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n von n=12 (Bewerbungsmappencheck) bis n=95 (Organisation einzelner Angebote)]

Auf den ersten Blick fällt auf, dass die sich ergebende Rangreihe sehr fein gestuft ist und alle gelisteten Angebote empirische Zufriedenheitsmittelwerte $m > 3$ aufweisen: Demzufolge werden auch alle Dienste positiv bewertet. Am besten schneiden die „Seminare und Trainings“, der „Bewerbungsmappencheck“ und die „Infoveranstaltungen“ ab, am – nur relativ – schlechtesten die „Servicezeiten“.⁷

Abbildung 3.3 deutet des Weiteren darauf hin, dass es die unmittelbar berufsbezogenen Leistungen des Career Service sind, die die Rangreihe der nach der studentischen Zufriedenheit geordneten Angebote anführen – ein sicher respektables Ergebnis.

Wenden wir uns zum Schluss dieses Abschnitts der Bewertung der Wichtigkeit von Angeboten des Career Services zu, u. z. der Bewertung durch alle Studierenden, nicht

⁷ Die gespreizten „Streuungsbalken“ sind insbesondere der geringen Zahl an Nutzern geschuldet.

nur der bisherigen Nutzer. Abbildung 3.4 zeigt des Resultat.⁸

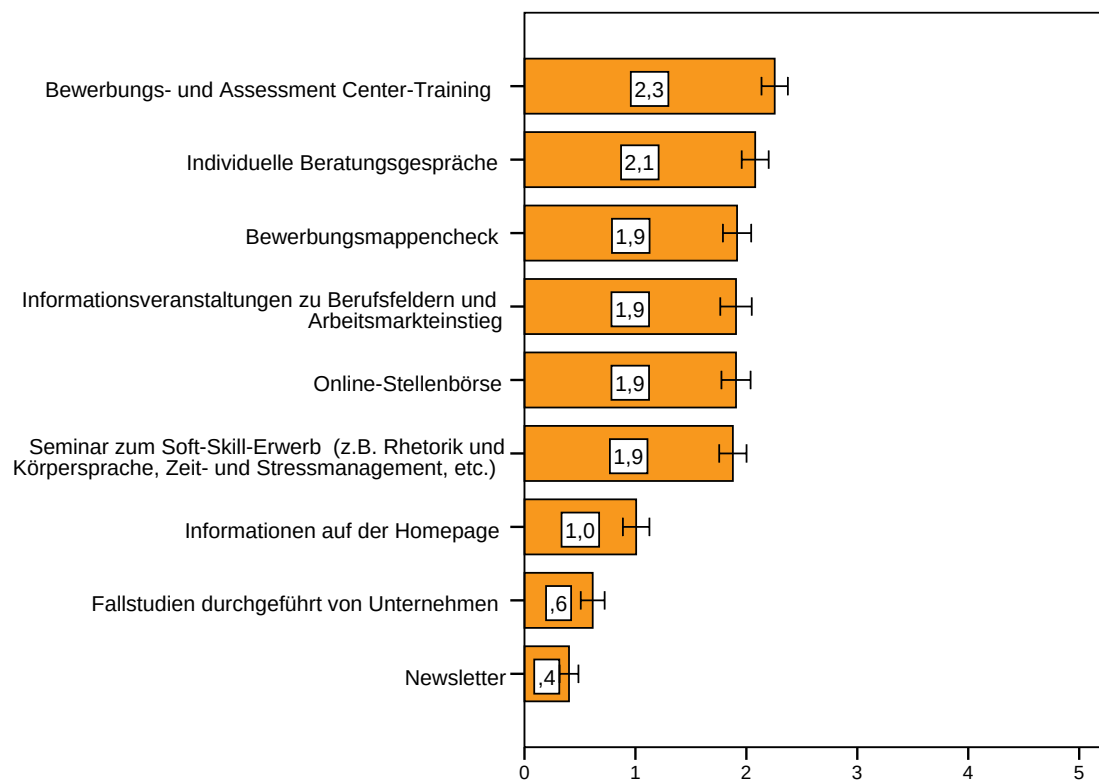


Abbildung 3.4: „Unabhängig davon, ob Sie bislang ein Angebot vom Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften genutzt haben: Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht die folgenden Angebote?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Rangskalen von 0=„nicht gewählt“ bis 5=„am wichtigsten“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=740]

Aus der Perspektive aller Studierenden, also auch aus jener der bisherigen Nichtnutzer des Career Services, sind demnach das „Bewerbungs- und Assessment Center-Training“ und die „Individuellen Beratungsgespräche“ die zwei wichtigsten Angebot des Dienstes. Aber auch die anderen i. e. S. stark berufsbezogenen Leistungen des Career Services werden positiv beurteilt, während die Bereitstellung eher unspezifischer „Informationen“ und „Unternehmensfallstudien“ sowie ein „Newsletter“ als doch mehr oder minder unwichtig eingestuft werden.

Bei der Bewertung der Wichtigkeit einzelner Angebote des Career Services am FB Wirtschaftswissenschaften zeigen sich nach Geschlechtszugehörigkeit, Studiengang und

⁸ Zur Erläuterung der Mittelwerte in Abbildung 3.4: Die Befragten konnten bis zu fünf Angebote durch „drag & drop“ aus der Liste aller Dienste ziehen. Ein nicht gezogenes Angebot ging in die Berechnung der Mittelwerte mit dem Wert „0“ ein.

3 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Bachelorkohorte nur wenige Unterschiede:

- Die „Online-Stellenbörse“ wird eher von Studenten denn Studentinnen wahrgenommen,⁹. „Sozöks“ sind davon weniger angetan als die Vergleichsgruppen.¹⁰
- Das „Studienbegleitende Praktikum“ wird mehr von „WiWis“ und den älteren Kohorten gewählt.¹¹
- „Informationen auf der Homepage“ werden eher von „Sozöks“ abgerufen.¹²

Alles in allem zeigen die Ergebnisse dieses Teils der Bachelorumfrage 2012 erneut eindrucksvoll, dass der Career Service des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften unter den BA-Studierenden in fortgeschrittenen Semestern seinen Platz gefunden hat und gut angenommen wird. Nutzung und Wirksamkeit des Career Service werden sich in den kommenden Semestern mit der Ausweitung und Ausfächerung des Angebots zweifellos weiter erhöhen.¹³

⁹ Phi=.14^{n. s.}.

¹⁰ Phi=.17^{n. s.}.

¹¹ „WiWis“: Phi=.20*, Kohorten: Phi=.17^{n. s.}.

¹² Phi=.20*.

¹³ Wie dies geschehen könnte, dazu enthalten auch die Antworten auf unsere „offene Frage“ zum Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften eine Reihe von Hinweisen (vgl. S. 154 ff.).

4 Studium

4.1 Studienmotivation und Bewerbungsverhalten der Erstsemester

4.1.1 Studienmotivation der Erstsemester

Aus den Angaben der beiden jüngsten Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12 resultiert, u. z. erneut, ein buntes Konglomerat an Studienmotiven. Abbildung 4.1 belegt dies.

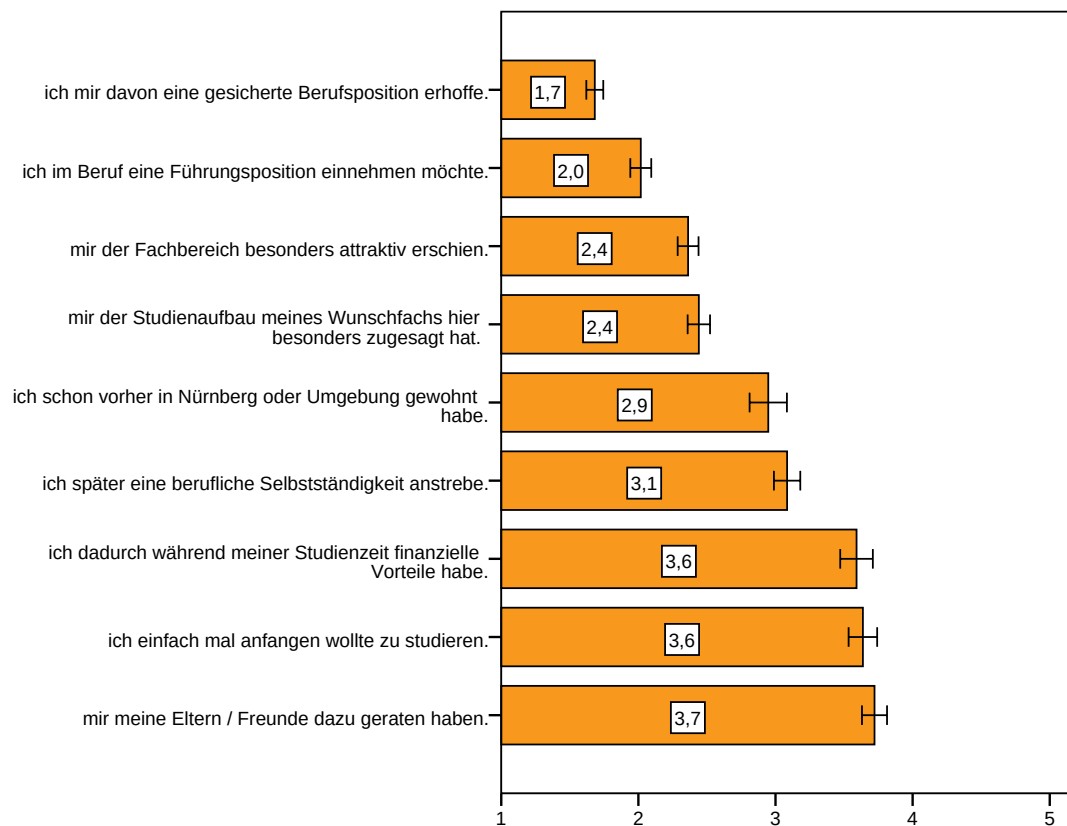


Abbildung 4.1: Studienmotivation: „Ich habe mich für ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften entschieden, weil ...“ [Mittelwerte, Streuungsbalken]

Ratingskalen von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=626]

Deutlich wird, dass sich ideelle oder intrinsische und utilitaristische oder extrinsische

Studienmotive mischen, wobei solche Unterscheidungen selten trennscharf ausfallen.¹ Bargel et al. (2008, S. 7) beobachten in einer bundesweiten Studie eine Aufwertung beider Studiengründe. An der Spitze des jüngsten Nürnberger Bachelor-Jahrgangs stehen kognitive und karriereorientierte Motive. Eine eher resignative oder gleichgültige Attitüde ist nur bei wenigen jungen Bachelors vorhanden.

Schauen wir, ob sich Studierende der Studiengänge „Sozialökonomik“ und „Wirtschaftswissenschaften“ sowie „IBS“ im Hinblick auf ihre Studienmotivation unterscheiden (vgl. Tabelle 4.1), fällt auf, dass die angehenden Sozialökonominnen stärker als die zukünftigen Wirtschaftswissenschaftler ihren Studiengang wegen des Studienaufbaus ihres Wunschfachs gewählt haben. „IBSler“ und „WiWis“ hingegen wählen ihren Studiengang eher mit dem Motiv, später eine berufliche Führungsposition zu erreichen. Alles in allem gibt es bezüglich der Studienmotivation zwischen den gewählten Studiengängen weniger Unterschiede als in den vergangenen Jahren.

Tabelle 4.1: Studienmotivation nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit

	Gruppe	Phi
Ich habe mich für den FB Wirtschaftswissenschaften entschieden,		
weil mir der Studienaufbau m. Wunschfachs hier besonders zugesagt hat	„Sozöks“	.17**
weil ich im Beruf eine Führungsposition einnehmen möchte	„IBS“/„Wiwis“	.15*
weil ich im Beruf eine Führungsposition einnehmen möchte	Männer	.15**
weil ich mir davon eine gesicherte Berufsposition erhoffe	Frauen	.14*
weil ich später eine berufliche Selbstständigkeit anstrebe	Männer	.11*

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=626]

Der letzte Satz trifft auch auf potenzielle Unterschiede in Abhängigkeit von der Geschlechtszugehörigkeit zu: Die Inspektion von Tabelle 4.1 lässt nur drei statistisch gesicherte Unterschiede zwischen Studentinnen und Studenten erkennen. Signifikante geschlechtsspezifische Verschiedenheiten ergeben sich in Bezug auf die Hoffnung, mit dem gewählten Studiengang eine gesicherte Berufsposition zu erreichen, was unseren Studentinnen wichtiger ist als ihren Kommilitonen. Letztere nennen als Motive für die Studienaufnahme am FB Wirtschaftswissenschaften vor allem das Anstreben einer späteren Führungsposition oder den Schritt in die Selbstständigkeit.

4.1.2 Bewerbungsverhalten der Erstsemester

28,4 Prozent oder n=178 der Studienanfänger haben sich exklusiv am FB in Nürnberg für ein BA-Studium beworben. Die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen beträgt m=2,7 (s=2,9, md=2, h=0). Die n=448 „Mehrfachbewerber“ hatten im Schnitt m=2,4

¹ Bei den in Abbildung 4.1 dargestellten neun Variablen handelt es sich um jene, die bei einer über die ursprünglich 16 formulierten Studienmotivvariablen durchgeführten explorativen Faktorenanalyse auf den sich ergebenden Komponenten am höchsten luden (PCA; Varimaxrotation mit Kaiser-Normalisierung; KMO=.73).

($s=2,0$, $md=2$, $h=1$) Zusagen, als sie sich für den FB Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg entschieden.

Tabelle 4.2 zeigt, dass sich tatsächlich ein erheblicher Anteil der Studienanfänger auch „woanders“ – erfolgreich! – beworben hatte, sich schließlich aber dennoch für den FB Wirtschaftswissenschaften hier in Nürnberg entschieden hat.

Tabelle 4.2: „Wie viele Zusagen für andere Bachelorstudiengänge hatten Sie, als Sie sich für den Bachelor-Studienplatz hier am FB Wirtschaftswissenschaften entschieden haben?“

Anzahl	Zusagen	
	n	%
0 keine	47	10,7
1	141	32,0
2	93	21,1
3	61	13,9
4	44	10,0
5	18	4,1
6	16	3,6
7 und mehr	20	4,6
insgesamt	440	100,0
keine Angabe	8	1,8

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

4.2 Beurteilung der Einführungsveranstaltung für Studienanfänger

78,7 Prozent, also knapp vier Fünftel der Erstsemester, haben am ersten Vorlesungstag des WS 2011/12 an der Einführungsveranstaltung für die Studienanfänger teilgenommen.

Fragen wir nach Einzelaspekten der Einführungsveranstaltung, so zeichnet sich in den Beurteilungen der Studierenden ein sehr positives Bild ab. Die Begrüßung durch Oberbürgermeister, Dekan und Studiendekan erhält ein glattes „gut“, selbst die Dauer der Veranstaltung wird mit einem Mittelwert von $m=2,3$ ($s=0,8$) nicht wirklich kritisch beäugt.²

² Dennoch gibt es zahlreiche kritische Anmerkungen zur bestehenden Form der Einführungsveranstaltung, wie die Antworten auf unsere „offene Frage“ dazu zeigen (vgl. S. 106 ff.).

4 Studium

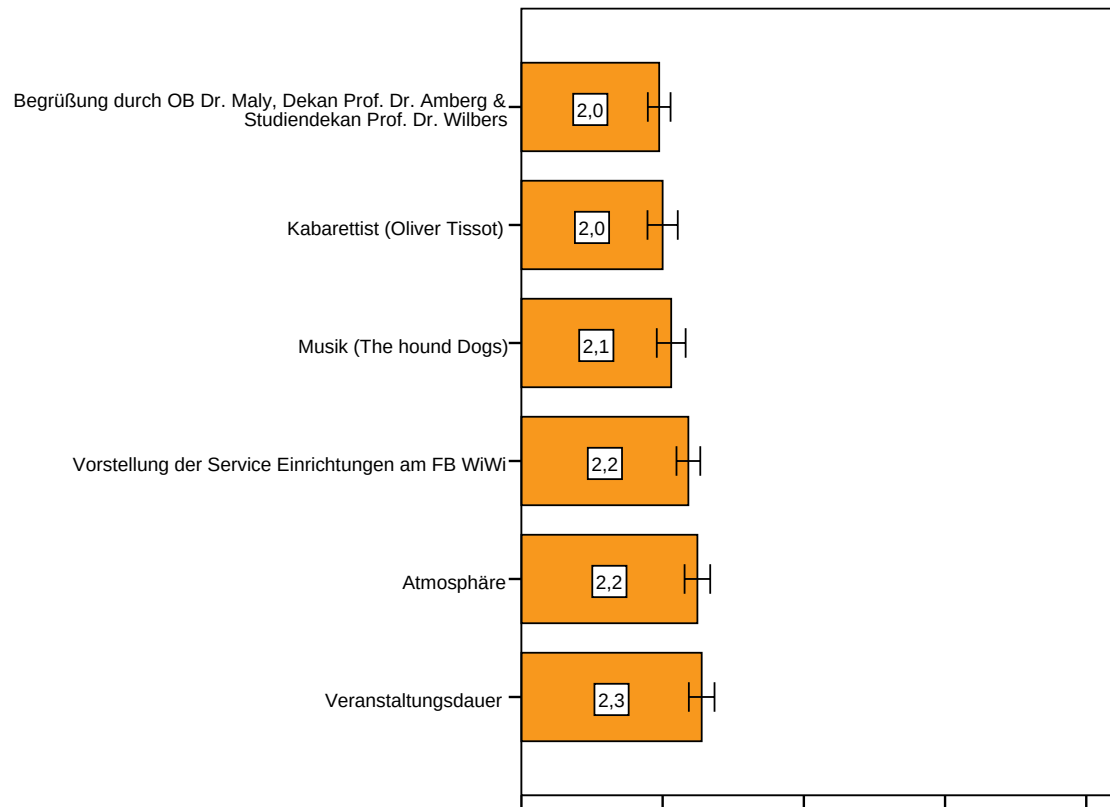


Abbildung 4.2: „Wie zufrieden oder unzufrieden waren Sie mit Einzelaspekten der Einführungsveranstaltung?“ [Mittelwerte, Streuungsbalken]

Ratingskalen von 1 = „äußerst zufrieden“ bis 5 = „äußerst unzufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=326]

So ist es kein Wunder, dass auch das summarische Urteil über die Einführungsveranstaltung gut ausfällt ($m=2,0$, $s=0,6$), wie Abbildung 4.3 belegt.

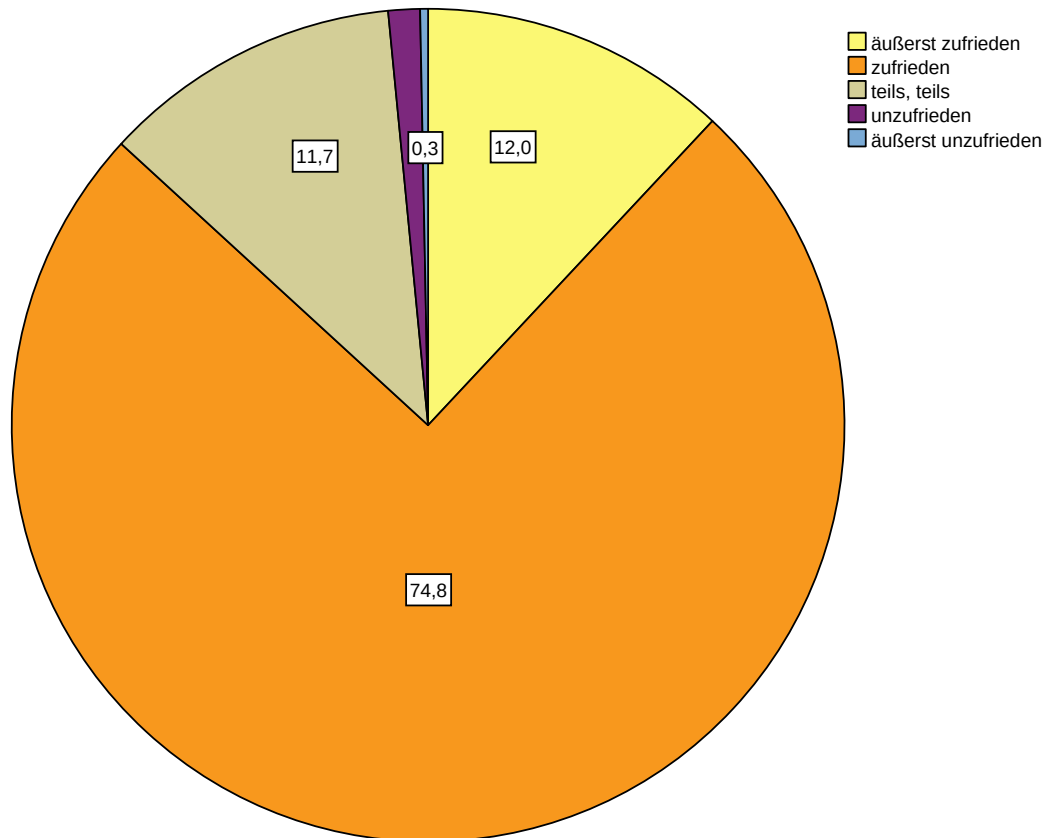


Abbildung 4.3: „Wie zufrieden oder unzufrieden waren Sie mit der Einführungsveranstaltung insgesamt?“ [in Prozent]

Ratingskala von 1 = „äußerst zufrieden“ bis 5 = „äußerst unzufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=326]

4.3 Fächerranking der Erstsemester

Für die Studienmotivation wie den weiteren Studienverlauf und -erfolg dürfte nicht unerheblich sein, welche ersten Erfahrungen die Studienanfänger mit der dargebotenen universitären Lehre machen. Ohne mit der kontinuierlich und detailliert jedes Semester durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation des Studiendekans konkurrieren zu wollen, haben wir, einem Schweizer Vorbild von der Universität Gallen folgend, die Studierenden gebeten, jene Veranstaltungen zu benennen, die ihnen am besten und am wenigsten gefallen, sowie anzugeben, worin sich die bei diesen Veranstaltungen jeweils von ihnen wahrgenommenen Stärken und Schwächen manifestieren.

4.3.1 Wirtschaftswissenschaften

Bei den Wirtschaftswissenschaften müssen wir zwei Anfängerkohorten differenzieren: Die Studierenden, die im SS 2011 ihr Studium aufgenommen haben, hatten in ihrem ersten Studiensemester ein anderes Programm zu absolvieren als jene WiWi-Studierenden, die zum – regulären – Start im WS 2011/12 ihr Studium begonnen haben.

4.3.1.1 Wirtschaftswissenschaften: Kohorte SS 2011

Tabelle 4.3: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* / *am wenigsten* gefallen?“

Fach	„Spitzenreiter“		„Schlusslicht“	
	n	%	n	%
Mathematik	78	43,8	6	3,4
Unternehmensplanspiel	54	30,3	12	6,7
Sprachen	37	20,8	28	15,7
Statistik	9	5,1	132	74,2
insgesamt	178	100,0	178	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte SS 2011; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Unter den Erstsemestern der Wirtschaftswissenschaften im SS 2011 kristallisiert sich als Spitze die Veranstaltung „Mathematik“ heraus, die von mehr als zwei Fünfteln der Studienanfänger als beste herausgestellt wird. Noch pointierter tritt die Veranstaltung „Statistik“ in den Vordergrund, allerdings in negativer Hinsicht: Drei Vierteln dieser Anfängerkohorte hat sie am wenigsten gefallen.³

Gut zu erkennen ist, dass die Aggregation der Wahrnehmungen eines Moduls als „bestes“ oder als „schlechtestes“ tatsächlich völlig gegensinnig verläuft: So rangiert „Mathematik“ in der positiven Bewertung an erster, in der negativen Bewertung hingegen an letzter Stelle. Beim Modul „Statistik“ ist dieses Verhältnis exakt umgekehrt. Die beiden anderen Fächer folgen dieser Logik entsprechend.

³ Das „Unternehmensplanspiel“ lassen wir wegen seiner Sonderrolle bei der weiteren Analyse außen vor.

4 Studium

Tabelle 4.4: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer: WiWi Kohorte SS 2011

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Mathematik	1,5	0,8	78
	Sprachen	1,7	0,6	37
	Statistik	2,4	1,4	8
Zugänglichkeit der Materialien	Mathematik	1,4	0,7	78
	Sprachen	2,1	1,2	37
	Statistik	2,2	1,5	9
Verständlichkeit der Materialien	Mathematik	1,7	0,8	78
	Sprachen	1,9	0,9	37
	Statistik	2,7	1,3	9
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Mathematik	2,7	1,4	76
	Sprachen	1,5	1,1	37
	Statistik	3,2	1,6	9
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Mathematik	2,0	0,9	67
	Sprachen	1,9	1,0	34
	Statistik	2,3	1,0	9
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Mathematik	2,9	1,1	71
	Sprachen	2,0	1,1	36
	Statistik	2,9	0,8	9

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte SS 2011; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Tabelle 4.5: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer: WiWi Kohorte SS 2011

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Mathematik	2,7	1,2	6
	Sprachen	3,0	1,5	28
	Statistik	4,1	1,2	129
Zugänglichkeit der Materialien	Mathematik	2,3	1,0	6
	Sprachen	3,8	1,6	28
	Statistik	2,4	1,1	130
Verständlichkeit der Materialien	Mathematik	3,0	0,9	6
	Sprachen	3,4	1,4	27
	Statistik	4,2	1,1	130
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Mathematik	4,5	2,0	6
	Sprachen	2,0	1,2	28
	Statistik	4,1	1,3	126
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Mathematik	2,6	1,3	5
	Sprachen	3,2	1,5	26
	Statistik	3,2	1,3	103
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Mathematik	4,2	1,5	6
	Sprachen	3,3	1,4	26
	Statistik	4,0	1,3	119

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte SS 2011; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

4.3.1.2 Wirtschaftswissenschaften: Kohorte 2011/12

Wenden wir uns der Bachelorkohorte 2011/12 mit einer anderen Fächerkombination als jene im SS 2011 für die seinerzeitigen Erstsemester vorgesehene zu, zeigt Tabelle 4.6 das Ergebnis des Rankings.

Tabelle 4.6: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* / *am wenigsten* gefallen?“

Fach	„Spitzenreiter“		„Schlusslicht“	
	n	%	n	%
Unternehmer und Unternehmen	161	46,8	19	5,5
Mathematik	56	16,3	29	8,5
Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	50	14,5	49	14,3
Unternehmensplanspiel	47	13,7	9	2,6
IT und E-Business	17	4,9	85	24,8
Buchführung	13	3,8	152	44,3
insgesamt	344	100,0	343	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Eindeutiger „Spitzenreiter“ bleibt, wie in den Vorjahren, „UuU“, „Schlusslicht“ bleibt, ebenfalls wie in den Vorjahren, „Buchführung“. Wenn wir die Sonderveranstaltung „Unternehmensplanspiel“ unberücksichtigt lassen,⁴ ist auch hier gut zu erkennen, dass die Aggregation der Wahrnehmungen eines Moduls als „bestes“ oder als „schlechtestes“ tatsächlich völlig gegensinnig verläuft.

Mit Ausnahme von „UuU“ und „Unternehmensplanspiel“, insbesondere aber „IT-E“ konnten sich die anderen drei Lehrveranstaltungen im Vergleich zur Vorjahresumfrage verbessern, wobei vor allem das „Plus“ bei „UMV“ hervorzuheben ist.⁵

Die Einzelbeurteilung der in der Kohorte 2011/12 bestgerankten Fächer geht aus Tabelle 4.7 hervor. Sie belegt, dass pro jeweiliger Kategorie eine relativ ausgeglichene Verteilung existiert.⁶ Für alle Veranstaltungen – Ausnahme: „Buchführung“ – erweist sich das Dozenten : Studierende-Verhältnis als der vergleichsweise schlechtest bewertete Aspekt der Veranstaltungsbeurteilung.

⁴ Die Antworten auf unsere „offene Frage“ zum Planspiel enthalten eine Reihe von Hinweisen vor allem auf die positive, aber auch auf einige negative Seiten der ersten Konfrontation mit Lehre (und Forschung) am FB Wirtschaftswissenschaften (vgl. S. 93 ff.).

⁵ Das „Unternehmensplanspiel“ lassen wir wegen seiner Sonderrolle bei der weiteren Analyse wiederum außen vor.

⁶ Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass evaluative Abstufungen im eigentlichen Sinne nicht möglich sind: Die Studierenden haben jeweils nur jenes Modul bewertet, das sie als „bestes“ eingestuft hatten.

4 Studium

Tabelle 4.7: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer: WiWi Kohorte 2011/12

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmer und Unternehmen	1,7	0,7	161
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,0	1,1	49
	Buchführung	2,0	1,6	11
	IT und E-Business	2,1	0,7	17
	Mathematik	1,8	1,0	56
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmer und Unternehmen	2,0	1,0	161
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,8	0,8	50
	Buchführung	1,6	0,9	13
	IT und E-Business	2,2	1,0	17
	Mathematik	1,4	0,8	56
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmer und Unternehmen	2,1	0,9	161
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,3	1,1	50
	Buchführung	1,8	1,1	13
	IT und E-Business	1,8	1,0	17
	Mathematik	2,0	0,9	56
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmer und Unternehmen	3,5	1,4	147
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	1,3	45
	Buchführung	2,5	1,4	10
	IT und E-Business	4,0	1,6	16
	Mathematik	2,8	1,5	53
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmer und Unternehmen	1,7	0,8	161
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,6	1,1	50
	Buchführung	2,0	1,3	10
	IT und E-Business	1,3	0,6	17
	Mathematik	1,8	1,1	50
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmer und Unternehmen	1,8	0,9	160
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,8	1,0	50
	Buchführung	2,6	1,5	10
	IT und E-Business	1,6	0,6	17
	Mathematik	2,8	1,2	51

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Allerdings sind auch solche einfach strukturierten „Rankings“ selbstverständlich nicht vor mehr oder minder gravierenden Einwänden gefeiert. Ohne hier auf die Diskussion von Rankings schlechthin eingehen zu wollen und zu können, wird einer damit begründet, u. z. von Lehrenden wie Studierenden, dass es Veranstaltungen gäbe, die von mehr als einer Lehrperson abgehalten würden, die gewählte Operationalisierung also zu kurz grif-

4 Studium

fe. Dem ist schlicht entgegenzuhalten, dass wir keine Personen, sondern Veranstaltungen bewerten lassen wollten; und da dürfte es für Studierende nicht unwesentlich sein, ob verschiedene Verantwortliche für einunddieselbe Veranstaltung auch ähnliche Standards in Bezug auf die Schwere des Stoffes und der Klausuren, die Verfügbarkeit von Skripten, die Aktualität der Beispiele etc. vertreten. Ein zweiter genereller Anwurf ist die Feststellung, dass es Veranstaltungen gäbe, deren Stoff per se eher interessant sei, und andere, deren Inhalt eher uninteressant, dennoch unverzichtbar sei. Als Beispiel für den letztgenannten Fall mögen am Fachbereich die Veranstaltungen „Buchführung“ und „Statistik“ herhalten.⁷

Lassen wir die „WiWis“ und „IBSler“ jener Veranstaltung, die ihnen – bisher – „am wenigsten“ gefallen hat, im Einzelnen beurteilen, ergibt sich die in Tabelle 4.8 wiedergegebene Verteilung.

⁷ Das Fach „Mathematik“ wird allerdings in aller Regel ähnlich etikettiert, schneidet aber am FB Wirtschaftswissenschaften in der Bewertung der Studierenden deutlich positiver ab.

4 Studium

Tabelle 4.8: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer: WiWi Kohorte 2011/12

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmer und Unternehmen	3,1	1,1	18
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,2	1,1	47
	Buchführung	4,0	1,3	143
	IT und E-Business	3,0	1,0	81
	Mathematik	2,2	1,0	29
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmer und Unternehmen	3,1	1,3	19
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,5	1,0	49
	Buchführung	2,3	1,2	144
	IT und E-Business	3,4	1,5	84
	Mathematik	1,9	0,9	29
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmer und Unternehmen	3,1	1,2	19
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	1,1	49
	Buchführung	3,1	1,3	144
	IT und E-Business	3,4	1,0	84
	Mathematik	3,3	1,0	29
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmer und Unternehmen	4,0	1,3	16
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,8	1,1	47
	Buchführung	3,6	1,3	126
	IT und E-Business	3,8	1,3	69
	Mathematik	3,5	1,3	29
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmer und Unternehmen	2,6	1,0	18
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,2	1,0	48
	Buchführung	3,1	1,3	117
	IT und E-Business	2,5	1,2	77
	Mathematik	3,1	1,5	22
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmer und Unternehmen	1,9	0,7	19
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,8	1,1	49
	Buchführung	3,5	1,4	130
	IT und E-Business	2,7	1,3	79
	Mathematik	3,9	1,2	27

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Bei der Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer ist die Kategorie „Dozenten : Studierenden-Verhältnis“, wenig überraschend, zumeist wiederum die *am schlechtesten* beurteilte: m=3,8, s=1,3. Die Ausnahmen stellen „Buchführung“ und „Mathematik“ dar: Beim erstgenannten Modul fällt der Mittelwert für die „didaktischen

Fähigkeiten“, beim zweitgenannten Modul der Mittelwert für den „Praxisbezug“ noch schlechter aus. Relativ schlecht werden summarisch die „Verständlichkeit der Materialien“ ($m=3,3$, $s=1,1$) und die „didaktischen Fähigkeiten der Dozenten“ ($m=3,1$, $s=1,1$) benotet. Der „Praxisbezug der Vorlesungsinhalte“ folgt mit einem summarischen Mittelwert von $m=3,0$ ($s=1,1$). Am besten schneidet die „Zugänglichkeit der Materialien“ mit $m=2,6$ ($s=1,2$) ab, am zweitbesten die „Aktualität der Veranstaltungsinhalte“ ($m=2,7$, $s=1,2$).

4.3.2 International Business Studies

Das Fächerranking im Studiengang „IBS“ leidet selbstverständlich unter dem „Problem der kleinen Zahl“: In diesem Studiengang haben wir nur für $n=45$ Studierende verwertbare diesbezügliche Angaben vorliegen. Dennoch: Zwei Module erweisen sich, ziemlich gleichauf, als „Spitzenreiter“ in der Gunst der Erstsemester-„IBSler“, nämlich „Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext“ und „Unternehmer und Unternehmen“, als einsames „Schlusslicht“ fungiert auch in dieser Studierendengruppe das Fach „Statistik“, wie Tabelle 4.9 belegt. Trotz der wenigen Fälle ergeben sich auch hier gegensinnige Rangreihen der best- und schlechtestgerankten Module.

Tabelle 4.9: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* / *am wenigsten* gefallen?“

Fach	„Spitzenreiter“		„Schlusslicht“	
	n	%	n	%
Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext	19	42,2	2	4,4
Unternehmer und Unternehmen	17	37,8	—	—
Unternehmensplanspiel	4	8,9	3	6,7
Buchführung	3	6,7	7	15,6
Statistik	2	4,4	33	73,3
insgesamt	45	100,0	45	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Eine Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer ist im Studiengang „IBS“ aufgrund der geringen Fallzahl, wenn überhaupt, dann nur für „UuU“ sowie „ALiK“ sinnvoll. Wie Tabelle 4.10 zeigt, werden beide Veranstaltungen hinsichtlich vier der sechs Beurteilungsaspekte ganz ähnlich eingestuft, zwei kontrovers: Die „Zugänglichkeit der Materialien“ scheint bei „UuU“ deutlich *besser* zu sein als bei „ALiK“, umgekehrt fällt das „Dozenten : Studierende-Verhältnis“ bei „UuU“ offensichtlich deutlich *schlechter* aus als bei „ALiK“.

Bei der Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer im Studiengang „IBS“ können wir gar nur ein Fach avisieren: Auf „Statistik“ fallen $n=33$ oder 73,3 Prozent der $N=45$ Nennungen. Als besonders positiv empfinden die befragten „IBSler“ bei dieser Veranstaltung die „Zugänglichkeit der Materialien“ ($m=2,1$, $s=1,0$), als besonders negativ deren „Verständlichkeit“ ($m=4,1$, $s=1,2$).

4 Studium

Tabelle 4.10: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer: IBS

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmer und Unternehmen	1,7	0,6	17
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	1,8	0,6	19
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmer und Unternehmen	1,5	0,6	17
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	3,2	1,1	19
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmer und Unternehmen	1,9	0,5	17
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	2,1	0,8	19
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmer und Unternehmen	4,1	1,3	17
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	1,9	0,9	19
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmer und Unternehmen	1,3	0,5	17
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	1,2	0,4	19
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmer und Unternehmen	1,9	0,9	17
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	2,4	1,0	16

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Tabelle 4.11: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer: IBS

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Statistik	3,8	1,2	33
Zugänglichkeit der Materialien	Statistik	2,1	1,0	33
Verständlichkeit der Materialien	Statistik	4,1	1,2	33
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Statistik	3,8	1,2	32
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Statistik	3,5	1,4	25
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Statistik	3,7	1,3	30

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

4.3.3 Sozialökonomik

Wenn wir mit den bestgerankten Veranstaltungen beginnen, hebt sich ein Modul von allen anderen deutlich ab: „Soziologie I“ – es kann zwei Drittel der Wahlen auf sich ziehen (vgl. Tabelle 4.12).⁸ Auf Platz zwei folgt das Modul „Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext“ mit knapp einem Fünftel der Nennungen.⁹ „UuU“, „Romanischsprachige Länder im internationalen Kontext“ und „UMV“ werden nur von sehr wenigen „Sozök“-Erstsemestern als beste Lehrveranstaltung bezeichnet.

Tabelle 4.12: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* / *am wenigsten* gefallen?“

Fach	„Spitzenreiter“		„Schlusslicht“	
	n	%	n	%
Soziologie I (inkl. Planspiel)	40	66,7	—	—
Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext	11	18,3	5	8,3
Unternehmer und Unternehmen	6	10,0	15	25,0
Romanischsprachige Länder im internationalen Kontext	2	3,3	19	31,7
Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1	1,7	21	35,0
insgesamt	60	100,0	60	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1. – 30.3.2012

Die zahlenmäßig begrenzte Datenbasis bzw. die Konzentration der Wahlen auf hauptsächlich nur zwei Module ermöglicht nur die Einzelbeurteilung der zwei am besten gerankten Fächer (vgl. Tabelle 4.13). Mit Ausnahme der „Aktualität der Vorlesungsinhalte“ und ihres „Praxisbezug“ wird durchgängig „Soziologie I“ besser beurteilt als „Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext“.¹⁰

Wenn wir uns ansehen, welche Fächer es denn sind, die von den „Sozöks“ am wenigsten goutiert werden – s. Tabelle 4.12 –, fallen, wie bei den „WiWis“ und „IBS“, die konsistent gegensinnigen Wahlen der best- und schlechtgerankten Fächer auf: Das unter den bestgerankten Veranstaltungen nicht auftretende Fach „Die romanischsprachigen Länder im internationalen Kontext“ erreicht hier, zusammen mit „UMV“, den Spitzenplatz, die Module „Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext“ und „Soziologie I“ hingegen sind hier Schlusslichter. Tabelle 4.14, S. 52, enthält demzufolge nur die Einzelbeurteilungen zu „Die romanischsprachigen Länder im internationalen Kontext“, „UMV“ und „UuU“.

⁸ Auch bei den „Sozöks“ der Hinweis auf die Antworten auf unsere „offene Frage“ zum Planspiel (vgl. S. 93 ff.).

⁹ „Soziologie I“ hat damit im Vergleich zum Vorjahr, in dem 44,1 Prozent dieses Modul auf den ersten Platz gewählt hatten, erheblich an Zuspruch gewonnen; das Fach „Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext“ hat in diesem Zeitraum entsprechend an Zuspruch verloren: Im vergangenen Jahr rangierte es noch bei 42,6 Prozent der „Sozök“-Erstsemester auf dem Spitzenplatz.

¹⁰ Zur Validität solcher vergleichenden Einstufungen s. Fußnote 6, Seite 44.

4 Studium

Tabelle 4.13: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer: Sozialökonomik

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Soziologie I	1,2	0,4	40
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	1,6	0,7	11
Zugänglichkeit der Materialien	Soziologie I	1,8	0,7	40
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	3,4	1,3	11
Verständlichkeit der Materialien	Soziologie I	2,0	0,5	40
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	2,1	0,7	11
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Soziologie I	1,7	0,6	38
	Angloamerik. Länder im internat.	1,8	1,0	10
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Soziologie I	2,3	0,8	40
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	1,0	0,0	11
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Soziologie I	2,3	0,9	40
	Angloamerik. Länder im internat. Kontext	2,0	0,9	11

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Während sich bei Inspektion der Tabelle 4.14 in den ersten drei Einzelaspekten der Bewertung der am schlechtesten gerankten Veranstaltungen nur relativ kleine Unterschiede zwischen den Fächern bemerkbar machen, treten bei den verbleibenden Dimensionen doch erhebliche Abweichungen auf: Beim „Dozenten : Studierenden-Verhältnis“ schneidet „RLiK“ (in der Findelgasse) deutlich besser ab als die beiden anderen Fächer (in der Langen Gasse). Umgekehrt sieht es bezüglich „Aktualität“ und „Praxisbezug der Vorlesungsinhalte“ aus: Hier findet sich „RLiK“ mit grossem Abstand auf dem letzten Platz wieder.

Tabelle 4.14: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer: Sozialökonomik

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,3	0,6	20
	Romanischspr. Länder im internat. Kontext	3,7	1,1	19
	Unternehmer und Unternehmen	3,1	0,9	15
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,8	0,7	21
	Romanischspr. Länder im internat. Kontext	2,2	1,0	19
	Unternehmer und Unternehmen	2,4	0,7	15
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,4	0,6	21
	Romanischspr. Länder im internat. Kontext	2,9	0,7	19
	Unternehmer und Unternehmen	3,3	0,9	15
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,9	1,1	21
	Romanischspr. Länder im internat. Kontext	2,6	1,1	18
	Unternehmer und Unternehmen	4,8	0,9	12
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	1,7	0,6	21
	Romanischspr. Länder im internat. Kontext	3,5	1,3	19
	Unternehmer und Unternehmen	2,6	0,6	15
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,5	1,1	21
	Romanischspr. Länder im internat. Kontext	4,2	1,3	19
	Unternehmer und Unternehmen	2,7	0,8	15

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

4.4 Kenntnis und Beurteilung des Mentorenprogramms für Studienanfänger

Am FB Wirtschaftswissenschaften wird seit dem WS 2009/10 das „Mentorenprogramm zur Betreuung der Studienanfänger“ umgesetzt. Dabei werden die Erstsemester sowohl über die Onlineplattform StudOn als auch durch persönlichen Kontakt mit bzw. von Studierenden aus höheren Semestern betreut. Durch die Betreuung soll den Studienanfängern der Einstieg in das universitäre Leben erleichtert werden.

Die Kenntnis des Programms unter den Studienanfängern der drei Bachelorkohorten 2010/11, SS 2011 und 2011/12 ist sehr groß, könnte aber wohl noch größer sein: 79,9 Prozent der drei Jahrgänge kennen das Mentorenprogramm.

Unbestritten ist die Bedeutsamkeit, die dem Programm von den beiden Kohorten zugesprochen wird: Mehr als neun von zehn der Befragten halten es für wichtig bzw. sehr wichtig. Nur jeder Sechzehnte ist gegenteiliger Ansicht.

Tabelle 4.15: „Unabhängig davon, ob Sie das Mentorenprogramm kennen: Für wichtig halten Sie ein solches Programm für Studienanfänger?“

Wichtigkeit	n	%
sehr wichtig	538	55,5
wichtig	370	38,2
eher unwichtig	61	6,3
insgesamt	969	100,0
keine Angabe	24	2,4

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2010/11 bis 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Statistisch signifikant wird die „Wichtigkeit“ des Mentorenprogramms von Studentinnen noch mehr betont als von Studenten.¹¹ Und: Gleiches gilt für „WiWis“ und „IBSler“ im Vergleich zu „Sozöks“.¹²

Die „Grundidee“ des Mentorenprogramms wird sogar noch besser als seine „Wichtigkeit“ beurteilt: Auf der verwendeten Schulnotenskala existieren eigentlich nur die Bestnoten „sehr gut“ (71,5 Prozent) und „gut“ (26,5 Prozent), wie aus Tabelle 4.16 hervor geht.

Tabelle 4.16: „Bitte beurteilen Sie nun Grundidee und Umsetzung des Mentorenprogramms“ [Zeilenprozente]

	Zustimmungsgrad						insgesamt	
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend	%	n
Grundidee	71,5	26,5	1,3	0,4	0,3	—	100,0	773
Umsetzung	15,2	50,3	26,0	6,8	1,2	0,5	100,0	750

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2009/10 und 2010/11; Feldzeit vom 18.1.–15.2.2011

Anders, als sich seine „Macher“ es sich vorgestellt und erhofft haben dürften, wird die „Umsetzung“ des Mentorenprogramms jedoch kritischer bewertet.¹³ Zwar überwiegen auch diesbezüglich die „sehr guten“ und „guten“ Noten mit zusammen 65,5 Prozent Zustimmung. Mehr als ein Viertel der Studierenden urteilt aber „nur“ mit einem „befriedigend“ und knapp jeder zehnte Studierende greift zu Noten im negativen Bereich der Notenskala. Nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang unterschieden zeigt sich, dass Studentinnen und Studenten ganz ähnlich urteilen, „Sozöks“ allerdings statistisch hoch signifikant kritischer als „Wiwis“ und „IBSler“.¹⁴

¹¹ $V=.10^*$.

¹² $V=.08^*$.

¹³ Siehe dazu auch die Antworten auf unsere „offene Frage“ zum Mentorenprogramm, die eine Reihe von Hinweisen auf die potenzielle Weiterentwicklung dieser wichtigen Maßnahme enthalten (vgl. S. 102 ff.).

¹⁴ $V=.17^{**}$.

4.5 Bewertung der Modulbeschreibungen

Bis auf die Erstsemester haben wir alle BA-Studierenden um die Bewertung der Modulbeschreibungen aus dem entsprechenden, jährlich aktualisierten Handbuch gebeten. Tabelle 4.17 zeigt die Ergebnisse.

Demzufolge erhalten die ersten vier der zu den Modulbeschreibungen formulierten Bewertungsaussagen positive Antworten von durchgehend mehr als der Hälfte der Befragten, wobei die Items zu den Qualifikationszielen und zur inhaltlichen Abstimmung sogar von 60 Prozent der Befragten als „zutreffend“ bewertet werden.

Das fünfte Item, also die Frage nach der Angemessenheit der für das erfolgreiche Studium der Module vergebenen ECTS-Punkte, führt jedoch zu einem nahezu gegensinnigen Ergebnis: Zwei von fünf Studierenden erachten die Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte angesichts der zeitlichen und sachlichen Anforderungen als nicht angemessen. Allerdings ist diesbezüglich eine Situationsverbesserung zu erkennen, war bei der letzten Bachelorumfrage zum Thema doch noch jeder zweite Studierende mit der Praxis der ECTS-Regelung unzufrieden.

Tabelle 4.17: „Bitte bewerten Sie die von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs“
[Zeilenprozente]

Aussagen	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	trifft voll und ganz zu	trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	%	n
Die Qualifikationsziele in den Modulbeschreibungen sind verständlich	9,5	50,8	31,4	7,3	1,0	100,0	790
Die Lehrveranstaltungen eines Moduls sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	13,8	46,6	27,9	10,1	1,5	100,0	789
Qualifikationsziele und Lehrinhalte stimmen überein	7,2	46,7	34,0	10,8	1,4	100,0	780
Die Lehrveranstaltungsformen (z. B. Vorlesungen, Seminare, Übungen) sind den Qualifikationszielen angemessen	9,8	43,9	34,5	10,4	1,4	100,0	799
Die Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen	6,5	21,1	33,5	27,9	11,0	100,0	811

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Suchen wir nach subgruppenspezifischen Abweichungen in den Bewertungen, gibt es eine Fehlannonce, was Geschlechtszugehörigkeit anbelangt. Der Studiengang macht sich hingegen bemerkbar, u. z. dort, wo es um die Verständlichkeit der Modulbeschreibungen

gen und die Übereinstimmung von Qualifikationszielen und Lehrinhalten geht: „Sozöks“ sehen sowohl bei der Verständlichkeit der Modulbeschreibungen¹⁵ als auch, zusammen mit den „IBSlern“, bei der Übereinstimmung von Qualifikationszielen und Lehrinhalten Nachholbedarf.¹⁶ Der Bachelorjahrgang schlägt statistisch signifikant bis höchst signifikant zu Buche: Die Kohorte 2010/11, also die jüngste unter den hier befragten Jahrgängen, urteilt bei *allen* Aussagen positiver als die Vergleichsgruppen, insbesondere hinsichtlich der Übereinstimmung von Qualifikationszielen und Lehrinhalten,¹⁷ der Angemessenheit der Lehrveranstaltungsformen¹⁸ und, vor allem, bezüglich der Angemessenheit der Vergabe von ECTS-Punkten.¹⁹ Ein – weiteres – Zeichen dafür, dass sich etwas zum Besseren ändert.

4.6 Meinungen zur studentischen Lehrveranstaltungsevaluation

Am FB Wirtschaftswissenschaften werden in jedem Semester offizielle studentische Lehrveranstaltungsevaluationen mittels schriftlicher oder Onlineumfragen durchgeführt. Diese Evaluationen sind nicht flächendeckend, sondern es werden nach Diskussion in einer für die Lehrevaluation geschaffenen Kommission pro Semester einige Lehrveranstaltungen ausgewählt, die nach Lehrveranstaltungstyp und -größe sowie nach der Einbettung in die verschiedenen Studiengänge und -phasen variieren.²⁰

Die Lehrevaluationen sollen etwa in der Mitte der Vorlesungszeit vorgenommen werden, damit die Ergebnisse mit den Studierenden diskutiert und die Lehrenden ihre Lehrveranstaltungen bei Bedarf noch im laufenden Betrieb modifizieren können.

Meinungen zu den Lehrveranstaltungsevaluationen haben wir von den drei älteren Bachelorkohorten eingeholt, die auf jeden Fall im Laufe ihres Studiums an Lehrevaluationen teilgenommen haben. Tabelle 4.18 gibt die Ergebnisse wieder.

Demnach halten acht von zehn Studierenden Lehrveranstaltungsevaluationen für sinnvoll und knapp zwei Drittel der Befragten erachten es ebenfalls als sinnvoll, dass die Ergebnisse der Evaluationen in den entsprechenden Lehrveranstaltungen besprochen werden.

Dies gilt auch in Bezug auf eine transparente Kommunikation der Evaluationsergebnisse: Hatte zum letztjährigen Erhebungszeitraum eine Besprechung der Ergebnisse offenbar bei einem Viertel der Studierenden nicht stattgefunden, so hat sich dieser Anteil nunmehr auf ein Sechstel reduziert.²¹ Zugleich hat sich der Anteil derjenigen Studierenden von 35,6 Prozent auf 56,4 Prozent vergrößert, die dem „Besprechungs-Item“ zustimmen. Nunmehr können wir also davon ausgehen, dass dieser wesentliche Bestandteil des Eva-

¹⁵ V=.11 *.

¹⁶ V=.10 *.

¹⁷ V=.10 *.

¹⁸ V=.12 ***.

¹⁹ V=.23 ***.

²⁰ Daneben gibt es eine Reihe weiterer, quasi „inoffizieller“, also nicht von der Kommission initiiert und kontrollierter Lehrevaluationen. Über diese besteht jedoch zurzeit keine Aufstellung.

²¹ Wie die Anmerkungen auf unsere „offene Frage“ zur Lehrevaluation zeigen (vgl. S. 142 ff.), liegt allerdings doch noch Einiges im Argen.

4 Studium

luationsprozesses, die Rückkopplung der Ergebnisse an die Urteiler, bei mehr als der Hälfte der Befragten tatsächlich auch zum Zuge kam. Umso erstaunlicher, dass sich der Anteil derjenigen Studierenden, die eine Lehrveranstaltungsevaluation als sinnvoll erachten, im Vergleich zur Vorjahresbefragung nicht entsprechend erhöht, sondern sogar verringert hat: Von 85,2 Prozent auf 80,9 Prozent („Evaluation sinnvoll“) sowie von 72,4 Prozent auf 65,3 Prozent („Besprechung der Evaluationsergebnisse sinnvoll“).

Tabelle 4.18: „Der FB Wirtschaftswissenschaften führt regelmäßig studentische Lehrveranstaltungsevaluationen durch. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen: ...“ [Zeilenprozente]

	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu	%	n
Die Evaluation von Lehrveranstaltungen erachte ich als sinnvoll	46,6	34,3	15,5	2,7	0,8	100,0	734
Die Besprechung der Evaluationsergebnisse in der Veranstaltung erachte ich als sinnvoll	29,6	35,7	20,6	10,1	4,0	100,0	732
Der Dozent bespricht die Evaluationsergebnisse mit den Studenten in der Veranstaltung	21,9	34,5	29,0	11,5	3,1	100,0	721

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Differenzieren wir nach den bekannten Subgruppen, zeigt sich, dass Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit keinerlei Einfluss auf die Meinungen zu den verschiedenen Aspekten der Lehrevaluation haben. Etwas anders sieht dies in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten aus: Die jüngste, also die Kohorte 2010/11, scheint am häufigsten zu erleben, dass der Dozent die Ergebnisse der Evaluation bespricht.²² Das kann aber auch daran liegen, dass die älteren Jahrgänge eher kleinere Lehrveranstaltungen besuchen, die insgesamt seltener evaluiert werden.

²² $V=.15^{***}$.

4.7 Praktikum

Die drei älteren Bachelorkohorten sind im Studium so weit fortgeschritten, dass die Frage nach der Absolvierung eines Praktikums Sinn macht. Tabelle 4.19 zeigt die Antwortverteilung der n=740 Studierenden, die zu diesen Jahrgängen gehören und die Frage beantwortet haben.

Tabelle 4.19: „Haben Sie während Ihres Studiums hier am FB Wirtschaftswissenschaften ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	184	24,9
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	265	35,8
nein, ich würde zwar gerne, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	176	23,8
nein, ich möchte kein Praktikum machen	115	15,5
insgesamt	740	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Demzufolge hat ein Viertel die Chance, solcherart Berufserfahrung zu sammeln, bereits genutzt, mehr als ein Drittel hat dies noch vor. Ein Viertel bekundet, ein Praktikum eigentlich machen zu wollen, fände jedoch aus ihrer Sicht dazu im Studienverlauf nicht ausreichend Zeit.

Im Vergleich zu den Vorjahresbefunden fällt auf, dass der Anteil bereits erfolgter Praktika wieder deutlich zugenommen hat; auch die generelle Bereitschaft für die Aufnahme eines Praktikums ist gestiegen. Die Einschätzung, dass der Zeitdruck des Studiums die Ausführung eines Praktikums verhindert, wird 2012 von deutlich weniger Studierenden vertreten als noch 2011 und, noch viel ausgeprägter, als 2010.

Gehen wir möglichen Geschlechtszugehörigkeits- und Studiengangseffekten nach, zeigen sich heuer hier keine bemerkenswerten Unterschiede. Dies gilt auch bezüglich der Kategorie, „ich würde zwar gerne, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit“: Dieses Argument führten bei der 2011er Umfrage noch 51,6 Prozent der „IBSler“, aber nur 37,8 Prozent der „Sozöks“ und 28,0 Prozent der „WiWis“ ins Feld.

Lediglich der Bachelorjahrgang schlägt sich statistisch höchst signifikant nieder: Mit zunehmender „Seniorität“ des Bachelorjahrgangs nimmt verständlicherweise auch die Wahrscheinlichkeit zu, ein Praktikum absolviert zu haben.²³

Unter jenen n=184 Studierenden, die bereits ein oder mehrere Praktika absolviert haben, finden sich lediglich n=19 bzw. 10,3 Prozent, die dafür nach Unterstützung am FB Wirtschaftswissenschaften gesucht und sie bekommen hatten.

²³ $V=.27^{***}$.

4.8 Auslandsstudium

Im Vergleich zum Praktikum haben noch weniger Befragte der drei älteren Bachelorkohorten einen Auslandsaufenthalt durchgeführt bzw. in Planung, wie Tabelle 4.20 zeigt.

Tabelle 4.20: „Haben Sie im Rahmen Ihres Bachelorstudiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	77	10,4
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	230	31,1
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	144	19,5
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	289	39,1
insgesamt	740	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Im Vergleich zur Bachelorumfrage 2010 hat sich der Anteil an Studierenden mit Auslandsaufenthalt während des Studiums stark verringert, im Vergleich zur Erhebung 2011 geringfügig erhöht.²⁴ Rechnet man jene Studierenden hinzu, die den Wunsch äußern, zu Studienzeiten noch ins Ausland zu gehen, erreichen wir jedoch 2012 einen Wert von immerhin 41,5 Prozent, der sich dem Vergleichswert aus dem Jahr 2010, als insgesamt 42,9 Prozent Auslandserfahrung hatten oder machen wollten, doch stark annähert. Der Vergleichswert für 2011 beträgt 37,9 Prozent.

Weibliche und männliche Studierende unterscheiden sich bezüglich der Durchführung eines Auslandsstudiums nur geringfügig. Das Gegenteil ist in Abhängigkeit vom Studiengang zu berichten: Ein Viertel der Studierenden im Studiengang IBS war bereits im Ausland, drei Viertel planen einen Auslandsstudium – wenig verwunderlich, entsprechen Auslandsaufenthalte doch dem Curriculum dieses Studiengangs. Sozialökonomien liegen diesbezüglich auf dem zweiten Platz: Unter ihnen waren bzw. wollen 41,9 Prozent ins Ausland; die Wiwis stellen bei dieser Frage mit 35,2 Prozent das Schlusslicht dar.²⁵

Mehr als drei Fünftel derjenigen, die einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben, sind mit der Betreuung desselben am FB Wirtschaftswissenschaften offenbar „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“: Mit der Beratung 63,8 Prozent, mit der Unterstützung 67,6 Prozent, mit der Anerkennung von im Ausland erbrachter Leistungen 61,2 Prozent. Diese Werte haben sich gegenüber den Vorjahrsbefragungen deutlich verbessert. Dennoch: Insgesamt 26,8 Prozent äussern sich hinsichtlich der Leistungsanerkennung als (sehr) „unzufrieden“ – damit offenbart sich weiterhin ein gewisser Handlungsbedarf zur Angleichung der Anerkennungskriterien am FB Wirtschaftswissenschaften.

²⁴ Überhaupt sind die Schwankungen diesbezüglich erheblich: Von 15,3 Prozent (2009) über 29,1 Prozent (2010) auf 8,0 Prozent (2011) und nun 10,4 Prozent.

²⁵ $V=.26^{***}$.

4.9 Regelstudienzeit

N=186 bzw. 64,1 Prozent der Fünftsemester aus dem Bachelorjahrgang 2009/10 gehen davon aus, dass sie ihr Studium in der B.A.-Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden – n=104 bzw. 35,9 Prozent demzufolge nicht. Diese Werte fallen besser aus als die Vergleichszahlen aus unseren Bachelorumfragen der Jahre 2009 bis 2011. Beispielsweise nahmen 2011 nur 57,2 Prozent der Fünftsemester an, sie könnten ihr Studium in der Regelstudienzeit erfolgreich abschließen. Als Gründe für die Verlängerung der Studienzeit werden 2012 von den entsprechenden Studierenden die in Tabelle 4.21 aufgelisteten angegeben.

Tabelle 4.21: „Aus welchen Gründen werden Sie für Ihr Studium vermutlich länger brauchen?“ [Mehrfachangaben]

Ich ...	n	% _a	% _b
habe freiwillig Prüfungen geschoben	60	19,5	57,7
konnte nicht alle Prüfungen termingerecht schreiben	49	15,9	47,1
musste Prüfungen wiederholen	47	15,3	45,2
muss neben dem Studium arbeiten	41	13,3	39,4
war ein oder mehrere Semester im Ausland	24	7,8	23,1
habe während des Semesters ein Praktikum gemacht	18	5,8	17,3
kam nicht in Seminare/Kurse und musste diese schieben	15	4,9	14,4
engagiere mich in außeruniversitären Vereinigungen	14	4,5	13,5
habe mich sehr spät für meine Vertiefungsfächer entschieden	13	4,2	12,5
war längere Zeit krank und konnte nicht alle Prüfungen mitschreiben	11	3,6	10,6
engagiere mich in Studierendenvertretungen und -initiativen	7	2,3	6,7
überbrücke die Zeit bis zu meinem angestrebten Masterstudiengang	5	1,6	4,8
betreue ein oder mehrere Kind(er)	4	1,3	3,8
Nennungen insgesamt	308	100,0	296,2
Nennungen pro Person	2,9		
% ^a : bezogen auf 308 Antworten			
% ^b : bezogen auf 104 Studierende der Kohorte			
2009/10, die ihr Studium <i>nicht</i> im Verlauf der Regelstudienzeit beenden werden			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; Feldzeit vom 21.1. – 30.3.2012

Wie zu erkennen ist, nennen die Studierenden, die die Regelstudienzeit von sechs Semestern nicht werden einhalten können, als Hauptgründe für die Verlängerung ihres Bachelorstudiums insbesondere solche, die mit Anzahl und u. U. auch zeitlicher Konzentration von Prüfungen zusammenhängen. Auch die Notwendigkeit, neben dem Studium arbeiten zu müssen, wird von knapp zwei Fünfteln der „Studienverlängerer“ als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angegeben. Rund ein Viertel nennt zudem „Auslandsaufenthalte“ als Verlängerungsursache. Die anderen genannten Gründe fallen weniger ins Gewicht.

4.10 Bachelorarbeit

Die danach gefragten Fünft- und Siebtsemester geben insgesamt 51 Vertiefungsbereiche an, aus denen sie ihr Bachelorarbeitsthema gewählt haben oder wählen wollen (vgl. Tabelle 4.22).

Am stärksten nachgefragt sind Themen aus dem Vertiefungsbereich „Grundlagen der Wirtschafts- und Betriebspädagogik“, der $n=62$ Bachelors anzieht – darunter kein einziger „Sozök“.²⁶ Es folgen „Gesundheitsmanagement“ und „Marketing-Management“, die $n=28$ bzw. $n=26$ Studierende für die Anfertigung ihrer Bachelorarbeit attrahieren. Bei den „Sozöks“ ist eine gewisse Schwerpunktnachfrage im Bereich „Personal und Organisation“ zu verzeichnen, in dem $n=12$ Studierende ihre Bachelorarbeit schreiben wollen. Addieren wir die Nennungen von i. e. S. soziologischen Vertiefungsbereichen, summiert sich das auf $n=18$.

Sehr bemerkenswert: Gut ein Fünftel oder knapp ein Viertel der Studierenden – $n=107$ (22,5 Prozent) – weiß im fünften oder höherem Semester noch nicht, in welchem Bereich die Bachelorarbeit angesiedelt sein soll.²⁷ Diese Unsicherheit, die sich hier zeigt, ist, wenn auch nicht statistisch signifikant, wieder tendenziell von der Geschlechtszugehörigkeit und der Studiengangswahl abhängig: Männer sind sich unsicherer als Frauen und „IBSler“ unsicherer als „Sozöks“ und „WiWis“. Statistisch höchst signifikant ist jedoch der Unterschied zwischen den Fünft- und Siebtsemestern: Der ältere Jahrgang weiß zu 89,2 Prozent, der jüngere zu 70,0 Prozent, in welchem Bereich die Bachelorarbeit geschrieben werden wird.²⁸

Bemerkenswert ist ferner, dass es auf dieser Ausbildungsstufe so wenig übereinstimmende Wahlen zwischen „WiWis“ und „Sozöks“ gibt: Von den $N=51$ Bachelorarbeitsschwerpunkten ziehen $n=35$ exklusiv Studierende nur aus einem der den Fachbereich prägenden Studienschwerpunkte an: Entweder Wirtschaftswissenschaften inkl. IBS ($n=27$) oder Sozialökonomik ($n=8$).

²⁶ Die Vorliebe für „Wirtschafts- und Betriebspädagogik“ liegt daran, dass B.A. und M.A. zusammen die erste Staatsprüfung ersetzen: Sie sind damit Voraussetzung für den Eintritt in den Schuldienst.

²⁷ Im vergangenen Jahr betrug der entsprechende Vergleichswert jedoch noch 31,8 Prozent.

²⁸ $\Phi=.23^{***}$.

4 Studium

Tabelle 4.22: „Am Ende Ihres Studiums ist die Erstellung einer Bachelorarbeit vorgesehen. In welchem Vertiefungsfach schreiben Sie bzw. wollen Sie Ihre Bachelorarbeit schreiben?“

Bachelorarbeitsfach	Studiengang		insgesamt	
	„WiWi/IBS“	„Sozök“	n	%
Allgem. WI: IT-gestützte Unternehmensführung		2	2	0,4
Allgem. WI: E-Business Management	5		5	1,1
Allgem. WI: IT-Management	6		6	1,3
Analyse moderner Gesellschaften		6	6	1,3
Arbeit, Personal und Bildung	6	8	14	2,9
Arbeitsrecht	2	7	9	0,6
Berufliche Weiterbildung	8	5	13	2,7
Bilanzpolitik und Bilanzanalyse	15		15	3,2
Controlling of Business Development	9		9	1,9
Corporate Finance	4		4	0,8
Datenanalyse	1		1	0,2
Die angloamerikanischen Länder im internationalen Kontext	3	6	9	1,9
Empirische Methoden und Statistik		4	4	0,8
Empirische Wirtschaftsforschung	2	4	6	1,3
Finanzierung	1		1	0,2
Gesundheitsmanagement	25	3	28	5,9
Grundlagen der Wirtschafts- und Betriebspädagogik	62		62	13,0
Grundlagen des Steuerrechts	8		8	1,7
Industrieökonomik	1		1	0,2
Innovation Strategy	3		3	0,6
Innovation and Entrepreneurship	13		13	2,7
International Human Resource Management		2	2	0,4
Internationale Beziehungen		1	1	0,2
Internationale Unternehmensführung	10	1	11	2,1
Kommunikation und Massenmedien	8	6	14	2,9
Kostenrechnung und Controlling	2		2	0,4
Logistik- und Informationsmanagement	6		6	1,3
Marketing-Management	25	1	26	5,5
Marktforschung	4	1	5	1,1
Methoden der Unternehmensbewertung	4		4	0,8
Mobile Service Business	1		1	0,2
Operations and Logistics	7		7	1,5
Personal und Organisation	5	12	17	3,6
Prozess- und Informationsmanagement	1		1	0,2
Romanischsprachige Gesellschaften	1	2	3	0,6
Seminar zur Sozialökonomie		1	1	0,2
Sozialpolitische Grundlagen		1	1	0,4
Soziologisches Praktikum		2	2	0,3
Spezielle Kommunikationswissenschaft		5	5	1,1
Spez. WI: Innovations- und Wertschöpfungsmanagement	1		1	0,2
Spieltheorie	1	1	2	0,4
Strategisches und Internationales Management	12		12	2,5
Studentisches Praxisprojekt	1		1	0,2
Topics in Insurance and Risk Management	1		1	0,2
Topics in Microeconomics	1	1	2	0,4
Unternehmensberatung	1		1	0,2
Unternehmensbesteuerung	15		15	3,2
Versicherungs- und Risikomanagement	7		7	1,5
Versicherungswesen	1		1	0,2
Wirtschaftspolitik	4		4	0,8
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	1	1	2	0,4
ich weiß es noch nicht	85	22	107	22,5
insgesamt	379	97	476	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

4.11 Zukunft: Praxis oder Master?

Auch für die weitere Planung der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften wäre es vorteilhaft, zumindest eine grobe Vorstellung davon zu haben, mit welcher internen Nachfrage der FB diesbezüglich rechnen kann. Selbst wenn die Angaben, die die in naher Zukunft ausgebildeten hiesigen Bachelors uns auf die nachfolgenden Fragen gegeben haben, nicht selbst von Unsicherheit geprägt wären, wäre dies dennoch keine ausreichende Planungsgrundlage, ist doch kaum abzuschätzen, wie sich die Nachfrage von Absolventen anderer Hochschulen entwickelt.

Dennoch: Aus Tabelle 4.23 wird deutlich, dass weiterhin offenbar weniger als die Hälfte der Fünft- und älteren Semester sich vorstellen kann, unmittelbar nach Beendigung des Bachelorstudiums mit der Ausbildung zum Master zu beginnen.²⁹ Dieser wie die sonstigen Anteilswerte sind im Zeitablauf stabil.

Tabelle 4.23: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Bachelorstudium machen wollen?“

Ich möchte ...	n	%
direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen	215	45,2
direkt nach dem Bachelorstudium das Arbeiten beginnen	81	17,0
ein Praktikum absolvieren	52	10,9
erst einige Zeit arbeiten und danach ein Masterstudium beginnen	45	9,5
erst eine Auszeit (längerer Urlaub etc.) nehmen	22	4,6
sonstiges	18	3,8
ich weiß es noch nicht	38	8,0
insgesamt	476	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1. – 30.3.2012

Ebenso sicher in ihren Absichten scheinen jene Studierenden zu sein, die direkt nach Studiumsabschluss berufstätig werden wollen: Dies ist bei jedem/r siebten Studierenden der Fall. Der Rest von ca. 40 Prozent ist mehr oder weniger unentschlossen und schiebt die Entscheidung über den weiteren Bildungs- und/oder Berufsverlauf (noch) vor sich her, männliche und weibliche Studierende im selben Ausmaß. Und „Sozöks“ tendieren etwas stärker als „WiWis“ hin zur Aufnahme einer Berufs- oder Praktikums-tätigkeit. Besonders auffällig ist, dass nur n=2 „IBS“-Studenten direkt nach dem Ende des Bachelorstudiums die Berufstätigkeit anstreben – „IBS“-Studierende streben eher ein Praktikum oder eine vorübergehende Arbeitsstelle an, um eventuell danach einen Masterstudiengang anzuschließen.

Die Gründe, die Studierende hin zur Aufnahme eines Masterstudiums tendieren lassen (vgl. Tabelle 4.24), sind vielfältig und zahlreich. Der wichtigste ist, dass die zukünfti-

²⁹ Zum Vergleich: Bei der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks wollten 23,7 Prozent der Befragten direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium aufnehmen, während 48,9 Prozent auf ein Masterstudium verzichten wollten (vgl. Multrus et al., 2010, S. 536). In der HIS-Studie von Grützmacher et al. (2011, S. 19) hingegen wollten bundesweit 61 Prozent der Wirtschafts- und 52 Prozent der Sozialwissenschaftler nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen.

4 Studium

gen Bachelors meinen, „durch ein Masterstudium am Arbeitsmarkt bessere Chancen“ zu haben: Ein *extrinsischer* Grund, der von 94,3 Prozent der Studierenden aus den Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10 genannt wird. Den *intrinsischen* Grund, dass das Masterstudium „als bereichernd empfunden“ wird, geben 87,6 Prozent an. Beide Werte haben sich im Vergleich zu den Vorjahresumfragen um rund 15 Prozent resp. 20 Prozent erhöht.

Ob denn ihre Leistungen überhaupt für ein Masterstudium reichen würden, sehen die angehenden Bachelorabsolventen recht positiv: Zwei Drittel schätzen ihre „eigenen Fähigkeiten so ein, dass sie ein Masterstudium ohne größere Probleme absolvieren könnten“ – eine Verdoppelung des Vorjahresergebnisses –, und die Hälfte meint, sie habe „im Bachelorstudium gute Noten erzielt, so dass es für ein Masterstudium sicherlich zugelassen werde“ – ebenfalls eine Verdoppelung des entsprechenden Vorjahreswertes.

Bemerkenswert im Übrigen, dass der Entschluss für ein Masterstudium statistisch hoch signifikant auch damit zusammenhängt, wie zufrieden die Studierenden generell mit ihrem Studium sind: Wie eine logistische Regression zeigt, ist die Wahrscheinlichkeit, sich pro Master zu entscheiden, bei „völlig zufriedenen“ Bachelors um 312 Prozent größer als bei den „unzufriedenen“. Bei den „zufriedenen“ Studierenden beträgt die höhere Entschlusswahrscheinlichkeit immerhin 144 Prozent. Und selbst bei den „weder/noch“-Zufriedenen beträgt der entsprechende Wert noch 63 Prozent.

Tabelle 4.24: Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums: „Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen“ [Mehrfachangaben]

Gründe für Masterstudium	n	% _a	% _b
Durch ein Masterstudium werde ich am Arbeitsmarkt bessere Chancen haben	266	18,2	94,3
Ein Masterstudium empfinde ich als bereichernd	247	16,9	87,6
Durch einen Master habe ich am Arbeitsmarkt bessere Chancen auf einen Job, der mir Spaß macht	245	16,7	86,9
Ich schätze meine Fähigkeiten so ein, dass ich ein Masterstudium ohne größere Probleme absolvieren könnte	189	12,9	67,0
Ich habe die finanziellen Ressourcen für ein Masterstudium	161	11,0	57,1
Wichtige Personen in meinem Umfeld empfehlen mir, ein Masterstudium zu absolvieren	144	9,8	51,1
Ich habe im Bachelorstudium gute Noten erzielt, so dass ich für ein Masterstudium sicherlich zugelassen werde	144	9,8	51,1
Ein Masterstudium ist Voraussetzung für die von mir angestrebte Promotion	68	4,6	24,1
Nennungen insgesamt	1.461	100,0	519,1
Nennungen pro Person	5,2		
% ^a : bezogen auf 1.461 zustimmende Nennungen			
% ^b : bezogen auf 282 Studierende, die wenigstens einem Masterstudiumsgrund zugestimmt haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Von jenen n=215 Studierenden der Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10, die angeben, direkt nach ihrem Bachelorexamen ein Masterstudium beginnen zu wollen, haben

63,7 Prozent vor, das Masterstudium hier am FB WiWi durchzuführen: Das sind rund 5 Prozent mehr als 2011.

Tabelle 4.25: „Wo möchten Sie Ihr Masterstudium absolvieren?“

Masterstudienort	n	%
hier am FB Wirtschaftswissenschaften	137	63,7
an einer anderen Hochschule in Deutschland	32	14,9
an einem anderen Fachbereich der FAU	6	2,8
im Ausland	5	2,3
ich weiß es noch nicht	35	16,3
insgesamt	215	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Verglichen mit den diesbezüglichen Ergebnissen von Grützmacher et al. (2011, S. 31) ist der Anteil von 63,7 Prozent „immobiler“ Bachelors, also jener Studierenden, die ihr Masterstudium am bereits für das Bachelorstudium gewählten Studienort fortsetzen wollen, am FB Wirtschaftswissenschaften erfreulich hoch: Bundesweit wollen nur 47 Prozent der Studierenden ihr Masterstudium an jener Universität aufnehmen, an der sie zum Bachelor graduiert worden sind.

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden, zeigen sich zwar keine statistisch signifikanten Abweichungen bezüglich der Präferenz für Nürnberg. Dennoch ist zu berichten, dass Studenten zu 71 Prozent, Studentinnen hingegen nur zu 60 Prozent am FB Wirtschaftswissenschaften bleiben wollen.³⁰ „WiWis“ tendieren zu 72 Prozent, „IBSler“ zu 41 Prozent dazu, in Nürnberg zu verweilen³¹ – unter den „Sozöks“ wollen dies – weiterhin – nur knapp 40 Prozent. Vor allem sie zieht es an andere Hochschulorte in Deutschland.³²

Beschränken wir uns auf den Bachelorjahrgang 2009/10 und fragen diesen danach, welchen der in Nürnberg angebotenen Masterstudiengänge von ihm studiert werden wird, dann wird einer im besonderen Maße bevorzugt: „Wirtschaftspädagogik“ (vgl. Tabelle 4.26). Wie weiter oben bereits erläutert, dürfte dies im Wesentlichen damit zusammenhängen, dass ein solcher Masterabschluss eine Voraussetzung für die Aufnahme von Bewerbungen für den Schuldienst darstellt. Mit großem Abstand ist ansonsten nur die Nachfrage nach dem Masterstudiengang „FACT“ nennenswert, den etwa jeder sechste zukünftige Bachelorabsolvent wählen würde.

³⁰ $V=.18$ n. s. .

³¹ Der Anteil der „IBS-ler“ hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 20 Prozentpunkte verringert, der der „WiWis“ um rund 10 Prozent erhöht.

³² $V=.32$ *** .

Tabelle 4.26: „Ab dem Wintersemester 2009/10 werden am FB Wirtschaftswissenschaften neun verschiedene Masterstudiengänge angeboten. Welchen davon möchten Sie wählen?“ [in Prozent]

Ausgewählter Master	n	%
Wirtschaftspädagogik	67	52,8
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	20	15,7
Marketing	8	6,3
Management	7	5,5
Sozialökonomik	5	3,9
Arbeitsmarkt und Personal	4	3,1
International Business Studies (MIBS)	3	2,4
(Doctoral) MSc in Economics	2	1,6
International Information Systems (IIS)	1	0,8
ich weiß es noch nicht	10	7,9
insgesamt	127	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Ansonsten fällt die Präferenz für einen bestimmten Nürnberger Masterstudiengang ziemlich ausbildungsspezifisch aus: Der Masterstudiengang „Sozialökonomik“ wird z. B. exklusiv von „Sozöks“ gewählt, u. z. in dieser Bachelorkohorte insbesondere von männlichen. Unter den „WiWis“ sehen wir eine starke Präferenz für „Wirtschaftspädagogik“ (61,7 Prozent) und „FACT“ (17,8 Prozent). Von den n=7 „IBSlern“ wollen n=3 „Management“ wählen. Geschlechtsspezifische Besonderheiten sind nicht erwähnenswert.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau des Studiums

5.1 Zeitaufwand

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Wie auch immer er gemessen sein mag: Unbestritten ist, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011), eine Untersuchung von Rolf Schulmeister referierend. Dort treten solche Unterschiede insbesondere im Ablauf des Semesters auf: „Ein paarmal im Semester, besonders im Vorfeld der Klausurenphase, sei bei vielen wirklich extremer Stress angesagt, dann komme alles zusammen“ (ebenda). Große studiengangsspezifische Unterscheidungen treten allerdings weniger hervor.

Wir operationalisieren die für Studium und Sicherung des Lebensunterhaltes aufzubringende Zeit seit unserer ersten Umfrage 2007 bis heute mit folgenden Fragen:

„Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit

- für den Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare etc.) aufwenden. Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je 45 min.“
- für die folgenden Tätigkeiten verwenden. Hierbei bitten wir um Angabe normaler Zeitstunden zu je 60 min:
 - Sonstiger studienbezogener Aufwand (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
 - Tätigkeiten gegen Bezahlung (Jobben, Erwerbstätigkeit)“

Daraus ergeben sich die folgenden Zeitberechnungen:

- Im Schnitt besuchen die Bachelors pro Woche $m=16,8$ ($s=8,7$) *Semesterwochenstunden* à 45 Minuten.¹ Ein Viertel begnügt sich allerdings mit maximal 10,3 SWS, das fleißigste Viertel nennt hingegen 23 und mehr SWS.
- Für Vor- und Nachbereitungen von Vorlesungen, Übungen etc. investieren die Studierenden wöchentlich im Schnitt zusätzlich $m=8,9$ *Zeitstunden* ($s=8,3$).²
- Errechnen wir die gesamte zeitliche Studienbelastung in *Zeitstunden*, so resultiert daraus ein Mittelwert von $m=21,7$ *Zeitstunden* ($s=11,3$) pro Woche.³

¹ $md=16,0$; $h=19$; $n=1.332$.

² $md=7,0$; $h=9$; $n=1.245$.

³ $md=19,8$; $h=23,25$; $n=1.230$. Die jüngste, auf Zeitbudgeterhebungen von 403 Bachelorstudierenden verschiedener Studiengänge beruhende Untersuchung von Wiarda (2011) kommt auf einen Schnitt von 23 Stunden pro Woche (BWL 25 Stunden). Siehe dazu kritisch aber auch Fußnote 6.

- Für Beschäftigungen, die primär dem Lebensunterhalt dienen, wenden die Studierenden wöchentlich noch einmal $m=10,0$ Zeitstunden ($s=6,3$) auf.⁴
- Insgesamt beträgt der gesamte Arbeitsaufwand für die Bachelorstudierenden in einer „normalen“ Vorlesungswoche im Schnitt $m=31,2$ Zeitstunden ($s=12,5$).⁵

Im Vergleich zu den Erhebungen der vergangenen Jahre hat sich die zeitliche Belastung der Bachelorstudierenden *alles in allem* um rund sechs Zeitstunden verringert. Dies liegt vor allem daran, dass sich die für das Studium i. e. S., also die für Vorlesungen, Seminare, Übungen, Vor- und Nachbereitungen eingesetzten Zeiten reduziert haben.⁶

Wie Tabelle 5.1 belegt, investieren die Bachelorstudierenden je nach Jahrgang statistisch z. T. höchst signifikant verschiedene Anteile ihres Zeitbudgets für studiumsbezogene und ausseruniversitäre Belange.

Es zeigt sich, dass der älteste Jahrgang 2008/09 am wenigsten Zeit für Vorlesungen etc. investieren muss. Dafür ist der sonstige studienbezogene Aufwand für diese Kohorte am größten. Und dieser Bachelorjahrgang weist zudem die höchsten Zeitinvestitionen für Tätigkeiten gegen Entgelt auf. Trotzdem: Am stärksten durch Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung insgesamt eingebunden ist der Jahrgang 2010/11 – und am wenigsten der jüngste Jahrgang 2011/12.

Untersuchen wir, ob, und wenn ja, wie sich die Zeitaufwände nach Studiengängen unterscheiden, ergibt sich ein 2012 Novum: Bei der diesjährigen, der sechsten Umfrage unter den Bachelorstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften treten zwischen den drei Studiengängen zum ersten Mal keinerlei statistisch signifikante Unterschiede hinsichtlich ihrer für das Studium investierten Zeit auf: „WiWis“, „IBSler“ und „Sozöks“ sind weder bezüglich des Aufwands für den Besuch von Lehrveranstaltungen noch für deren Vor- und Nachbereitung und Tätigkeiten gegen Bezahlung unterscheidbar.

Wie bereits im Vorjahr beobachtet, unterscheiden sich auch Studentinnen und Studenten nicht länger statistisch signifikant im Hinblick auf die von ihnen für das Studium und die sonstige Reproduktion aufgewandte Zeit – mit einer kleinen Ausnahme: Studentinnen besuchen rund eine Stunde länger Lehrveranstaltungen als Studenten.⁷

⁴ $md=h=9,0$; $n=825$.

⁵ $md=30,0$; $h=27,3$; $n=760$.

⁶ Vergleichen wir die Zeitangaben unserer Bachelors z. B. mit dem Zeitbudget der Bachelorstudierenden aus der bundesweiten 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Multrus et al., 2010), zeigt sich, dass die Bachelors am FB Wirtschaftswissenschaften weniger Zeit für das „reine Studieren“, dafür etwas mehr Zeit für das „Jobben“ investieren. Solche Differenzen können allerdings auch auf den eingesetzten unterschiedlichen Messinstrumenten beruhen.

⁷ Studentinnen: $m=13,0$, $s=6,5$; Studenten: $m=12,1$, $s=6,4$; $T=2,4^*$.

Tabelle 5.1: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Bachelorkohorten [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, F-Wert]

Kategorie	Kohorte	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	Bachelorkohorte 2008/09	10,3	6,1	153	
	Bachelorkohorte 2009/10	12,4	5,9	222	
	Bachelorkohorte 2010/11	14,4	6,3	348	
	Bachelorkohorte SS 2011	13,7	7,5	175	
	Bachelorkohorte 2011/12	11,7	6,3	434	
	insgesamt	12,6	6,5	1.332	15,2 ***
Zeit für Vor- und Nachbereitungen	Bachelorkohorte 2008/09	10,8	9,1	153	
	Bachelorkohorte 2009/10	10,0	9,0	219	
	Bachelorkohorte 2010/11	8,9	7,9	330	
	Bachelorkohorte SS 2011	7,7	7,2	151	
	Bachelorkohorte 2011/12	8,1	8,2	392	
	insgesamt	8,9	8,3	1.245	4,9 **
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung	Bachelorkohorte 2008/09	11,6	6,1	117	
	Bachelorkohorte 2009/10	10,1	5,0	163	
	Bachelorkohorte 2010/11	9,8	6,2	224	
	Bachelorkohorte SS 2011	9,3	5,4	97	
	Bachelorkohorte 2011/12	9,7	7,5	224	
	insgesamt	10,0	6,3	825	2,3 n. s.
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	Bachelorkohorte 2008/09	31,4	12,8	112	
	Bachelorkohorte 2009/10	31,8	11,7	157	
	Bachelorkohorte 2010/11	32,7	11,4	207	
	Bachelorkohorte SS 2011	31,2	13,1	80	
	Bachelorkohorte 2011/12	29,0	13,4	204	
	insgesamt	31,2	12,5	760	2,5 *

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Zu einem interessanten Ergebnis führt es, wenn wir den Zeitaufwand für das Studium im engeren und im weiteren Sinne jeweils für das erste Semester unserer bisher immatrikulierten Bachelorjahrgänge betrachten.

Dass die Erstsemester der drei jüngsten Kohorte deutlich, nämlich rund vier bis acht Stunden weniger als ihre Kommilitonen aus den Vorgängerjahrgängen für ihr eigentliches Studium investieren, dürfte wohl auf die durchgeführte Bachelorreform zurückzuführen sein. Der Zeitaufwand für die Aufrechterhaltung des Lebensstandards hat sich sogar noch etwas stärker verändert.

Die entsprechenden Zahlen für den Studienaufwand i. e. S. im Panelverlauf zeigt Tabelle 5.3.

Tabelle 5.2: Zeitlicher Arbeitsaufwand: Im jeweils ersten Semester nach Kohorten [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	Studium i. e. S.			Studium i. w. S.		
	m	s	n	m	s	n
2006/07	27,1	9,3	436	39,3	11,3	240
2007/08	26,3	9,1	461	37,3	11,5	227
2008/09	28,6	11,4	556	38,6	13,1	271
2009/10	28,5	12,1	460	38,8	14,7	237
2010/11	24,6	10,6	436	34,2	12,8	225
SS 2011	22,0	10,8	150	31,2	13,1	80
2011/12	20,0	11,2	389	29,0	13,4	204

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Tabelle 5.3: Für Studium – Vorlesungen, Seminare, Vor- und Nachbereitungen etc. – investierte Zeit: Panelergebnisse [in Zeitstunden à 60 Min.; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Minimum, Maximum]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n	min	max
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	25,8	12,2	28	4,0	63,0
	2. Befragungszyklus	30,4	10,6	28	13,3	49,3
	3. Befragungszyklus	24,5	9,5	28	5,5	50,0
	4. Befragungszyklus	23,5	11,7	28	7,5	58,5
Friedman-Test: $\chi^2=$		10,0	*			
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	25,6	11,0	109	2,5	75,0
	2. Befragungszyklus	27,6	9,9	109	11,3	67,5
	3. Befragungszyklus	22,7	11,1	109	4,8	57,8
Friedman-Test: $\chi^2=$		26,9	***			
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	24,1	10,5	243	5,3	80,0
	2. Befragungszyklus	23,8	10,2	243	5,3	68,3
T-Test: $T=$		0,4	n. s.			
Bachelorkohorte SS 2011	1. Befragungszyklus	22,0	10,8	150	1,8	58,5
Bachelorkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus	20,0	11,2	389	2,5	80,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.2 Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwands

Der in den Bachelor-Studiengängen am FB Wirtschaftswissenschaften zu erbringende Arbeitsaufwand wird 2012 „nur“ noch von knapp zwei Fünfteln (37,6 Prozent) der Befragten als zu hoch angesehen: 2010 waren es noch 56,1 Prozent, 2011 41,3 Prozent, die sich davon überfordert fühlten. Abbildung 5.1 zeigt die diesjährige Verteilung.

Überfordert fühlen sich insbesondere Studierende der mittleren Bachelorkohorten, während die beiden jüngsten Jahrgänge und der älteste Jahrgang diesbezüglich etwas gelassener antworten.⁸

Nach Studiengängen treten keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwandes auf. Dennoch: „WiWis“ klagen am meisten, „IBSler“ am wenigsten, „Sozöks“ liegen dazwischen. Zwischen Studenten und Studentinnen sind statistisch höchst signifikante Unterschiede zu beobachten: Studentinnen fühlen sich eher überfordert als Studenten.⁹

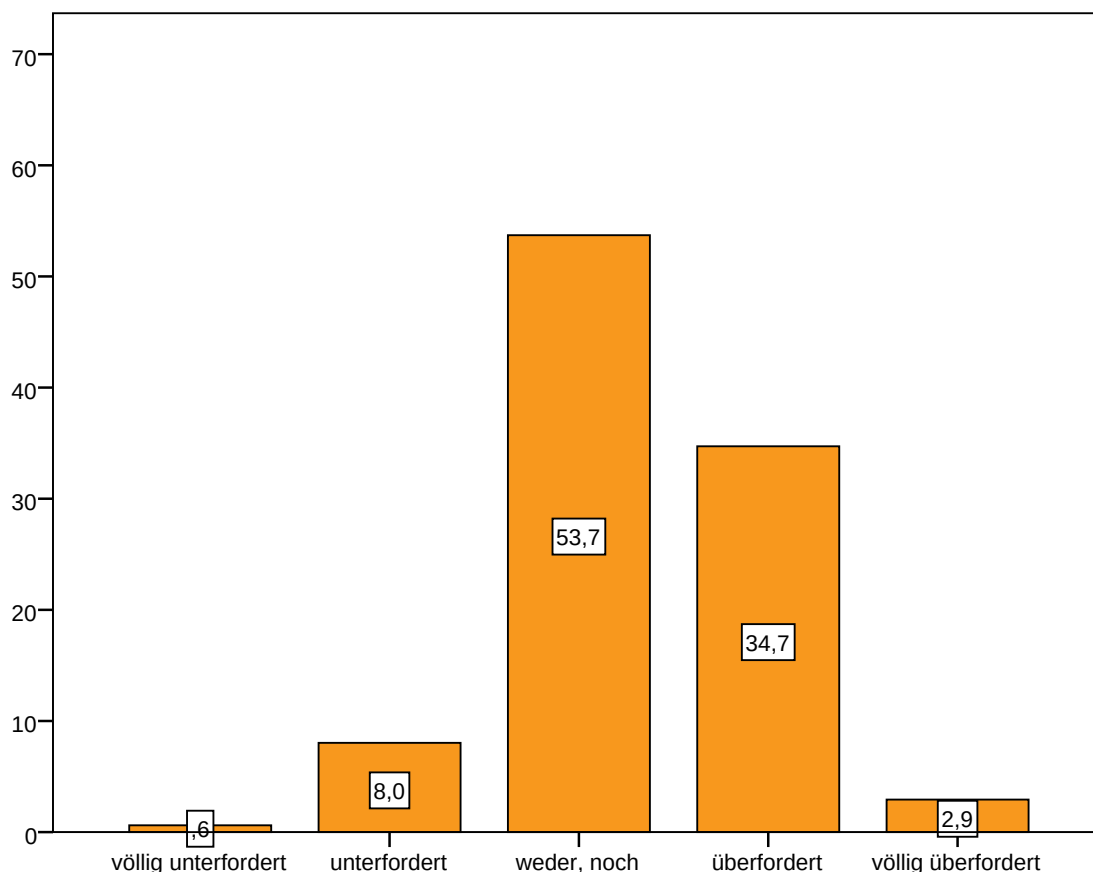


Abbildung 5.1: „Zum Abschluss möchten wir von Ihnen noch eine zusammenfassende Einschätzung zum Arbeitsaufwand und zum Anspruchsniveau Ihres Studiums haben. Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=1.469]

Korrelieren wir den für das Studium berichteten Zeitaufwand mit der Einschätzung

⁸ $F=2,8^*$.

⁹ $T=3,7^{***}$.

des empfundenen notwendigen Arbeitsaufwandes, ergeben sich bezüglich der für das Studium i. e. und i. w. S. investierten Zeit zwar statistisch höchst signifikante, dennoch nur schwache Zusammenhänge: Je mehr Lehrveranstaltungen besucht werden, desto eher fühlt man sich vom Studium überfordert.¹⁰ Der gleiche, sogar etwas stärker ausgeprägte Zusammenhang lässt sich bezüglich des sonstigen studienbetriebenen Aufwands erkennen.¹¹ Schließlich hängt die empfundene Überforderung beim für das Studium erforderlichen Aufwand inkl. der für Tätigkeiten gegen Bezahlung übernommenen Aufgaben ebenfalls vom Ausmaß der dafür eingesetzten Zeit ab: Hier beträgt der entsprechende Korrelationskoeffizient $r=.14^{***}$.

Bringen wir wieder den Zeitverlauf ins Spiel und schauen, wie die Wahrnehmung des Arbeitsaufwands jeweils im ersten Semester der immatrikulierten Bachelorjahrgänge war, zeigt sich, dass sich die Erstsemester aller Kohorten in allen Jahren geringfügig überfordert empfanden und empfinden. Die Unterschiede zwischen den Jahren sind marginal. Die Frage, ob die vergleichsweise positiven Wert von $m=3,2$ und $m=3,3$ in den Jahrgängen 2010/11 und jünger auch als Auswirkung der erfolgten Bachelorreform zu werten ist, kann nicht wirklich schlüssig beantwortet werden.

Tabelle 5.4: Wahrnehmung des Arbeitsaufwands: Im jeweils ersten Semester nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n
2006/07	3,4	0,7	462
2007/08	3,3	0,6	506
2008/09	3,3	0,7	571
2009/10	3,5	0,7	474
2010/11	3,3	0,6	455
SS 2011	3,3	0,7	178
2011/12	3,2	0,6	448

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Die Panelergebnisse hingegen ergeben z. T. statistisch signifikante Unterschiede, und zwar insgesamt für alle Studierenden als auch nach „WiWis“ und „Sozöks“ unterschieden, wie die Tabellen 5.5 und 5.6 belegen.

Klare und stringente Antwortmuster sind allerdings nur partiell zu erkennen. Sachlogisch sollte die Einschätzung des erwarteten Arbeitsaufwandes wie in der Bachelorkohorte 2008/09 in Tabelle 5.5 verlaufen: Zunächst ansteigend, danach bis zur vierten Messung abfallend. Dieses Muster ist bei der nachfolgenden Kohorte allerdings nicht gegeben. Und bei den jüngsten Kohorten können wir darüber noch keine Aussage treffen.

Im Vergleich zu den Vorgängern ist das Ausmaß der wahrgenommenen Überforderung beim jüngsten Bachelorjahrgang rückläufig.

¹⁰ $r=.10^{***}$.

¹¹ $r=.13^{***}$.

Tabelle 5.5: Panelergebnisse: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich...“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, $\chi^2|Z$]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,3	0,7	76
	2. Befragungszyklus	3,7	0,9	76
	3. Befragungszyklus	3,4	0,7	76
	4. Befragungszyklus	3,3	0,7	76
Friedman-Test: $\chi^2=$		21,5	***	
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,4	0,7	162
	2. Befragungszyklus	3,4	0,7	162
	3. Befragungszyklus	3,3	0,7	162
Friedman-Test: $\chi^2=$		6,4	*	
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,3	0,6	276
	2. Befragungszyklus	3,4	0,7	276
Wilcoxon-Test: $Z=$		1,8	n. s.	
Bachelorkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	448

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2011/12; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

„WiWis“ und „Sozöks“ unterscheiden sich bezüglich der Wahrnehmung des Arbeitsaufwandes nur geringfügig und nicht systematisch.

Tabelle 5.6: Arbeitsaufwand am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ inkl. „IBS“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, $\chi^2|Z|T$]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis/IBSler“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,3	0,7	57	3,4	0,8	19
	2. Befragungszyklus	3,7	1,0	57	3,6	0,7	19
	3. Befragungszyklus	3,4	0,7	57	3,2	0,5	19
	4. Befragungszyklus	3,3	0,7	57	3,3	0,7	19
Friedman-Test: $\chi^2=$		15,7 **			8,7 *		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,4	0,6	159	3,4	0,7	43
	2. Befragungszyklus	3,7	0,8	159	3,4	0,9	43
	3. Befragungszyklus	3,4	0,7	159	3,3	0,6	43
Friedman-Test: $\chi^2=$		32,5 **			1,6 n. s.		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,6	0,9	203	3,6	0,8	57
	2. Befragungszyklus	3,5	0,9	203	3,6	0,9	57
Wilcoxon-Test: $Z=$		1,5 n. s.			0,2 n. s.		
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,3	0,6	388	3,5	0,6	67
T-Test: $T=$		2,5 *			–		

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.3 Bewertung des wahrgenommenen Anspruchsniveaus

Bezüglich des am FB Wirtschaftswissenschaften wahrgenommenen wissenschaftlichen Anspruchsniveaus ist die kognitive Dissonanz nicht ganz so ausgeprägt wie hinsichtlich des Arbeitsaufwands: Nur ein gutes Viertel der Befragten fühlt sich vom am FB Wirtschaftswissenschaften angetroffenen Anspruchsniveau mehr oder minder stark überfordert. Die Jahrgangskohorten unterscheiden sich nur unwesentlich und statistisch nicht signifikant. Nach Studiengängen unterschieden empfinden die „WiWis“ sich überforderter als die „IBSler“ und die „Sozöks“.¹² Noch deutlicher treten Unterschiede in Abhängigkeit von der Geschlechtszugehörigkeit zutage: Studentinnen erleben das Anspruchsniveau statistisch höchst signifikant überfordernder als Studenten.¹³

¹² $F=3,4^*$.

¹³ $T=4,7^{***}$.

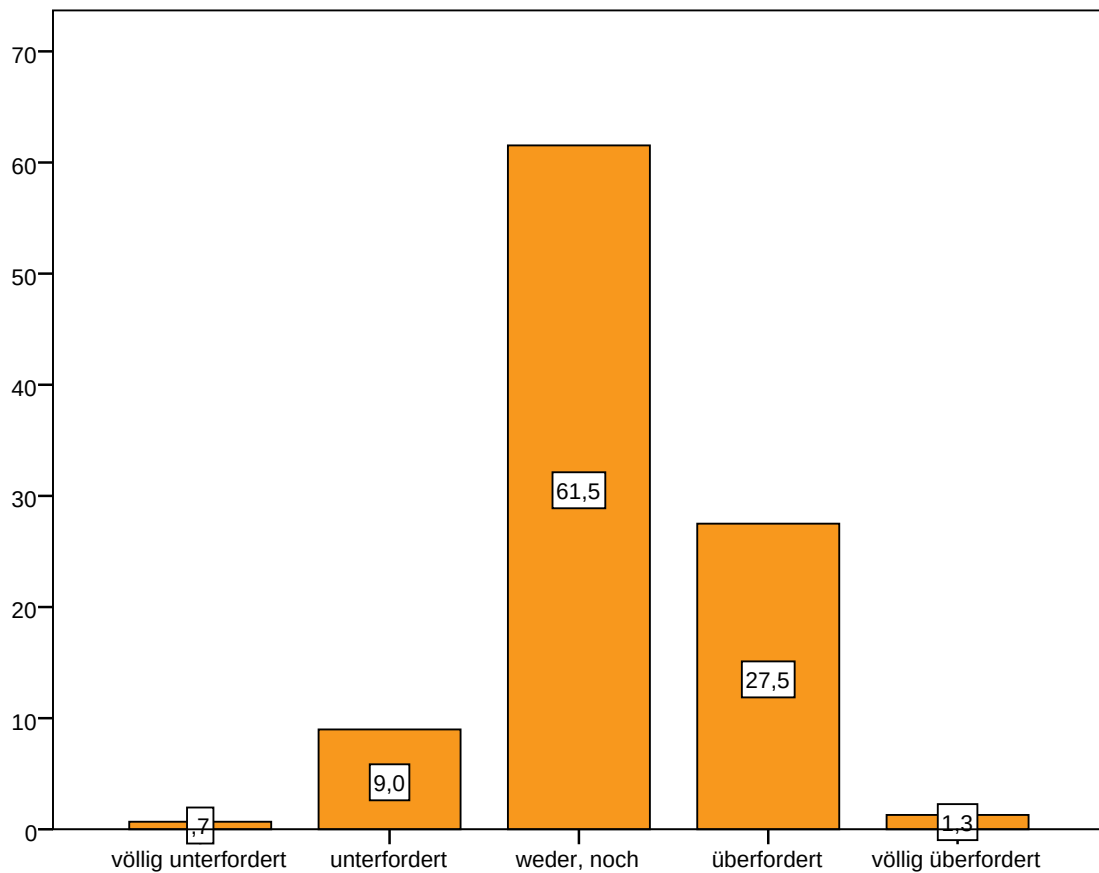


Abbildung 5.2: „Vom Anspruchsniveau für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2011/12; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012
[n=1.469]

Schauen wir, ob sich das wahrgenommene Anspruchsniveau im Zeitverlauf verändert hat, dann zeigt Tabelle 5.7, dass dem nicht so ist: Die diesbezügliche Wahrnehmung ist unter den Erstsemestern aller bisher immatrikulierten Bachelorkohorten gleich und rangiert nahe am Mittelwert.

Tabelle 5.7: Wahrnehmung des Anspruchsniveaus: Im ersten Semester nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n
2006/07	3,2	0,7	462
2007/08	3,1	0,6	506
2008/09	3,2	0,6	571
2009/10	3,2	0,7	474
2010/11	3,2	0,6	455
SS 2011	3,2	0,7	178
2010/11	3,2	0,6	448

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Die durchgeführten Panelanalysen ergeben kein gegenteiliges Resultat. Der Blick auf Tabelle 5.8 zeigt, dass während des Studienverlaufs – fast – völlige individuelle Stabilität in der Wahrnehmung des Anspruchsniveaus herrscht. Bei Hinzuziehung von Tabelle 5.9 fällt aber auf, dass, nach Studiengängen unterschieden, doch einige individuelle Veränderungen im Panelverlauf auftreten, die aber, mit Ausnahme der Bachelorkohorte 2010/11, durchwegs nicht statistisch signifikant sind. In der Kohorte 2010/11 nehmen die „Wi-Wis/IBSler“ eine Anhebung, die „Sozöks“ hingegen eine Abnahme des Anspruchsniveaus wahr.

Tabelle 5.8: Panelergebnisse: „Vom Anspruchsniveau am FB Wirtschaftswissenschaften bin ich...“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, $\chi^2|Z$]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,2	0,7	76
	2. Befragungszyklus	3,3	0,7	76
	3. Befragungszyklus	3,2	0,6	76
	4. Befragungszyklus	3,2	0,6	76
	Friedman-Test: $\chi^2=$	1,2	n. s.	
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	162
	2. Befragungszyklus	3,2	0,6	162
	3. Befragungszyklus	3,2	0,6	162
	Friedman-Test: $\chi^2=$	0,2	n. s.	
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	276
	2. Befragungszyklus	3,2	0,7	276
	Wilcoxon-Test: $Z=$	0,9	n. s.	
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	455

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“ Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Tabelle 5.9: Anspruchsniveau am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ inkl. „IBS“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, $\chi^2|Z|T$]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis/IBS“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,2	0,8	57	3,1	0,6	16
	2. Befragungszyklus	3,4	0,7	57	3,1	0,5	16
	3. Befragungszyklus	3,2	0,6	57	3,2	0,5	16
	4. Befragungszyklus	3,2	0,6	57	3,2	0,6	16
Friedman-Test: $\chi^2=$		2,9 ^{n.s.}			1,0 ^{n.s.}		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	123	3,2	0,7	39
	2. Befragungszyklus	3,2	0,6	123	3,1	0,6	39
	3. Befragungszyklus	3,2	0,6	123	3,1	0,6	39
Friedman-Test: $\chi^2=$		0,2 ^{n.s.}			2,0 ^{n.s.}		
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,1	0,6	225	3,3	0,7	51
	2. Befragungszyklus	3,3	0,6	225	3,0	0,7	51
Wilcoxon-Test: $Z=$		2,8 ^{**}			2,7 ^{**}		
Bachelorkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	388	3,1	0,6	60
T-Test: $T=$		1,3 ^{n.s.}			–		

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

6 Studienzufriedenheit

6.1 Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Im Hinblick auf die Qualität der Studiengänge aus Sicht der Studierenden haben wir zwölf Items formuliert und zunächst alle Studierenden gebeten, diese für die Beurteilung von Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs zu verwenden. Danach haben wir die Mitglieder der drei älteren Kohorten aufgefordert, zu bewerten, ob sich die Situation am FB Wirtschaftswissenschaften bezüglich dieser Gestaltungs- und Umsetzungsmerkmale im vergangenen Studienjahr verändert hat. In Tabelle 6.1 sind die Ergebnisse dazu wiedergegeben.

Tabelle 6.1: „Wie würden Sie, anhand Ihrer bisherigen Erfahrungen, Ihren Bachelor-Studiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ und „Und wenn Sie nun an Ihr bisheriges Studium denken: Haben sich Ihrer Einschätzung nach diese Kriterien im letzten Studienjahr verändert?“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Zeilenprozente]

Kriterien	m	s	n	+	±	–
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	2,1	0,8	1.356	27,6	67,5	4,9
Möglichkeit zum Auslandsstudium	2,2	1,0	939	18,3	76,0	5,8
Vermittlung fachlicher Grundlagen	2,3	0,7	1.362	—	—	—
Aufbau und Struktur	2,4	0,7	1.361	—	—	—
Möglichkeit zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	2,6	0,8	1.290	27,6	63,2	9,2
Erwerb von Grundkompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens	2,6	1,0	1.326	22,5	73,3	4,2
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	2,7	1,0	1.319	19,5	74,5	6,0
Möglichkeit zur Durchführung von Praktika	2,9	1,0	922	14,6	79,1	6,2
Möglichkeit zur Aneignung von fachfremden Wissen	2,9	0,8	1.128	10,3	81,8	8,0
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,2	1,0	1.349	21,5	71,3	7,1
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	3,2	1,0	1.208	15,9	75,3	8,8
Vermittlung von Lerntechniken und Strategien	3,3	0,9	1.343	8,9	82,2	8,9

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

+ = „verbessert“, ± = „unverändert“, – = „verschlechtert“, — = nicht abgefragt

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; bei der Einschätzung der Veränderungen nur die Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Zunächst ist zu sagen, dass die Studienstruktur bezüglich der ausgewiesenen Merkmale weder „sehr gut“ noch „sehr schlecht“ beurteilt wird: Die Mittelwerte schwanken zwischen $m=2,1$ ($s=0,8$) bei der „inhaltlichen Breite des Lehrangebots“ an der Spitze und $m=3,3$ ($s=0,9$) bei der „Vermittlung von Lerntechniken und Strategien“ am Ende der Rangreihe. Alles in allem lassen aber die empirischen Durchschnittswerte bei einem theoretischen Mittelwert von $m=3$ eine „positiv verzerrte“ Verteilung erkennen.

2011 hatten sich im Vergleich zu 2010 die Mittelwerte im *linken* Spaltenteil von Tabelle

6 Studienzufriedenheit

6.1 für *sämtliche* Merkmale um wenigstens 0,2 Skalenpunkte reduziert, also verbessert. Besonders hervorzuheben waren im Vorjahr in diesem Zusammenhang die Verbesserungen bei

- den „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ (-1,3),
- der „Möglichkeit zur Aneignung fachfremden Wissens“ (-0,7),
- der „Möglichkeit zur Durchführung von Praktika“ (-0,5),
- „Aufbau und Struktur“ des Studiengangs (-0,4).

Ein solcher „Qualitätssprung“ konnte für die Beurteilung im Jahr 2012 selbstverständlich nicht noch einmal erwartet werden. Dennoch: Bei sieben der zwölf Items gab es eine neuerliche – wenn auch geringfügige – Verbesserung, wobei vor allem die „Möglichkeit zur Aneignung fachfremden Wissens“ mit 0,3 Skalenpunkten hervortritt.

Die mittlerweile erreichten Verbesserungen sind auch an den Einschätzungen der Veränderungen im *rechten* Spaltenteil von Tabelle 6.1 abzulesen: Während im Jahr 2010 noch bei neun der zwölf Merkmale von Verschlechterungen im zweistelligen Prozentbereich zu berichten war, lagen 2011 und liegen 2012 die Anteile wahrgenommener negativer Veränderungen durchwegs im einstelligen Bereich. Besonders stark und positiv sind 2012 die wahrgenommenen Veränderungen bei der „inhaltlichen Breite des Studiums“ und bei der „Möglichkeit zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ (jeweils 27,6 Prozent). Auch diese Verbesserungen dürften auf die erfolgten Studiengangsreformaßnahmen zurückzuführen sein.

6.2 Bewertung des Arbeits- und Lernklimas

Zur Studienzufriedenheit trägt auch das wahrgenommene Arbeits- und Lernklima am FB Wirtschaftswissenschaften bei. Wir haben versucht, es mit vier Polaritätsprofilen zu erfassen. Die Aufforderung an die Studierenden lautete: „Bitte bewerten Sie nun das Klima am FB Wirtschaftswissenschaften. Das Klima am FB Wirtschaftswissenschaften empfinde ich als ...“:

Fassen wir die Abbildungen 6.1 bis 6.4 zusammen, so können wir das wahrgenommene Klima am Fachbereich als überwiegend „positiv“ (69,5 Prozent) und „angenehm“ (63,8 Prozent) kennzeichnen. Beide Klima-Komponenten werden seit den letzten beiden Umfragen von Anfang 2010 und 2011 erneut verbessert wahrgenommen. Leicht zugenommen hat aber der Anteil an Studierenden, der die Atmosphäre am FB Wirtschaftswissenschaften als eher „unpersönlich“ empfindet, u. z. von 51,8 Prozent (2010) über 50,8 Prozent (2011) auf 55,9 Prozent (2012). Die vierte Komponente, das Gegensatzpaar „demotivierend“ vs. „motivierend“, polarisiert weniger: Weiterhin kreuzt nahezu jeder zweite Befragte die unbestimmte Mittelkategorie an. Dennoch ist im Zeitverlauf ein deutlich zunehmender Stimmenüberhang in Richtung „motivierend“ zu beobachten: Die entsprechenden Anteile lauten 27,2 Prozent (2010), 34,7 Prozent (2011) und 40,1 Prozent (2012).

6 Studienzufriedenheit

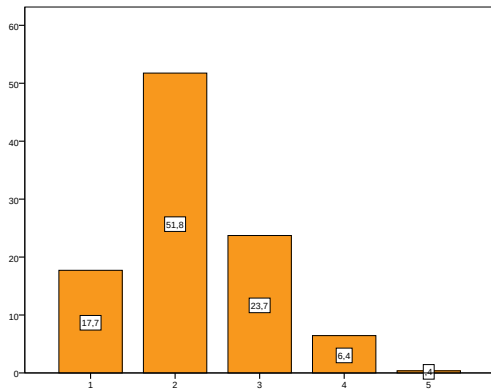


Abbildung 6.1: Klima:
positiv vs. negativ

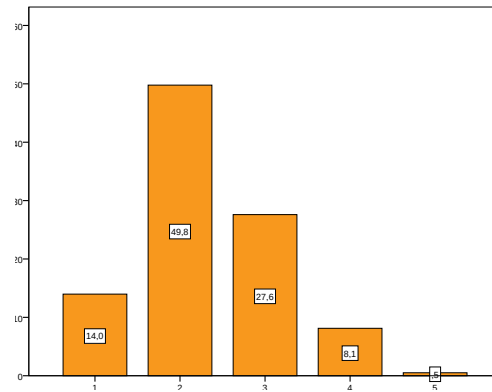


Abbildung 6.2: Klima:
angenehm vs. unangenehm

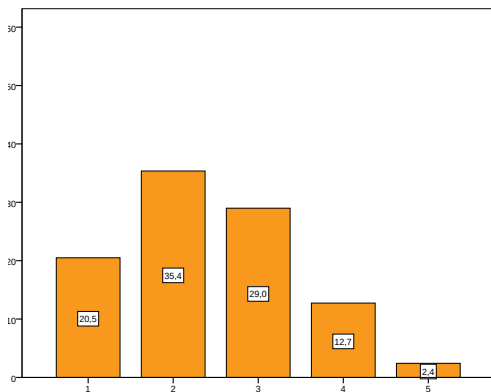


Abbildung 6.3: Klima:
unpersönlich vs. persönlich

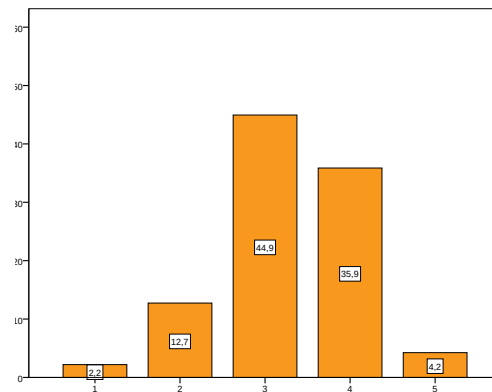


Abbildung 6.4: Klima:
demotivierend vs. motivierend

Studentinnen und Studenten nehmen das Lern- und Arbeitsklimas fast gleich wahr. Die Wahrnehmung variiert jedoch statistisch z. T. höchst signifikant in Abhängigkeit von der Bachelorkohorte: In Umkehrung der Vorjahressituation sind es nun die beiden jüngsten Bachelorkohorten – SS 2011 und 2011/12 –, die die atmosphärischen Bedingungen am FB Wirtschaftswissenschaften am kritischsten wahrnehmen: Sie empfinden die klimatischen Verhältnisse vergleichsweise am negativsten¹, am unangenehmsten² und am demotivierendsten.³ Hier dürften sich die Studienverhältnisse in Folge der Immatrikulation eines doppelten Abiturjahrgangs niederschlagen – was durch die diesbezüglichen Bemerkungen auf unsere die Bachelorumfragen abschließende „offene Frage“ belegt werden kann (vgl. S. 159 ff.).⁴

¹ $F=2,8^*$.

² $F=2,2^{***}$.

³ $F=16,9^{***}$.

⁴ Dort sind aber auch zahlreiche Einlassungen älterer Studierender zu finden, die die mit dem doppelten

6 Studienzufriedenheit

Die veränderten Studienverhältnisse dürften auch der Grund dafür sein, dass im Erhebungsjahr 2012 deutliche Unterschiede in der Beurteilung des Lern- und Arbeitsklimas in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen: Die „Sozöks“ urteilen durchgängig zufriedener als „IBSler“, insbesondere aber zufriedener als „WiWis“. ⁵

6.3 Summarische Studienzufriedenheit

Nun abschließend zur summarischen Studienzufriedenheit. Abbildung 6.5 zeigt zunächst, dass fast drei Viertel – genauer: 71,3 Prozent – der Bachelors am Fachbereich mit dem Studium und den hier vorgefundenen Bedingungen (völlig) zufrieden sind. (Völlig) unzufrieden sind rund ein Siebtel – genauer: 14,1 Prozent – der Studierenden.

Damit handelt es sich bei der Studentenschaft des FB Wirtschaftswissenschaften im Januar 2012 um die mit ihrem Studium summarisch zufriedenste seit Beginn unserer Bachelorumfragen im Januar 2007. Tabelle 6.2 erlaubt einen Blick auf die Zufriedenheitswerte im Verlauf der bisherigen sechs Bachelorumfragen.

Studienjahrgang eingetretenen Studienverhältnisse beklagen.

⁵ Die entsprechenden statistischen Kennwerte lauten $F=12,0$ *** bei „positiv vs. negativ“, $F=1,8$ n.s. bei „unpersönlich vs. persönlich“, $F=11,1$ *** bei „angenehm vs. unangenehm“ sowie $F=2,4$ * bei „demotivierend vs. motivierend“.

6 Studienzufriedenheit

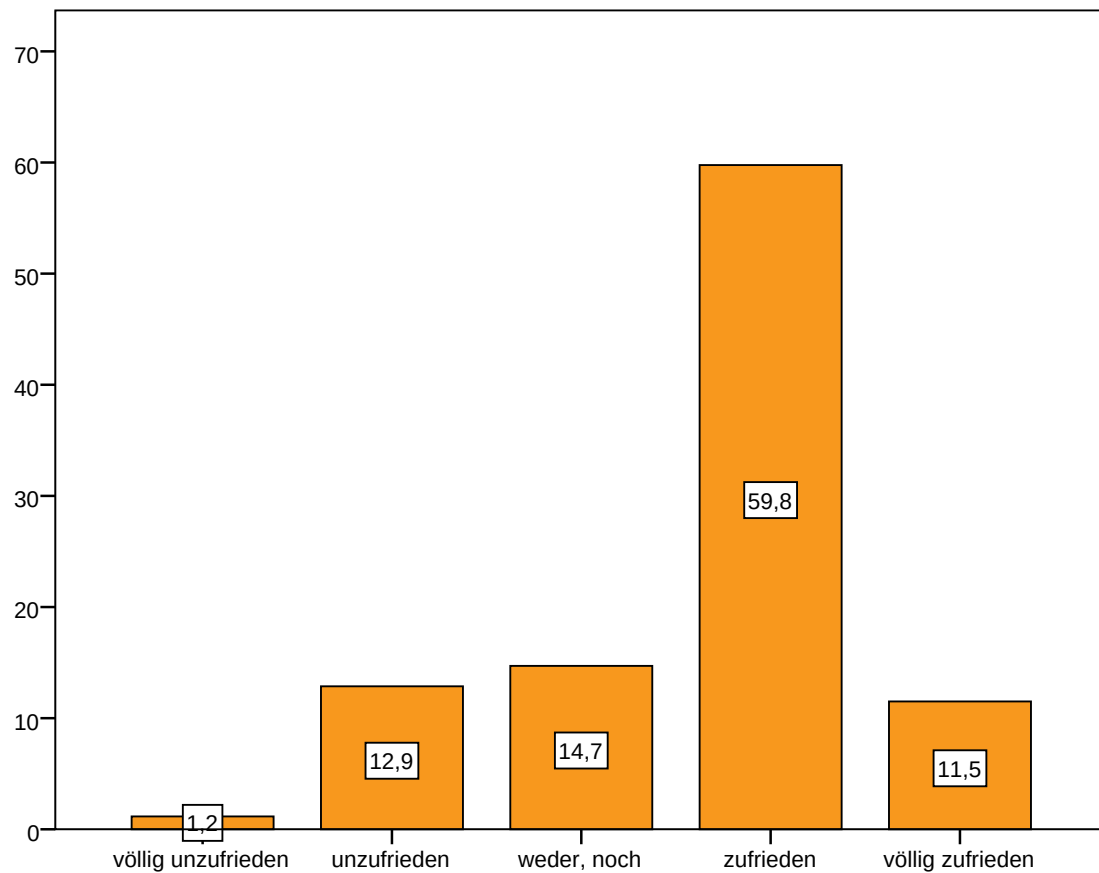


Abbildung 6.5: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – im Durchschnitt aller Kohorten [in Prozent]

Ratingskala von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012 [n=1.469]

Tabelle 6.2: Summarische Studienzufriedenheit nach Erhebungsjahren: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ [Zeilenprozente]

Erhebungsjahr	(Un-) Zufriedenheitsgrad nach Erhebungsjahr					insgesamt	
	völlig unzufrieden	unzufrieden	weder/ noch	zufrieden	völlig zufrieden	%	n
2007	3,9	16,7	21,5	50,5	7,4	100,0	461
2008	3,1	17,4	27,4	43,3	8,8	100,0	1.009
2009	2,5	19,1	28,3	43,4	6,8	100,1	1.161
2010	4,0	22,0	30,3	37,4	6,2	99,9	1.269
2011	2,4	14,9	19,0	54,4	9,3	100,0	1.255
2012	1,2	12,9	14,7	59,8	11,5	100,1	1.469

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Diese Werte lassen nach einer Delle in 2010 in den beiden folgenden Erhebungsjahren

6 Studienzufriedenheit

eine außerordentlich starke gefühlte Verbesserung der Studienzufriedenheit erkennen: Waren 2010 nur 43,6 Prozent der Studierenden (völlig) zufrieden und erwiesen sich 26,4 Prozent seinerzeit als (völlig) unzufrieden, stiegen die Zufriedenheitswerte über 63,7 Prozent in 2011 auf 71,3 Prozent in 2012 und sanken die Unzufriedenheitswerte über 17,3 Prozent in 2011 auf 14,1 Prozent in 2012. Mit ziemlicher Sicherheit kann davon ausgegangen werden, dass die mittlerweile weitgehend abgeschlossene Reform der Bachelorstudiengänge am FB Wirtschaftswissenschaften in nicht unerheblichem Ausmaß zu dieser Verbesserung beigetragen hat.

Wie sind die aktuellen Zahlen im Vergleich mit anderen Hochschulen einzuordnen? Pohlenz (2010) gibt für die Universität Potsdam zwei Zufriedenheitsmittelwerte aus, einen für die „Zufriedenheit mit den Studienbedingungen“ – $m=3,2$ – und einen für die „Zufriedenheit mit der Hochschule“ – $m=3,8$ –, jeweils auf einer 5er-Skala von 1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“ gemessen. Wank (2007) berichtet für die Hochschulen in Baden-Württemberg einen auf der gleichen Skala gemessenen Zufriedenheitsmittelwert von $m=3,9$. Die Frage lautete: „Studieren Sie gerne an Ihrer Hochschule?“. Unser aktueller Zufriedenheitsmittelwert beträgt $m=3,7$ ($s=0,9$), wie Tabelle 6.3 belegt.

Wie auch immer: Das summarische Urteil, gemittelt aus den Bewertungen aller befragten Bachelors, die Anfang 2012 am FB Wirtschaftswissenschaften immatrikuliert waren, vertuscht, dass die Zufriedenheit doch noch immer und statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten variiert: Je jünger die Kohorte, desto zufriedener ihre Mitglieder bzw. je älter die Kohorte, umso weniger zufrieden ihre Mitglieder. So sind vom Jahrgang 2011/12 81,1 Prozent der Kohortenmitglieder mit dem Studium (völlig) zufrieden, vom Jahrgang 2008/09 hingegen lediglich 57,5 Prozent.⁶

Sehr erfreulich ist, dass sich die Anteile der (völlig) Zufriedenen im Vergleich zur Vorjahresbefragung über alle (älteren) Kohorten erhöht haben. Auffallend ist auch, dass sich die Verteilungen der älteren Jahrgänge denen der jüngeren mittlerweile angenähert haben: Dies spricht dafür, dass der bisher im Verlauf der Assessmentphase immer zu beobachtenden Verringerung der Zufriedenheit Einhalt geboten werden konnte.

Recherchieren wir die Mittelwerte auf – weitere – nennenswerte Unterschiede in der summarischen Studienzufriedenheit (vgl. Tabelle 6.3), fällt alles in allem außer den genannten Kohorteneffekten nur die ganz geringfügig höhere Studienunzufriedenheit der IBS-Studierenden auf. Studentinnen und Studenten sind sich hinsichtlich ihrer Studienzufriedenheit im Übrigen völlig gleich.

⁶ Der letztgenannte Wert liegt aber noch rund 10 Prozentpunkte oberhalb jenes Zufriedenheitswertes, der bei der Umfrage im Januar 2011 in der damaligen ältesten Bachelorkohorte, dem Jahrgang 2007/08 zu verzeichnen war.

6 Studienzufriedenheit

Tabelle 6.3: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften nach Kohorten und Studiengängen [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Ausprägung	m	s	n	F
Bachelorkohorte	2008/09	3,4	1,0	186	
	2009/10	3,6	0,9	290	
	2010/11	3,7	0,8	367	
	SS 2011	3,7	0,9	178	
	2011/12	3,9	0,8	448	
	insgesamt	3,7	0,9	1.469	13,1 ***
Studiengang	Wirtschaftswissenschaften	3,7	0,9	949	
	IBS	3,6	0,9	119	
	Sozialökonomik	3,7	0,9	223	
	insgesamt	3,7	0,9	1.291	1,0 n. s.

Ratingskala von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Eine weitere Möglichkeit, Veränderungen in der summarischen Studienzufriedenheit feststellen zu können, stellt Tabelle 6.4 dar, in der die entsprechenden Werte der jeweiligen Erstsemester der bisherigen Bachelorkohorten abgetragen sind.

Tabelle 6.4: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Im ersten Semester nach Kohorten [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Bachelorkohorte	m	s	n
2006/07	3,4	1,0	462
2007/08	3,7	0,8	506
2008/09	3,7	0,8	571
2009/10	3,5	0,9	474
2010/11	3,8	0,9	455
SS 2011	3,7	0,9	178
2011/12	3,9	0,8	448

Ratingskala von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; jeweils erster Befragungszyklus; verschiedene Feldzeiten

Besonders erfreulich ist, dass die aktuellen Erstsemester im Vergleich mit allen Vorgängerkohorten am zufriedensten sind.

Für die abschließende Panelanalyse stehen uns wieder aus der Bachelorkohorte 2008/09 Daten für vier, aus der Bachelorkohorte 2009/10 solche für drei und aus der Bachelorkohorte 2010/11 solche für zwei Erhebungswellen zur Verfügung. In Tabelle 6.5 sind zum Vergleich auch die Werte der ersten Erhebungswelle der jüngsten Bachelorkohorte 2011/12 wiedergegeben.

Tabelle 6.5: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,7	0,9	76
	2. Befragungszyklus	3,0	1,1	76
	3. Befragungszyklus	3,3	1,0	76
	4. Befragungszyklus	3,6	0,9	76
Friedman-Test: $\chi^2=$		42,8	***	
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	2,4	0,8	162
	2. Befragungszyklus	3,6	0,9	162
	3. Befragungszyklus	3,6	0,8	162
Friedman-Test: $\chi^2=$		130,6	***	
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,9	0,8	276
	2. Befragungszyklus	3,7	0,8	276
Wilcoxon-Test: $Z=$		2,9	**	
Bachelorkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus	3,9	0,9	448

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Wenn auch die Zeitreihe für ein abschliessendes Urteil bisher zu kurz ist, stellt sich bei einem Teil der Panelteilnehmer im Verlaufe des ersten Studienjahres, also der „Assessmentphase“, offenbar eine gewisse Ernüchterung ein. Vielleicht ist dennoch über die Zeit hinweg generalisierbar, dass danach bis zum fünften Semester oft eine Konsolidierung stattfindet und die Zufriedenheitswerte wieder etwas steigen, wie das beim überhaupt ersten Bachelorjahrgang 2006/07 sowie dem zweiten Bachelorjahrgang 2007/08 bereits der Fall war und jetzt auch hier beim dritten Jahrgang, dem 2008/09er, zu beobachten ist.

Die in Tabelle 6.5 dargestellten, höchst signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen den Panelwellen lassen sich in Tabelle 6.6 für die „WiWis“ inkl. „IBSler“ und die „Sozöks“ nahezu vollständig reproduzieren. In der Bachelorkohorte 2008/09 sind die Zufriedenheitswerte der „Sozöks“ durchgängig höher als jene der „WiWis“. In den jüngeren Kohorten sind derartige Unterschiede nivelliert.

6 Studienzufriedenheit

Tabelle 6.6: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ inkl. „IBSler“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis/IBS“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,6	0,9	57	4,1	0,7	19
	2. Befragungszyklus	2,9	1,0	57	3,3	1,0	19
	3. Befragungszyklus	3,2	1,0	57	3,4	1,0	19
	4. Befragungszyklus	3,6	0,9	57	3,8	1,0	19
Friedman-Test: $\chi^2=$		39,6	***		12,5	**	
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	2,3	0,9	123	2,5	0,8	39
	2. Befragungszyklus	3,6	0,9	123	3,6	0,9	39
	3. Befragungszyklus	3,6	0,9	123	3,6	0,8	39
Friedman-Test: $\chi^2=$		102,9	***		28,6	***	
Bachelorkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus	3,9	0,8	225	3,9	0,8	51
	2. Befragungszyklus	3,7	0,8	225	3,6	1,0	51
Wilcoxon-Test: $Z=$		2,1	*		2,1	*	
Bachelorkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus	3,9	0,9	388	4,0	0,7	60

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 bis 2011/12; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich im Übrigen bezüglich ihrer Studienzufriedenheit über die Zeit der verschiedenen Panelwellen hinweg wenn überhaupt, dann nur marginal.

6.4 Wiederwahl des Studiengangs

Wir haben, quasi zur Kreuzvalidierung der „summarischen“, zwei weitere Operationalisierungen zur Messung der Studienzufriedenheit eingesetzt und den Studierenden Fragen nach der Wiederwahl und der Weiterempfehlung ihres jeweiligen Studiengangs gestellt.

Tabelle 6.7 zeigt zunächst, dass zwei Drittel der Befragten ihren Studiengang noch einmal wählen würden, wären sie denn vor die Wahl gestellt, u. z. ohne jegliche Einschränkung. 6,8 Prozent der Studierenden würden zwar denselben Studiengang wählen, aber bei der spezifischen Studiengestaltung eine andere Option wahrnehmen.

6 Studienzufriedenheit

Tabelle 6.7: Studienzufriedenheit – Wiederwahl des Studiengangs: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, ein Studium zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Studiengang noch einmal wählen?“

Bachelorstudiengangwiederwahl	n	%
ja, mit demselben Schwerpunkt	272	65,7
ja, allerdings mit einem anderen Schwerpunkt	28	6,8
ja, aber nicht mehr in Nürnberg, sondern an einer anderen Uni	59	14,3
nein, ich würde nicht noch einmal meinen gewählten Studiengang studieren	42	10,1
nein, ich würde nicht noch einmal studieren	13	3,1
insgesamt	414	100,0
ich weiß es nicht	62	4,2

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1. – 30.3.2012

Etwa ein Siebtel der Studierenden würde zwar den Studiengang noch einmal wählen, das Studium aber nicht in Nürnberg absolvieren wollen. Bei diesen n=59 Studierenden handelt es sich also um die problematischen Fälle, die zwar inhaltlich das für sie richtige Fach gefunden haben, aber offensichtlich mit der Studiensituation am FB Wirtschaftswissenschaften insgesamt wohl doch nicht so ganz zurecht gekommen sind. Rund ein weiteres Siebtel hat sich entweder bei der Wahl des Faches vertan oder im Laufe des Studiums erkannt, dass ihm ein Studium generell nicht liegt.

Studentinnen und Studenten optieren im Hinblick auf eine potenzielle Wiederwahl ihres Studiengangs sehr ähnlich. Wie die Wiederwahl in Abhängigkeit vom Studiengang variiert, gibt Tabelle 6.8 wieder.

Tabelle 6.8: „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, ein Studium zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Studiengang noch einmal wählen?“ nach Studiengang [*Spaltenprozente*]

Bachelorstudiengangwiederwahl	Studiengänge			
	Wiwis	IBS	Sozök	insgesamt
ja, mit demselben Schwerpunkt	67,9	48,1	63,3	65,7
ja, allerdings mit einem anderen Schwerpunkt	5,2	14,8	10,1	6,8
ja, aber nicht mehr in Nürnberg, sondern an einer anderen Uni	15,6	14,8	8,9	14,3
nein, ich würde nicht noch einmal meinen gewählten Studiengang studieren	8,4	18,5	13,9	10,1
nein, ich würde nicht noch einmal studieren	2,9	3,7	3,8	3,1
insgesamt (%)	100,0	100,0	100,0	100,0
insgesamt (n)	308	27	79	414
ich weiß es nicht	11,0	18,2	18,6	13,0

V=.12^{n.s.}

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1. – 30.3.2012

Demnach sind, wenn auch statistisch nicht signifikant, offenbar die „IBSler“ am wenigsten von ihrem Studiengang in der von ihnen gewählten Form überzeugt: Nur knapp die Hälfte der Studierenden dieses Studiengangs würde sich noch einmal „ohne wenn und aber“ dafür entscheiden. Unter ihnen ist mit 18,5 Prozent auch der Anteil jener Befragten am größten, die sich generell wohl etwas anderes bei der Wahl des Faches vorgestellt hatten.

6.5 Weiterempfehlung des Studiengangs

Hinsichtlich der Weiterempfehlung des bisher studierten Studiengangs zeigt Tabelle 6.9 zunächst, dass ein Viertel der Befragten ihn ohne jeglichen Vorbehalt weiterempfehlen würde, während zwei Drittel doch Modifikationen vorschlagen würden. Gänzlich auf eine Weiterempfehlung verzichten würden 6,5 Prozent der Befragten.

Tabelle 6.9: Studienzufriedenheit – Weiterempfehlung des Studiengangs: „Würden Sie Ihr Studium einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“

Bachelorstudiengangweiterempfehlung	n	%
ja, auf jeden Fall	116	24,4
ja, aber mit Einschränkungen	329	69,1
nein, auf keinen Fall	31	6,5
insgesamt	476	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

Die Geschlechtszugehörigkeit der Studierenden hat auch auf die Weiterempfehlung des gewählten Faches keinen Einfluss, wohl aber der Studiengang. Anhand Tabelle 6.10 ist zu erkennen, dass sich die „IBSler“ auch diesbezüglich am schwersten tun: Fast jeder Zehnte von ihnen würde seinen Studiengang „auf keinen Fall“ weiterempfehlen.

Tabelle 6.10: Studienzufriedenheit – Weiterempfehlung des Studiengangs: „Würden Sie Ihr Studium einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“ nach Studiengang [*Spaltenprozente*]

Bachelorstudiengangweiterempfehlung	Studiengänge			
	Wiwi	IBS	Sozök	insgesamt
ja, auf jeden Fall	26,6	15,2	19,6	24,4
ja, aber mit Einschränkungen	65,9	75,8	78,4	69,1
nein, auf keinen Fall	7,5	9,1	2,1	6,5
insgesamt (%)	100,0	100,1	100,1	100,0
insgesamt (n)	346	33	97	476

V=.10^{n.s.}

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; Feldzeit vom 21.1.–30.3.2012

6 Studienzufriedenheit

Als am stärksten überzeugt von dem bisher studierten Studiengang erweisen sich die „WiWis“: Sie würden ihren Studiengang zu 26,6 Prozent „auf jeden Fall“ weiterempfehlen. Die „Sozöks“ sind sich anscheinend mit der generellen Wahl ihres Studiengangs im Reinen, würden aber am ehesten Modifikationen vorschlagen.

7 Resümee und Ausblick

7.1 Resümee

Die diesjährigen Bachelorumfragen über das Studium am FB Wirtschaftswissenschaften sind erneut auf recht großes Interesse der Studierenden gestoßen: Im Schnitt aller Kohorten beträgt der Rücklauf knapp 40 Prozent. Das starke „Involvement“ der Bachelors äußert sich auch darin, dass ein noch immer bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich die Mühe macht, mehrere „offene Fragen“ – zum Planspiel, zum Mentorenprogramm, zur Einführungsveranstaltung, zum Facebook-Auftritt, zur Organisation des jeweiligen Studiengangs, zur Lehrevaluation und zum Career Service – zu beantworten und, vor allem, die die Umfrage abschließende Bitte nach Vorschlägen und Anregungen sowie nach Kritik am FB Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen anzunehmen und darauf mehr oder minder ausführlich zu reagieren: Mehr als jeder vierte Befragte (27 Prozent) antwortet darauf mit vergleichsweise ausführlichen Einlassungen. Diese im Wortlaut und unredigiert wiedergegebenen Anmerkungen dokumentieren eindringlich, was die B.A.-Studierenden bewegt (s. S. 159 ff.).

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Studierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium bzw. für den FB Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmen.

Wenn sich die Situation im Vergleich zu den Vorjahren auch erneut verbessert hat, so bereitet dennoch weiterhin der Informationsgrad Sorge, den die Studienanfänger aufweisen, wenn sie sich für Studiengang und -ort ihres Bachelorstudiums entscheiden: 58 Prozent der Erstsemester fühlen sich „sehr gut“ oder „gut“ über ihren gewählten Studiengang, 45 Prozent „sehr gut“ oder „gut“ über den FB Wirtschaftswissenschaften informiert – jeweils Anteile, die noch immer nicht von optimaler Informationsausschöpfung zeugen, und die heranzuziehen wären, wollte man sich Gedanken über Maßnahmen zur Reduktion von Studienabbrüchen machen.

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut und verstärkt überwiegend positiv bewertet. Die beste Note bekommt wiederum die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Fast gleichauf folgt die IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse. Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile. Was Betreuungs- und Beratungsleistungen betrifft, bilden Sprachenzentrum und Prüfungsamt auch in diesem Jahr das Schlusslicht – nur jeder vierte Bachelor schätzt das Prüfungsamt als „hilfsbereiten Ansprechpartner“ ein und gar nur jeder sechste erachtet

die Betreuung am Sprachenzentrum als „professionell“.

Die Studienanfänger im wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang bezeichnen die Module „Mathematik“ (Erstsemester SS 2011) bzw. „Unternehmer und Unternehmen“ (WS 2011/12) als jeweils jenes, das ihnen im ersten Semester am besten gefallen hat – am wenigsten können sie sich mit dem Modul „Statistik“ (SS 2011) bzw. „Buchführung“ (WS 2011/12) anfreunden. Die Erstsemester im Studiengang IBS setzen die Veranstaltung „Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext“ auf den ersten und „Statistik“ auf den letzten Platz ihrer Rangliste. Die Anfänger im Studiengang Sozialökonomik bewerten das Modul „Soziologie I“ mit Abstand am besten und die Veranstaltung „Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften“ am schlechtesten.

Die von den Studierenden im Durchschnitt aller Bachelorkohorten für das Studium i. e. S. wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich und liegt bei einem Mittelwert von rund 22 Stunden – fünf Stunden weniger als im Vorjahr. Die für Erwerbstätigkeit aufgewendete Zeit hinzugerechnet, ergibt sich eine wöchentliche Gesamtarbeitsbelastung von durchschnittlich rund 31 Stunden – knapp sechs Stunden weniger als im Vorjahr.

Knapp zwei Fünftel aller Studierenden erachten den für ihr Bachelorstudium zu betreibenden Zeitaufwand – dennoch – als zu hoch. Das sind allerdings knapp 20 Prozent weniger als bei der vorletzten Bachelorumfrage Anfang 2010. In der jüngsten Kohorte fällt der Anteil solcher „Überforderten“ jedoch geringer aus: Dieser Jahrgang trifft ja auch nach der Umsetzung der Bachelorstudienreform am FB Wirtschaftswissenschaften auf einen jeweils „entschlackten“ Studiengang.

Das seit dem WS 2009/10 installierte „Mentorenprogramm für Studienanfänger“ findet nahezu ungeteilten Zuspruch, wenn auch seine Umsetzung noch optimiert werden könnte. Ebenfalls neun von zehn der Studierenden der älteren Bachelorjahrgänge betonen die Wichtigkeit des Career Services am FB Wirtschaftswissenschaften. Sehr positiv wird auch die regelmäßig durchgeführte Lehrevaluation beurteilt – hier scheint aber die Kommunikation der Evaluationsergebnisse seitens eines nicht geringen Teils der Dozenten weiterhin verbesserungswürdig zu sein.

Ein Viertel der Studierenden der älteren Bachelorjahrgänge hat bereits ein oder mehrere Praktika absolviert, 36 Prozent haben dies auf ihrer Agenda. Diese Zahlen verrinnern sich, wenn wir nach im Ausland verbrachten Studiensemestern fragen: Nur gut jeder Zehnte Studierende der älteren Bachelorkohorten hat diese Chance bisher schon genutzt, 31 Prozent planen dies.

Knapp zwei Drittel der befragten Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Bachelorstudium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden. Der Anteil jener Studierender, der sich sicher ist, nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium zu beginnen, hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 55 Prozent erhöht. Unter ihnen wollen knapp zwei Drittel ein Master-Studium auf jeden Fall in Nürnberg am FB Wirtschaftswissenschaften angehen – ebenfalls ein Wert, der sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht hat.

Mittlerweile sind fast drei Viertel aller hiesigen zukünftigen Bachelor of Arts mit dem Studium am FB Wirtschaftswissenschaften (völlig) „zufrieden“ – eine neuerliche deutliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren. Dezidiert unzufrieden sind nur noch

14 Prozent – 2010 betrug die Vergleichszahl noch 26 Prozent. Die (Un-) Zufriedenheit variiert jedoch zwischen den verschiedenen Bachelorkohorten: Die jüngsten Kohorten sind zufriedener als die älteren. Alles in allem gilt: Die Studienzufriedenheit nimmt bisher erfreulicherweise mit jedem neuen Anfängerjahrgang zu.

Die insgesamt große Zufriedenheit ist auch darin zu erkennen, dass wiederum knapp drei Viertel der – älteren – Bachelorstudierenden ihren Studiengang noch einmal wählen würden, sofern ihnen diese Entscheidung offen stünde. Und noch mehr, nämlich neun von zehn dieser Studierenden würden ihren Studiengang an gute Freunde oder Bekannte weiterempfehlen, darunter jeder Vierte ohne jegliche Einschränkung.

7.2 Ausblick

Die hier berichteten Befunde basieren auf Angaben von *Studierenden*, die ihr Bachelorstudium hier am FB Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begonnen und beibehalten haben – also auf Antworten eines, wie weiter oben auf S. 11 erwähnt, „positiven Untersuchungsgutes“.

Für die Einschätzung der Studienbedingungen und der Studiensituation am FB Wirtschaftswissenschaften und des Potenzials zu deren Verbesserung fast ebenso wichtig wäre es, auch jene Bachelorstudierenden dazu zu befragen, die den FB Wirtschaftswissenschaften zwischenzeitlich ohne Abschluss verlassen haben. Die bisher in den Jahren 2008, 2009 und 2010 durchgeführten drei *Studienabbrecherumfragen* am FB Wirtschaftswissenschaften (vgl. Wittenberg, 2009) leiden aber, wie nicht anders zu erwarten war und ist, unter den geringen Rücklaufquoten, die die Generalisierbarkeit der Ergebnisse dieser Studienabbrecherumfragen stark reduzieren. Es ist infolgedessen zu fragen, ob der erhebliche Aufwand, der – auch – für Exmatrikuliertenstudien zu treiben ist, noch einmal zu rechtfertigen wäre.

Mit ganz ähnlichen Problemen wie die Studienabbrecherumfragen sehen sich auch *Absolventenstudien* konfrontiert. Unsere erste diesbezügliche Onlineumfrage unter den Absolventen der *Bachelorstudiengänge* 2006/07 und 2007/08 des FB Wirtschaftswissenschaften (vgl. Wittenberg, 2012) konnte trotz aller Bemühungen nur einen Rücklauf von 17,8 Prozent realisieren (n=152 von N=852 Bachelorabsolventen).¹ Generell wird es für den Erfolg zukünftiger Absolventenstudien, die ja zugleich Verlaufsstudien darstellen, entscheidend sein, folgende Fragen befriedigend zu beantworten: Wie kann gewährleistet werden, dass die zukünftige postalische und/oder elektronische Erreichbarkeit sowie die Teilnahmebereitschaft der Absolventen nach Beendigung des Bachelorstudiums – bzw. Masterstudiums – unter Berücksichtigung potenzieller Wohnortwechsel und u. U. Namensänderungen auf möglichst lange Zeit gesichert ist? Hier muss unbedingt an Kooperation mit und Einbindung von Studierendenkanzlei, Prüfungsamt und afwn e. V.

¹ Anders die erste Umfrage unter den Absolventen der *Masterstudiengänge* des FB Wirtschaftswissenschaften von Anfang 2012: Hier betrug der Rücklauf sogar 40,4 Prozent oder, in absoluten Zahlen, n=38 Antwortende von N=94 Masterabsolventen. Dieser gute Rücklauf dürfte aber einmalig sein, handelte es sich bei dieser Erhebung doch um eine Umfrage, die unmittelbar nach Studienende der ersten Masterkohorte am FB Wirtschaftswissenschaften geschaltet war, bei der das Adressmaterial noch sehr aktuell war.

sowie die strategische Nutzung der Zeugnisübergabe nach Beendigung des jeweiligen Studiums gedacht werden.

Parallel zu den Bachelorumfragen fanden und finden auch Onlineumfragen unter den *Master*-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften statt, die erste im Juli 2011, die zweite im Juli 2012.² Derzeit wird letztere auf Wunsch des Lehrstuhls für Industrielles Management auf die Masterstudierenden des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen“ ausgeweitet. Im Prinzip ähneln die zentralen Fragestellungen der Masterumfragen jenen aus den Bachelorumfragen: Woher kommen die Studierenden, was hat sie bewogen, gerade am FB Wirtschaftswissenschaften das jeweils gewählte Fach zu studieren, wie bewerten sie die Studienbedingungen, was erwarten bzw. erhoffen sie sich vom angestrebten Abschluss im Hinblick auf ihre nachfolgenden Karrierewege?

Angesichts der weiter zunehmenden Zahl an Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland ist es aber sicherlich auch sinnvoll und daher wichtig, bei den Umfragen unter den Bachelor- und Master-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften systematisch Informationen über das Bewerbungsverhalten der immatrikulierten Studienanfänger zu erheben: An wievielen anderen Hochschulen haben sich die Studienanfänger beworben? Was waren ihre Motive für diese Mehrfachbewerbungen? Wieviele Zusagen haben sie erhalten? Was war schließlich ausschlaggebend dafür, dass sie sich für Nürnberg und den FB Wirtschaftswissenschaften und nicht für einen anderen Studienplatz entschieden haben? Auch diese Informationen beinhalten Hinweise auf mögliche Stärken und Schwächen des Fachbereichs, die für seine zukünftige (noch) bessere Aufstellung wesentlich sein können. Die in den bisher durchgeführten Umfragen gesammelten Informationen über das Bewerbungsverhalten unserer Studierenden lassen diesbezüglich eine sehr große Varianz zutage treten.

² Folgende Rücklaufquoten konnten realisiert werden: Masterumfrage Juli 2011: n=346 von N=786: 44,0 Prozent, Masterumfrage Juli 2012: bisher n=458 von N=1.075: 42,6 Prozent. Der Bericht wird im Oktober 2012 vorliegen.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Im Verlauf der Onlineumfrage konnten die Teilnehmer jeweils Angaben auf so genannte „offene Fragen“ in die dafür vorgesehenen Textfelder eintragen. Diese Angaben und die die Umfrage abschließenden Vorschläge und Anregungen zum FB Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen sind im Folgenden, nach Thema, Bachelorkohorte und Studiengang geordnet, im Wortlaut und unredigiert wiedergegeben.¹

8.1 Anmerkungen zum (Unternehmens-) Planspiel

Die Frage, die ausschließlich den beiden jüngsten Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12 gestellt wurde, lautete wie folgt: „Haben Sie zum Planspiel noch weitere Anregungen oder Bemerkungen? Nutzen Sie dazu bei Bedarf das Eingabefeld.“

Das *Unternehmensplanspiel* wird insbesondere wegen der Möglichkeiten geschätzt, gleich zu Beginn des Studiums wertvolle Kontakte zu Kommilitonen und Tutoren knüpfen und einen frühen Einblick in das Geschehen am FB Wirtschaftswissenschaften erhalten zu können. Von einigen Studierenden wird bemängelt, dass wenig Rücksicht auf die unterschiedliche Breite und Tiefe der Vorkenntnisse der Studienanfänger genommen wird. Die Dauer des Planspiels wird z. T. als zu lang, z. T. als zu kurz befunden. Mehr Spielrunden, weniger Spielrunden... Die Tutoren werden teils gelobt, teils hinsichtlich ihrer Kompetenzen und ihres Engagements kritisiert. Das *soziologische Planspiel* könnte offenbar auf zwei Tage verkürzt werden: Kritisiert werden vor allem zu viele und zu lange Pausen.

8.1.1 Bachelorkohorte SS 2011

Sehr gute Einführung zu Beginn des Studiums! Spaß und weitere Motivation für das Studium sind praktisch garantiert.

Es waren meiner Meinung nach zu viele Perioden bei dem Planspiel. Am Ende einer Periode gab es Arbeitsblätter die man mit der Gruppe bearbeiten musste, diese ich als sehr unnütz empfand. Zudem passen die Kriterien des ehrbaren Kaufmanns überhaupt nicht zu dem Planspiel bzw. sind diese fehl am Platz.

Ich fand insgesamt die Spielperioden ab und zu einfach zu langwierig und das eine Spiel mit den Experten, fand ich Zeitverschwendung!

Toller Einstieg in das Studium, bitte so beibehalten!

Komplexeres Spielsystem. Spieleitenden Studenten besser vorbereitet.

¹ In den Eingabefeldern erwähnte Personen wurden anonymisiert.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Spiele während der verschiedenen Spielphasen waren reines Chaos – genauere Erklärung zum Einstieg (Was genau ist zu tun/ nicht reines experimentieren). hat auf alle Fälle den Einstieg in das Studium erleichtert und viele Kontakte gebracht! Super

Die einzelnen Gruppen noch besser miteinander bekannt machen. Für Studienanfänger aus Niedersachsen bspw. ist es schwer neue Leute kennenzulernen, da viele aus Nürnberg und Umgebung kommen und sich bereits kennen.

Das beste am Planspiel ist, dass man gleich zu Beginn viele neue Leute kennenlernen kann. Dies sollte noch mehr gefördert werden (auch danach).

Beim regulären Planspiel konnte ich nicht mitmachen, weil ich Abiball hatte. Ich hab dann das Planspiel im Semester nachgemacht und hatte somit nicht die Vorteile die das Planspiel eigentlich vermitteln soll wie z.B. : leichter Einstieg, Hilfe beim Stundenplan, kennenlernen von andern Studenten usw.

Das Planspiel war ein sehr guter Einstieg ins Studium! Neben dem Lerneffekt hat man viele wertvolle Informationen und Tipps von den Mentoren bekommen und natürlich gleich zu Beginn die ersten Kommilitonen kennengelernt.

Die Untergruppen innerhalb der Gruppe könnten evtl. etwas mehr untereinander zur Zusammenarbeit angeregt werden, denn es fand kaum Kommunikation zu den anderen Teams statt.

Die Spiele waren nicht so sinnvoll; es wäre besser sie zu reduzieren.

Meine Gruppe bestand neben mir aus 2 Maschinenbauern (4. und 6. Semester), einem Wirtschaftsingenieur (4. Semester) und einem Business Studies-Studenten (6. Semester). Ich habe von ihnen zwar viel über das weitere Studium gelernt und viel Spaß gehabt, allerdings hatte ich dadurch keine Möglichkeit Verbindungen mit Kommilitonen für das weitere Studium zu knüpfen. Wieso können die Maschinenbauer überhaupt teilnehmen? Der ehrbare Kaufmann ist überflüssig – genauso die Plakate mit den Werten.

Lockerer und freundlicher Einstieg in das Studium, nimmt die Angst und hebt die Anonymität auf

Habe das Planspiel erst im zweiten Semester belegt. Daher konnte es den Einstieg ins Studium nicht erleichtern.

das planspiel war meiner meinung nach ein ganz gelungener start in das studium. nur war ich persönlich bei dem spiel an sich etwas überfordert, da ohne jeglichen vorkenntnisse die beantwortung der fragen etwas schwer fiel.

Das Planspiel an den ersten beiden Tagen war zu lang. Vielleicht könnte man das Planspiel auf vier Tage ausdehnen mit kürzeren Anwesenheitszeiten.

Die Tatsache, dass das Unternehmensplanspiel für die Studienanfänger im Sommersemester 2011 an einem Wochenende stattfand, empfand ich persönlich als unglücklich gewählt.

Bei der Zusammenstellung der Gruppen sollte darauf geachtet werden, dass nur Erstsemester bzw. Studenten des gleichen Semesters in eine Gruppe kommen, denn wenn z.B. ein Erstsemester mit höheren Semestern in einer Gruppe ist, lernt er zwar neue Leute kennen, sieht diese aber im Laufe des Studiums fast nicht mehr aufgrund der unterschiedlichen Module

Bei uns lag die Problematik zum Beispiel daran, dass das Planspiel an einem Wochen-

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

ende stattfand und sofort im Anschluss am Montag die Uni begann – das war vielleicht ein bisschen viel für den Anfang!

Man lernt nicht wirklich Studenten kennen, mit denen man den Rest seines Studiums verbringt.

Man könnte es ein wenig zügiger durchführen! Lange Wartezeiten zwischen den Spielrunden!

Sollte nicht am Wochenende stattfinden, mentoren waren supernett

Ich fände es schwierig, da solche Leute wie ich, die gar kein Vorwissen von Buchführung haben, keine Chance zur Mitarbeit hatten. Wir mussten ulalso Leute machen lassen die schon Kenntnisse haben. Das war sehr schade denn ich hätte auch gerne dazu beigetragen! Ansonsten war es ein guter Einstieg bei dem man gleich zu Beginn Leute in der Uni kennen lernt. das war super!

das erstellen von selbstgemalten plakaten sollte grundschülern überlassen werden

Der Aufbau der Veranstaltung ist sehr gut gelungen. Auch finde ich es gut, dass die Veranstaltung Pflicht ist. Durch den Spaßfaktor ist ein erleichtertes Lernen möglich. Weiterhin ist es möglich sich einige nützliche Tipps bei den Mentoren zu holen.

Sehr gute Veranstaltung um sich in der Uni und der Stadt zurecht zu finden und Kontakte zu knüpfen. Vor allem der gute Überblick über den Studienverlauf hat mir sehr viel gebracht.

Einbisschen mehr Zeit für die Bearbeitung der Aufgaben.

Wenn man vorher wenig Ahnung von wirtschaftlichen Grundkenntnissen hatte, ist das Planspiel schlecht zu durchblicken und es läuft eher auf ein Ratespiel hinaus. Deshalb ist ein konsequente Vorbereitung nötig.

Eine sehr guter Einstieg in das Studium.

8.1.2 Bachelorkohorte 2011/12

8.1.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Es sollten auch die einzelnen Perioden des Unternehmensplanspiels bewerten, also wie hat man sein Unternehmen Jahr für Jahr / bis zum Ende geführt.

Das Planspiel ist eine tolle Veranstaltung und erleichtert neuen Studenten in den meist total überfüllten Hörsälen schnell Freunde zu finden.

Ich persönlich fande es lustig und gerade für den Einstieg ins Studium sehr hilfreich. Auch die Klausur die auch mit 5 ECTS bewertet wird finde ich klasse, da man hier schnell und leicht eine gute Note, die einen auch fürs Studium motiviert, erzielen kann.

Weiterhin so gut arbeiten.

Man sollte vielleicht allgemein im Planspiel mehr fachbezogene Themen wählen, die schon einen bezug auf das Fach haben.

Das Planspiel verlief reibungslos, hat Spaß gemacht und den Studienstart um einiges erleichtert, da man leichter mit den Kommilitonen in Kontakt kommen konnte.

Perfekt (vor allem für Zugezogene), um erste Freundschaften zu knüpfen.

Schonmal die ersten ECTS-Punkte gesammelt -> Motivation zum weiterstudieren.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Durch das Planspiel habe ich sehr viele Freunde gefunden, ich finde es einfach eine super Idee und auch eine eher leicht verdiente gute Note! Bitte unbedingt beibehalten!

Klasse Tutoren :)

Nicht abschaffen, da es eine sehr gute Möglichkeit ist neue Freunde zu finden.

Gut organisiert.

Das Spiel Länderleitbild hat nicht recht ins Konzept des Unternehmensplanspiels gepasst und mehr oder weniger untergegangen bezogen auf die gesamte Veranstaltung.

Ich freue mich ueber die 5ECTS, aber abgesehen davon halte ich das Planspiel fuer Geld- bzw Zeitverschwendung. Die Praesentationsfaehigkeiten und Teamfaehigkeit sollte man schon vorher besitzen, bzw werden sie nicht wirklich waehrend des Planspiels gefoerdert. Zum einen lernt man nicht wirklich was (gerade weil jeder weiss dass es geschenkt ist), zum Anderen vermittelt es ein falsches Bild bezueglich der folgenden Pruefungen und schafft mMn zumindest kurzfristig die Illusion, dass weitere Klausuren mit aehnlichem Aufwand zu bestehen sind. Desweiteren sollte vielleicht die Benotung auf die Spielphase ausgeweitet werden, bzw der Inhalt dieser auch Gegenstand der Klausur sein.

Oft haben die Mentoren wenig Übersicht und scheinen kaum auf den Planspiel-Verlauf vorbereitet zu sein. Es wurden auch teilweise falsche Angaben zum Aufgabebearbeitung gemacht. Super fand ich, dass während des Planspiels jeder Tag mit einem Vortrag des Professors anfang. Die Vorträge haben den Studienstart sehr erleichtert und es wurden sehr wichtige Informationen vermittelt. Das sollte unbedingt beibehalten werden! Auch die Taschen, die am ersten Tag des Planspiels an jeden Studenten verteilt wurden, haben viele wichtige Informationen beinhaltet und sind sehr positiv angekommen. Alles in einem sind die drei Planspieltage sehr sinnvoll und erleichtern in jeder Hinsicht den Studienstart!

Eigentlich eine gute Veranstaltung allerdings finde ich, dass zu wenige Informationen und Erklärungen vorher gegeben werden und man dadurch eher ins „kalte“ Wasser geschmissen wird!

Es kommt leider sehr auf die Gruppenverteilungen an. In manchen Gruppen waren eben sehr schwierige/ eingebildete/ unfreundliche Studenten, sodass man leider nicht mit ihnen wirklich Freundschaft knüpfen konnte. Dafür kann aber natürlich das Organisationssteam nichts. Ansonsten fand ich die Bearbeitungszeiten sehr in die Länge gezogen, sodass man ziemlich lange einfach nur dasaß und nichts getan hat. Man hätte wesentlich früher heimgehen können

War sehr gut!!

Sehr gut, dass bereits am Anfang Leute zusammen eingeteilt wurden, die auch die selben Studienschwerpunkte setzten wollen (bei Wiwis).

Es war nicht gut, dass uns die Tutoren die Hälfte der Gesamtnote gegeben haben. Obwohl sie nur 1er und 2er vergaben, so hat das doch die Gesamtnote beeinflusst. Man kann schließlich auch in eine schlecht Gruppe kommen, mit der man nichts anzufangen weiß. Außerdem konnte man ohne kaufmännische Erfahrungen kaum verstehen, was man genau beim Planspiel zu tun hatte. Ich finde, es sollte nur die Klausurnote zählen, obwohl diese schon fast etwas zu einfach war.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Ich würde es abschaffen ist nur zeitverschwendung.

Die Tutoren waren zwar relativ gut informiert. Jedoch hätten sie noch besser informiert sein können. Ein entsprechendes Briefing der Tutoren wäre erwünschenswert. Auch haben mir nach dem Tutorium Treffen der gesamten Gruppe gefehlt. In dieser Hinsicht hat die Initiative der Tutoren gefehlt. Das sind aber Verbesserungsvorschläge. Insgesamt betrachtet ist das Unternehmensplanspiel eine sehr sinnvolle Veranstaltung.

Besser geschulte Tutoren!

Leider war die Qualität der Mentoren stark unterschiedlich.

Das Unternehmensplanspiel ist eher unrealistisch, da die Entscheidungen sehr schnell und ohne große Möglichkeit zu Berechnungen getroffen werden müssen. Es werden eher intuitive Entscheidungen getroffen und gehofft, dass diese zum Unternehmenserfolg beitragen.

Durch das Planspiel ist mir persönlich der Einstieg ins Studium sehr viel leichter gefallen, als gleich eine Vorlesung zu haben. Deswegen finde ich es eine sehr gute Alternative! Jedoch waren die Mentoren meiner Gruppe manchmal nicht so gut vorbereitet bzw. informiert. Das sollte für die Zukunft besser werden.

Einer meiner beiden Tutoren hatte keine Ahnung von dem Planspiel gehabt und hat sich auch nicht sonderlich um uns Erstis gekümmert... Bessere Auswahl der Tutoren wäre nicht schlecht...

Das Planspiel war die beste Idee, die Ihr jemals hattet.

Stures Auswendiglernen von Fachbegriffen erfüllt nicht den Sinn eines Hochschulstudiums

Ich finde es sehr gut, dass man sich wegen der Planspielprüfung mit den Grundbegriffen der Wirtschaft auseinandersetzen muss, so hat man auch einen kleinen Überblick.

Mehr Informationen zur Stundenplanerstellung.

Die Entscheidungszeiten pro Runde könnten jeweils 10min länger sein.

Das Planspiel hat sich sehr in die Länge gezogen, die Bewertung der Präsentationen ist teilweise nicht fair abgelaufen, die Mentoren wussten teilweise nur wenig vom Planspiel und konnten auch viele Fragen über das Studium und die Fächer nicht beantworten.

Ich finde es allgemein sehr gut, dass man noch vor dem Studienbeginn die Fakultät und die Kommilitonen kennenlernen kann und einem die Inhalte des Studiums nähergebracht und Tipps gegeben werden. Das ist ein großer Vorteil gegenüber den Studiengängen, die so etwas nicht haben. Somit fällt einem der Studieneinstieg leichter.

Sehr nette und hilfsbereite Planspielleiterinnen.

Dass Planspiel an sich sollte nach Möglichkeit näher an der Realität gehalten werden, ein Beispiel dafür ist die Tatsache, dass in einer Periode getätigte Werbeausgaben nur für dieselbe von Bedeutung ist und für die Zukunft keine Rolle spielt. Für mich war das Planspiel selbst eher verwirrend. Was ich jedoch besonders sinnvoll fand, waren die ganzen Fremdwörter, die für die Prüfung auswendig gelernt werden mussten. Das war eine echte Erleichterung für das Verstehen der anderen Vorlesungen!

Eine bessere Koordination wäre wünschenswert.

Nachdem ich bereits einige Jahre Berufserfahrung habe, fand ich die Veranstaltung fachlich nicht besonders hilfreich, dennoch diente sie als guter Einstieg – vor allem auch

um die Uni und andere Studenten kennenzulernen!

Kleinere Gruppen und für jede Gruppe ein Raum wären von Vorteil, Mentoren besser über das Planspiel (einzelne Spielrunden) informieren, mehr ausgedruckte Infomaterialien v.a. über die verschiedenen Internetplattformen (univis, studon, meincampus usw) -> würde zum besseren Überblick beitragen.

Hin und wieder wäre, zumindest in meiner Gruppe, eine klare Struktur wünschenswert gewesen. Teilweise wurde aufgrund zu wenig Planung der Mentoren einfach nur Zeit abgesehen, die man durchaus für Wichtige Dinge hätte nutzen können.

Super Organisation!

Habe ich als sehr positiv empfunden. Erleichtert den Einstieg ins Studium, durch super Mentoren die immer ein offenes Ohr für Fragen haben und auch nach dem Planspiel für alle Probleme zu Verfügung stehen.

Würde es jederzeit wieder machen, jedoch könnten die Spielphasen etwas länger sein. Evtl. nur Note auf die Prüfung geben.

Es war ein wirklich gelungener Einstieg ins Studium. Man konnte neue Bekanntschaften schließen und der Schwierigkeitsgrad war genau richtig.

Ist zum kennenlernen ganz gut und lustig. Die Mentoren waren freundlich und man konnte ein gutes Verhältnis zu ihnen aufbauen. Auch außerhalb vom Planspiel waren sie hilfreich und immer ansprechbar.

Sehr schöner Einstieg – leichte Klausur – Materialien für das Planspiel zusätzlich 5 Euro (warum nicht von Studiengebühren bezahlt?).

Es sollte am Anfang erklärt werden, was wichtig für die Benotung ist und was nicht. Die Klausur war zwar nicht schwer, aber am Anfang ist man doch nervös.

Die Tutoren sollten besser geschult werden, da Studienanfänger viele Fragen haben. Oftmals konnten diese nicht beantwortet werden und teils sogar nach angeblicher Einholung eines Spezialisten wurden Fragen falsch beantwortet.

Ich hätte gerne von den Tutoren mehr über das Spiel erfahren. In der ersten Runde wussten wir überhaupt nicht, was wir überhaupt machen mussten..

Auch wenn es nur 5 Euro sind, aber das bisschen Papier sollte doch bitte mit meinen 500 Euro Semestergebühren bezahlt sein. Bitte behaupten Sie nicht, Sie müssten auch die Mentoren bezahlen. Diese erhalten 450 Euro (für 3 Tage)! Für das bisschen Hilfe während des Studiums absolut unangebracht!

Wir hatten viel zu wenig Zeit unsere Planung zu durchdenken und als wir die Ergebnisse bekommen hatten, wurde uns auch nicht klar, warum sich was wie ausgewirkt hat, ich hätte gerne mehr Zeit gehabt, um alles zu verstehen.

Schriftliche(n) Zusammenfassung/Infocettel aushändigen – bei der Menge an Informationen sehr nützlich.

Mehr Zeit/Aktivitäten, um zwischen den Kleingruppen sich mehr kennenzulernen.

Die Zeit zur Bearbeitung der einzelnen Aufgaben war sehr knapp gehalten. Es war schwer, sich eine erste Übersicht zu verschaffen. Es hat sehr viel Spaß gemacht, es hat mir geholfen mich auf Anlauf in der Uni wohlfühlen.

Unsere Mentoren waren leider wenig hilfreich, da sie uns weder das Erstellen des Studienplans erklärt haben oder uns einen wirklich Blick ins Studium eröffnen konnten.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Man könnte noch etwas genauer vorher erklären, worum es bei diesem Spiel geht und was man genau machen soll; z.B. erklären, wo man was eintragen muss, eine Beispielaufgabe drannehmen.

Habe mich sehr wohl und gut betreut gefühlt

Sehr gut organisiert!

Die Zeit während der Auswertung der Fragebögen war ziemlich langweilig und sollte besser überbrückt werden. – Nicht jede Gruppe sollte alles gleichzeitig machen (wie z. B. die Unibesichtigung).

Hat Spaß gemacht, ist eine sehr gute Idee.

Spiel Expertendiskussion war nicht gerade Sinnvoll. Tutoren waren bei vielen Fragen überfordert.

Die Diskussionsrunde war komplett überflüssig, da es keine richtige Regelung gab.

Gute Idee, um den Einstieg zu erleichtern und Grundwissen zu vermitteln.

Erfolgswirkung von Geschäftsfällen wird nicht korrekt vom System erfasst. (z.B. Verkauf von Anlagegütern über Buchwert; entstandener sonstiger Ertrag (Verkaufspreis > Buchwert) wird nicht in der GUV ausgewiesen und erhöht damit nicht den JÜ).

Beibehalten, da das Planspiel sehr gut ist um andere Studenten kennen zu lernen.

Einführungswoche ok, Planspielklausur ok, Planspiel selbst: total chaotisch und überhaupt absolut unnötig.

Positiv: Mentorensystem.

Während des Planspiels sollte noch detaillierter auf den Alltag und Organisatorisches an der Uni eingegangen werden.

Das Spiel an sich hat viel zu viele kleine Details.

Man müsste auch ein Paket um das Planspiel anbieten, wo die Erstis sich besser kennen lernen, die Kneipenraells waren z.B. ziemlich schlecht geplant...

Tutoren waren leider sehr unmotiviert, daher fand ich diese total überflüssig. Im ersten Semester beistehen und Fragen beantworten galt für diese wohl nur für die 2 Tage bis das Geld überwiesen war...leider. Ist natürlich nur eine persönliche Meinung. Ansonsten finde ich das Planspiel eine sehr gute Idee.

Das wertvollste am Planspiel waren meiner Meinung nach nicht die Inhalte, sondern die Möglichkeit, Kommilitonen kennenzulernen. Es sollte unbedingt beibehalten werden!

Anfangs Überprüfung, ob sich wirklich alle Studenten auf das Planspiel vorbereitet haben, da ohne Wissen der anderen macht das Spiel wenig Spaß.

Gute Idee, um den Einstieg ins Studium zu erleichtern!

Allgemein hat mir das Planspiel sehr gut gefallen. Es hat mir sehr geholfen in das Studentenleben zu starten, da ich Gelegenheit hatte, Kommilitonen besser kennen zu lernen. Der einzige Kritikpunkt für mich ist, dass das Planspiel wirklich ein sehr falsches Bild vom Studiengang Wirtschaftswissenschaften vermittelt und dadurch zur Leichtsinnigkeit hinsichtlich der Verfolgen des Stoffes, Lernen, etc., führt. Im Gegensatz zu den sehr leichten Fragen der Planspielklausur, sind die wirklichen Anforderungen des Studiums deutlich über dem Planspiel-Niveau.

Es war zu wenig Zeit, sowie zu wenig Unterstützung vorhanden, die Aufgaben korrekt und aufmerksam zu lösen.

Die Leiterinnen, die ja selbst Studenten sind, waren nicht übermäßig kompetent. Das wurde auch bei der Vollversammlung im H4 genannt, das wurde aber abgetan, vonwegen, sie seien gut ausgebildet worden. Teilweise konnten sie allerdings den Sinn mancher Übungen nicht erklären und haben relativ wenig Wissen vermittelt und sogar sich mit der Anleitung des Unternehmensplanspiels widersprochen, was sich dann in niedrigeren Umsatz widerspiegelte, nachdem die Anleitung doch recht hatte. Das sollte verbessert werden, der Rest und vor allem die Grundidee sind sehr gut.

Die Bearbeitungszeit war viel zu lange eingeplant. Zwischen einzelnen Bearbeitungs- runden kam es zu unnötigen Pausen von manchmal 20-25 Minuten. In dieser Zeit konnte man nichts anderes machen, als auf dem Platz zu warten bis die anderen fertig sind und anschliessend unsere Betreuerinnen zurueck mit den Ergebnissen kamen.

Sehr guter Einstieg ins Studium.

Mehr Zeit für die Schluß-Präsentation wäre nicht schlecht gewesen, da das Thema vom vorher angegebenen abwich und wir das neue Thema erst am Tag vorher genannt bekommen hatten. Zwar hatten wir während des Planspiels Zeit, anhand der Texte Stoff für die Präsentation zu sammeln, was mir jedoch sehr schwer fiel, da der Lautstärkepegel der anderen Gruppen sehr hoch war.

Die Organisation in den Ländergruppen war nicht immer gut!

Bessere Einteilung der Planspielgruppen! Ich vermute aufgrund meines Überbrückungs- semesters im Sommer, wurde ich in eine Planspielgruppe eingeteilt, in der fast ausschließ- lich Zweitsemester waren, die das Planspiel im Sommer nicht machen konnten. Leider hatte ich so nicht die Möglichkeit, schon beim Planspiel Kontakte zu knüpfen, da die Zweitsemester daran auch nicht interessiert waren.

Unbedingt weiterführen! es war eine super gelegenheit sofort neue leute kennen zu lernen und anschluss zu finden !

Es könnte bei der Erstellung der Planspielgruppen auch darauf geachtet werden, Leute aus gleichen Herkunftsgebieten zusammen zu tun.

Ich fand das Planspiel als einen sehr guten Einstieg ins Studium...sehr gut finde ich auch, dass es gleich mit 5 ECTS bepunktet wird und so eine enorme Angst vom Kom- militionen... allerdings fände ich zwei Tage angebrachter.

mehr Spielrunden - weil dann wenn man erst so richtig den Überblick über das Spiel bekommt, neigt es sich auch schon fast wieder dem Ende zu.

8.1.2.2 IBS

Ich hätte es bevorzugt, nicht sofort mit dem IBS Studenten in eine Gruppe gepackt zu werden, sondern hätte die anderen (WiWi etc.) auch durch die Gruppenarbeit gerne näher kennengelernt (die IBSler lernt man ja später sowieso kennen).

Weniger Spielrunden.

Das Planspiel war zwar eine gute Möglichkeit andere Studenten kennenzulernen, je- doch konnte man mit dem Inhalt ohne Vorwissen aus der Schule recht wenig anfangen. Auch der Stoff für die Planspielklausur wurde letztendlich nur auswendig gelernt, oh- ne ihn richtig zu verstehen, und nach der Klausur war das Wissen auch schnell wieder verloren.

Ein bisschen zu langwierig. Teams sollten öfter wechseln, weil eigentlich hat man immer nur mit den selben 5 Leuten aus der Präsentationsgruppe zu tun. Die Präsentation hat Spaß gemacht, das Planspiel selber gar nicht.

Notengebung wenig transparent.

Planspiel (also Ausfüllen der Bögen für eigenes Unternehmen) an sich hat wenig Sinn, da die Prozesse einem noch völlig unbekannt sind und man kaum theoretisches Wissen hat, ausser man hat sich mit dem Glossar davor schon beschäftigt, was meiner Meinung nach nur auf eine Minderheit zutrifft. Daher ist es zwar einerseits gut als Einstieg und zum Kennenlernen der Unternehmensprozesse, basiert aber (zumindest in meiner Gruppe, da kein Vorwissen) auf zufälliger Ausfüllung des Planspielbogens ohne viel daraus mitzunehmen. Man kann veränderte Produktion, Mitarbeiterzahl, Vertrieb, etc. schlecht abschätzen. Die Klausur und die Veranstaltung (3 Tage, mit Tutoren, vor Semesterbeginn) halte ich für sinnvoll und gut.

Man sollte die Studienanfänger mithilfe der Tutoren an die mathematischen Berechnungen, die im Verlaufe des Planspiels hilfreich für die Lagerkalkulierung o.ä. sein können, heranzuführen.

Die Referate am 3.Tag waren thematisch nicht unbedingt passend zu den Vortagen.

Das Planspiel hätte man auch innerhalb von 2 Tagen machen können. Der dritte Tag war auch inhaltlich nicht mehr relevant.

8.1.2.3 Sozialökonomik

Wäre evt. ein Kennenlernwochenende oder Ähnliches wie bei IBS möglich?

Zu große Gruppen.

Ich dachte im Vorhinein, dass es ein Planspiel für das Studium wird, also dass wir lernen würden, was welcher Fachbereich macht (Schwerpunkte der Lehre), wer es macht (Profis kennenlernen mit Vorträgen oder so), wo diese sind und wann wir dort Möglichkeiten haben (Module, Seminare) und wie wir unsere Studienfächer zusätzlich oder anders verweben können im universitären Gedanken (andere FB, Erlangen?). Ein Plan für das Studium, über Semester und Wahlmögl., Zusatzmodulen,

Das Planspiel war im großen und ganzen ein guter Einstieg ins Studium. Anstelle ins eiskalte Wasser geworfen zu werden konnte man in diesen drei Tagen einen guten Einblick ins Studentendasein bekommen. Man fühlte sich gleich besser auf die neue Situation vorbereitet.

Ein Planspiel von zwei Tagen (Dauer) würde ausreichen.

Für Sozialökonomik hätte ich mir eher mehr Planspiel als Kennenlernspiele gewünscht! Ein, zwei Kennenlernspiele zum Einstieg sowie eine Führung durch die Gebäude hätte mir eher zugesagt, als eine Schnitzeljagd und ein kompletter Tag zum Kennenlernen. Die konzentrierte Arbeit am, sowie das Planspiel an sich, hat mir sehr gut gefallen.

Viel zu lange Pausen!!!

Bitte die notwendige E-Mail Anmeldung bestätigen.

Man hätte das Ganze etwas kompakter machen können, es auch auf 2 Tage verkürzen können..gab teilweise lange Wartezeiten zum Überbrücken und man langweilte sich etwas..

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Ich finde eine Veranstaltung dieser Art sollte es für jeden Studienanfänger geben.

Ich empfand den Zeitlichen Aufwand für die Inhalte unangemessen. Es gab viel Lehr-
lauf beim Städteplanspiel. Was sehr gut war waren die Erläuterungen zum Stundenplan
und den Onlineplattformen.

Das Planspiel war sehr gut zum Einstieg und zum Kennenlernen der Fakultät. es wäre
sehr schade für die nachfolgenden Kohorten, wenn es dies nicht mehr gäbe, aber es war
vielleicht doch ein wenig langgezogen...Ich finde, zwei Tage hätten auch gereicht und
dafür weniger (lange) Pausen.

Negativ: zu viele Pausen, Inhalte zu langatmig, Informationen zum Studium erst am
dritten Tag => zu spät. Positiv: Kontakt zu Kommilitonen, erstes Kennenlernen vor
dem eigentlichen Studium.

Das eigentliche Stadt-Entwicklungs-Planspiel war fast etwas zu kurz...

3 Tage sind für das Planspiel Sozialökonomik zu lang. Zwei Tage würden auch reichen.
Es wird versucht einen leichteren Start ins Studium zu ermöglichen, andererseits kann
man den Studienbereich so nicht selbst erforschen.

8.2 Anmerkungen zum Mentorenprogramm

Den beiden jüngsten Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12 wurde folgende Frage ge-
stellt: „Welche konkreten Vorschläge haben Sie, um das Mentorenprogramm noch zu
verbessern?“

Beim Mentorenprogramm scheint die Auswahl fachlich und sozial kompetenter Mentoren
nicht in jedem Fall geglückt zu sein. Bemängelt wird insbesondere, dass der Kontakt
zu den Mentoren wohl zumeist nicht immer über die Zeit des Planspiels hinaus aufrecht
erhalten wird.

8.2.1 Bachelorkohorte SS 2011

Intensivere Betreuung/Ratschläge von den Mentoren über das ganze 1.Semester.

Ich finde die Idee mit dem Programm zwar sehr nett, aber erachte sie nicht als not-
wendig, als Studienanfänger kommt man auch ohne Mentoren ganz gut zurecht.

Die Onlineplattformen sind zu Beginn sehr unübersichtlich, man sollte EINE Plattform
für das gesamte Angebot anbieten. Ich hätte mir auch bei der Zusammenstellung des
Stundenplans mehr Informationen erhofft.

Ich habe seit dem Planspiel nichts mehr von ihnen gehört.

Mentoren besser auswählen? Zumindestens hatte ich das Gefühl, dass andere Mentoren
motivierter und netter waren, als die Mentoren, die mein Planspiel geleitet haben. Was
sich dann auch in den Noten widerspiegelt?

Weitere Betreuung auch nach dem Planspiel.

Treffen mit Studenten.

Viel Gerede, wenig Taten, schlecht vorbereitete Mentoren.

Ich habe mich beworben und möchte gerne auch anderen Studenten helfen

Der Kontakt der Mentoren mit uns sollte besser gepflegt werden. Im Moment ist es
so, dass nach dem Planspiel kein persönlicher Kontakt mehr stattfindet. Auch online ist

kaum Aktivität vorhanden. Ein erneutes Treffen nach einiger Zeit wäre evtl. hilfreich für viele Studierende (Hörsaal oder Kneipentour). Man sollte außerdem besser aufgeklärt werden, was einen im Studium erwartet/wie man sich am Besten auf Klausuren vorbereitet und allgemein effizient für die Uni lernen kann.

Über den Rahmen des Planspieles hinaus ausweiten. Ich bekam damals nur eine Erinnerung, dass der Zeitraum für die Prüfungsanmeldung begonnen hatte.

Die Mentoren könnten ihre Erstis evtl mehr Tipps zum Überleben an der Uni geben, sowie mit wichtigsten Personen/Orten/Insidertips bekannt machen.

Das tritt irgendwie nicht wirklich in Erscheinung.

Kleinere Arbeitsgruppen.

Mehr Informationen darüber, schließlich ist es ein Mentorenprogramm, hier sollten also die Informationen ausnahmsweise mal nicht von den Studienanfängern gesucht, sondern ihnen zugetragen werden!

Näherer Kontakt zu den Studenten – mehr Präsenz der Mentoren (z.B via Internet-auftritt, 1-2 Treffen pro Semester), in denen häufig gestellte Fragen beantwortet werden – beispielsweise zum genauen Ablauf der Assessmentphase und deren Prüfungen, dies fehlt.

Den Kontakt nach dem Planspiel durch 2-3 Treffen noch intensivieren.

In meinem Mentorenprogramm hat nur ein Treffen stattgefunden und keiner ist erschienen, weil die meisten aus meinem Unternehmensplanspiel schon im 2. Semester waren und schon längst Freundschaften geschlossen haben und es nicht für nötig gehalten am Mentorenprogramm teilzunehmen. es wäre besser gewesen, hätte man die Gruppen nach 1./2. Semester verteilt.

Die Vergabe der Bewertungsnote für die Präsentation schien sich meiner persönlichen Erfahrung nach doch geringfügig von Mentorengruppe zu Mentorengruppe zu unterscheiden. Somit hatten Studierende mit kulanteren Mentoren eine bessere Möglichkeit zu einer guten Note. Das Bewertungsschema sollte vielleicht noch etwas ausgearbeitet werden.

Häufigere Kontakte (auch außerhalb von internet) gezieltere vorbereitung der mentoren (für Organisationsfragen im Studium) Konkrete Aufgaben, Programme, Pläne etc. um Studierende auch nach dem Unternehmensplanspiel zu betreuen.

Besser auf die funktionen und nutzen der unzähligen plattformen (studon, univis, meincampus, homepages der lehrstühle) eingehen. oder am besten gleich alles zusammenlegen, damit man eine anlaufstelle hat, wo man alle informationen bekommt.

Gut umgesetzt, Engagement meiner Mentoren war sehr gut.

qualifiziertere/ engagiertere Mentoren.

Für den Studienbeginn wäre eine Art 'Checklist' oder 'to-do' Liste sehr hilfreich, da man sich am Anfang oft überfordert fühlt mit den vielen verschiedenen Internetadressen (meincampus, univis, studon, faumail...), die man alle besuchen muss und erst einmal einen Überblick bekommen muss, wo man was findet. auch sollte mehr Hilfe beim Erstellen des Stundenplans geboten werden (das Blatt, welches man bei der Einschreibung in Erlangen bekommt – wie erstelle ich meinen stundenplan – ist eher verwirrend als hilfreich).

8.2.2 Bachelorkohorte 2011/12

8.2.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Besser Kontakt auch nach dem Planspiel, denn bsp. unsere Gruppe macht gar nichts zusammen, wir bekommen eig. nur die aktuellen Termine geschickt, wenn etwas ansteht wie Prüfungsanmeldung etc.

Die Mentoren sollten die Internetseiten besser erklären und aufzeigen, wofür man diese braucht.

Als ausländische Studentin muss ich sagen, dass Mentoren verständlich sein müssen: ich meine deutlich sprechen! In meiner Unternehmensplanspielgruppe war ein Mentor, der so undeutlich gesprochen hat, dass sogar Deutsche haben gefragt was er meinte...

Monatliche Sprechzeiten veranstalten für Fragen der Erstsemester.

Weiter so.

Kneipentour mit den Mentoren, um sich noch besser untereinander kennen zu lernen.

Die Mentoren sollten den Studienanfängern vll zum Anfang Listen austeilten, auf denen alles Wichtige fürs erste Semester steht (z.B. Internetseiten für Prüfungsanmeldung etc.).

Die Mentoren waren teilweise nicht richtig informiert bzw. zeigten manchmal zu wenig Wille, ihre Informationen ansprechend rüber zu bringen.

Mentoren ein bisschen länger schulen und darauf einstellen.

Ich finde das Mentorenprogramm sehr hilfreich und dadurch, dass die Mentoren Facebook nutzen, kommt man sehr schnell an hilfreiche Informationen, die mir schon so manche Fragen bezüglich Uni und das Drumherum abgenommen haben!

Ich habe keine konkreten Vorschläge, wollte aber anmerken, dass ich es sehr wichtig finde. Auch wenn man die Mentoren normalerweise nach dem Anfang nicht mehr befragen muss, gibt es einem eine große Sicherheit zu Beginn.

Außerhalb des Unternehmensplanspiels bleibt wenig Zeit, um sich grundlegend mit den Mentoren zu unterhalten.

Mentoren sollten sich AKTIV um ihre Schützlinge kümmern!

Die Mentoren müssen ihre Aufgabe häufig etwas ernster nehmen und auch auf einfach erscheinende Fragen eingehen.

Mentoren sollten mehr auf die Erstsemester eingehen und denen unter die Arme greifen, in dem sie z.B. von sich aus Treffen Veranstalten zu denen die Gruppenmitglieder kommen können dass würde meiner Meinung nach zu weiteren Kontakten verhelfen und man hätte immer einen Anhaltspunkt.

Ein Mentor sollte für mehr Studenten verantwortlich sein, sodass insgesamt weniger Mentoren benötigt werden (spart Studienbeiträge). Dies liese sich über die ausschließliche Online Hilfe gestalten, die ich sowieso am besten finde.

Häufigere Kommunikation.

Habe leider kein Verbesserungsvorschlag: Mentoren waren während dem Unternehmensplanspiel eine gute Ansprechperson, danach hat man nicht mehr viel von ihnen mitbekommen...

1-2 weitere Veranstaltungen mit den Mentoren. Vielleicht 2-3 Monate nach Studienbeginn bzw. nach dem 1. Semester für den Austausch von Fachwissen und tiefergehenden

Informationen bezüglich der Wahlmöglichkeiten fürs 3. Semester. Denn die Mentoren haben ja schon gewählt und können dadurch schon erste Eindrücke (auch von ihren Kommilitonen, Freunden) zum jeweiligen Wahlmodul vermitteln.

5 Euro Gebühr könntet ihr euch sparen, kürzt lieber die Bezahlung der Mentoren (für 3 Tage unangemessen). Es sollten keine RCDS und FSI Mitglieder (u.ä. Organisationen) an den Mentorenprogrammen teilnehmen!!!

Wir haben unsere Mentoren nur beim Planspiel getroffen – ich finde man hätte noch außerhalb was machen können.

Motivation für Mentoren anheben.

Individuelle und stärkere Ausrichtung auf die einzelnen Studenten.

Mentoren und Schützlingen sollte auch im Verlauf des Semesters und Studiums mehr Gelegenheit gegeben werden etwas zusammen zu machen. Bei mir war das nur in den ersten 2-3 Wochen gegeben.

Das Mentorenprogramm des Planspiels ist nicht gut weiter gelaufen. Ich habe meine Mentoren seitdem nicht mehr getroffen und wir haben (als Gruppe) nichts zusammen unternommen, was ich schade finde.

Kleinere Gruppen für jeweils 2 Mentoren.

Allgemeine Informationsblätter oder Broschüren, die zu EINEM Thema (z.B. Prüfungsanmeldung, Prüfungen schieben, Was passiert wenn ich durchfalle?, ..) viele Informationen geben statt zu verschiedenen jeweils zwei Sätze.

Bis auf Planspiel gab es keinen Kontakt zu den Mentoren.

Mehr kontakt per mail auch hinweise auf Veranstaltungen und deren zweck.

Anfangs mehr gemeinsame Unternehmungen (auch außerhalb Uni), um sich untereinander und auch Stadt kennen zu lernen, z. B. Stadtführung etc.

Bessere Auswahl der Mentoren.

Der Kontakt mit den Mentoren nach den Planspiel lässt etwas zu wünschen übrig, aber man wird stets über Wichtiges auf Facebook informiert.

Die Mentoren einer gründlicheren Prüfung unterziehen!

Schulung der Mentoren.

Bessere Mentoren mit mehr Fachwissen.

Genauere Vorstellung als solches zu Studienbeginn.

Möglichkeiten aufzeigen, wie man selbst Mentor werden kann.

8.2.2.2 IBS

Man könnte sich öfters treffen, um in der Gruppe den Kontakt aufrechtzuhalten.

Leider lag der Fokus hauptsächlich auf der Durchführung des Planspiels, sodass die eigentlichen Infos zu Organisatorischem am Studienanfang etc zu kurz kamen.

Mehr Zusammenarbeit beim Planspiel zur Erarbeitung der Lösungen anstatt nur Bewertung

Mehr Kennenlernveranstaltungen mit allen Studienanfängern.

Mehr Informationen.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Die Mentoren sollten mindestens im vierten Semester ihres Studiengangs angekommen sein und aktiv dafür arbeiten, dass die Gruppe sich auch außeruniversitär näher kennenlernt.

Kontakt zwischen Mentoren und angehenden Studenten via Social Networks oder Email bereits vor dem Planspiel herstellen und ermöglichen.

8.2.2.3 Sozialökonomik

MEntoren sollte sich am Anfang mehr mit den Studenten beschäftigen, nicht nur ein einmaliges Treffen organisieren. Ein Treffen sollte in regelmäßigen Abständen stattfinden, auch um erste Kontakte zu knüpfen!

Bessere Betreuung durch z.B. Treffen oder Führungen zu Beginn des Studium oder Ratschläge/Tipps.

Häufigere Treffen etc.

Wechselnde Lehre und Schwerpunkte stehen im Weg!

Mehr Kontakt zu den Studierenden, etwa wegen Rückmeldung oder Prüfungsanmeldungen.

Man sollte mit den Mentoren von Beginn an in Kontakt treten und vielleicht mehrere offizielle Treffen organisieren.

Unsere Mentorin beispielsweise ist sehr hilfsbereit und gibt uns gute Tips. Allerdings würde ich mich freuen, sie wirklich mal zu sehen und mit ihr reden zu können. Diese Möglichkeit hatte ich bis jetzt nur 1-mal. Ansonsten ist sie natürlich über's Internet immer erreichbar und antwortet immer sehr schnell.

Mehr Treffen mit den Mentoren.

Ich habe leider wenig von der Mentorin gehört

Kontinuierliches Betreuen (mit der Zeit hat die Präsenz der Mentoren stark abgenommen).

8.3 Anmerkungen zur Einführungsveranstaltung

Folgende Frage wurde der Bachelorkohorte 2011/12 gestellt: „Was sollte der FB Wirtschaftswissenschaften bei der Durchführung zukünftiger Einführungsveranstaltungen anders oder besser machen?“

Die Einführungsveranstaltung wird im Großen und Ganzen positiv beurteilt. Dennoch gibt es eine Reihe von zwiespältigen Kommentaren, vor allem die gebotene Musik und den Comedien betreffend. Mehrfach wird angeregt, auf beide Beiträge ganz zu verzichten und dafür insgesamt den Informationsgehalt der Veranstaltung zu erhöhen. Auch wird das empfundene „Eigenlob“ von Fachbereichsvertretern für überflüssig und fehl am Platze definiert. Viele Studierende kritisieren die beengte Raumsituation während der Einführungsveranstaltung.

8.3.1 Bachelorkohorte 2011/12

8.3.1.1 Wirtschaftswissenschaften

Mehr Informationen zu den einzelnen Internetseiten (StudOn, MeinCampus usw.).

Vielleicht mehr Absolventen einladen, oder Studenten, die die Fragen beantworten können!

Der Kabarettist war nicht lustig und viel zu hektisch, sicherlich Geschmackssache.

Ein toller Studienstart!

Dauer verkürzen; unterschiedliche Fachbereiche übersichtlicher darstellen und v.a. nur die wichtigsten Fachbereiche präsentieren sonst zu unübersichtlich- es ist der erste Tag!

Vorstellung mehrerer Professoren.

Die Erwartungen an den ersten Uni-Tag wurden übertroffen. Die regelmäßigen Auflockerungen, z.B. durch die Musikeinlagen oder den Kabarettisten, waren sehr gut und sollten unbedingt beibehalten werden. Auch die Vorstellung der einzelnen Service-Einrichtungen verschaffen eine gute erste Übersicht über das, was es an der FB WiWi gibt. Meiner Meinung hätte man auf fast keinem anderen Wege so viele wichtige Informationen erhalten können.

Teilweise wurden Informationen vermittelt, die sich im Laufe des Semesters zwar als hilfreich herausstellten, aber zum Zeitpunkt der Einführungsveranstaltung konnte ich damit leider noch gar nichts anfangen.

Da gab es eigentlich nicht viel besser zu machen, ich fand die gesamte Organisation ziemlich gelungen.

Im Allgemeinen war ich schon zufrieden. Man konnte sehen, dass man sich bei der Planung der Veranstaltung Mühe gegeben hat. Mir persönlich gefiel die Band allerdings nicht unbedingt so gut und auch der Kabarettist zeigte uns hauptsächlich die Risiken eines Wirtschaftsstudiums auf (obwohl auch nur scherzhaft). Gut waren die Informationen über das Studium selbst, das war recht hilfreich. In Zukunft könnte man die Band auch weiterhin spielen lassen, Geschmäcker sind ja verschieden. Der Kabarettist war an sich auch in Ordnung, sollte vielleicht ein anderes Thema wählen. Oder man lässt Band und Kabarettist weg, das spart Zeit. Davon haben ja auch alle etwas.

Späterer Beginn der Veranstaltung.

Die Veranstaltung verkürzen, indem die Vorträge kürzer gehalten werden. Die Musik war Geschmackssache aber mir hat es überhaupt nicht gefallen zukünftig eine neutrale Musik auswählen.

Ich war auch in Erlangen zur Einführungsveranstaltung und fand es schade, dass man für so eine große Anzahl an Erstsemestern so einen kleinen Raum gemietet hat. Es hatte nicht die benötigte Kapazität alle unterzubringen. Außerdem fand ich es auch schade, dass es nicht für alle diese coolen blauen Taschen gab. Ich hätte auch gern so eine...

Auf die Anzahl der Studierenden achten.

Für meinen Geschmack war die Musik in der Frühe doch etwas zu laut und auch zu häufig, aber sonst hab ich keinerlei Kritik an der Veranstaltung!

Ich denke, dass es gut wäre, auf die Probleme der Erstis einzugehen oder dass eine oder andere Fach, das im ersten Semester belegt werden soll, vorzustellen. Ich persönlich

fand die Veranstaltung auf Grund der Musik und des Kabarettisten unterhaltsam, aber wenig informativ und würde sie kein zweites mal besuchen.

Vielleicht könnte man einen kleinen Film drehen, der einen Rundgang durchs Gebäude und die wichtigsten Bereiche/ Räume/ Aktionen / Studentenvertretungen zeigt.

Die Einführungsveranstaltung an sich war gut – für die Masse der Leute können Sie nichts ;-) Möglicherweise wäre es besser gewesen, die anderen Hörsäle ein wenig auszuschildern oder ähnliches, da man sich noch nicht in der Uni auskennt. So waren schon sehr viele Leute in den H5 gequetscht -> Unruhe!

Kürzere Reden!!!!

Sehr hilfreich wäre eine Checkliste mit allen wichtigen Einrichtungen, mit allen Infos z.b. Anmeldung für meinCampus, Studon, Bib-Ausweis, Internet-Zugang...

Es wäre hilfreich genauer zu erfahren, wo man welche Materialien im Internet erhält, ist aber noch schwierig, da dies bei jedem Lehrstuhl anders ist und extrem unübersichtlich wird. Teilweise wurden Sachen zu kompliziert erklärt. Wenn man es tatsächlich braucht muss man eh nachfragen. Ein kurzer Überblick hätte gereicht und die Aufmerksamkeitsspanne einiger Studenten nicht überschritten. Bei einem so vollem Hörsaal wird es sonst zu schnell zu laut.

Weniger Vorstellen der einzelnen Fachschaften, da es viel zu überfordernd ist für einen Semesterneuling, er will nur wissen was er selbst gerade tut und nicht wozu er sich in 2,5 entscheiden muss.

Ich bin zufrieden, besonders gut hat mir die Musik gefallen, da diese die Atmosphäre sehr aufgelockert hat und einen das Gefühl des Willkommens gegeben hat. Vielleicht könnten die Professoren noch irgendetwas veranstalten...

Studenten brauchen keine Einführungsveranstaltung bzw. nicht so eine hervorgehobene.

Spannender. Kabarettist nicht lustig (achtung: persönliches Empfinden). Kürzer, da letztendlich nichts wichtiges gesagt wurde und die Veranstaltung, besonders der Teil des Dekans, wie eine Werbeveranstaltung für die Uni gewirkt hat... was ist toll, was ist super toll etc. (auffallend hier: es wurden NUR positive Sachen erwähnt; einzig negativ erwähnt wurde die Unterfinanzierung der Fakultät). Das war völlig überflüssig, denn im Studienverlauf wird man schon feststellen, ob es wirklich so toll bzw was toll und was schlecht ist. Und Werbung für die Uni ist auch unangebracht, da ja alle bereits eingeschrieben sind...

Die Service Einrichtungen sind so wahnsinnig neu. Jeder Student sollte eine Info bekommen (über StudOn) über diese Service Einrichtungen. Man wird ziemlich überrollt mit den verschiedenen Einrichtungen.

Einen richtigen Comedian engagieren.

Mehr auf Studiengang/weiterführung eingehen.

Mehr Erklärungen zur Studienplanerstellung geben.

Die Musik sollte meiner Meinung nach nicht so laut sein.

Handouts für Vorlesungen der ersten 2 Wochen (Ort, Zeit, Raumplan).

Entweder einen besseren Kabarettisten, oder keinen.

Kabarettist war unnötig.

Verbesserung kaum möglich, da Masse der Leute hauptsächliches Negativkriterium, welches sich auf die Teile der Veranstaltung auswirkt.

8.3.1.2 IBS

Kabarettist war nicht lustig und unnötig. Der Studiengang International Business Studies wurde komplett weggelassen und es wurde nur über den Studiengang Wirtschaftswissenschaften geredet (wie so oft auch).

Ich hätte mir mehr Spaß für die Einführungsveranstaltungen gewünscht. Es war schade, dass die Planspieltage, auch hauptsächlich auf das Planspiel fokussiert waren und es ansonsten wenig Spiele oder Ähnliches zum Kennenlernen gab.

Es wäre vielleicht besser nur einen Kabarettisten oder Musiker zu engagieren und auch bei der Vorstellung durch verschiedene Professoren nur auf die wichtigsten Aspekte einzugehen, um die Veranstaltung so zu kürzen, dass alles wichtige hängen bleibt.

Evtl. bessere Führung durch das Gebäude (PC-Räume, Unibibliothek).

Übertragung in anderen Hörsaal war etwas zu hell eingestellt. Schwer erkennbar.

Mehr konkrete Informationen.

Gut organisiert, keine Verb.vorschläge. Einziges Problem, Atmosphäre, hängt mit Zahl der Studierenden zusammen (extrem viele, alle im H4), kann aber nicht beeinflusst werden.

Die Comedyeinlage von Oliver Tissot war ansprechend, allerdings haben sich einige Kommilitonen über seinen Akzent amüsiert und ihn teilweise nicht verstanden und empfanden ihn und sein Programm als altmodisch. Ich habe mich etwas umgehört und recherchiert und konnte einen Künstler ausfindig machen, der eine wahre Bereicherung wäre. Sein Künstlernamen ist Danny Ocean, ein Magier und Mentalist, der maßgeschneiderte Programme anbieten kann. Wirklich beeindruckend! Ich glaube, Studenten wären von ihm weit mehr gefesselt. Falls Sie Interesse haben, hier bin ich auf ihn aufmerksam geworden – er war sogar schon im Fernsehen! www.dannyocean.de Ansonsten war alles im Rahmen der Erwartungen während der Einführungsveranstaltungen.

Nicht behaupten, dass es keine Anwesenheitspflicht gibt

8.3.1.3 Sozialökonomik

Der Raum war für so viele Studenten zu klein.

Der Raum war viel zu klein, man musste lange anstehen und vor der Tür warten. Doch innen angekommen stand man dicht gedrängt und hatte keine Chance von beispielsweise der Begrüßung etwas mitzubekommen.

Der Kabarettist war zwar ganz nett, aber eigentlich nur Geldverschwendung. Man braucht auch nicht irgendwelche Leute herholen, um zu erzählen, wie toll die Uni ist, weil alle anwesenden bereits eingeschrieben sind und ohnehin keine andere Wahlmöglichkeit mehr haben.

Die Band hat zwar gut gespielt, war aber total überflüssig und hat uns vom Wesentlichen abgelenkt. Lieber mehr über das Studium und die Möglichkeiten an der FAU reden als solche Dinge :)

Ist schon ganz gut. Was will man mehr...

8.4 Anmerkungen zum Facebook-Auftritt des FB Wirtschaftswissenschaften

Den beiden jüngsten Bachelorkohorten SS 2011 und 2011/12 wurde folgende Frage gestellt: „Welche Inhalte würden Sie sich zukünftig auf der Facebook-Seite des Fachbereiches für Wirtschaftswissenschaften wünschen?“

Wie zu erwarten war, wird der Facebook-Auftritt des FB Wirtschaftswissenschaften von einigen Studierenden per se als inkorrekt und überflüssig betrachtet. Jene, die diese Informationsplattform akzeptieren, wünschen sich dort insbesondere gezielte und kurze Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen sowie wichtige Termine und Fristen.

8.4.1 Bachelorkohorte SS 2011

Wichtige termine

Ich würde fb nicht unterstützen!

Der Facebookauftritt ist unnötig!

Ankündigungen, bis wann die Noten ungefähr da sind!

Informationen über sämtliche aktuelle Veranstaltungen.

Häufiger aktuelle Informationen

aktuelle News und Besonderheiten für die einzelnen Semester besser darstellen.

mehr aktuelle Veröffentlichungen bzw. mehr was am Fachbereich passiert.

Sprachzentrum – Info bezüglich Anmeldefristen

Allgemein mehr Beiträge, die es lohnenswert machen, dort vorbeizuschauen. Alle Neuigkeiten/wichtigen Infos, die oft nur auf Lehrstuhlseiten zu finden sind. Evtl. auch Mal Wirtschaftsnachrichten. Die Facebookseite des Fachbereichs sollte auch Beiträge, wie die der Infothek-Facebookseite, enthalten. (Dann kann man sich das Geld für deren Auftritt sparen).

keine Unterstützung von Facebook und deren Verweigerung von Datenschutzbestimmungen.

Prüfungsregelungen, bis wann man welches Fach schreiben muss.

Veranstaltungen zum Thema Karriere

Keine weiteren. Alles vorhanden, was man benötigt.

Mehr Infos zu aktuellen Veranstaltungen, Terminen, etc.

wichtige Neuigkeiten

Ich würde mich über eine schnellere Antwort von Fragen freuen.

Mehr Informationen zu Veranstaltungen wie zB. Vorträgen.

Informationen zu Fächerwahl/Studienplänen.

Aktuelle Informationen bezüglich Prüfungen: z.B. Die Ergebnisse der UuU-Klausur sind jetzt auf MeinCampus einzusehen. Verstärkt Job-Angebote für Studenten, bzw. Praktikums- oder Werkstudentenplätze.

wichtigsten Daten für ein Semester.

aktuelle Termine, die für den Studenten von HOHER Bedeutung sind.

Aktuelle Informationen.

8.4.2 Bachelorkohorte 2011/12

8.4.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Qualitativ hochwertigere Posts . Bessere Übersichtlichkeit. Attraktivitäts-Steigerung (Mehr bessere Bilder). Eher Kürzere Posts (damit man sie auch liest in der Informationsflut) und Verweise auf Internetlinks.

Bin zufrieden.

Frühzeitige Information über die Prüfungszeiträume!

Eigentlich finde ich, dass immer sehr gut auf dieser Seite über die Ereignisse informiert wird.

Eine Art Ticker für die wichtigsten Veranstaltungen fände ich erstrebenswert.

Passt alles wie bisher.

Aktuelle Veranstaltungen - Infoveranstaltungen

Prüfungstermine, Informationen über Veranstaltungen, Klausurtermine etc.

Da ich die Facebook Seite nicht unbedingt als Informationsquelle nutze, bin ich mit dem Angebot zufrieden, da ich persönlich finde, dass die relevanten Inhalten auf den anderen Uni-Seiten viel übersichtlicher dargestellt sind, als dies auf Facebook möglich wäre!

(Aktuelle) Informationen um den Studiengang; ist bis jetzt schon teils der Fall!

Nutze ich nicht wirklich.

Aktuelle Projekte, Informationsveranstaltungen.

Sämtliche Links und Verweise zu den Lehrstühlen.

Mehr Informationen über die einzelnen Veranstaltungen sowie Fachschaftsbezogene Veranstaltungen.

Termine und Fristen aller Art (Prüfungen, Notenbekanntgabe, Studiengebühren etc.)

Möglicherweise einen FAQ-Bereich.

Alle aktuellen Informationen (Events, Gastvorträge ect) so, dass man nichts verpassen kann, da es ja doch viele Seiten gibt und viele Informationen. Wäre schön, wenn mal alle wichtigen Neuigkeiten usw auf einer Seite zu finden wären.

Ankündigung von mehr Terminen/Vorträgen.

Nähere Informationen zu den einzelnen Fächern pro Semester.

Wichtige Termine.

Informationen von Planungen der Uni.

Bitte mehr Information fuer Auslaendische Studenten. Wir brauchen viele Hilfe.

Alle wichtigen Inhalte sind bereits auf der Facebook-Seite vorhanden.

Keine konkreten Vorschläge – aber einfach stetigere Informationen/Meldungen.

Noch mehr Aktualisierungen bzw. Erinnerungen, gerade für die Erstsemestler.

Ich bin sehr zufrieden, daher fallen mir jetzt spontan keine Anregungen ein.

Links zu Lerngruppen, Nachhilfeangebote, Bücherbörse, Skripte- und Klausuren zum downloaden.

8.4.2.2 Sozialökonomik

Keine langen Artikel, sondern wichtige aktuelle Infos, z.B. Sonderöffnungszeiten bzw. -schließungen der Bibliothek, Veröffentlichung von Prüfungsergebnissen, Ausfall von Veranstaltungen, aktuelle Status bei Websiteproblemen, wichtige Termin, z.B. Rückmeldung + Infos dazu, was man beachten muss und ähnliches.

Frühzeitig Prüfungszeiträume bekanntgeben!!

Aktuelle Veranstaltungen und Termine

Noch mehr aktuelle Infos. Wie z.B. die Info über das Parken im SS! Sehr nützlich! Einfach mehr solcher Informationen, die uns an solche Dinge erinnern!

Mehr Termine (nicht nur die Allerwichtigsten).

Verschiedenste Termine von allgemeiner wie studentischer Brisanz.

8.5 Anmerkungen zur Organisation des Studiengangs

Den drei älteren Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11 wurde folgende Frage gestellt: „Wo ist die Organisation Ihres Bachelor-Studiengangs besonders gut bzw. besonders schlecht gelungen?“

Auf diese Frage zur Organisation des jeweiligen Studiengangs haben n=332 Studierende mehr oder minder ausführlich geantwortet. Die Antworten umfassen wohl fast alle Aspekte des Studiums am FB Wirtschaftswissenschaften und enthalten sowohl positive wie negative Äußerungen. Wie weiter oben (vgl. S. 29, Fußnote 1) schon angedeutet, bereiten den Studierenden insbesondere die Organisation des Sprachenzentrums und die Folgen der Überlast durch den Doppeljahrgang SS 2011 und WS2011/12 großen Kummer: Das Sprachenzentrum wird 60 Mal, die Folgen der Überlast werden 30 Mal mit negativer Konnotation thematisiert. 14 Mal wird die Diskrepanz von Aufwand und Ertrag bezüglich der ECTS-Vergabe angesprochen. Vor allem „IBSler“ vermissen englischsprachige Veranstaltungen; sie kritisieren auch am stärksten das Problem, adäquate Studienplätze im Ausland zu bekommen. Die Arbeit des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung wird häufig positiv hervorgehoben, allerdings leiden die dort Studierenden z. T. offensichtlich an der Art und Weise, wie die erforderlichen Zweitfächer angeboten werden. Insgesamt lohnt es sich vor allem für die Studiengangsverantwortlichen und -koordinatoren, die Hinweise zur Kenntnis zu nehmen, enthalten doch viele Antworten bedenkenswerte Anstöße zur Verbesserung des Studiums.

8.5.1 Bachelorkohorte 2010/11

8.5.1.1 Wirtschaftswissenschaften

Die Sprachkurse waren sehr schlecht organisiert, da niemand eine konkrete Information geben konnte. Das Sprachzentrum hat einen nur zu den jeweiligen Sprachkursleitern geschickt und die wiederum hatten alle eh keine Ahnung und haben dann auf das Sprachzentrum verwiesen. Man wusste nicht, wo genau man sich anmelden konnte, wann genau und welcher Sprachkurs für einen der richtige war. Man hat auch von den Neuerungen bezüglich der Sprachen nicht gleich etwas erfahren, sondern erst über alle Ecken.

So haben auch viel nicht mitbekommen, dass die Eignungstests nicht mehr nötig waren und soeben auch die Vintage Kurse. Das gleiche ist jetzt mit den Vertiefungen, man fühlt sich ein wenig allein gelassen und überhaupt nicht informiert. Man kommt zwar an die Informationen, aber bei der Menge und dem Umfang ist man eher verwirrt als informiert. Da man auch nie persönlich hingewiesen wurde, wissen viel über den Ablauf der Vertiefungswahl überhaupt nicht bescheid.

Besonders schlecht: Sprachenzentrum! Bei so vielen Englischkursen und jeder Jahrgang braucht einen anderen und dann wird nicht geantwortet bzw bei 3 Anfragen drei verschiedene Aussagen??? So kann man selbst als engagierter und williger Student echt verzweifeln! Außerdem: Anmeldezeiträume für Kurse im Studon vereinheitlichen, so wie bei Prüfungsanmeldung über mein Campus auch! Und: Mehr Skripte über STS verkaufen bzw Druckguthaben aus Studiengebühren!

Schlecht bei: Anmeldungen über studon zu bestimmten Tutorien, Übungen, etc. außerdem erhält man sehr viele E-Mails über weniger relevante Informationen (zB wann Übungsblatt x hochgeladen wurde), gut wäre es, wenn man darüber informiert wird, wann die Anmeldung für Tutorien, Übungen, etc beginnen – das wäre meiner Meinung nach sinnvoller!

Der Aufbau der Pädagogikveranstaltungen war bisher sehr ansprechend und interessant. Auch die Organisation und Struktur finde ich sehr ansprechend. Allerdings ist der Fächeraufbau laut Musterstundenplan des Studiums im nacheinander betrachtet manchmal etwas fragwürdig. Da bspw. im Fach Absatz (2. Semester) Grundlagen der Statistik benötigt werden (3.Semester).

Besonders schlecht im Bereich des Sprachzentrums (undurchschaubares und unnachvollziehbares Korrektursystem, unfreundliche Mitarbeit, teils Willkür bei der Bewertung, sehr schlechte Organisation). Der Rest des Bachelor-Studiengangs ist gut organisiert, allerdings muss man wirklich so viele neue Studenten zu lassen trotz der akuten Raumnot am Fachbereich? Und die Zusammenlegung der Rechtsfächer (Recht I+II) sollte nochmal überdacht werden, da es Unmengen an Stoff ist zum bewältigen (v.a. Prof. ABC scheint nicht wirklich sein Skript dem neuen verkürzten(!) Modul angepasst zu haben).

Gut: Assessmentphase (um einen breiten Einblick zu erhalten). Schlecht: kaum Infos zur Wahl des Schwerpunkts vor dem dritten Semester (schwierig, sich zu entscheiden).

Manche Professoren und Lehrstühle stellen Übungsunterlagen und Tutorien, ja sogar VL-Unterlagen wöchentlich online. Das habe ich oft in der Evaluation angegeben. WARUM muss ich jede Woche dafür Stunden opfern und meine Skript und Unterlagen drucken – das ist sinnfrei, da es zu viel Zeit und Aufwand kostet. AUSREDE: Wenn sie alle Unterlagen haben, dann gehen sie nicht in VL. ...das stimmt einfach nicht! Warum sprechen die Professoren nie das Auslandsstudium an? Warum sind so viele Mitarbeiter und Berater unkompetent? Einem wird so wenig geholfen. Aber für 542 Euro erwarte ich angemessene Betreuung. Wieso muss man schleimen/ zu nett sein, bevor man eine anständige Antworten bekommt? Warum ist die Bib immer so voll? Die ganzen FHler besetzten alle Plätze, aber ich bin hier an der FAU/WiSo, nicht an der GSO. Vertiefungen werden oft zu oberflächlich angesprochen. Tut mir leid für die Kritik. Andere Punkte sind okay.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Besonders gut ist die Möglichkeit im 1. Semester Crashkurs-Klausuren zu schreiben, um sich die Prüfungszeit etwas zu entzerren. Im Sommersemester hätte das Prüfungsamt den Prüfungszeitraum etwas besser ausnutzen können. Vor allem in der Assessmentphase waren reichlich Termine für Übungen und Tutorien vorhanden, um Überschneidungen im Plan zu vermeiden. Dies war ab dem 3. Semester nicht der Fall. Schlecht war da vor allem, dass einzelne Lehrstühle keine Anmeldung über StudOn vollzogen haben, da daraus natürlich übervolle Räume resultierten.

Schlecht: Zu große Anzahl Studierender, dadurch fallen Sachen wie Hausarbeiten komplett aus dem Studium raus, welche den Studierenden eine selbstständige Arbeitsweise vermitteln. Gut: Büro für Internationale Angelegenheiten -> Top.

Das Zusammenlegen von Öffentlichem Recht und Zivilrecht ist schlecht organisiert. Hier stimmen die Tutorien des Faches zeitlich nicht überein. -> man muss während des Semesters seinen Stundenplan abändern. Wenn man in andere Fächer in andere Übung und Tutorien geht, ist das total schlecht.

Das Sprachenzentrum ist mir sehr negativ in Erinnerung. Sonst alles gut.

Prüfungszeiträume sind zu knapp bemessen, um 6 Klausuren zu schreiben bzw. auch gut zu bestehen. Mehr Angebote als Crash-Kurs: vgl. Mathe oder Buchführung!

Besonders gut: Im Fach Buchführung sind die Online-Übungen eine große Hilfe, sie sind eine perfekte Vorbereitung auf die Klausur!!

Gut gelungen sind im Bereich der Wirtschaftspädagogik die große Anzahl verschiedener Transferseminare und Seminare. Hier bietet die Universität ein großes Spektrum interessanter Veranstaltungen an. Schlechter Gelingen sind die Veranstaltungen, die von zwei oder mehr Lehrstühlen gehalten werden. Leider ist der Stoffumfang hierbei riesig, da jeder Lehrstuhl so viel wie möglich von seinen Inhalten vermitteln will.

Die geringere Wertung der Assessmentphase ist nicht i.O.! Diese Prüfungen müssten gleichgewichtig in die Gesamtnote mit eingehen! Klare Struktur im Studienablauf ist erkennbar. Es gibt zu wenig Infoveranstaltungen zu Vertiefungsmöglichkeiten/ Vertiefungsbereiche!!!

Besonders gut ist das große Angebot an Tutorien und Übungen. Aber ich muss für mein Studium (Wipäd2 mit Sport) häufig nach Erlangen pendeln und daher wären mehr Aufzeichnungen, wie z.B. in Statistik, sehr von Vorteil.

Probleme bei Zweitfachanrechnung.

Schlecht: Übungsangebot – Fachbereich Produktion-Logistik-Beschaffung. Nur 2 Übungen angeboten, davon eine Mittwochs um 18:30 Uhr. Dadurch Überfrachtung der Übung Donnerstag mittags.

Schlecht sind die Kriterien der GOP, ich denke, es werden zu viele Studenten aussortiert.

Zu viel Pflichtstudienplan bis ins 3. Semester. Besser wäre eine transparentere Regelung, bei der jeder Student schon eher mehr entscheiden kann, und die Pflichtmodule in anderen Semestern belegen. Dies sollte auch BEKANNT gemacht werden.

Sehr schlecht in Statistik.

In der Assessmentphase sollten GRUNDLAGEN vermittelt werden, die in der Bachelorphase vertieft werden sollten. Es ist in meinen Augen nicht einzusehen, warum ein

BWL-Student in der Bachelorphase noch eine vierte volkswirtschaftliche Veranstaltung wie Wirtschaft und Staat benötigt (UMV, Makro und Mikro reichen aus).

Hörsaal zu überfüllt Übungsveranstaltungen zu klein Bemessen für die Teilnehmerzahl. Stoff zu theoretisch, kein Praxisbezug. Unnütze Stoffinhalte müssen gelernt werden. Unmotiviert Lehrstühle, die den Stoff einfach nur herunterbeten (v.a. in Übungen).

Im Bereich Stundenplanerstellung ist die Organisation sehr schlecht, da die Kurse oft erst einen Tag vor Vorlesungsbeginn oder sogar erst danach aktualisiert werden und eine Vorbereitung so kaum möglich ist. Weiterhin haben wir dieses Semester eine absolute Überfüllung, ich musste Kurse mehrfach verlassen, da sie so voll waren, dass die Überfüllung aus feuerschutzrechtlichen Gründen nicht mehr vertretbar war. Das kann es absolut nicht sein.

Das Sprachenzentrum könnte besser organisiert sein.

Besonders schlecht gelungen ist die allgemeine Umstellung. Immer wieder wird der Musterstundenplan umgestellt, was zu Koordinationsschwierigkeiten führt, da man sich für viele Übungen und Tutorien verbindlich anmelden muss. Plötzlich sollte man aber dann doch die Sprache vorziehen und im 2.Semester den Schwerpunkt schon bestimmen. Es ist schwierig sich da zurecht zu finden.

Das Sprachenzentrum ist sehr schlecht organisiert. Die Möglichkeit, in verschiedene Richtungen zu schnuppern, ist nicht mehr so gegeben.

Bekanntgabe von Anmeldezeiträumen aller Art bzgl. des Semesters oder Fachbereichs sollten übersichtlich auf einer Seite abrufbar sein; teilweise Mangel an Koordination von Übungen und Tutorien; Prüfungstermine werden teilweise sehr spät (zu spät) bekannt gegeben; zu wenig Platz für die Anzahl der Studierenden.

Manchmal fühle ich mich über den Ablauf des Studium schlecht informiert.

Sehr schlecht bei zusammengelegten Veranstaltungen von zwei oder mehr Lehrstühlen! (Überschneidungen, zu viel Stoff...).

Besonders gut finde ich die Angebote des wipäd-Lehrstuhls. Als besonders schlecht empfinde ich die Organisation des Sprachenzentrums. Außerdem finde ich es sehr schade, dass man keine Fächer anrechnen lassen kann, die einen sehr interessieren. Ich finde das Prüfungssystem an sich schlecht, weil das Prüfungswissen meist nur an einem Tag abgefragt wird! Wäre es nicht sinnvoller, mehrere Prüfungen während des Semesters durchzuführen, zB Hausarbeiten usw.

Obwohl es viele ausländische Studenten gibt, gibt es keine Unterstützung (zur Kommunikation z.B), auf die wir uns stützen können. Es gibt ja International Beziehung Abteilung, aber wir wissen auch nicht, wo sie ist oder keine Veranstaltung von der Abteilung zu finden ist.

Die Übersicht zum Start des Studiums, welche Kurse vor einem liegen, welche unbedingt absolviert werden müssen und welche exakten Anforderungen in der GOP sind, kann verbessert werden! Gut organisiert ist die Einführungswoche durch das Planspiel und die persönliche Betreuung hierbei...

Ich finde die Organisation vom Auslandssemester überhaupt nicht gut, dafür ist der generelle Ablauf vom kompletten Studium gut durchstrukturiert und gerade bei VWL bekommt man immer wieder viele Informationen bezüglich der Möglichkeiten, die einem

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

offenstehen.

Gut: Das Mentorenprogramm i.V.m. dem Unternehmensplanspiel am Anfang des Studiums erleichterte den Studienstart sehr, da man sich bei Fragen an seinen persönlichen Mentor wenden konnte. Wichtig finde ich, dass man durch das Unternehmensplanspiel neue Freunde kennenlernen konnte, da viele Studienanfänger an der Uni noch niemanden kennen. Schlecht: zu viele VWL-Module in der Assessmentphase für nicht-VWLER.

Der Lehrstuhl ist einfach super aufgebaut und man kann sich bzgl. den Transferseminaren sein Interesse frei entfalten.

Besonders schlecht das Sprachzentrum.

Onlineplattformen wie StudOn und mein Campus erleichtern Prüfungsanmeldung, Erhalt von Unterlagen usw. enorm und sind benutzerfreundlich. Fast alle Veranstaltungen sind gut strukturiert, die meisten Unterlagen sind übersichtlich. Übungen und Tutorien sind aufgrund ungünstiger Terminalalternativen teils heillos überfüllt, manche Lehrstühle laden ihre Unterlagen in Einzelteilen und teils erst in der Nacht vor der nächsten Veranstaltung hoch, was das rechtzeitige Ausdrucken deutlich erschwert. Das Sprachzentrum ist eine organisatorische Katastrophe, schwer zu erreichen und Prüfungsergebnisse stehen teils erst nach Monaten fest.

Besonders schlecht, dass es keine Prüfungszeitraum für Nachholklausuren gibt.

Gut: gelungen bei der Zweitfachvertiefung Sport, ist es mir möglich durch die Aufzeichnungen von Statistik mir meinen Stundenplan variabel zu gestalten. Und durch die zahlreichen Angebote an Übungen und Tutorien, alles unter einen Hut zu bekommen. Schlecht: Ausweichen auf Abendtermin bis 20:00.

Organisation der Sommersemesterkohorte! Studienanfänger des Sommersemester 2011 sitzen in Vorlesungen des 3. Semesters, was dazu führt, dass diese Veranstaltungen überfüllt sind! Deshalb sollte man überlegen, ob man nochmal Studierende im Sommersemester aufnimmt, da dies die Studienbedingungen weiter verschlechtert!

Schlechte Organisation: Die Dienstag-Übung Wirtschaft und Staat dieses Semester um 9.45-11.15 fand im H3 statt, der für diesen Termin viel zu klein war! Gleichzeitig fand das Modul UMV im H4 statt mit Live-Übertragungen in den H1 und ich glaube in den H5. Doch der Hörsaal 1 war, bis auf die ersten 2-3 Vorlesungen, nicht mal zu 20% gefüllt, insofern hätte man die Übertragung in den H1 auch lassen können und lieber die Übung Wirtschaft und Staat, bei der akuter Platzmangel (und zwar jedes Mal) herrschte, in den H1 verlegen sollen. Zumal UMV auch noch aufgezeichnet wird und die Studenten somit die Möglichkeit haben es sich von daheim aus anzusehen.

Das Sprachzentrum hat die benötigten Informationen nicht mitgeteilt, deshalb bin ich in Schwierigkeiten geraten und habe ich Zeit verloren.

Einige Module werden nur im Winter- oder nur im Sommersemester angeboten! Das ist nicht sehr praktisch.

Sprachzentrum: sehr schlecht! Wenn man fünf mal dieselbe Frage stellt, erhält man fünf verschiedene Antworten! z.B. bei Schlüsselqualifikationsmodul: sehr unflexibel, zu wenig Intensivkurse, teilweise NUR online Kurse. Zu wenige Plätze, an welchen man lernen kann!!! Vorlesungen werden im 3. Semester kaum mehr aufgezeichnet, obwohl auch hier die Plätze nicht ausreichen! Deshalb bitte auch mehr Übungen anbieten oder

auch diese aufzeichnen und Lösungen online stellen! Kein günstiges Semesterticket (in Regensburg viel bessere Lösung) Unerreichbarkeit (und Öffnungszeiten) der Studentenzentrale und des Studentenwerks. Es sollte auch in die Instandhaltung des Gebäudes (und der Stühle!!!) investiert werden. Außerdem sollten mehr Crashkurse angeboten werden, damit die Prüfungszeit etwas entzerrt wird.

Meiner Meinung nach sollten wir Studenten schon viel eher die Möglichkeit, unsere Module selbst zu wählen. Wir erlernen eigentlich im überwiegendem Studium Grundkenntnisse, die vielleicht für uns gar nicht relevant sind bzw. wir die Zeit lieber in, in unseren Augen sinnvolle, andere Fächer investieren würden. Als Beispiel: wieso benötige ich als BWL 4 Volkswirtschaftliche Veranstaltungen (UMV, Mikro, Makro, Wirtschaft und Staat). Würden nicht 2 bis 3 genügen?

Besonders gut gelungen ist sie, solange man an der Wiso selbst bleibt. Das Problem liegt hier bei WiPäd2. Ich habe als Zweitfach Deutsch und man konnte mir im Voraus nichts Relevantes dazu sagen, geschweige denn mir bei den Seminaren helfen. Das musste ich auf eigene Faust herausfinden. Wenn so etwas angeboten wird, muss man sich auch damit auskennen!

Der Aufbau der ersten Semester durch Vorgabe der zu belegenden Fächer, um sich orientieren zu können, ist gut gelungen, allerdings wird es ab dem 3. Semester etwas unübersichtlich, was man belegen kann/ muss/ sollte, um sich seinen Studiengang individuell zu gestalten. Auch die Ansprechpartner bezüglich der Fachberatung (VWL) sind leider nicht sehr hilfreich. Freie Fächerwahl ist grundsätzlich natürlich ein gutes Angebot.

Gute Organisation in Bezug auf Vorlesungsaufzeichnungen; gute Investition der Studienbeiträge. Schlechte Organisation bei der Klausur Einstieg in C1 (Englisch), da sich der H4 als nicht geeigneter Hörsaal zum Schreiben der Klausur herausstellte und die Studenten einen Nachteil hatten aufgrund der schlechten Akustik (zweite Klausur wurde in anderem Hörsaal geschrieben!).

Das Mentorenprogramm im ersten Semester war sehr gut organisiert. Als besonders schlecht empfinde ich das momentane Platzproblem in den Veranstaltungen. Teilweise muss man eine Veranstaltung früher verlassen, um in einen anderen Platz zu bekommen oder es gibt keine Möglichkeit an daran teilzunehmen. Ich habe auch schon in zu kleinen Räumen gegessen und im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass z.B. der H1 in diesem Zeitraum frei war.

Wenig Information über die Vertiefungsmodule und für welchen zukünftigen Master, welche Vertiefungen gewählt werden sollten. Relativ wenig Flexibilität im Musterstundenplan durch die 50 ECTS - Hürde, bei der die Fächer vorgeschrieben sind. Besonders gut: Viel Online-Material und auch Online gespeicherte Vorlesungen.

Besonders gut: Angebote und Studium über das Internet (Studon, Mein Campus etc.).

Praktika sind meiner Meinung nach nicht machbar, wenn man kein Semester verlieren will!

Zu kritisieren gibt es zum Einen die Organisation des Sprachenzentrums, von drei unterschiedlichen Mitarbeitern bekommt man drei unterschiedliche Aussagen. Des Weiteren lässt die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Prüfungsamtes sehr zu wünschen

übrig. Durch den doppelten Abiturjahrgang gibt es zu wenig Platz, sowohl in den VL & Übungen/ Tutorien als auch in den Lerninseln/ der Bibliothek. Das W-LAN-Netz ist nicht ausreichend für so viele Studierenden.

Sprachenzentrum. Fragen rund um die Module/ Schlüsselqualifikationen.

Informationsbeschaffung vor Beginn des Studiums sehr schwer für Absolventen, da man durch die vielen Portale nicht weiß, was man wo nachlesen kann. Die Organisation im Studium selbst aber gut und nachvollziehbar.

Gut: Struktur des Studiengangs. Schlecht: z.B. Organisation im SZ.

Die Übungen und Tutorien sind teilweise überfüllt, d.h. hier erfolgen zwar teilweise Anmeldungen über StudOn, aber letztendlich geht wieder jeder da rein, wo er möchte, sodass die, die eigentlich angemeldet sind, keinen Platz finden. Die Anmeldungen über StudOn sollten an sich besser laufen, dann lieber über Losverfahren, anstatt, dass sich das System dann aufhängt und man am Ende nur noch die Depp-Plätze bekommt.

Aufgrund der Tatsache, dass einige Fächer von 2 Lehrstühlen betreut werden und jeder Lehrstuhl ohne Rücksicht auf den anderen versucht, möglichst viel Stoff zu behandeln und diesen dann auch abzuprüfen, hat dies meiner Meinung nach zur Folge, dass die Stoffmenge gerade in Hinsicht auf andere Fächer zu weit gefasst ist. Besser wäre es, hier getrennt zu prüfen und zu unterrichten. Dann wäre auch eine qualitativ bessere Lehre möglich bzw. würden bei nur einem beteiligten Lehrstuhl keine Abstimmungsprobleme auftreten. Des Weiteren wäre es wünschenswert, gerade unter Einbetracht des gestiegenen Studierendenaufkommens, zum einen dafür zu sorgen, dass reguläre Sitzplätze in gutem Zustand sind, und zum anderen die Raumverteilung so anzupassen, dass auch jeder Studierende einen Sitzplatz findet.

Bis jetzt habe ich nur gute Erfahrungen mit dem Wipäd-Lehrstuhl gemacht. Mit dem Sprachenzentrum kann man sich nur rumärgern. Man bekommt von jedem Mitarbeiter eine andere Antwort. Ich habe sogar mal einen Kurs verpasst, weil mir ein Mitarbeiter die Auskunft gegeben hat, dass dieser Kurs an diesem Tag ausfällt. Aber er fand nur in einem anderen Raum statt. Und das kann nicht sein!!

Besonders gut ist, dass man sich erst zum dritten Semester für einen Schwerpunktbereich entscheiden muss. Besonders schlecht ist die Eingliederung des Sprachenzentrums und die Vermittlung sog. Soft Skills.

Einführungsveranstaltungen, Infoveranstaltungen (besonders International-Day, aber auch spezifischere wie Marketing im Bachelor,...).

Schlecht ist das Sprachenlabor, da man immer viel zu spät informiert wird.

Gute Möglichkeit, sich als Erstsemestler einzugewöhnen, gute Betreuung für VWLer, allerdings im zweiten Semester wenige bzw. wenige bekannte Informationsveranstaltungen bezüglich Schwerpunktwahl.

Besonders gut: Prüfungsan-/ und Abmeldung, Angebote hinsichtlich Übungen und Tutorien. Besonders schlecht: manche Skripte sind viel zu unübersichtlich und unverständlich, es werden zu wenige Vorlesungen aufgezeichnet, die Uni ist zu voll, in manchen Semestern bietet der Lehrstuhl zwar eine Klausur, aber weder eine Vorlesung/ Übung noch ein Tutorium oder einen Klausurenkurs an.

Wipäd Lehrstuhl ist top organisiert – komplett durchgeplant und kompetent, weiter

so.

Die Organisation der Räume für Übung und Tutorium ist nicht so gut, da viele Räume meist zu überfüllt sind.

Eine Katastrophe war die Organisation vom Sprachenzentrum! Angefangen mit dem Einstufungstest, bei dem es meiner Meinung nach eher darum ging, die Studierenden so schnell wie möglich irgendwo einzuordnen, als das ernsthaft der Qualifikationsgrad abgeprüft wird. Dann die Vantage-Kurse...werden behandelt wie ein Sakrileg mit Anwesenheitspflicht etc. (auch Samstags), nur das sie nach Ende des Semesters wieder abgeschafft werden. Weiter ging es mit dem ersten Englischtest im 2. Semester der katastrophal ausfiel – was auch nicht verwunderlich ist, wenn man die Zeit, die zur Verfügung steht, braucht, um Überhaupt die Aufgabe zu finden! - aber trotzdem benotet wurde so dass das Ende vom Lied eine mittelmäßige Englischnote ist. Die regelmäßigen Kämpfe im Sprachenzentrum selber sind hierbei noch nicht erwähnt!

Einige Tutorien und Übungen finden nur 1-2 mal in der Woche statt & überschneiden sich mit anderen Veranstaltungen, sodass man manchmal keine Möglichkeit beide Veranstaltungen zu besuchen.

Mein Studiengangrichtung ist soweit sehr gut organisiert. Ich finde allerdings teilweise die allgemeinen Module der Wirtschaftswissenschaften, die fast jeder belegen muss, zu komplex.

Es sind bei vielen meiner Veranstaltung einfach viel zu viele Studenten. Wenn man nicht früh genug den Raum aufsucht, d.h. teilweise eine halbe/ dreiviertel Stunde vorher, bekommt man oft keinen Sitzplatz mehr. So überlaufen sind manche Veranstaltungen. Da hilft selbst oft eine Anmeldung über Studon nichts, denn nur ein kleiner Teil der Studenten hält sich an seine eingetragenen Veranstaltungen.

Besonders schlecht: sprachenzentrum. Gut: räumliche Aufteilung im doppeljahrgang.

Das Sprachenzentrum kann mit der Schulnote ungenügend (- 6) angesehen werden. Zum Anmeldezeitraum Serverüberlastung, kein Ansprechpartner im Büro zu Anmeldezeiträumen, Mitarbeiter wissen selbst nicht den Ablauf u.ä.

Besonders gut: Stundenplanerstellung. Eher schlecht: Zweitfachvertiefungen bei Wipäd II – sehr unübersichtlich und unstrukturiert (wirkt verwirrend).

Der Studienverlaufsplan ist klar gegliedert. Das ist auf der einen Seite gut, da man dann eine klare Struktur hat. Ich hätte persönlich hätte allerdings gerne mehr Freiräume.

Organisation des Sprachenzentrums erfordert dringende Verbesserung.

Gute Einteilung der Module im Musterstundenplan hinsichtlich Vorkenntnisse und Schwierigkeitsgrad.

Besonders schlecht ist das Sprachenzentrum, denn da kann man sich nie sicher sein, ob, und wenn ja, wann man eine (kompetente ?) antwort auf fragen erhält.

Kostenrechnung und Controlling gut (Absatz viele Übungen und TUT wichtig), bisher nie schlechtes gefühl.

Meiner Meinung nach ist es am Beginn des Studium, sprich die ersten Wochen des 1. Semesters, schwer, alle organisatorischen Sache zu verstehen bzw. überhaupt mitzubekommen. V.a. die Studenten, die erst Wochen später in die Uni kommen, wegen Nachrückverfahren, Krankheit etc., haben es schwer, sich zurechtzufinden.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Besonders gut finde ich, dass der Schwerpunkt erst zum 3. Semester gewählt wird & dass wir dann auch noch Module aus anderen Schwerpunktbereichen wählen können. Die sprachliche Ausbildung ist zu gering. Durch die schlechte Organisation des Sprachenzentrums hat man aber auch keine Lust, freiwillig weitere Kurse zu belegen.

Ich finde, dass man eine zusätzliche Betreuung für Studenten, die im Nachrückverfahren anfangen, machen sollte, da mir einige wichtige Informationen bezüglich des Einlebens damals entgangen sind.

Viele Möglichkeiten Module zu wählen – sehr positiv!! Zu wenig Möglichkeiten Sprachkurse zu wählen (zu wenige Plätze).

Gut ist die freundliche Abstimmung der Prüfungszeiten, damit man nicht gezwungen ist, sich zwischen ihnen entscheiden zu müssen.

Zweigeteilte Module (z. B. Wirtschaft und Staat oder Produktion, Logistik, Beschaffung) bitte abschaffen bzw. auf einen einzigen Lehrstuhl verteilen, da Stoff viel zu umfangreich, vor allem in Recht I (komme kaum mit dem Lernen hinterher...). Außerdem sollten fachfremde Module wirklich nur Grundlagen übermitteln, nicht zu weit vertiefen.

Im 2,5 ECTS Transferseminar Lernraumgestaltung war der Arbeitsaufwand eher einem 5-7,5 ECTS Seminar angemessen.

Möglichkeiten, in den USA über eine Partneruni zu studieren, ist wie Lotto spielen... hier gibt es viel zu wenige Plätze, obwohl die Top-Forscher der Wirtschaftswissenschaften aus USA kommen.

+ Organisatorisches: Prüfungsanmeldung, Univis, MeinCampus, StudOn. - Modulpläne teilw. nicht angepasst. 5 ECTS zu 2,5 ECTS Modulen umgewandelt, ohne Umfang anzupassen....

Da in diesem Semester so viele Studienanfänger die Universität gestürmt haben, leidet man als Teil der höheren Semester an zu wenig Übungsräumen und einer Überlastung der Server bei Anmeldungen über StudOn.

Schlecht ist in einigen Fächern das Angebot an Übungen und Tutorien, zu wenige in zu kleinen Räumen und zu unmöglichen Zeiten. Auch die Vorlesungsaufzeichnungen in den höheren Semestern lassen zu wünschen übrig. Das Prüfungsamt und das Sprachenzentrum sind eine Katastrophe. Deren Internetauftritte sind unübersichtlich, teilweise nicht aktuell und bei Fragen wird man wie der letzte Dreck behandelt, obwohl man am Unwissen keine Schuld trägt bei diesem Informationsmanagement.

Im Bezug auf die Sprachkurse ist die Organisation besonders schlecht.

Da viele Lehrveranstaltungen nur entweder im Sommer- oder im Wintersemester angeboten werden, kommt es zu Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung des Stundenplans, wenn man Module vorziehen/ schieben möchte. Die Eingliederung Studienanfänger des Sommersemesters 2011 funktionierte aufgrund dieser Tatsache z.B. äußerst schwerfällig, da die Qualität der Lehrveranstaltungen, welche sich sozusagen zwei Semestergenerationen im Regelstudienplan teilen, durch die gesprengten Kapazitäten deutlich verringert wird.

Besonders schlecht ist die straffe Organisation des Stundenplanes. So bleiben kaum Möglichkeiten übrig, um in der Regelstudienzeit noch fachfremde/fachübergreifende Veranstaltungen zu besuchen, ohne dass dabei der Studienerfolg leidet. Mehr persönlichen

Freiraum in der Studiengestaltung wäre wünschenswert.

Schlechte Organisation hinsichtlich von Praktika; man braucht von seiten des KuMi Bayern 11 Monate Praktikum, von der Uni ist das jedoch ein freiwilliges Praktikum; keiner fühlt sich verantwortlich; keiner hat genaue Informationen; man wird von Beratungsstelle zu Beratungsstelle geschickt; gute Organisation und Hilfe bieten Fachschaften (kollektive Hilfe zur Selbsthilfe).

Kaum Wahlmöglichkeiten für freie Module, keine inhaltliche Verknüpfung von Veranstaltungen, oft macht man teilweise das gleiche in 3-4 Modulen.

Wählen von verschiedenen Vertiefungsrichtungen, aber auch wichtige Module vorgegeben. Gute Balance zwischen VWL und BWL

Besonders gut bei den Vertiefungsfächern. Eher weniger gut bei den allgemeinen Fächern, die alle Wirtschaftswissenschaften belegen.

Für Volkswirte zu viele Pflichtmodule aus den Bereichen BWL und Recht.

Ich finde die Assessmentphase sehr gut, um sich zu orientieren und zu schauen, was zu jedem passt. Ich habe nach der Assessmentphase einen anderen Schwerpunkt gewählt als geplant. Besonders schlecht finde ich die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Obwohl wir einen wirtschaftlichen Studiengang gewählt haben, haben wir sehr selten etwas über aktuelle wirtschaftliche Themen, wie die Finanzkrise, gehört.

Besonders schlecht ist die Raumsituation. Die Räume sind selten für Vorlesungen und/oder Übungen angemessen. Darüber hinaus vermischen sich zunehmend die Jahrgänge – somit sind mehr Veranstaltungen überfüllt und eine angenehme Lernatmosphäre ist selten vorhanden. Besonders gut ist die Betreuung neben den Veranstaltungen. Wie zum Beispiel am Lehrstuhl von Prof. Dr. DEF.

Die Kommunikation ist verbesserungsfähig. Die Unterstützung der einzelnen Lehrstühle ganz gut

Besonders gut ist die Organisation in der Fächerwahl gelungen. Besonders schlecht bei der Wahl des Sprachkurses, da ungefähr alles schief gelaufen ist was schief laufen konnte (Herzlichen Dank an das Sprachenzentrum!!!!)

Durch die Fülle des zu bewältigenden Stoffes bleibt kaum Zeit, in andere Fächer hineinzuschnuppern. Vor allem durch die verkürzten Ferien, da die Prüfungen so weit in diese hineinreichen, bleibt kaum Zeit für ein Praktikum. Desweiteren sollte meiner Meinung nach Statistik über zwei Semester aufgeteilt werden, sodass man nicht 10 ECTS Statistik auf einmal bewältigen muss. Sprachen lassen sich zusätzlich auch kaum unterbringen und auch so ist kaum Zeit für zusätzliche freiwillige Tätigkeiten.

Schlecht: als Wipäd-Student es sind mir zuviele BWL-Pflichtfächer. Mehr Konzentration auf den Pädagogik-Faktor wäre mir wichtig.

Nicht gelungen ist dies bei der Integration des Sprachenzentrums.

Besonders schlecht ist die Organisation mancher Übungsveranstaltungen, die nur durch eine Voranmeldung bei Studon besucht werden können, da es dort heisst, wer zuerst kommt, malt zuerst. Da aber alle die gleichen Studiengebühren bezahlen, sollte es allen möglich sein Termine wahrzunehmen. Ausserdem finde ich die Organisation des Prüfungszeitraums sehr schlecht. Da ich selbst im Sommersemester ein Auslandssemester machen möchte, habe ich mich jetzt im WS versucht zu informieren, ob man ungefähr

sagen kann, bis wann der Prüfungszeitraum im SS ist, doch das konnte mir leider nicht gesagt werden.→ Flug kann also noch nicht gebucht werden/ ins blinde reingebucht! sehr ärgerlich und eine BARRIERE für alle, die ein Auslandssemester machen wollen!

Besonders gut: vorziehen/ schieben von prüfungen, teilweise aufzeichnung der vorlesungen, studon. Besonders schlecht: kompetenz, hilfsbereitschaft und informationsvermittlung des sprachenzentrums, unnötig erscheinende module (zB öffentliches recht für wirtschaftswissenschaften?!)

Besonders gut: Das Angebot an Übungen und Tutorien ist wirklich sehr gut, auch die Zeiten und Flexibilität ist hervorragend. Besonders schlecht: Fächer wie Wirtschaft und Staat, oder Statistik. WUS zum einen, weil es völlig sinnfreien Stoff vermittelt, eher an Religion oder Geschichte erinnert. Außerdem sind die Übungsleiter vom zweiten Teil absolut unfähig, Stoff zu vermitteln!!! Zum anderen Statistik, was mit seinem Umfang einfach MAßLOS übertrieben ist und auch vom Schwierigkeitsgrad völlig unangemessen ist. Hier besteht WIRKLICH Verbesserungsbedarf!!! Außerdem ist es wohl ein Witz, dass für geschätzte 1400 Studenten, gefühlte 10 Auslandssemesterplätze angeboten werden... Wenn einem dann auf während des International-Days in einem vollbesetzten Hörsaal von LS-MAs gesagt wird: Bewerben Sie sich ruhig, wir haben ganze ZWEI Plätze zu vergeben!! Haha...

Also Sprachenzentrum ist nicht gut gelungen!

8.5.1.2 IBS

Besonders schlechte Organisation: Management internationaler Projekte unter Betreuung von GHI und JKL. Außerdem ist es schwierig, sich seinen Studienplan selbst zusammenzustellen und für ein Semester Fächer nicht nach fahrplan auszuwählen, da die meisten Module nicht im SS und WS angeboten werden.

Schlecht: die Organisation des Stundenplans, also vor allem der Aufbau der Assessmentphase.

Auch auslandswissenschaftliche Module sind im Studienplan enthalten. Verpflichtendes Auslandssemester ist positiv. Vielfalt der Wahlmöglichkeiten, besonders im Vertiefungsbereich positiv, mehr praxisbezogene Kurse sollten angeboten werden.

Eher nicht so gut mit der internationalen Ausrichtung. es gibt zu wenig veranstaltungen auf englisch und zu wenig auslandsplätze. Meiner Meinung nach hat das Studium zu wenig Praxisbezug, dafür gibt es gute Möglichkeiten für Praktika.

Gut gelungen ist die Kombination von VWL und BWL.

Bei der Veranstaltung Fallstudienübung in R in Statistik von WS 2010/11 war die Übung nicht besonders durchdacht. Mittlerweile wurde diese Übung abgeschafft. Die Veranstaltung Management internationaler Projekte ist ebenfalls wenig durchdacht und könnte zeitlich als auch inhaltlich besser organisiert sein. Außerdem finde ich es schade, dass das, was in der Veranstaltung gemacht wird, wenig mit dem eigentlich wesentlich interessanterem Namen der Veranstaltung zu tun hat. Fallstudien zum internationalen Management ist auch eine Veranstaltung, die besser zeitlich organisiert sein könnte und bei der man mit dem Studenten öfter in Kontakt treten sollte. Leider lässt auch das Sprachenzentrum bezüglich seiner Organisation viel zu wünschen übrig und die Kräfte

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

an der Infotheke des SZ sind zwar sehr freundlich, meist jedoch nicht in der Lage, Fragen zu beantworten. Die Veranstaltungen Buchführung und Unternehmer und Unternehmen waren sehr gut durchdacht, organisiert und haben gut auf die Klausur vorbereitet.

Auslandsstudium. Schlecht: sprachenzentrum.

Die Sozialwissenschaftler mit Internationalem Schwerpunkt haben viel mehr Internationale Fächer als die IBSler. Dies ist für mich unverständlich.

Das Büro für internationale Beziehungen ist nur teilweise hilfreich und man fühlt sich fachlich nicht gut beraten.

Absatz im 6. Semester laut Musterstudienplan... gehört zu den absoluten BWL-Basics, da notwendiger Teil der Wertschöpfungskette einer jeden Unternehmung.

Gut: viele Vertiefungsmöglichkeiten, internationale Ausrichtung durch verpflichtendes Auslandsstudium.

Es ist etwas seltsam, dass wir oft eine andere Reihenfolge im Musterstudienplan haben, als die Wirtschaftswissenschaftler (v.a. BWL), z.B. haben wir das Erstsemester-Fach ITEB im 3. Semester, dafür aber Statistik im 1. Semester. Des Weiteren haben wir meines Erachtens nach grundlegende Fächer wie Kostenrechnung & Controlling, Mathematik oder Recht überhaupt gar nicht im Modulplan vorgesehen. Da fragt man sich schon, ob der sogenannte Elite-Studiengang wirklich besser sein soll, als ein einfaches BWL-Studium. Zudem ist es sehr ärgerlich, dass IBS-Studierende offenbar bei der Auslandsbewerbung nicht anderen Studierenden vorgezogen werden, obwohl bei uns das Auslandsstudium verpflichtend ist. Bei der enorm hohen Anzahl an Bewerbern dieses Semester bereitet das so einigen Kopfzerbrechen, auch das Bewerbungsverfahren generell, dass durch das Präferenz-System solche ohrfeigt, die sich getraut haben, beispielsweise die USA als 1.-Präferenz anzugeben und daran gescheitert sind. Bei der 2.-Präferenz hat man dann oft keine Chance mehr. Daher wäre ich stark für eine parallele Bewerbung bei den Lehrstühlen unabhängig voneinander, auch wenn das einen höheren Verwaltungsaufwand bedeutete.

Englische Veranstaltung werden stark vermisst!!! Man erzählt, man studiert international und das obwohl es sich nach mehr anhört als dahinter steckt.

Absatz muss ins 2te Semester.

Besonders schlecht aufgefallen ist mir, dass obwohl für IBS Studenten mindestens ein Auslandssemester Pflicht ist, NICHT jeder einen Auslandsstudienplatz bekommt. Das ist doch irgendwie etwas unproduktiv, da IBS Studenten im Gegensatz zu Wiwis und SozÖk ins Ausland müssen. Zwar wird argumentiert, dass genügend Plätze zur Verfügung stehen, aber nicht jeder möchte z.B. nach Osteuropa. Ich finde das sehr ärgerlich, da die ganze Bewerbungsphase zum Auslandssemester schlecht organisiert ist und man auch wenige Infos bekommt. Man sollte, wenn man ein Auslandssemester verpflichtend macht, wenigstens dafür garantieren können, dass IBS Studenten an einer Uni ihrer Präferenzliste angenommen werden und dann nicht auf Restplätze zurückgreifen müssen!

Die besten Veranstaltungen, die ich hatte, waren Makroökonomik sowie Buchführung. Sie waren studentennah, freundlich, aufgeschlossen und vor allem gut durchdacht. Besonders schlecht (ich bin ganz ehrlich): Nach Außen hin stellt sich die Uni in ein perfektes, tolles und attraktives Licht. Blickt man jedoch hinter die Kulissen, ist dies alles Schein

und Trug. Viele Angebote sind nur dann wahrnehmbar, wenn etwaige zusätzliche Hürden überwunden werden, die einem das Studentenleben mühsam machen. Kaum sinnvolle Unterstützung, da Kapazitätsengpass, teilweise sehr schlecht organisierte Module (IBS) ohne klare Linie. (Kompetenzanzweiflung einiger Lehrkräfte pädagogisch, menschlich und inhaltlich). Räumliche Infrastruktur an der UNI eine Katastrophe. Mangelhafte bis gar keine Unterstützung von Studentenorganisationen, die langsam anfangen, Bildungsaufgabe fürs Leben zu übernehmen. Es tut mir leid, aber ich spreche hier für eine Vielzahl an Studenten nach meiner Einschätzung ca. 75-80 %.

Ich würde es sehr gut finden, wenn die Veranstaltung Absatz im Musterstundenplan nicht im 6. Semester, sondern im 2. Semester wäre, da dies für mich eine Grundlagenveranstaltung ist, die in die Assessmentphase gehört.

Schlecht: grenzt sich kaum von anderen Studiengängen ab, wie z.B. WiWi, dabei heißt es doch extra IBS. gut wären mehr Sprachen (international!). Gut: Prüfungsordnung, Einteilung der Semester, Stundenpläne.

Besonders gut: Die Integration eines Auslandsstudiums. Besonders schlecht: Module wie Management internationaler Projekte haben schlussendlich nicht den Inhalt, den der Name zu tragen scheint. Da die Module bei der Entscheidungsfindung bei der Studiengangswahl ausschlaggebend sind, ist es enttäuschend, wenn sich die Module dann als etwas anderes herausstellen. Auch für einen zukünftigen Arbeitgeber werden solche Modulnamen von Bedeutung sein, nur weiß er nicht, dass der Inhalt mit dem Namen nichts zu tun hat.

Zu geringer praktischer Bezug. Sprachenzentrum muss restrukturiert, neuorganisiert und neue HiWis eingestellt werden!

Statistik nur auf Basis der gymnasialen Oberstufe ist äußerst fragwürdig. Sehr VWL lastig! Warum ist es notwendig, über die Grundlagen VWL sich noch weiter mit etwas zu quälen, wo einem jeglicher Bezug und Verständnis fehlt!

Wie bei allen Bachelors ist ein Zeit- und Leistungsdruck vorhanden, besonders in der Assessmentphase :((Überfüllte Hörsäle und kleine Räume für Übungen bzw. Mangel an Dozenten, um mehrere Paralleltermine anzubieten. Manchmal habe ich das Gefühl, dass am Semesteranfang der Stoff im entspannten Tempo vermittelt wird, aber dann in den letzten 2 Vorlesungswochen der Rest reingequetscht. Oft sind 3 von 4 PCpools gleichzeitig besetzt, man findet nicht immer Platz am PC um z.B. etwas dringend auszudrucken (ich habe keinen Drucker zu Hause). Die Luft ist im alten Teil der Bibliothek meistens super schwer. Sehr kurze Öffnungszeiten des Prüfungsamtes – wie alle Behörden halt... Die Tische in PCpools werden fast nie mit dem Lappen abgewischt: Staub (man kann sogar mit dem Finger malen!), Krümel, Haare... GUT: Videoaufnahmen (obwohl trotzdem nicht bei allen Massenfächern wie z.B. PLB!!), Servicetheke RRZE, Öffnungszeiten Bibliothek und Cafeteria; Mikrofone (obwohl trotzdem sind die Ersatzbatterien manchmal nicht da!), StudOn als Lernplattform vor allem für Downloads von Unterlagen; Infotage und Firmenkontakte, Gastsprecher und Internationalisierungsgrad des Fachbereichs.

1. Natürlich weiß ich, dass sich IBS inhaltlich vom reinen BWL-Studium abgrenzen muss (finde ich z.B. durch Fallstudien zum internationalen Management oder Einbezug

von länderspezifischen Veranstaltungen ganz gut gelungen), jedoch fehlen meiner Meinung nach noch ein paar grundlegende Basics, wie Privatrecht oder Kostenrechnung und Controlling, einfach zu einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium dazugehört. 2. Es ist gut, dass ein Auslandssemester Pflicht ist (5. Semester), jedoch ist es meiner Meinung nach schwierig, wie vorgesehen für das 4. Semester einen Studienschwerpunkt zu wählen, da einige Veranstaltungen des Schwerpunkts nur im WS angeboten werden, d.h. zu der Zeit, wo man dann eigentlich im Ausland ist.

Nachdem bei IBS ein Auslandssemester Pflicht ist, sollte es ausreichend garantierte Auslandsplätze geben. Dies ist aber nicht der Fall, da MA-Studierende bevorzugt behandelt werden, bzw. iBS Studierende nicht explizit berücksichtigt werden. Von daher hier Verbesserungspotenzial.

Es sollte besonders zu Beginn mehr Informationsveranstaltungen geben zur individuellen Planung des Studiums, z.B. bzgl. Vertiefungsbereichen etc.

8.5.1.3 Sozialökonomik

Ich halte die WiSo allgemein eher für recht unorganisiert ...

Besonders gut finde ich, dass man die wissenschaftliche herangehensweise gut lernen kann. Besondersss schlecht finde ich, das mit den gemischten Vorlesungen (500-800 Studenten in ein Vorlesung oder 80-100 Studenten in einer Tutorium).

Schlecht: Sprachen.

Gute Orga im Bereich ESF (Praxis & Theorie sehr gut verknüpft), schlechte Orga im Bereich Recht (TUTorien maßlos überfüllt).

Zu kritisieren ist meiner Meinung nach, dass speziell Sozialökonomien, die sich besonders für bestimmte Fachbereiche interessieren, in meinem Falle Volkswirtschaftslehre, nicht im Studienplan enthalte Grundlagenmodule wie zB Makroökonomie, Wirtschaft und Staat, nicht eingebracht werden können.

Ich weiss bei meinem Studium nicht genau, in welche Richtung ich damit gehe, was sinnvoll ist zu belegen, für welche Zukunftsperspektiven und welche Möglichkeiten ich habe! Viele wichtige Informationen bekommt man oft nur durch Zufall oder per Facebook mit, andere Informationen wie die Verunreinigung der Toiletten werden persönlich an alle per Mail versandt. Ich persönlich habe oft Angst, irgendetwas wichtiges zu verpassen, falsche Schwerpunkte zu wählen,...etc. und dann Probleme zu bekommen, wenn es um den Master geht!

Besonders gut: Vertiefungsphase, besonders schlecht: Kernbereich.

Schlecht: Sprachzentrum, schlecht organisiert. Unis ist teilweise unübersichtlich, anmeldung für Tutorien/ Übungen über Studon führte zu ungerechter Einteilung. Gut: Prüfungsamt, einfache an- und abmeldung.

Leider gibt es nur wenige Möglichkeiten, sich darüber zu informieren. Außerdem ist nicht erkenntlich, welche Zusatzveranstaltungen zum Beispiel sinnvoll für mein Studium und meine Berufschancen sind.

Besonders gut: Viel freie Wahlmöglichkeiten ab 5. Semester. Besonders schlecht: Viel zu große Gruppen in der LaGa; viel zu wenige wissenschaftliche Texte geschrieben.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Schlecht: ständige Neu- und Umänderungen der Regelungen für Einbringung von Sprachkursen.

Ich habe begonnen im WS 10/11 Sozök zu studieren. Leider gehöre ich damit der Kohorte an, die ein komplett neues Modulhandbuch bekommen hat. Die Kommunikation zwischen den Lehrstühlen funktioniert in keinsten Weise, ebenso das Sprachenzentrum ist schlichtweg inkompetent. Ständig gibt es neue Regelungen, von denen aber niemand etwas weiß und die dann im Einzelfall immer für jeden individuell abzuklären sind, was viel Zeit kostet, die man schlicht und ergreifend nicht zur Verfügung hat. Im Allgemeinen bin ich nicht der Meinung, dass der Studiengang ein klares Ziel am Ende hat. Man schnuppert mal von dem Fach, mal von dem, hat von allem ein Basiswissen, das war es dann aber schon. Was außerdem stört ist, dass in den Klausuren keine Fähigkeiten und das Verstehen abgefragt werden, es geht lediglich darum, gut auswendig zu lernen, so viel Wissen wie möglich in sich aufzunehmen und dieses dann in kürzester Zeit am Besten noch im selben Wortlaut, wie das Skript verfasst wurde, aufs Papier zu bringen. Wo ist da der Sinn und vor allem das Können?! Soll ich in meiner Bewerbung später als besondere Fähigkeit Auswendiglernen anführen?!?

Es könnte mehr Wahlfreiheit gegeben werden. Den Studenten wird das Bild vermittelt, der Studienplan sei ein fixes Modell, an das man sich halten müsse – dabei ist es ja kein Problem einzelne Module vor- und zurückzuschieben – ich halte das sogar für empfehlenswert und gut. Es gibt einem schließlich die Möglichkeit, genau das zu tun, worauf man gerade Lust hat – wo man gerade also auch am meisten Engagement zeigt. Insgesamt ist der Studiengang jedoch sehr gut organisiert!

Besonders gut finde ich die vielen Wahlmodule, die man ab dem 4. Semester hat. Eher schlecht sind die hohen Anforderungen für den Schwerpunkt international (hat sich aber glaube ich schon geändert?)

Sprachenzentrum sehr schlecht, Betreuung des Studienganges gut.

Die Sprachen mit einzubringen ist – dank dem überhaupt nicht kompetentem Sprachenzentrum – eine Katastrophe!

Besonders gut: Planspiel zu Beginn des Studiums, erster Eindruck ist zwar: so macht ja gar keinen Sinn, aber im Nachhinein definitiv sehr gut, vor Allem dadurch, dass das schnelle knüpfen von neuen Kontakten gefördert und ermöglicht wurde. Besonders schlecht: Sprachkurse vom Sprachenzentrum. Die Organisation war eine Katastrophe, kein Informationsfluss ohne unendlich viel Nachfragen, Mails schreiben, telefonieren. Auch in der Lehre extreme Unterschiede, auf was die Dozenten eingehen/ Wert legen, großer Qualitätsunterschied.

Gut: viele freie Vertiefungsmodule.

Schlecht: Organisation der Sprachkurse im 2. Semester (wurde kurz vor dem Semester nochmal geändert); insgesamt viel kurzfristige Organisationsänderungen, die man als Student irgendwie möglich zu machen hat; man weiß wirkliche Prüfungstermine erst 2 Monate vorher (zusammen mit der recht langen Prüfungszeit macht das Urlaubsplanungen sehr schwer). Gut: übersichtlicher Modulplan und Musterstundenplan. Die für ein Semester geplanten Veranstaltungen passen zeitlich zu zusammen. Die Arbeitsleistung für Credits ist sehr moderat.

Sprachenzentrum ist extrem schlecht, das braucht man aber für den internationalen zweig, also kann man nicht das studieren, was man möchte

Was die Studiengebühren angeht, so sind diese nach wie vor der größte Dron im Auge im Hinblick auf Chancengleichheit. Positiv zu werten sind der Auf- und Ausbau des Qualitätsmanagements und die Fachübergreifenden Themengebiete.

Absprachen zwischen Prüfungsamt, Studiengangskoordinator, Sprachenzentrum etc. war bisher fast nie wirklich gegeben, was eine Organisation sehr schwierig und zeitintensiv macht. Ausserdem sollte die Studienordnung beibehalten werden, auf die man sich beworben hat, und nicht ständig Änderungen vorgenommen werden....wenn diese nur positiv sind, ist das ja ok, aber beispielsweise bei der Herabstufung des Niveaus der 2. Sprache (Sozoek), gab es lange gar keine verbindliche Info, und dann haben manche einen Vorteil, andere einen Nachteil.

Schlecht: zu viele Internetpräsenzen für verschiedenste Zwecke (Prüfungsanmeldung, Studon, Lehrstuhlhomepages etc). Gut: Studiengangsbetreuer sehr hilfsbereit.

Empirische sozialforschung ist besonders gut im gegensatz zu den wirtschaftswissenschaftlichen modulen.

Infos zum Auslandssemester und zur Zweigwahl könnten einfach und effizienter erfolgen.

Schlecht gelungen- Organisation von 1. und 2. Fremdsprache (Englisch und Französisch). Gut gelungen- Infos über die mögliche Wahl der Vertiefungsmodule und dementsprechend frühzeitiger Organisation.

Zu ESF-lastig und gleichzeitig zu wenig BWL -> Buchführung bsplw. sollte auch jeder Sozialökonom können.

Das Erlernen zweier Statistik-Programme gleichzeitig, im dritten Semester, ist zumindest fragwürdig. Zudem ist R im somit gegebenen direkten Vergleich mit SPSS kaum zu gebrauchen. Das der Kurs Analysis von Prof. KLM und Statistik von Prof. OPQ gleichzeitig in einem Semester sind, halte ich für sehr gelungen, da man durch das Auffrischen von Mathe in Statistik doch besser mitkommt. Die Kommunikation rund um das gesamte Lehrforschungsprojekt, finde ich teilweise nicht gut gelungen. Das LFP an sich allerdings, empfinde ich als sehr lehrreiche Erfahrung und bin froh, dass ich daran teilhaben durfte.

Besonders schlecht war der erste Eindruck des Sprachenzentrums (sehr schlechte Organisation, viel zu wenig Plätze für die Kurse; man musste quasi nehmen, was man bekommen konnte und hatte nicht wirklich eine Wahl).

Besonders gut im 1. Semester > Sozialökonomik in der Lehrveranstaltung Soziologie 1 > Seminare, Lernzirkel, etc. > sehr gute Vermittlung und Nahebringung des Stoffs! Angebote für Auslandsaufenthalte ausserordentlich gut! Genug Ansprechpartner bei Problemen vorhanden.

Die neue Struktur mit den freien Vertiefungsmodulen ist sehr gut – es könnte noch mehr online angeboten werden, das würde die Vereinbarkeit von Studium und Familie/Arbeit enorm verbessern (man wäre nicht so an die festen Zeiten gebunden).

Modul Einführung in die empirische Sozialforschung 1 und 2 – sehr praxisnah und gut gegliedert. Modul Soziologie 2 war eine Katastrophe, da Dozent nicht in der Lage

war, das Wissen richtig zu vermitteln. Das Sprachenzentrum hat sich ein kleines bisschen verbessert dank Herrn RST, der immer ein offenes Ohr für die Studenten hat.

Besonders gute und persönliche Betreuung in der Findelgasse, besonders schlechte Betreuung vom Sprachenzentrum.

8.5.2 Bachelorkohorte 2009/10

8.5.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Studentische Freiheit gleich Null. Manchmal chaotisches System.

Sehr schlechtes Betreuungsverhältnis, schlechte Organisation von Räumlichkeiten, z.T. Kommunikationsprobleme z.B. bzgl. Planspiel 2 etc.

Besonders gut gelingt die Verbindung von Theorie und Praxis bei Veranstaltungen des WI2 und der FACT-Lehrstühle. Zudem ist das Angebot der WI-Lehrstühle, Leistungsnachweise abseits der Hauptprüfungszeit zu erbringen, einem produktiven Studium sehr entgegenkommend. Mangelhaft ist hingegen die Raumsituation/ das Platzangebot bei manchen (Übungs-)Veranstaltungen so wie der zunehmend belegte CIP-Pool. Wünschenswert wäre zudem eine entzerrtere Prüfungszeit (z.B. durch 2 Prüfungstermine pro Semester, vorgezogene Prüfungen oder auch einfach einen längeren Prüfungszeitraum).

Die Wahlmöglichkeiten bezüglich der Studienrichtung I Wipäd für Betriebliche Bildung ist nur sehr gering. Im Bachelor werden überwiegend schulische Module angeboten. Die betriebliche Seite wird hingegen kaum beachtet. Die Organisation des Wipäd Lehrstuhls ist sehr gut. Man bekommt via Homepage, persönliche Gespräch oder E-mail immer Auskunft.

Im Vertiefungsbereich BWL gibt es eine große Auswahl und eine gute Vermittlung von Fachwissen. Mir fehlt an einigen Stellen der Bezug von der Theorie zur Praxis und in vielen Bereichen fühle ich mich nicht ausreichend vorbereitet für das Berufsleben.

Schlecht: Sprachenzentrum, viele Überschneidungen von Veranstaltungen.

Zweifach Wirtschaftsinformatik zu viele kleine Module. Teilweise sind nur 2,5 ECTS zu erreichen, dies steht in keinem Zusammenhang mit inhaltlichen und zeitlichen Anforderungen. Die zeitliche Anforderung übersteigt deutlich die Anforderungen für zwei 5 ECTS Fächer, statt 10 ECTS gibts am Ende 2,5. Dies ist insbesondere bei Innovation Strategy 1 der Fall, wie ich es auch von anderen Studierenden erfahren habe. Auf solche Missverhältnisse sollte meiner Meinung nach geachtet werden.....Korrekturbedarf sollte besser und schneller erkannt werden.

Gut: gut strukturiert, nette und freundliche Lehrstuhlmitarbeiter bei Fragen. Negativ: Oft wenige Informationen, man muss sich von vielen Quellen alles selber zusammensuchen, eine informationenzusammenfassende Homepage wäre gut, auch mit einer Liste von Fristen. Prüfungsamt sehr unfreundlich.

Da wir in einem Zwischenstadium studieren (zwischen Neu-Bachelor und Alt - Bachelor) und sich während des Studiums die Kombinationsmöglichkeiten der Module in den einzelnen Schwerpunkten geändert hat (Einrichtung der Studienbereiche), herrschte anfangs große Unsicherheit bei Prüfungsanmeldungen usw.. Man hatte das Gefühl, dass

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

niemand uns die Unterschiede, Vorteile zum alten System erklären konnte und welche Veränderungen das für uns bedeutete.

Wg. Überschneidungen kann ich oft Übungen nicht besuchen da ich pendle ist mein Stundenplan oft ungünstig: von Früh 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr. Würde gerne im BWL-Bereich Bachelor-Arbeit schreiben – ist jedoch nicht möglich, weil ich WiPäd gewählt habe. Sinnvoll mehr Freiräume. Würde gerne eine weitere Fremdsprache erlernen – nicht möglich, da zu vollgepackter Stundenplan. Aufwand EBEC-Kurse stehen in keinem Verhältnis zu 2,5 ECTS usw.

Teilweise sind die Fächer, die aufgrund des neuen Bachelor-Lehrplans auslaufen, ziemlich unstrukturiert und schlecht organisiert...

Besonders gut: In der neuen Regelung zur Vertiefungswahl in Studienbereichen.

Schlecht: Prüfungstermine. Gut: ein freier Tag in der Woche für Arbeit.

Die breite und im weiteren Verlauf auch relativ tiefen Vertiefungsmodule/-möglichkeiten finde ich sehr gut gelungen.

Organisation gut: Das Angebot von den Lehrveranstaltungen, besonders die gefilmten VL von Prof. ABC sind sehr gut, da in den höheren Semestern kaum VL ausgezeichnet werden. Organisation schlecht: Teils zu wenige Tutorien bzw. Übungen -> schwer, in alle Übungen gehen zu können, wenn man nebenbei an zwei Tagen arbeiten möchte.

Teilweise überfüllte bzw. zu große Gruppen in den Übungsveranstaltungen.

Der Lernaufwand für die 2,5 ECTS Fächer ist einfach viel zu hoch und ungerechtfertigt.

Durch die zeitlich festgelegte Assessmentphase und Höchststudienzeit in Kombination mit teilweise extrem straffen Zeitplänen für Prüfungen und Ummengen an Stoff werden die Studierenden unter starken Druck gesetzt. Gut finde ich das große Angebot an Sprachen an der FAU, insbesondere Ferienkurse.

Gut: WiPädveranstaltung sind in sich schlüssig und interessant aufgebaut. Schlecht: Hürden im Studium bei allgemeinen wirtschaftlichen Fächern, die ich später nicht mal annähernd brauche.

Keine Informationen über die Umstrukturierung vom alten auf den neuen Studienplan bezüglich Modulbelegung usw. Keiner kennt sich wirklich aus.

Die Lehrstühle nutzen leider keine einheitliche Form der Informationsübermittlung. Man muss sich auf den verschiedensten Webseiten die Informationen zusammentragen. Es hat sich im letzten Jahr etwas gebessert (z.B. News der Infotheke im Bachelorforum).

Besonders schlecht gestaltet sich die Abstimmung der Lehrinhalte der Module auf die passende Anzahl der zu erwerbenden ECTS-Anzahl. Hier ist eine adäquate Relation notwendig. Die Angebote der Hauptveranstaltungen im Fachbereich BWL sollten nicht derart stark schwanken je nach Fachsemester. Sie sollten kontinuierlicher angeboten werden oder mehr Videoaufzeichnungen sollten dann zum Selbststudium zur Verfügung stehen. Die Videoaufzeichnungen zeigen eine tolle Möglichkeit zur direkten Prüfungsvorbereitung.

Schlecht: schwierige Koordination mit Zweitfach, Überschneidungen von grundlegenden Veranstaltungen. Gut: Informationen über Anforderungen der folgenden Semester durch die Lehrstühle im aktuellen Semester, übersichtlicher Aufbau.

Besonders gut: alle Fächer am WiPäd-Lehrstuhl. Besonders schlecht: die Matheveran-

staltungen (Zweifach) an der EWF.

Durch die Eingliederung des Schwerpunkts Wipäd in den Studiengang Wirtschaftswissenschaften bleibt zu wenig Zeit für die pädagogische Ausrichtung. Es sollte einen grundständigen Bachelor-Studiengang Wirtschaftspädagogik geben, der Module wie bspw. IT und E-Business, Jahresabschluss und Produktion/ Logistik/ Beschaffung als Wahlmodule im Vertiefungsbereich anbietet und stattdessen vermehrten Fokus auf die Vermittlung pädagogischer Inhalte legt und aus diesem Bereich noch Pflichtmodule einführt. Mit Professor ABC haben wir die allerbesten Voraussetzungen für eine hochklassige Wirtschaftspädagogische Ausbildung, diese Chance wird allerdings derzeit noch nicht genug genutzt. Ich denke, dass gerade im psychologischen Bereich noch Angebote fehlen. Die bisherigen Pflichtmodule im Bachelor bieten einem Wipädler nur wenig Berufsrelevanz, dafür fehlen Angebote im Personal-Bereich für die Studenten, die mit diesem Studiengang eine Tätigkeit in der freien Wirtschaft anstreben.

Es ist schade, dass man sich alles (Fächer, Informationen etc) selber zusammen suchen muss. An anderen Unis gibt es fertige Stundenpläne oder bessere Kommunikation, was man belegen und erfolgreich abschließen muss. Hier kann es leicht passieren, dass etwas schief läuft.

Die Assessmentphase war ziemlich kritisch, da ich mich erst orientieren musste! Ab dem 3. Semester wusste ich, welche Aufgaben wichtig sind und wie ich mein Studiengestalten wollte, ebenso welche Ziele ich eigtl. verfolge! Also wäre mein Vorschlag/ Bitte: die ersten zwei Semester die Studenten fordern und fördern, aber nicht zu sehr Druck ausüben! Bspw. Schwerpunkte bei wissenschaftlichem Arbeiten legen und wie Informationen beschafft werden! Danke.

Studenten, die im 5. Semester fertig werden, sind gezwungen, zu warten bis das Masterstudium im WS beginnt.

Schlecht ist die Organisation in den Matheveranstaltungen, Übungen haben sehr schlechte Lage hinsichtlich der Zeit. Unstrukturiertheit.

1. Semester ist ganz einfach und dann ist das 2. überdurchschnittlich schwer. Viele 2,5 ECTS Fächer mit sehr hohem Aufwand.

Assessmentphase ist sehr schlecht gelungen, da mangelnder Bezug zum Berufsziel.

Schlecht: Das Sprachenzentrum ist die größte Katastrophe, die man jemals erlebt hat. Da funktioniert gar nichts und ist der Zeit völlig hinterher. Abschaffen!!! Auch die Prüfungstermine sind nicht gut abgestimmt. Es ist doch klar, welche Fächer man in welchem Semester normalerweise schreibt. Diese könnten doch so abgestimmt sein, dass man wenigstens 3-4 Tage zwischen den Prüfungen hat. Gut finde ich, dass es auch Prüfungen während des Semesters gibt. Ansonsten fehlt der Praxisbezug völlig. Wenn man zu einem Bewerbungsgespräch hingeht, müsste man sagen, man hat in den 6 Semestern nichts gelernt, was man in der Arbeit brauchen könnte!!

Sehr gut: Auswahl aus einer sehr großen Anzahl von Vertiefungen möglich, sodass man seine eigenen Interessen verfolgen kann. Nicht so gut: dass die meisten der Schlüsselqualifikationen aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften stammen und sehr stark vorgeschrieben sind. Im 2-Fach-BA der Philosophischen Fakultät können die 30 ECTS hierbei sehr viel freier verwendet werden, z.B. um sich fachfremdes Wissen anzueignen.

oder auch um seine Softskills zu verbessern.

Besonders schlecht ist die Terminabstimmung zwischen den einzelnen Fakultäten. Gut ist hingegen, dass v.a. in den ersten Semestern Vorlesungen online aufgezeichnet werden.

+ Viele Termine zur individuellen Gestaltung des Stundenplans. + In einzelnen Fachbereichen sehr gute Betreuung. - Abgesehen vom Fact-Bereich habe ich den Eindruck, dass die Studienbereiche eher nebeneinander als miteinander interagieren.

Mit der Organisation des Sprachenzentrums habe ich schon einige schlechte Erfahrungen gemacht.

Der Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik gibt sich sehr viel Mühe und verfügt über hohe Zahl an Organisation und Bemühung für die Studenten. In den übrigen wirtschaftlichen Teilen bekommt man manchmal das Gefühl, dass es eher darum geht, Studenten loszuwerden durch merkwürdige Klausuren, Skrippte, etc.

Besonders schlecht ist die Organisation des Zweitfachs Mathematik an der EWF.

Es gibt teilweise extreme Überschneidungen der Lehrveranstaltungen, wenn man nicht nach Musterstudienplan studiert.

Besonders gut bei der freien Gestaltung meiner Fächerbelegung, besonders schlecht ist das viel zu theoretische Wissen was vermittelt wird, sowohl die Aufblähung und Erschwerung vermeintlich leichter Fächer.

Bei den Sprachen besteht im Sprachzentrum wirklich Handlungsbedarf. Seit letztem Semester gibt es ein Anmeldeverfahren mit anschließender Auslosung für einen Platz. Soweit so gut – klappt auch einigermaßen. Was nicht funktioniert ist Kommunikation von Neuerungen, verlässliche Informationen von der Infotheke (wenn man 3 Leute fragt, bekommt man 3 verschiedene Auskünfte), falls man an Herrn ABC vom Sprachzentrum eine E-Mail schickt, darf man nicht mit einer Antwort rechnen. Laut seiner Aussage, ignoriert er alle studentischen Mails.

Wenn man eine Frage zum Studium hat, sagt jede Stelle etwas anderes und niemand hat wirklich Ahnung davon. Jeder schiebt es auf den anderen.

Organisation im Schwerpunkt Wipaed sehr gut.

Schlecht: Englischkurse.

Die Verteilung der Klausurtermine finde ich suboptimal. Das Studium wäre wesentlich stressfreier, wenn mehr Seminare während des Semesters angeboten werden würden und nicht 6 Klausuren in 8 Tagen geschrieben werden müssten.

Schlecht: Keine Möglichkeit im Schwerpunkt Wipaed verschiedene BWL Vertiefungen zu verknüpfen. Im ersten Semester sehr wenig Hilfestellung. Keine Absprache zwecks Vorlesungstermine mit anderen Fachbereichen (EWF, Findelgasse). Geringe Möglichkeit Fremdsprachen zu lernen bzw. aufzufrischen.

Teilweise sind Anmeldezeiträume erst nach Ablauf der Frist den meisten Studenten zu Ohren gekommen. Man könnte eine allgemeine Seite erstellen, auf der alle Anmeldezeiträume aufgegliedert sind.

Sehr gut: Lehrstuhl Wipaed. Eher schlecht: Assessmentphase.

Innerhalb der Assessmentphase guter Leitfaden. Anmeldung zu den Sprachkursen jedes Semester eine Katastrophe, weil nirgendwo bekannt gegeben wird, ab wann die Anmeldungen zu den Kursen starten (somit ungleiche Chancen für die Zuteilung zu einem

bestimmten Kurs).

Die Module im Vertiefungsbereich sind sehr gut, man wird gut betreut und man weiß, was erwartet wird.

Informationen über mögliche Wahlrichtungen, Anmeldezeiträume und Einführungen zu wenig.

Ich finde es schade, dass es ohne enormen Zeitverzug kaum möglich ist, ein längeres Praktikum zu machen. Der Praxisbezug geht dadurch leider oft etwas verloren.

Die Prüfungen liegen zeitlich immer sehr schlecht, sodass zwischen den einzelnen Prüfungen kaum Zeit liegt. Manchmal sogar Vormittags und Nachmittags. Es gibt zudem kaum Klausuren außerhalb des Prüfungszeitraums, was an anderen Universitäten normal ist. Die Anforderungen von Klausuren ändern sich von Jahr zu Jahr gravierend, z.B. Buchführung, wodurch eine Vergleichbarkeit der Abschlüsse verschiedener Jahrgänge innerhalb der Universität unmöglich wird.

Besonders gut: die Fülle an Informationen, die vermittelt wird. Besonders schlecht: das zu Verfügung stehende Zeitfenster, speziell das der Prüfungenstermine. Wenn die schriftlichen Prüfungen in den Letzten 5 Wochen der vorlesungsfreien Zeit wären, bzw. mehrer Termine angeboten würden, könnte man leichter in der Regelstudienzeit bleiben und evtl. sogar noch bessere Ergebnisse erzielen. Desweiteren scheint mir, dass jeder Lehrstuhl sein eigenes Süppchen kocht und diese sich nicht gut untereinander abstimmen.

Die Aufzeichnung in der Assessmentphase ist sehr hilfreich. Wenn man seine Vertiefungen wählt, kommt es leider oft zu Überschneidungen von verschiedenen Veranstaltungen. Hier wären Aufzeichnungen auch sinnvoll.

Die Klausuren liegen zeitlich meist sehr schlecht beieinander, oft sogar am gleichen Tag zwei Klausuren. Das müsste man sehr leicht umgehen können indem man z.B. keine zwei Bachelorklausuren auf einen Tag legt.

Ich finde als besonders schlecht organisiert die Anzahl der abzulegenden Prüfungen pro Semester, im durchschnitt 7 Prüfungen. Maluspunkten in der Klausuren sind rechtswidrig!!! Das Prüfungsamt ist leider alles anderes als hilfsbereit. Ich zitiere Frau ABC: Mensch, denken Sie doch! Wie kann es sein, dass die Studenten Semestergebühren i.H.v 500 Euro pro Semester zahlen und die Stühle z.B im H4 kaputt sind? Als gut finde ich die Neuregelung der A-Phase.

Assessmentphase ist ein riesen Witz!!! Zudem bin ich der Meinung, dass das Bachelor-System schlicht und einfach wie ein Schul-System aufgebaut ist. Vorgegebene Studienpläne, keine freie Selbsteinteilung des Studiums. Ich kann lediglich entscheiden, ob ich irgendwelche Klausuren schiebe oder vorziehe. Keine freie Selbsteinteilung (bzw. sehr beschränkt). 4 Englischkurse, in denen man nichts lernt... Die Abschlussprüfungen in Englisch haben keine Aussagekraft darüber, ob ich diese Sprache beherrsche oder nicht. Wie ich einen Brief/ Mail/ usw schreibe, kann man in einem Kurs maximal zwei lernen. Wenn einem die Basics in dem Fach fehlen, dann lernt er sie an der Uni sicher nicht mehr. Kann doch nicht so schwer sein, Englisch etwas sinnvoller einzusetzen...

Schlecht ist, dass die VL nur jeweils im SS oder WS angeboten werden. Dies lässt sich schlecht mit Praxis- bzw. Auslandsemestern vereinbaren. Diese werden jedoch erwartet.

Teils sehr schlechte Wissensvermittlung in den Grundlagenveranstaltungen, die sich

durch das Studium ziehen. Starke Gewichtung dieser Veranstaltungen in der Endnote. Bei so vielen Studenten in Nürnberg halte ich es für unnötig, dass man für manche bürokratischen Angelegenheiten nach Erlangen muss.

Besonders gut: verständliche Beschreibung der Pflichtmodule. Eher schlecht: Welche Vertiefungen sind wählbar? Muss man ein ganzes Modul belegen oder reichen 5 ECTS-Teilmodule?

Man könnte zum Teil mit dem Bachelor in 5 Semester fertig werden, aber es bringt einen Studierenden nichts, da der Master nur im Wintersemester angeboten ist und man so sowieso warten muss....

Die Veranstaltungen der Wirtschaftspädagogik finde ich sehr gut gelungen. Hier besteht auch ein großer Auswahlbereich, sie sind praxisrelevant und auch motivierend gestaltet. Manche Pflichtveranstaltungen (z.B. Statistik) sollten überdacht werden!!!

Prüfungsanzahl je Semester halten ist mir nicht gut gelungen, viele Überlappungen mit anderen Prüfungen im 5 Wochen Fenster.

Die einzelnen Module und ihre Inhalte sind gut, aber die Organisation im Sprachenzentrum ist besonders schlecht.

Der Aufbau der Englischkurse ist schlecht. Teilweise ist die Entsprechung von ECTS und Aufwand ist miserabel.

Insgesamt sehr gute Organisation durch die ganzen Internetplattformen und Portale. Problematisch war das Besuchen der Englischkurse, weil es da ein ständiges hin und her gab. Super finde ich die ganzen Möglichkeiten, die die Universität den Studenten bietet, wie Firmenkontaktgespräch, Workshops, Auswahl an Sprachkursen und Auslandsstudium.

Bei der Vermittlung von Grundlagenwissen, das später noch Verwendung findet, ist es besonders gut aufgebaut.

Schlecht ist, dass Vorlesungen nur im SoSe oder im Winter angeboten werden. Wenn man ein Urlaubssemester (besonders schon zum Ende des Studiums) o.Ä. hat, ist es recht schwer und teilweise kompliziert, seinen Stundenplan noch zu gestalten.

Schlecht: Bachelorreform, hänge zwischen zwei Organisationsformen, keiner kennt sich mehr aus, Abschlussnote ist nicht mehr vergleichbar

Gut: meist klare Vorgabe der Prüfungsanforderungen. Schlecht: Informationsbeschaffung im Netz sehr schwierig – zu viele verschiedene Internetauftritte.

In den Pflichtfächern wie Statistik viel zu viele Studenten für die wenige Übungen. Auch der Aufwand für manche Klausuren ist von den Professoren zu stark unterschätzt... Bsp. Statistik.

Das Prüfungsamt hilft oftmals wenig weiter und die Mitarbeiterinnen sind sehr unfreundlich. Die Homepage sollte daher übersichtlicher gestaltet werden, damit man die Informationen auch findet. Außerdem sind Ansprechpartner oft unklar (z.B. beim Anrechnen von Prüfungsleistungen, ...).

Schlecht: Wechsel / Zwischenlösung bezüglich neuer Prüfungsordnung. Wo ist der Vorteil für die, die 60 ECTS noch in zwei Semestern geschafft haben? (Schlechterer Schnitt). Schlecht: Nachschreiberegulung nur für Studenten, die wirklich durchgefallen sind. Gut: Problemloses Umbuchen der Module und Studienbereiche bzw. Vertiefungsmodule.

8.5.2.2 IBS

Besonders schlecht: alles, was mit Sprachenzentrum zu tun hat.

Umstellung des IBS Studienganges war eine Katastrophe. Schwierigkeiten beim Übertragen von bereits erbrachten Prüfungsleistungen. Positiv ist, dass man sich bei Fragen an die Studienbetreuerin wenden kann und diese meist weiterhelfen kann. Organisation von Auslandsaufenthalt bei IBSlern relativ einfach, trotzdem liegen meist wenige Informationen vor, wo man sich bspw Learning Agreements holen kann. Es ist sehr ärgerlich, dass viele Lehrstühle oft nicht bereit sind Learning Agreements zu geben, und den Studenten möglichst viele Steine in den Weg werfen!! wozu denn dann überhaupt der Bachelor, wenn man sich Prüfungsleistungen aus dem Ausland nicht anrechnen lassen kann???

Die GOP war leicht nachzuvollziehen. Die Umsetzung auf neues Modul war ein bisschen verwirrend.

Besonders schlecht finde ich die großen Kurse. Gut finde ich, dass man als IBS-Student viele Kurse frei wählen kann

Schlecht: Möglichkeit zur Anrechnung von bereits erworbenen ECTS aus dem alten IBS-Studiengang beim Wechseln in den neuen.

8.5.2.3 Sozialökonomik

Schlecht: ECTS und Arbeitsaufwand, Englischkurse sind mies!, Zeiteinschränkung für gesamtes Studium -> warum nicht solange wie man will.. manche müssen nebenher arbeiten! gut: freie Zeiteinteilung, manche fachlich guten Dozenten (z.B. ABC), Bücherrei findelgasse.

Gut: Allgemeinbildungserwerb, Praxisbezug, schlecht: Praktikaaanrechnung/ Durchführung kaum möglich.

Das Bachelor-Studium lässt wenig Freiraum, um nebenbei zu arbeiten oder ein Praktikum zu machen.

Besonders gut ist mir denke ich gelungen, in 6 Semestern den Bachelorabschluss zu erreichen, allerdings musste ich dafür teilweise auf Praktika und Auslandssemester verzichten und meine Interessen etwas in den Hintergrund stellen. Schlecht war, dass ich mich erst im 4. Semester um Vertiefungen gekümmert habe und auch da nicht gleich alle 3 Vertiefungen rausgesucht habe.

Die Gewichtung einzelner Module entspricht nicht ihrem Aufwand bzw. ihrer Relevanz für den Studiengang. Ich halte z.B. den Umfang von 7,5 ECTS Punkten für das Modul Statistik (neuerdings sind es sogar 10) als unangemessen. Das Modul zählt somit nach der Bachelorarbeit am meisten zur Endnote und wird im späteren Berufsleben von der Mehrheit der Absolventen in der Form, die während des Studiums vermittelt wird, absolut nicht mehr gebraucht.

Die Wahl zwischen BWL- und VWL-Schwerpunkt ist nicht gut gelungen. Es sollte eine Mischung geben oder klar kommuniziert werden, dass der BWL-Schwerpunkt für Sozialökonomik nicht sonderlich sinnvoll ist.

Schlechte Planung der zu belegenden Module. Es ist utopisch, nach Regelstudienplan fertig zu werden. Man muss Module vorziehen, um in sechs Semestern fertig zu werden. Schon allein die Annahme, man könne neben der zu schreibenden Bachelorarbeit noch dem für das sechste Semester vorgesehenen normalen Vorlesungsplan nachzugehen, halte ich für äußerst falsch. Der Studienverlauf sollte besser durchdacht und strukturiert werden.

Besonders gut im Fachbereich der Sozialwissenschaften (Findelgasse).

Die ballung von statistischen bzw. methodischen Veranstaltungen im dritten Semester, insbes. die gleichzeitige Einführung in drei verschiedene Statistikprogramme (Stata, SPSS, R) empfand ich als überfordernd. Dieses liesse sich m.E. besser über die Semester verteilen.

SozialökonomInnen kommen in den wirtschaftswissenschaftlichen Vorlesungen teilweise zu kurz, da oft Grundwissen vorausgesetzt wird, welches die Sozöks laut Studienplan gar nicht haben können/ müssen.

Es gibt keine Organisation! Am schlechtesten organisiert ist jedoch das Sprachenzentrum. Die eine Hand weiss nicht, was die andere tut. Auskünfte sind widersprüchlich und falsch.

Besonders gut: Methodische Grundlagen, Psychologie, Soziologie, auch teilweise BWL Fächer (Absatz etc.). Besonders schlecht: Sehr wenig Wahlfreiheit, ich finde spätestens ab dem 3./4. Semester sollte man mehr selbst seine Schwerpunkte setzen können.

Sehr gut funktioniert das meiste, das mit den Lehrstühlen in der FIGA durchgeführt wird. Bei klassischen BWL/VWL Lehrstühlen gibt es eher Probleme und weniger Betreuung. Schlecht ist das Verhältnis der Wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung. Hier fehlt es an wichtigen Grundlagen wie z.B. Buchführung. Auch mehr BWL/VWL-Module würden helfen, mit einem Sozialökonomikstudium mehr Fuß außerhalb der Sozialwissenschaften zu fassen. Das Studium verspricht mehr Ökonomik als es hält.

Sehr gute praxisnahe Vermittlung von Wissen. Mein Problem ist hier viel mehr die fehlende Verbindung zwischen dem Bachelor und dem Master-Studiengang Sozialökonomik, denn dieser ist nicht sehr vertiefend (Bsp. sozialwissenschaftliche Vertiefung nicht wählbar bzw. nur in Kombination mit Marktforschung). Für mich persönlich zwei Punkte, die nur oberflächlich etwas gemeinsam haben) und verpflichtende Veranstaltungen wenig mit Sozialökonomik zu tun haben (Bsp. Kommunikationswissenschaften und Konsumentenverhalten, zwar interessante Vertiefungen, aber für mich nicht zwingendes Wissen eines SozialökonomInnen, stattdessen fehlt der Bezug zur Statistik (zwar Ökonometrie im ersten Semester), aber sonst kein weiteres statistisches Pflichtprogramm).

Es gibt einige Vorlesungen, die wenig sinnvoll sind für das spätere Berufsleben, zb. Spanien im 20. Jh. Zu viele Klausuraufgaben in zu kurzer Zeit, zb. in Statistik. Zu wenig Platz für 1000 Studenten in Tutorium und Hörsaal, zb. Produktion, Logistik und Beschaffung. Zu hohe Studiengebühren, obwohl diese in fast allen Bundesländern abgeschafft sind.

Das hat jetzt nicht unbedingt etwas mit der Organisation des Studiengangs zu tun, fürchte ich, aber für mich persönlich ist es vollkommen unverständlich und nicht nachvollziehbar, dass in 3 Veranstaltungen 3 verschiedene statistische Methoden gelernt und an-

gewendet werden müssen, obwohl in der Praxis quasi nur SPSS verwendet wird. Warum quält man uns zusätzlich mit Stata und R ?

Nicht so gut auf den Wiwi-Studienplan abgestimmt, oft inhaltliche und organisatorische Schwierigkeiten.

Schlecht finde ich das Fach Spanien im 20. Jahrhundert, sowie Überschneidungsprobleme bei der Vertiefungswahl.

Gut: Veranstaltungen des Schwerpunkts. Schlecht: Organisation der Sprachkurse, zu viele Überschneidungen mit Pflichtvorlesungen, wodurch man zittern muss, in einen bestimmten Kurs zu kommen.

Bei der Erstellung des Stundenplans wäre es hilfreich, wenn die Vorlesungs-, Übungs- und Tutoriumstermine rechtzeitig bekannt gegeben werden, d.h. nicht erst eine Woche vor Vorlesungsbeginn, da viele Studenten auch nebenbei arbeiten gehen müssen und genügend Vorlaufzeit für die Organisation nett wäre.

Für meine Kohorte waren VWL-Grundlagen nicht verpflichtend, was (wenn man BWL gewählt hat) sich nun bei der Mastersuche bemerkbar macht. Wurde ja aber bei der neuen Kohorte bereits verbessert.

Besonders gut ließ sich ein Auslandsaufenthalt einbinden. Besonders schlecht sehe ich den kleinen Anteil von Wahlmöglichkeiten bzw. freien Modulen. Insbesondere das Angebot der zu wählenden Module ist meiner Meinung nach nicht besonders breit.

Man erhält zu wenig Informationen zum Thema Bachelorarbeit.

Sozialökonomik: Gut in der methodischen und quantitativen Methodenlehre, leider keine (bzw. nur sehr wenig qualitative Sozialforschung!). Sehr schlecht im soziologischen Theorienangebot, zu eindimensionaler Rational Choice Ansatz. Wer im Master weiterhin eine (rein) soziologischen Studiengang verfolgen will, der muss viel allein und nebenbei lesen (wozu aber wieder keine wirkliche Zeit bleibt). Verbesserungsvorschläge also: Mehr qualitative Sozialforschung und ein umfassender Überblick über die Soziologie (etwas befremdlich, dass man von vielen Klassikern nur sehr wenig hört, und von anderen (Polanyi, Elias, Simmel, Adorno, Bloch, Habermas, Foucault, Latour, Giddens, Wallerstein usw.) gar nichts hört. Ein konkreter Vorschlag wäre eine Art Leseseminar, wo man meinetwegen auch Coleman original liest, Hauptsache es wird mal ein gesellschaftstheoretisch anspruchsvolles Seminar angeboten!

Schlecht: wenige Wahlmöglichkeiten, viele unnötige Veranstaltungen (z.B. als Pflicht: Spanien im 20. Jhd.), Entscheidung zwischen BWL oder VWL. Gut: Wahlmöglichkeiten wurden für die nachfolgenden Jahrgänge verbessert.

Nur zwei relevante internationale vertiefungen, wenn man nicht ins ausland gehen kann, sind ein witz!!! die meisten vertiefungen haben sozialökonomien schon in der asessmentphase, andere im kernbereich. und dass IBS-studenten module als vertiefung machen können, die wir im ersten semester machen, obwohl sie der sogenannte elite-studiengang sind, ist der blanke hohn!!! das hatte ich mir anders vorgestellt.

Findelgasse ist hervorragend, Lange Gasse auf Grund der großen Zahl an Studierenden eher weniger.

8.5.3 Bachelorkohorte 2008/09

8.5.3.1 Wirtschaftswissenschaften

Die Organisation meines Bachelor-Studiengangs ist mir bzw. der Universität relativ schlecht gelungen. Hauptkritikpunkt sind und waren die sehr engen Zeitintervalle in denen man Prüfungen ablegen musste. Dies führte und führt während des Semesters zu einer Unter- und gegen Ende des Semesters zu einer starken Überbelastung der Studenten. Dies sollte zügigst geändert werden, will man in Zukunft einen guten Ruf erhalten bzw. erwerben. Möglichkeiten dazu sind ein zweiter Prüfungstermin bei schwierigen Prüfungen: Statistik, Mikro, Makro... ect. Um die Lehre zu verbessern, wäre allerdings eine Änderung der gesamten Prüfungsmethodik meiner Meinung nach zu empfehlen. Beispiel: In einem Monat ein großes Fach (Statistik), danach die Prüfung des Faches. Danach wieder ein Fach und danach die Prüfung. Ziel ist es, seinen ganzen Fokus auf nur ein Fach zu legen und dieses letztendlich wirklich zu beherrschen und zu durchdringen. Es ist meiner Meinung nach ein Armutszeugnis, wenn Studenten nur kurzfristig tiefgründige Kenntnisse haben und diese Kenntnisse dann wieder verloren gehen. Aus meiner Sicht ist es so, wenn man einmal etwas wirklich tiefgründig gelernt hat, kann man diese Lerninhalte auch noch Jahre später gut behalten und reproduzieren. Wenn das Studium nicht um Lerninhalte, sondern um die Belastbarkeit der Studenten geht, dann hat das Studium seinen Zweck erfüllt und man kann nicht viel kritisieren.

Was mich im Nachhinein besonders stört ist, dass durch die Reform der Bachelorstudiengängen bei meinen Nachfolgern einige Erleichterungen eingetreten sind von denen ich nicht profitieren kann (z.B die besondere Gewichtung der Assessmentphase, welche meine Note um 0,3 verbessert hätte). Ich finde somit ist eine Wettbewerbsverzerrung entstanden!

Leider sind viele Veranstaltungen zu sehr auf das Auswendiglernen von Fakten ausgelegt. Bzw. die Klausuren zu den entsprechenden Veranstaltungen, sodass im Grunde genommen nicht viel behalten werden kann.

Die Organisation der Anzahl zugelassener Studenten und das verfügbare Platzangebot stimmen nicht überein. Die Anmeldung zu den Sprachkursen ist immer ein riesiges Durcheinander.

Besonders gut: Vertiefungsmöglichkeiten, gerade Richtung Unternehmensgründung und Gesundheitswesen/mgmt. Besonders schlecht: stark differierende Anforderungen für vergleichbare Anzahl an ECTS Punkten, teilweise schwierige Stundenplangestaltung und schwache Sprachkurse.

Besonders schlecht: Umstellungsphase auf neuen Bachelorjahrgang und Umstrukturierung der Module; keine freundliche Auskunft des Prüfungsamts.

Gut: Auslandsstudium.

Vorlesungsumfänge stimmen teilweise überhaupt nicht zu den zu erreichenden ETCS (Controlling, bei Prof. ABC). Am Sprachlabor herrscht jedesmal Chaos bei der Einschreibung in Pflichtkurse. Zu wenig Lerninseln. Sehr gut ist die Freie Modulwahl.

Vertiefungsmodule im bwl-bereich sind für wipäd-studierende 1 größtenteils von wenig nutzen, trotzdem muss eines belegt werden, gerade für wipäd1 ist es schwierig an ange-

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

messene module zu kommen. trotz praxisbezogenem modul, das mich berechtigt, 5 ects aus einer frei gewählten modul-veranstaltung zu wählen, wurde ich abgelehnt, anmelde-termin für veranstaltungen sollte besser bekannt gemacht werden, sprachkurse sind einfach zu wenige: viele müssen länger studieren weil plätze in sprachkursen vergeben waren... grundstruktur der wipäd1 veranstaltungen gut, umsetzung desillusionierend.

Positiv: Im Wahlbereich zahlreiche Vertiefungsmodule aus vielen Fachbereichen.

Gut: Eigenständiges auswählen von 4 Vertiefungen. Jedoch kann hier auch nicht wirklich stark vertieft werden. Schlecht: Bachelorreform!

Ich lerne überhaupt nicht für die Praxis. Ich lerne nur Theorien oder Lerninhalte für eine Prüfung, diese vergesse ich dann in den nächsten Tagen nach der Prüfung.

Besonders schlecht: nicht genügend Freiraum, um ein Praktikum ohne Urlaubssemester zu absolvieren, da keines vorgeschrieben ist. Enorme Belastung in der Prüfungszeit, die mit Nebenerwerbsmöglichkeiten unvereinbar ist.

Den Prüfungszeitraum etwas enger ziehen, damit man auch wenn man mal durch die eine oder andere Klausur gefallen ist, diesen Rückstand wieder aufholen kann. Und damit sein Studium in der Regelstudienzeit beenden zu können.

Ich finde es nicht gut, dass man sich auf den Aufbau des Studiengangs verlassen kann, da in jedem Semester etwas geändert wird. Das erschwert das Selbstbestimmen wann man welche Prüfung schreibt, da diese Prüfung im nächsten Semester wieder ganz anders sein kann.

Schlecht: Mathe-Zweifach an der EWF. Gut: Mathe bei Prof. ABC.

Besonders schlecht ist der enorme Leistungsdruck auf Grund der sehr hohen Prüfungsdichte. Gerade durch einen zu hohen Leistungsdruck kann schnell der Effekt entstehen, dass der Student/in nicht mehr seine volle Leistung erbringen kann oder sogar schlechtere Leistungen erbringt.

Besonders schlecht: Einbindung eines Praktikums.

Besonders schlecht ist oft die Raumwahl für Tutorien und Übungen, und dass einfach Übungen und Tutorien, die am Anfang des Semester auf einen Tag gelegt werden, dann einfach gestrichen bzw umgelegt werden. Wie soll man da planen!!

Selbstorganisation und Fächerauswahl im Wipäd-BA (gerade auch im Hinblick auf den Wipäd-Master) absolut nicht möglich: vorgegebener Stundenplan, der im verschulerten System der Universität abzuarbeiten ist.

EBEC Kurse sind eher unnütz aufgebaut. Die Korrektur von Aufsätzen, etc. wirkt oftmals willkürlich.

Ich finde es sehr gut, dass es bei den neuen Bacheloren keine 2,5 ECTS Veranstaltungen mehr gibt. Die Sprachkurse finde ich auch nicht sehr gelungen. Zwei Sprachkurse würden auch ausreichen. Sehr gut finde ich die breite Auswahl an Vertiefungen im Rahmen des Bachelors.

Schlecht: Die Anzahl an Klausuren steht in keinem Verhältnis zu dem Zeitraum, in denen diese pro Semester geschrieben werden müssen. 3-4 Klausuren sollten das Maximum für ein Semester darstellen, auch wenn das bedeutet, dass die Lehrstühle zusammenarbeiten müssen (siehe z.B. Studiengang Physik, Mathe, Bio, Chemie,...). Mehr Orientierung an der Praxis als reines auswendiglernen wäre sinnvoller und würde mehr Selbständig-

keit, die durch den Bachelor und Master verlorengegangen ist, von Seiten der Studenten verlangen.

Prüfungsorganisation ist schlecht ausgestaltet – das Online-Anmeldesystem verursacht mehr Ärger als es nutzt. Das Sprachenzentrum der WISO ist bei mir nicht in guter Erinnerung geblieben. Die Organisation der Kurse war hier teilweise katastrophal, das Losverfahren hat mich mehr als ein Mal geärgert. Die meisten Mitarbeiter an den Lehrstühlen sind sehr kompetent und stets freundlich und hilfsbereit.

Besonders schlecht: Sprachkurse. Besonders gut: Career Service.

Nachholklausuren werden nur im normalen Prüfungszentrum angeboten, d.h. wenn man durchfällt, wird einem das Leben noch härter gemacht, weil man bei noch mehr Druck noch mehr leisten muss.

Gut: Die Umstellung einiger Module für Studienanfänger, v.A. die Kombination von 2,5 ECTS-Fächern zu 5 ECTS-Fächern, z.B. im Bereich Recht und Sprachen. Außerdem die Schlüsselqualifikationsmodule! Schlecht: Sprachkurse. Sprachzentrum ist eine Katastrophe und die Dozenten in ihrer Qualifikation SEHR unterschiedlich kompetent. Man wird schlecht vorbereitet auf Prüfungen und das Leben nach der Uni mit Business english. Schade! Die Umstellung zu den neuen Vertiefungsprofilen finde ich persönlich nicht so gut. Für mich war die alte Variante mit den vier 10-ECTS-Vertiefungsblöcken besser!

Die Klausurenorganisation ist – gerade im Vergleich zu anderen (deutschen) Hochschulen – katastrophal. Durch vergleichsweise kurzfristige Ankündigungen der Klausuren können Praktika, Auslandsaufenthalte oder andere außeruniversitäre Dinge äußerst schlecht geplant werden und schränken sehr ein!!! Als zweiter Bachelorjahrgang verfolgt man die Änderungen der Bachelor-Organisation mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Es ist positiv, dass eine sinnvolle Vorschläge seitens der Studierenden, aber auch der Lehrstühle, umgesetzt wurden – auf der anderen Seite fühlt man sich als Versuchskaninchen und hat noch unter der alten Prüfungsordnung zu leiden. So können Abschlüsse der ersten Jahrgänge nur sehr schwer mit den jüngeren verglichen werden, da so ein verzerrtes Bild entstünde – sofern ist der Vergleich auf dem Abschlusszeugnis zu hinterfragen.

Besonders schlecht: Abstimmung mit den Zweitfächern.

Schlecht: Der Aufwand zum Erlernen des Klausurstoffes entspricht in keinsten Weise der Note!

Studenten, die ihren Bachelor in 5 Semester beenden, werden gezwungen, ein Semester zu warten, bis der gewünschte Masterstudiengang beginnt.... (Im WS fertig geworden, Masterstudium beginnt erst im neuen WS...) Ein Vorziehen von Kursen ist fast unmöglich.

+ Viele verschiedene Vertiefungen. - Aufwendige Module sind mit zu wenigen Credits bewertet, Module sind gleichwertig von den Credits, aber enormer Unterschied an Aufwand. - zu viele Studenten v.a. in den ersten Semestern für zu wenige Übungen.

Wenig Informationen zu Wahl von Vertiefungen/Studienbereichen. Gut organisierte Online-Lernplattform.

Wirtschaft und Staat II ist besonder schlecht, da das VL-Skript nicht sehr infor-

mativ ist und die Übungen dazu sehr schlecht sind. Die Übungshaltenden sind sehr unsicher und erwecken den Eindruck, vom Lehrstuhl im Stich gelassen zu werden und nicht mit ordentlichen Lösungen versorgt zu werden. Die anderen Fächer sind besser organisiert/aufgestellt. Außerdem hätte ich mir am Anfang des Studiums mehr Hilfe gewünscht. Man hält sich gezwungener Maßen an den Musterstudienplan, da man keine Ahnung hat, wie flexibel das Studium eigentlich ist, weils einem keiner vorher sagt, und wenn man das mit den Jahren dann mitbekommt, ist es schon vorbei.

8.5.3.2 IBS

Ich bin IBS-er und erst im 4. Semester habe ich überhaupt etwas mit International gemacht. Ich jabe das Gefühl, dass der Schwerpunkt meines Studiums fällt nicht auf internationales Business sondern auf Mathe, Statistik, etc. Mir fehlt es die richtige Vertiefung in interntionales Business.

Besonders negative Konsequenzen hatte in meine Augen die Verteilung der ECTS-Punkte, welche oftmals willkürlich erschien. Sehr viele Fächer waren lediglich 2,5 ECTS wert, was sehr oft nicht gerechtfertigt war bzw. vor allem in der Klausurenphase zu einer Überladung geführt hat. Der Fokus in dieser Zeit lag somit lediglich darauf, das Wissen über ein Fach auszukotzen, um dann schnellstmöglich für das nächste Fach zu lernen und das Selbe zu tun. Inhaltlich blieb somit wenig haften. Dies war an viele anderen Universitäten wie Bamberg oder regensburg nicht der Fall; hier wurden Fächer mindestens mit 5 ECTS bewertet. Glücklicherweise hat auch die FAU mittlerweile diese Praxis angenommen.

Wenig vertiefungsmöglichkeiten im ibs.

Besonders gut fand ich die Freiheit, die man im Ausland hat. Besonders schlecht fand ich, dass die Anrechnung von Kursen aus Erlangen kaum richtig möglich war und man gerade für spezielle Qualifikationen im Bereich der Cultural Studies – was bei IBSlern ja dazugehört – zwar sehr leicht AngloAmerikanische sache wählen kann, aber wenn man bspw. Orientalistik oder Sinologie noch mitnehmen würde, um sich auch für andere Märkte, die nicht von breiten Masse an BWL-Studenten bedient werden, fit zu machen, bekommt man kaum eine Chance.

8.5.3.3 Sozialökonomik

Teilweise müssen Sachen belegt werden, die mich weder interessieren, noch bezügl. meines angestrebten Berufswunsches relevant sind. Daher wäre noch mehr Wahlfreiheit gut! Ich glaube allerdings, dass sich für die neueren Jahrgänge schon einiges verbessert hat.

Gut ist die empirische Ausbildung. Jedoch hätte ich mir gerne mehr Wahlmöglichkeiten von Beginn an im Studium gewünscht. Frankreich im 20. Jahrhundert sehe ich nicht als relevant für meine Berufliche Orientierung. Ebenso die BWL-Vertiefungen, eine freiere Auswahl wäre hier besser, Module wie z.B Buchführung, die ich wirklich gebrauchen könnte, fehlen mir, stattdessen muss ich Investition und Finanzierung machen, was mir beruflich nicht viel bringt!

Manche Veränderungen sind ja seit meinem Studienbeginn schon eingetroffen wie die Neubewertung verschiedener Veranstaltungen hinsichtlich der ECTS-Zahl oder auch die Umstrukturierung des Studienplans. Ich habe einige Vorlesungen besucht (freiwillig und/oder vorgeschriebenermaßen), zu denen mir die Grundlagen gefehlt haben. Zudem sollte der Studienplan zwischen den Wiwis und den Sozök besser abgestimmt werden, sodass die 4. oder 5. Semester Sozöks dann nicht Veranstaltungen mit den 2. oder 3. Semester Wiwis haben und umgekehrt.

Bachelorarbeit Anmeldeformalitäten nicht transparent erklärt auf Seite des Prüfungsamt (bis wann kann man spätestens noch anmelden, damit aber die Note noch ins alte Semester zählt). Lehrstühle wissen auch nicht recht wie das alles funktioniert. Die meiste unnötige Zeit haben mich Formalitäten gekostet, die mit dem Prüfungsamt in der Regel zu tun hatten. Das wäre nicht das Schlimmste, aber ich habe noch nie so unfreundliche Menschen erlebt wie dort! Da kann man wirklich so freundlich sein, wie man will, wenn man wirklich Hilfe braucht, heißt es Pech gehabt... Das Prüfungsamt sollte den Studenten helfen, nicht gegen sie arbeiten!

Zu viele Kurse für 2,5 ECTS, die nicht dem Arbeitsaufwand entsprechen!

Sehr gut ist sie organisiert bei der intensiven Betreuung individueller Anliegen mit persönlichen Beratungsmöglichkeiten (bedingt durch die geringere Anzahl an Studierenden im vgl. zu Wirtschaftswissenschaften) und bei praktisch orientierten Veranstaltungen (insbes. bei Herrn ABC, Herrn DEF, Herrn GHI und Frau JKL). Schlecht gelungen sind die Abstimmungen im Veranstaltungverzeichnis mit der Wiwi-Fakultät. Dort gab es leider oftmals Überschneidungen zw. sozialwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Angeboten. Man hat das Gefühl, dass die Belange der Wiwi-Studenten eher berücksichtigt wird, als die der Sozök-Studenten.

- Keine Zeit für ein richtiges Praktikum... finde ich wirklich sehr schade, obwohl so viel zur Auswahl stehen würde.

Sehr gute wissenschaftliche Methodenlehre und sehr gute Lehre im Umgang mit statistischer Software. Betriebswirtschaftliche Vertiefungen teilweise zu theoretisch, wenig anwendungsorientiert.

Der Studiengang Sozök beschäftigt sich eigentlich nur in den ersten 3-4 Semestern mit Sozialwissenschaften, danach folgen fast ausschließlich betriebswirtschaftliche Themen (selbst wenn man in den wenigen verbliebenen Vertiefungen solche Themen wählt, was nicht ganz einfach ist). Zum Zeitpunkt der Bachelorarbeit liegen die sozialwissenschaftlichen Themen, vor allem aber der Methodenunterricht, schon weit zurück. Das SozÖk-Studium sollte sich mehr auf den sozialwissenschaftlichen Teil konzentrieren, wenn es Sozialwissenschaften schon beerbt. Es wäre wichtig mehr praxisnahen Unterricht zu gestalten, der mehr Einblick in die möglichen Berufsfelder schafft, da durch die straffe Gestaltung des Bachelor für viele ein Praktikum kaum möglich ist.

Wurde bereits geändert: bessere Auswahl- und Kombinationsmöglichkeiten.

Zu viele Prüfungen, vieles bleibt nach den Prüfungen nicht mehr hängen.

Besonders gut: alle Fächer, die ich in der Findelgasse besucht habe. Dort sind die Professoren immer gut erreichbar, die Kurse sind kleiner und es wird mehr Bezug auf die Praxis genommen. Besonders schlecht: Großveranstaltungen innerhalb der ersten 3

Semester. Man wird grundsätzlich mit den WiWis in einen Topf geworfen. Außerdem war Ö-Recht I und II vertauscht, d.h. wir hatten erst Ö-Recht II und im folgenden Semester Ö-Recht I. Man ging also davon aus, dass wir bereits Grundkenntnisse besäßen. Ich weiß nicht, ob das jetzt noch so ist.

Sehr schwierige Prüfungen wie Statistik muss man in Sozialökonomik im 3. Semester belegen, obwohl hier eine sehr hohe Durchfallquote besteht. Verstehe nicht, warum man Rausschmeisser-Klausuren nicht an den Anfang des Studiums setzt. Halte es für ökonomischen Unsinn, Studierende gegen Ende ihres Studiums aus dem Studium zu schmeissen (die FAU hat gegen Ende des Studiums ja bereits viel Geld in jeden einzelnen Studierenden investiert, sollte also ein Interesse an einem erfolgreichen Abschluss jedes Studierenden haben), nur weil sie eine Prüfung nicht bestehen. Das entzieht sich jeder Logik (wird an den meisten anderen deutschen Unis anders geregelt), ist aber leider Alltag an der FAU. Ansonsten ist der Aufbau gelungen, inhaltlich sehr breit gefächert und interessant. Weiter so!

Es gab ja schon eine Überarbeitung, aber besonders in den ersten Jahrgängen viel zu viel unnützes Wissen (Europarecht) bzw. es sollte mehr auf praktische Grundlagen wie Fähigkeit, ein Datenverarbeitungsprogramm wie SPSS zu bedienen, Wert gelegt werden, anstelle von mathematischen Berechnungen per Hand, wie es am Statistik-LS geschieht. Was bringt es mir, etwas ausrechnen zu können, was ein PC-Programm für mich erledigt, wenn ich nicht in der Lage bin, es zu interpretieren geschweige denn es in den PC einzutippen??

Besonders schlecht ist die häufige Nicht-Rücksichtnahme vieler wirtschaftswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen gegenüber Randstudiengängen wie Sozialökonomie, außerdem die unverhältnismäßige Punkteverteilung einiger Vorlesungen (wurde teilweise schon verbessert) und eine Nicht-Abgestimmtheit der Vorlesungen innerhalb eines Moduls. Ein Auslandsaufenthalt ist hingegen sehr gut planbar und die Uni hilft ein bisschen mit der Organisation.

Schlecht: Assessmentphase; Übertritt zum Master; Schwerpunktmodule.

Festlegung der Pflichtmodule. Wobei dies ja mittlerweile schon geändert und verbessert wurde.

Vertiefungsblöcke wählen ist gut. Nur 3 BWL- oder 3 VWL-Module nehmen und diese nicht mischen zu dürfen, finde ich schlecht.

8.6 Anmerkungen zur Lehrevaluation

Den drei älteren Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11 wurde folgende Frage gestellt: „Welche allgemeinen Anregungen/Kritik/Vorschläge haben Sie zur Lehrveranstaltungsevaluation?“

Grundsätzlich erachten die meisten Studierenden die Lehrevaluation für erforderlich und wichtig. Viele würden es sogar begrüßen, wenn alle Lehrveranstaltungen evaluiert würden, darunter auch die Sprachkurse. Die Evaluationsergebnisse sollten publik gemacht werden. Ein nicht unerheblicher Teil vermisst seitens der Dozenten jedoch bereits den Willen, die Evaluationsergebnisse unter ihren Studierenden transparent zu machen

– verschweige denn auf Kritik zu reagieren und angemahnte Veränderungen schließlich in der Lehre auch vorzunehmen. Von einer Reihe Studierender werden der Zeitpunkt der Lehrevaluationen im Vorlesungsverlauf sowie die Vor- und Nachteile diskutiert, die mit einer Evaluation zu Beginn, in der Mitte und zum Ende der Vorlesungszeit verknüpft sind. Auch werden Vor- und Nachteile angesprochen, die mit der Online- bzw. Papierversion der Umfrage verbunden sind.

8.6.1 Bachelorkohorte 2010/11

8.6.1.1 Wirtschaftswissenschaften

Es sollten grundsätzlich alle Veranstaltungen evaluiert werden!

Ich habe nicht das Gefühl, dass sich durch die durchgeführten Evaluationen wesentliche Sachverhalte ändern. Einige Veranstaltungen werden ziemlich am Anfang des Semesters evaluiert, zu diesem Zeitpunkt ist eine Meinungsbildung eher schwierig.

Die Auswertung ist okay. Aber wo verbleibt das Resultat für uns Studenten? Was vor 2-3 Jahren war, ist oft immer noch so unvollkommen.

Man sollte die mehr Evaluationen online mit einem TAN-Verfahren durchführen, um auch wirklich allen die Möglichkeit zur Beurteilung zu geben.

Manche Professoren besprechen die Evaluation, doch ist es ihnen egal, wenn der Durchschnitt die Veranstaltung (oder Teile davon) schlecht findet. -> so wie es in der Statistik-Veranstaltung gehandelt wird.

Ich hoffe, dass die Bewertungen der Fragebögen auch eine Auswirkung auf die nachfolgende Generation hat.

Die Lehrveranstaltungsevaluation sollte schon zu einem früheren Zeitpunkt stattfinden, um aktuell noch Veränderungen herbeizuführen, von denen auch wir noch einen Nutzen haben.

Es sollte ohne Ausnahme JEDE Vorlesung, jede Übung und jedes Tutorium evaluiert werden!!!

Evaluation unbedingt öffentlich machen!

Strikte Trennung von Übung, VL, und Tut zwar statistisch sinnvoll, jedoch nicht immer machbar, da von vielen (und mir) als zusammengehöriges Angebot betrachtet. Hierdurch kommt es zu Verzerrungen, besser wäre, in jeder Eva zusätzlich kurz auf die anderen ergänzenden Angebote einer Veranstaltung einzugehen.

Es wäre schön, wenn man mal merken würde, was auf Grund von Lehrevaluationen geändert wurde (bspw. dass der Dozent anmerkt, dass dieser und jener Sachverhalt in den letzten Evaluationen angemerkt wurde und es deshalb nun geändert wurde) – man hat manchmal das Gefühl, als würden die Evaluationen durchgeführt ohne, dass sie Früchte tragen.

Onlineevaluationen erachte ich als sinnvoller, da man mehr Zeit hat, sie in Ruhe und für sich auszufüllen. Im Hörsaal ist es eher unruhig und der Nachbar schaut doch mal ganz gerne rüber und diskutiert.

Der Dozent sollte nicht nur das Ergebnis präsentieren, sondern eventuell bei Änderungsmöglichkeiten diese auch direkt mit vorstellen.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Oft passen standardisierte Fragen nicht.

Schon eher durchführen, damit es sich noch WÄHREND der Veranstaltung ändert. evtl noch eine abschlussbewertung.

Ich finde, dass jeder Professor die Auswertung besprechen sollte und nicht nur 1 oder 2.

Häufiger bzw bei mehr Veranstaltungen. Alle Evaluationsergebnisse sollen veröffentlicht werden, um die Vergleichbarkeit der Module zu erhalten. Bei zweimaliger schlechten Evaluation müssen Konsequenzen für das Modul in Kraft treten!

Wenn die Evaluation am Semesterende stattfindet, hat dieser Jahrgang keine Möglichkeiten mehr, von eventuellen Verbesserungen zu profitieren.

Die Evaluationen ernst nehmen und sie auch wirklich durchsprechen.

Es sollte schärfer kontrolliert werden, ob die Dozenten die Kritik annehmen und Versprechen bezüglich Änderungen halten. Im Gespräch mit älteren Studenten habe ich des Öfteren bemerkt, dass sich in den Veranstaltungen nichts ändert.

Ein Muss für Evaluation und anschließende Besprechung sollte meiner Meinung nach eingeführt werden.

Die Evaluation an sich ist eine sehr gute Idee, wichtig allerdings ist, dass die kritisierten Punkte auch tatsächlich geändert und verbessert werden.

Lehrstühle sollten auch an der Umsetzung von (konstruktiver) Kritik interessiert sein...

Da die Änderungen aus den Erkenntnissen der Evaluation sowieso erst in darauffolgenden Semestern angewandt werden können, würde ich raten, die Evaluationen zeitnah am Semesterende durchzuführen. Oftmals stellt sich erst gegen Ende einer Veranstaltung die Qualität heraus.

Die Lehrevaluation sollte auf jeden Fall auch in Tutorien stattfinden, damit auch hier Verbesserungen vorgenommen werden können!

Man sollte diese am besten in der Mitte der Veranstaltung durchführen, um das aussagekräftigste Ergebnis zu erhalten. Gründe hierfür sind meiner Meinung nach ersichtlich.

Ich habe das Gefühl, dass sich einige Professoren die Kritik nicht annehmen und sich nichts in der Veranstaltung verbessert.

Es ist mehr oder weniger egal, wie die Evaluation ausfällt, es wird meist nichts geändert.

Lehrevaluationen finden in einigen Fällen zu früh im Semester statt, so dass eine abschließende Bewertung nicht möglich ist.

Es sollte darauf geachtet werden, dass die evaluation mehr zum ende der vorlesungszeit gemacht wird, erst dann ist eine meinung wirklich fundiert (besuch anderer veranstaltungen, parallelveranstaltungen, überblick über den stoff), auch wenn die teilnehmerzahl abnimmt. ich finde es besser wenig, dafür qualitativ hochwertige bewertungen zu bekommen als viele, die wenig über die realität aussagen.

Evaluationen früher durchführen, damit die Änderungen noch umgesetzt werden können! Gegen Ende der Vorlesungszeit erachte ich es als nicht sinnvoll, da die Studierenden, die die Bögen ausfüllen, nicht mehr von Änderungen profitieren.

Lieber weniger Fragen und eindeutiger Fragen.

Den Studenten muss das Gefühl gegeben werden, dass sich durch das Ausfüllen der

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Evaluationsbögen wirklich etwas verändert, denn sonst sehen viele keinen Sinn darin, diese gewissenhaft auszufüllen.

Grundsätzlich wundert es mich etwas, wie unterschiedlich gut die einzelnen Lehrstühle organisiert sind. Ein Blick bei einem anderen Lehrstuhl könnte unter Umständen viel Papier in Form von Evaluationsbögen sparen.

Teilweise wird den Studenten zu wenig Zeit zum Ausfüllen des Fragebogens gegeben. Will man einige Verbesserungsvorschläge machen, so bleibt kaum Zeit, diese auf das Blatt zu bringen, weil schon mit dem Einsammeln begonnen wird.

Die meisten meiner Veranstaltung wurden bereits evaluiert. Allerdings ändert sich danach eigentlich nichts. Schlechte Ergebnisse werden oft von den Dozenten heruntergespielt: Das war schon immer so.

Wenn man nur einen bestimmten Studentenkreis befragt, die sich freiwillig dazu gemeldet haben, werden die Angaben informativer sein.

Immer die gleichen Fragen nicht an die Anforderungen der Veranstaltung angepasst!

Onlineumfragen wären sinnvoller, da dadurch keine Zeit verloren geht.

Es sollte mehr auf die Kritikpunkte eingegangen werden.

Evaluationsergebnisse auf den Internetseiten des jeweiligen Lehrstuhl veröffentlichen. Die Besprechung der Ergebnisse nimmt viel Zeit, die für andere Sachen wichtiger wären (Fragen zu Übungen), in Anspruch.

Nicht so viele Fragen stellen, lieber mehr Möglichkeiten, um offene Fragen zu beantworten.

Die Ergebnisse der jeweiligen Evaluation sollten auch im nächsten Semester umgesetzt werden!

Manche Lehrstühle verstecken sich hinter Paragraphen....um Kritik zu umgehen.

Bitte Ideen/Vorschläge auch umsetzen, nicht nur besprechen und dann im nächsten Semester das gleiche wieder falsch machen.

Manche Professoren sollten sich die Evaluation mehr zu Herzen nehmen.

Ich bin dafür, dass weiterhin ALLE Veranstaltungen evaluiert werden!

Evaluation sollte zur Mitte der Veranstaltung stattfinden, damit die Studenten, die Verbesserungsvorschläge oder Kritik abgegeben haben, auch Nutznießer von den Veränderungen sind.

Meiner Meinung nach wäre es besser, die Evaluation eher in der Mitte des Semesters abzuhalten, damit die Kritik noch im eigenen Interesse umgesetzt werden kann und nicht nur den nachfolgenden Studenten zu gute kommt. Häufig traut man sich nur anonym am Dozenten Kritik zu äußern und hat nicht den Mut nach vorne zu gehen und z.B. auf Probleme bei der Präsentation des Stoffes hinzuweisen, wie beispielsweise die Handschrift oder die Geschwindigkeit.

Die Evaluationen werden in der Regel in die Stunde gequetscht. Man hat nie die Zeit und Ruhe, sich ernsthafte Gedanken über die Veranstaltung zu machen, sondern gibt nur die oberflächlichen Begründungen an. Da die Vorlesung/ Übung etc. bereits wieder beginnt, bevor der Bogen ausgefüllt ist.

Die Evaluation findet während des Semesters statt, die Prüfung, die meiner Meinung mit evaluiert werden sollte, wird in der Evaluation nicht beachtet – man weiß nicht, wie

viel es wirklich nützt, wenn man individuelle Kritik anbringt,

Dass von den Lehrstühlen die Evaluation ernster genommen wird...

Die Lehrveranstaltungen sollten zusätzlich auch Online evaluiert werden, von allen, die bei dem Kurs angemeldet sind, weil wenn man mal nicht in der Vorlesung etc ist, kann man seine Meinung nicht kundtun. Desweiteren gibt es Vorlesungen, zu denen man nichtmehr gehen möchte, weil beispielsweise der Professor sehr unfreundlich ist zu den Studenten, das würde ich dann auch gerne sehr ehrlich in einer Evaluation erörtern.

Wirklich auch in allen Vorlesungen und v.a. Übungen durchführen.

Eine Evaluation ist erst nach Beendigung des Moduls sinnvoll und noch nicht in der Mitte des Semesters.

Vorher ankündigen (z.B. in Form einer Email am Tag zuvor), damit man Zeit hat sich wirklich Verbesserungsvorschläge zu überlegen.

Ich würde mir wünschen, dass Evaluationen vom Vorsemester am Anfang aufgelegt werden, schlecht bewertete Sachen gezeigt werden und erklärt wird, wie diese behoben werden.

Evaluationen bei Tutorien/Übungen in der Mitte des Semesters nicht sinnvoll, da es sein kann, dass bei den Tutoren nach erfolgreicher Bewertung eine anderes Benehmen zu erkennen ist. z.B. plötzliche harte Gangart bei Lautstärke, obwohl vorher immer freundlich reagiert wurde

In vielen Veranstaltungen hat man das Gefühl, dass die Evaluation überhaupt nichts bewirkt.

Spezifischere Ausgestaltung des Fragebogens gemäß der jeweiligen Lehrveranstaltung, keine 08/15-Fragebögen (d.h. dass man in fast jeder Lehrveranstaltung genau denselben Fragebogen ausfüllt).

Die Evaluation macht nur Sinn, wenn der Dozent die Kritik auch anerkennt und nicht (wie Prof. ABC) jegliche Kritik mit: Das hat so schon seinen Sinn abschmettert.. Außerdem wäre eine Evaluation NACH der jeweils zweiten Veranstaltung sinnvoll, damit für die aktuell Studierenden noch etwas verändert werden kann und dann nochmal nach der gesamten Veranstaltung, sozusagen als Feedback auf die Verbesserungen.

Verbesserungsvorschläge auch berücksichtigen!!

8.6.1.2 IBS

Die Evaluation ist meiner Meinung nach sinnvoll, allerdings ist sie für diejenigen, die momentan den – mehr oder weniger guten – Unterricht genießen dürfen, ziemlich unhilfreich, und ich würde mir wünschen, dass die Dozenten auch während des Vorlesungszeitrahmens auf Kritik eingehen und Verbesserungsvorschläge auch als diese annehmen und sich durch sachliche Kritik nicht gleich persönlich angegriffen fühlen.

Die Evaluationsergebnisse nicht nur besprechen, sondern auch umsetzen.

Bei Evaluationen sollte der Fragebogen angepasst werden, je nachdem ob es sich um eine Vorlesungen oder um eine Übungen handelt.

Ich finde es schade, dass einige Professoren den Eindruck vermitteln, dass sie wenig bereit sind, auf die Kritik in den Evaluationen genauer einzugehen oder in der Konsequenz etwas zu ändern. Einige Professoren haben die Evaluation für uns folgendermaßen

kommentiert: Vielen ist die Veranstaltung zu anspruchsvoll/..., einigen anderen ist sie zu wenig anspruchsvoll/..., deswegen denke ich, dass ich mit dieser Veranstaltung die goldene Mitte gut treffe und werde deshalb auch so fortfahren. Man hat als Studierender daher oft das Gefühl, dass einige Professoren nicht bereit sind, sich mit der Kritik genauer auseinander zu setzen und z.B zusätzliche Tutorien anzubieten für diejenigen, für die die Veranstaltung zu anspruchsvoll ist. Dies ist sehr schade und auf Dauer sinkt die Motivation als Studierender, sich an der Evaluation zu beteiligen.

Fachspezifischere Fragebögen ggf in Absprache mit jeweiligem Lehrstuhl.

Kritik: Evaluation wird zwar meist gemacht, ändern tut sich dennoch leider nichts! Allgemein muss ich sagen, dass die administrative Systemgestaltung an der ganzen UNI sehr zu wünschen übrig lässt, was zwar von Studenten auch in den Evaluationen gesagt wird, aber keinen interessiert. (Leider)

Ich durfte großteils bisher nur Veranstaltungen evaluieren, in denen ich nicht viel zu kritisieren hatte. Es gab jedoch auch 1-2 Veranstaltungen, in denen ich gerne eine Evaluation durchgeführt hatte, weil es dort viele Kritikpunkte und Anregungen meinerseits gegeben hätte. Vielleicht könnte man die Evaluationen auf mehr Lehrveranstaltungen ausweiten.

Nicht erst ganz am Ende des Semesters eine Evaluation durchführen, das hilft den jetzigen Studenten wenig. Wird aber ab und an auch schon nach der Hälfte des Semesters durchgeführt!

Evaluation zeitlich früher ansetzen, um dem Dozenten die Möglichkeit zur verbesserung und den Studenten die Umsetzung der Kritik zu ermöglichen.

Generell sollte diese am Ende des Semesters erfolgen, da man dann erst ein Gesamtbild von der Veranstaltung hat.

Fragebogen für Evaluation sind grob standardisiert, sind nicht für jede Veranstaltung im gleichen Masse zutreffend bzw. relevant. Klar, Individualisierung des Prozesses ist sehr zeitaufwendig und höchstwahrscheinlich kostspielig, daher vermute, es bleibt so wie es ist.

Nicht nur 4 Kästen zum ankreuzen, sondern auf 5 erweitern.

8.6.1.3 Sozialökonomik

Das die Ergebnisse der Evaluationen auch wirklich Konsequenzen haben!!!

Meistens nur geringe Teilnahme an Evaluation, da Zugangsdaten auf kleinen Papiertütchen verteilt werden, die man schnell verliert/ vergisst.

Die Evaluation sollte nach den Klausuren durchgeführt werden, da ich teilweise das Gefühl habe, dass die Klausur unter einem anderen Blickwinkel vom Dozenten gestellt wird, wenn die Evaluation nicht ganz so positiv ausgefallen ist.

Am Ende sind solche Evaluationen nur noch für die Dozenten hilfreich, um die Lehrveranstaltungen zu verbessern, für die betroffenen Studenten ist es bereits zu spät!

Bei Evaluationen könnte die Gefahr bestehen, den Studenten allmählich nach dem Mund zu reden, um die Ergebnisse (auch im Hinblick auf das CHE Ranking) zu verbessern. Gerade die Fragen nach Stoffumfang und Niveau der Veranstaltung sollte man,

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

denke ich, mit Vorsicht genießen. Nicht alles, was Studenten wollen, ist auch gut für sie ;)

Keine Evaluationsflut; angemessener Inhalt und Umfang bezogen auf die jeweilige Veranstaltung; bessere Umsetzung der Evaluationsergebnisse durch den Lehrenden; keine Zettel mit Zugangscodes in der Veranstaltung verteilen, da hier die Rücklaufquote sehr gering.

Die Lehrveranstaltungsevaluation abzugeben kostet Zeit. Diese dann lediglich zu besprechen und in vielen Fällen nach Ausreden für die geübte Kritik zu suchen, ist unprofessionell. Änderungen sollten sich schon bemerkbar machen, ansonsten erachte ich die Evaluationen als sinnlos.

Manche Dozenten (z.B. Prof. ABC) gehen nicht konstruktiv auf die Kritik ein, die meisten tun dies jedoch. Teilweise sollten Dozenten aber auch mehr an ihrem eigenen Konzept und ihren Ansprüchen festhalten, und sich das Niveau nicht durch viiiiel zu viel Stoff und Alles ganz arg zu schwer! -Kommentare verwässern lassen.

Leider werden selten die Anregungen der Studenten zur Verbesserung der jeweiligen Veranstaltung beachtet oder umgesetzt.

Mehr erkennbare Reaktion auf die Evaluation. Einladungen für Onlineevaluationen per Mail und keine Papierschnipsel (steckt man weg und vergisst es). Bei gravierenden Problemen, direkten Kontakt mit Studierenden anbieten.

Meist werden Kritikpunkte ignoriert.

Die Frage zur Betreuung halte ich für sinnlos, da eigentlich durch die große Studentenzahl nicht wirklich eine Betreuung stattfinden kann. Eine Frage dazu, ob der Dozent das Wissen gut vermitteln kann, fehlt mir (wenn ich mich richtig erinnere).

Emails an die Studenten zusätzlich zu den Zetteln.

Vielleicht zur Besprechung/ Auswertung eine externe Person hinzuziehen, da bei einer negativen Evaluation Punkte einfach weggelassen, totgeschwiegen oder heruntergespielt wurden!!!

Wenn die Dozenten ihre Kritik zwar erkennen, bewusst aber nichts daran ändern, dann kann man sich die Evaluation auch sparen. (beispiel Herr ABC).

Evaluation bei vielen Professoren nur Pflichtcharakter, nehmen Kritik schlecht auf; Beipsiel: Prof ABC.

Per studon darüber informieren!

Aussagen wie „war ja eh klar, dass sowas raus kommt“, gehören nicht zu einer objektiven Besprechung der Ergebnisse. Prof. DEF braucht sich dann auch einfach nicht evaluieren lassen, wenn er vorher schon weiß, was raus kommt, und die Fehler stets nie bei sich sucht!

Die Evaluationen sollten nicht vor den Klausuren gemacht werden, da sich die Professoren gegebenenfalls über deutlich härter Klausuren bei den Studeten revanchieren. Deshalb können keine ehrlichen Evaluationen abgegeben werden. Des weiteren sind Evaluationen Sinnbefreit, wenn Professoren wie Herr ABC, diese einfach mit den Worten: „schlecht bewertet wie immer“, übergehen und damit weder den Willen noch Interesse daran bekunden, etwas zu verbessern.

Im WS 2010/11 kam es bei einer Evaluation der UuU-Übung zu einer Auseinander-

setzung zwischen den Übungsleitern und den Studenten nach dem Motto: „So schlecht, wie ihr uns bewertet habt, so werden wir eure Referate nun eben auch bewerten“... Nach dieser Aktion haben einige Kommilitonen keine Lust mehr, an Evaluationen (wahrheitsgemäß) teilzunehmen, da befürchtet wird, aufgrund der ausgeübten Kritik abermals schlechter bewertet zu werden.

Wichtigkeit dieser Evaluationen hervorheben!

Möglichkeit der Teilnahme an Evaluationen auch, wenn man Veranstaltung nur online benutzt (wie Statistik), keine Papierzettel mit TAN, sondern per PC.

8.6.2 Bachelorkohorte 2009/10

8.6.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Evaluation ist grundsätzlich ein sinnvolles Instrument zur Verbesserung, welches am Fachbereich mangels entsprechend gezogener Konsequenzen aber häufig sinnlos scheint. Schade.

Einige Dozenten sollten mehr kritikfähig sein und es als Möglichkeit sehen, die nächsten Veranstaltungen zu verbessern.

Teilnehmer motivieren durch Ergebnisse früherer Evaluationen.

Mehr Kritikfähigkeit der Dozenten, Wille zur Umsetzung.

Die Ergebnisse sollten allgemein zugänglich und zeitnah veröffentlicht werden.

Die Dozenten sollten besser auf die Ergebnisse eingehen und sie nicht nur zur Kenntnis nehmen.

Nach Möglichkeit online zur Verfügung stellen, damit man sich daheim in aller Ruhe Gedanken machen kann und nicht schnell nach einer Vorlesung/ Übung in 5 min etwas unüberlegt alles ausfüllt.

Mehr Respekt von Professoren gegenüber Studierenden (trifft nur auf einige Professoren zu).

Bei manchen Veranstaltungen erkennt man keine Umsetzungen der Evaluation.

Die Fragestellungen der Evaluationsbögen sind oft nicht zielführend.

Häufiger die Ergebnisse bekannt geben und besprechen.

Vorschlag: Lehrveranstaltungsevaluation bereits zur Mitte des Semesters und Überprüfung, ob Dozent Vorschläge/ Kritik usw. berücksichtigt hat durch weiteren Fragebogen am Ende des Semesters.

Professoren sollten die Kritik auch ernst nehmen und versuchen Vorschläge umzusetzen.

Sollte man vielleicht online machen, da besonders in den Sprachkursen angenommen werden kann, dass die Dozenten evtl. wissen, welcher Student welchen Evaluationsbogen ausgefüllt hat. Aus diesem Grund könnte es zu falschen Angaben durch die Studenten kommen.

Schön und gut, dass die Ergebnisse mit den Studenten besprochen werden sollen. Sinnvoller wäre es, die Evaluation schon zur Mitte des Semesters durchzuführen (ich denke, zu diesem Zeitpunkt kann sich jeder Student schon eine Meinung bilden) und der Dozent die Ergebnisse dann zunächst mit einem Arbeitskreis (oder Ähnlichem) der

Hochschulleitung bespricht und umgehend verpflichtende Maßnahmen zur Verbesserung der negativ bewerteten Aspekte vereinbart. Erst anschließend sollen die Ergebnisse den Studenten mitgeteilt werden zusammen mit den Maßnahmen, die abgesprochen wurden. So ist für die Studenten transparenter, dass tatsächlich etwas passiert und der Dozent nicht nur einmal über die Ergebnisse drüber liest und diese dann ganz schnell wieder vergisst. Außerdem kann dann ggf. eine weitere Evaluation am Ende des Semesters statt finden, in denen beurteilt werden könnte, ob von den Maßnahmen etwas zu spüren ist und sich die Kritikpunkte verbessern.

Unterschiedliche Schwerpunkte der einzelnen Fragebögen, evtl ein inhaltlicher Fragebogen konnte die Ergebnisse vergleichbar machen!

Evaluationen während des Semesters, damit der Dozent den laufenden Kurs verbessern kann.

Es sollte sich dann auch was ändern wenn man es bemängelt.

Eine zusätzliche Online-Evaluation nach den Prüfungen, um beurteilen zu können, ob Vorlesung und Prüfung in einem akzeptablen Verhältnis zueinander stehen.

Offener Vergleich zwischen Lehrstühlen wäre interessant – mehr Transparenz.

Die Evaluationen sollten nicht zu sehr in den Veranstaltungen ausgedehnt werden. Kurze Besprechung genügt.

Die Dozenten sollten nicht sagen, dass Sie eine Beurteilung als falsch erachten.

Die Dozenten sollten nicht nur die Ergebnisse auflegen, sondern bei schlechten Ergebnissen mal fragen, warum.

Evaluation wird kaum beachtet, d.h. es zeigen sich wenig Konsequenzen.

Die Professoren sollten mehr auf die Ergebnisse der Evaluation besser eingehen und sie sich zu Herzen nehmen. (diese Kritik gilt allerdings nur einigen wenigen Lehrstühlen).

Veröffentlichung einer Liste, welche Veranstaltungen in diesem Semester evaluiert werden. Kommunikation, wo diese Liste eingesehen werden kann (z.B. durch Professoren in der VL).

Die Dozenten, insbesondere Prof. ABC, sollten die Anregungen der Studenten auch umsetzen.

Das Portal für die Lehrevaluationen (lehrevaluationen.wiso.uni-erlangen.de) sollte besser bekannt gemacht werden. Ich habe bis heute nichts von dem Portal gewusst.

Man hat nicht das Gefühl, dass angesprochene Vorschläge innerhalb der Evaluationen durch Studierende tatsächlich von Lehrstühlen umgesetzt werden. Ist aber schwer zu beurteilen, da ich meistens nach der Evaluation in diesem Fach nichts mehr mit dieser Vorlesung/Übung zu tun habe.

Nicht alle Lehrstühle veröffentlichen bzw. besprechen die Evaluationsergebnisse mit den Studierenden. Auf Verbesserungsvorschläge wird nicht sehr oft eingegangen.

Ernsthafte Verbesserungsvorschläge sollten überprüft und evtl. dann auch umgesetzt werden!!!

Bitte alle online evaluieren, viel einfacher als in der Vorlesung/ Übung, da hoher Zeitverlust und dann Stress in der Übung/ Vorlesung, Stoff aufzuholen.

Die Veröffentlichung aller Ergebnisse, modulübergreifend, im Internet wäre toll.

Am besten wäre es, die Evaluation nicht am Ende, sondern vielleicht in der Mitte zu

machen, da weiß man ja auch schon, wie man den Dozenten bewerten will, und dann kann man vielleicht innerhalb eines Kurses noch etwas ändern, falls es schwerwiegende Probleme gibt.

Es wäre besser, wenn die Evaluation bereits nach ein paar Vorlesungen stattfindet, damit der Dozent die folgenden Vorlesungen eventuell anders gestalten kann. So profitiert maximal das nächste Semester von der Kritik/ den Anregungen.

Sollten nicht erst am Ende des Semesters satt finden, sondern in der Mitte.

Die Fragebögen sind gleich und führen bei manchen Veranstaltungen zu sinnlosen Fragen. Die Frage der Angemessenheit des Raumes ist überflüssig da nach der erste Übung oder Vorlesung ist schon klar.

8.6.2.2 IBS

Unter Umständen wäre es sinnvoll, wenn die Evaluationsbögen per Mail zugestellt werden oder – falls die Evaluation sowieso online erfolgt – die Zugangsdaten per Mail versendet werden (per studon sollte dies kein Problem darstellen). Hintergrund: Veranstaltungen, die ich (und vermutlich auch andere Studierende) schlecht bewerten würde, besuche ich meist nicht bis zur letzten Vorlesung und habe daher selten die Möglichkeit, an der Evaluation teil zu nehmen und meine Kritik zu äußern.

Der Evaluationen sollten am besten NACH dem Vorlesungszeitraum stattfinden und nicht nur innerhalb eines bestimmten Zeitraums während der Vorlesungszeit. Eine allgemeine Evaluation für das Sprachenzentrum an der Wiso wäre eine äußerst sinnvolle Einführung.

Trotz Evaluationen ändert sich oft in den Lehrveranstaltungen nichts.

Auf Online-Evaluationen wie am Lehrstuhl ABC sollte verzichtet werden, da beispielsweise ich zu den Menschen gehöre, die schnell vergessen zu evaluieren. Sinnvoll finde ich, die Evaluationen zu Beginn einer Veranstaltung auszuteilen und am Ende einzusammeln.

– Gerade Professoren, bei denen die Vorlesungen sehr schlecht sind, lassen Ihre Veranstaltungen nicht evaluieren, das sollte Pflicht sein und aus Gründen der Vergleichbarkeit und des Ansporns auch mit anderen Veranstaltungen gerankt werden.

Die Evaluation sollte lieber in der Vorlesung per Zettel stattfinden als online, da die Beteiligung so höher ist. Die kleinen Zettel mit den Links o.ä. verliert man schnell oder sie geraten in Vergessenheit.

8.6.2.3 Sozialökonomik

Mir ist v.a. in Englisch aufgefallen, dass nur gute Dozenten ihre Leistung evaluieren lassen. Ich würde mir wünschen, dass auch im Sprachenzentrum Lehrevaluationen verpflichtend eingeführt werden.

Evaluationen finden meist nur in guten Vorlesungen statt, aber nicht in solchen, die schlecht gestaltet sind. (zb. Statistik)

Manche Dozenten nehmen die Kritik nicht ernst -> ABC.

Die Ergebnisse sollten (ohne anonyme Kennungen!) veröffentlicht werden. Im Moment haben schlechte Ergebnisse keine Konsequenz, weswegen der Sinn eigtl. verfehlt ist. Die

Professoren predigen sonst auch immer von der Wirtschaft, vernetzen die Uni mit ihr und erzählen von Konkurrenzkampf oder Beurteilungssystemen und Qualifikationsniveau. Daran können sie sich selbst auch gerne ein Beispiel setzen. Wenn sie schlecht Lehren und dies die Evaluationsergebnisse teilen, sollten sie auch veröffentlicht werden.

Die Evaluation sollte nicht per Online-Fragebogen durchgeführt werden, da meiner Meinung nach die Beteiligung zu gering ist.

Die Ergebnisse der Evaluation sollten verpflichtend veröffentlicht werden, am besten in der selben Veranstaltung ein oder zwei Semester später. Die gemachten Vorschläge und Anmerkungen sollten von den Dozenten nicht nur registriert, sondern auch aktiv umgesetzt und angegangen werden!

Zu viele Evaluationen! Und generelle Kritik bzgl. Evaluationen und inwieweit Veranstaltungen überhaupt evaluiert werden können, oder anders formuliert, wie will man qualitative Bildungsvermittlung quantitativ abfragen? Sinnvoller wären (mehr) offene Fragen und weniger Evaluation.

Manche Dozenten machen die Evaluation leider garnicht (z.b. ABC -> aus angst vor schlechten ergebnissen...??). die codes sollten in mehr als einem termin verteilt werden, falls man mal nicht da ist.

Auch wenn viele dagegen sind, bin ich der Meinung, dass man die Evaluation komplett veröffentlichen sollte. Kurzfristig sind sicherlich manche Professoren davon negativ beeinflusst, aber langfristig glaube ich, führt das Lob für gute Professoren zu einer Steigerung des Schnitts.

Zum Teil waren die Lehrevaluationen nicht aussagekräftig, da zu wenige Studenten teilgenommen haben, daher ist evtl. eine Lehrevaluation mit schriftlicher Befragung in der Vorlesung oder Übung sinnvoller als eine Online-Befragung.

8.6.3 Bachelorkohorte 2008/09

8.6.3.1 Wirtschaftswissenschaften

Lassen sie die Studierenden keinen Fragebogen ausfüllen mit Skalen von 1-6, sondern geben sie Ihnen ein leeres Blatt Papier zum Bewerten. Darauf sollen sie einfach Ihre Meinung bzw. was Ihnen als erstes zu dieser VA einfällt notieren. Danach wissen sie wirklich wie die Lehrveranstaltung bei den Studierenden ankam.

Wenn ein Dozent schon die Evaluierung bespricht, ist es wenig sinnvoll, wenn alle von den Studenten geäußerten Kritikpunkte zurückgewiesen bzw. nicht beachtet werden!

Bei manchen Lehrstühlen hat man als Student das Gefühl, dass die Ergebnisse der Evaluation nicht ernst genommen werden. Vor allem, wenn einem der Dozent sagt, er sei der Meinung, Studenten seien gar nicht in der Lage, Dozenten zu beurteilen, komme ich ins Zweifeln, ob diese eigentlich sinnvolle Maßnahme überhaupt ernst genommen wird.

Wäre in der letzten Veranstaltung am sinnvollsten, da manche Studenten erst dann langsam mit dem Lernen anfangen und einen Überblick über das Fach haben. Allerdings gestaltet es sich dann schwierig, die Ergebnisse noch mit den Studenten zu besprechen

Einheitliche Evaluationsbögen in allen Vorlesungen.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Man sollte die Lehre anhand ihrer Evaluation verbessern und die Ergebnisse nicht einfach nur unter den Tisch fallen lassen

Ich habe ein paar Lehrveranstaltungen in verschiedenen Semestern besucht, in denen auch Evaluatationen durchgeführt worden sind. Und in den darauffolgenden Semestern keine relevanten Veränderungen festzustellen waren.

Die in der Evaluation dargelegte Kritik dient zumeist dazu, dass sich der Professor bei der Besprechung für sein Vorgehen rechtfertigt und aufzeigt, dass es schon gut so ist, wie er das macht. Ob durch die Evaluation eine Veranstaltung tatsächlich verbessert wird, halt ich für fragwürdig.

Das auf Kritik mehr eingegangen werden sollte.

Bei schlechten Evaluationsergebnissen sollten die Betroffenen zu Weiterbildungsmaßnahmen angehalten werden, andererseits ist der ganze Aufwand für Studenten (die es ausfüllen) und diejenigen, die es auswerten, umsonst.

Man sollte die Lehrveranstaltungen nicht in der letzten Vorlesung evaluieren lassen, da zu diesem Zeitpunkt nur noch wenige Studenten die Vorlesungen besuchen.

Verpflichtende Maßnahmen zur Verbesserung didaktischer Fähigkeiten der Dozenten im Hinblick auf schlechte Evaluationsergebnisse.

Sollte von JEDEM Lehrstuhl durchgeführt werden! -> Gilt vor Allem auch für das Sprachenzentrum!

Die Vergleichbarkeit fehlt. Desweiteren sollte die Besprechung verbindlich festgeschrieben werden, da sich der Verdacht aufdrängt, dass einige Lehrende komplett auf ein Feedback verzichten und es als unwichtig erachten. Gerade im internationalen Vergleich hinkt Deutschland im Verhältnis zu den Studierenden total hinterher! Rankingplatzierungen werden durch eine gewisse Noteninflation erkaufte, stattdessen sollte sich die Qualität der Lehre widerspiegeln.

Die Studierenden sollten von sich aus motiviert sein, gelungene Veranstaltungen auch durch Lob hervorzuheben, z. B. in Form einer Mail an den Lehrstuhl. Dieser sollte sich dann ruhig öffentlich darauf berufen dürfen. So erhält der Lehrstuhl (ggf.) auch positive Rückmeldungen – diese kommen häufig in den Evaluationsbögen etwas zu kurz.

Keine Besprechung, sondern auf Homepage des Lehrstuhls stellen, wer dies nachlesen will kann es tun. Hält nur unnötig in der Veranstaltung auf!

8.6.3.2 IBS

Manchmal habe ich das Gefühl, dass einige Lehrstühle die Durchführung einer Evaluation eher als unfreiwilliges, aber notwendiges Übel erachten, somit auch die Vermutung, dass mit den Ergebnissen der Evaluation nicht sonderlich viel angefangen wird. Publikation auf der FAU-Seite oder Lehrstuhlseite wäre evtl. sinnvoll, um die Qualitäten (positive, wie auch verbesserungswürdige) der Lehrstühle zu präsentieren und dadurch optimieren.

Online und nicht schriftlich zu erfolgen.

8.6.3.3 Sozialökonomik

Diese Evaluationen sollten dazu dienen, die Lehrqualität zu verbessern, indem auch Kritik äußern kann. Jedoch nehmen viele Lehrstühle nicht ernst und arbeiten genauso weiter wie immer und wundern sich, warum so viele Studenten so schlecht abschneiden bzw. durchfallen!

Manche Dozenten haben selbst gesagt, dass sie die Evaluationen nicht ernst nehmen oder erachten sie für nicht so wichtig. Das vermittelt den Studenten das Gefühl, dass sie nicht ernst genommen werden.

Eine Evaluation macht nur Sinn, wenn der Lehrstuhl bereit ist, auch etwas zu ändern und nicht alles als in ihrem Sinne nicht sinnvoll abtut. Im Sinne des Lehrstuhls ist definitiv nicht immer im Sinne der Studenten.

Die evaluationsbögen könnten z.T. spezifischer auf die Veranstaltungen zugeschnitten werden.

Die Besprechung der Evaluationsergebnisse ist sinnlos, wenn sie nur mit den Studenten besprochen werden.. aber nichts geändert wird. Manche Dozenten ziehen sich bei der Besprechung die ihnen passenden und ihre Vorlesung bestätigenden Ergebnisse heraus und ignorieren die restlichen Bewertungen.

Ich denke, es ist bei Lehrveranstaltungsevaluationen generell schwierig, diese in einem Gesamteindruck zu beurteilen. Manche Professoren/Dozenten nehmen sich die von den Studenten angegebene Kritik wirklich zu Herzen und versuchen vorhandene Probleme zu lösen. Andere wiederum sehen die Evaluationen eher als Pflichtprogramm, das allein durch seine Durchführung bereits hilft, verändern aber dann nichts an ihrem Vortrags-/Organisationsstil. Obwohl wahrscheinlich die meisten Professoren/Dozenten die Evaluationen durchaus Ernst nehmen, bleiben einem eben die schlechten Erfahrungen im Gedächtnis und führen auf Seiten der Studenten zu weiterer Unzufriedenheit und der Einstellung, dass Evaluationen nichts bewirken.

Mehr Berücksichtigung der Kritik seitens der Lehrstühle.

Umsetzung der Ergebnisse wäre sinnvoll!

Zugangskodes in mehr als einer Vorlesung austeilen, falls man einmal nicht anwesend oder krank war.

Ich kann nicht beurteilen, ob sich die Lehrstühle die Evaluationen zu Herzen nehmen, da ich die Veranstaltung ja nur einmal besuche und daher nicht feststellen kann, ob sich nach der Evaluation etwas verändert/verbessert hat.

8.7 Anmerkungen zum Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften

Die drei älteren Bachelorkohorten 2008/09 bis 2010/11 sollten folgende Frage beantworten: „Welche Anregungen, Kritik oder Vorschläge für neue Angebote haben Sie für den Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften?“

Die Antworten auf diese Frage lassen erkennen, dass der Career Service noch immer ein Defizit bezüglich seines Angebotsmarketings zu haben scheint. Zahlreiche Hinweise auf die praktische Umsetzung der Zielsetzungen des Career Service lassen weiter erkennen,

für wie wichtig seine Dienste seitens der Studierenden erachtet werden. Gewünscht werden vor allem mehr Seminare, mit einem breiteren Themenangebot und mehr Branchen und Berater erfassend.

8.7.1 Bachelorkohorte 2010/11

8.7.1.1 Wirtschaftswissenschaften

Noch mehr Seminare anbieten.

Vermittlung von Lerntechniken innerhalb eines Seminars; Durchführung der Seminare nicht kurz vor Beginn der Prüfungszeit.

Handouts für Workshops.

Kommt doch mal ins H4 und macht mal eine 10-15minütige Präsentation. So erreichen Sie auch Studenten, die sich nicht trauen.

Gemeinsame Abende mit Unternehmen veranstalten, bei denen vorher ausgewählte Studenten persönliche Kontakte knüpfen können.

Ich fände ein besseres Bewerben der verschiedenen Angebote angebracht, da vieles doch untergeht.

Mehr Kapazitäten und häufigere Frequenz mit besser publizierten Anmeldezeiten;)

Viele Stellenangebote für HIWI-Jobs oder Tutoren werden über die Homepage der Infothek vermittelt, es wäre besser, die Internetpräsenz des Career Service als generelle Plattform auch für Stellenangebote des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft zu nutzen.

Mehr Plätze in den Seminaren!!!

5 ECTS für ein Praktikum entsprechen nicht dem Aufwand. Andere Universitäten z.B. Bayreuth oder Gießen vergeben für ein Praktikum über das doppelte an Leistungspunkten. z.B. 12 in Bayreuth.

Verbesserte Öffnungszeiten und der Career Service sollte noch stärker auf sein Angebot aufmerksam machen, denn viele Studenten kennen den Service gar nicht

Es wäre wünschenswert, wenn insgesamt noch mehr Angebote online zur Verfügung stehen würden.

Mehr Präsenz des Career-Services gerade in höheren Semestern.

Mehr Werbung und mehr Plätze in den einzelnen Kursen oder mehr Kurse.

Es wäre schön, vorher zu erfahren, wie bestimmte Kurse bzw. Angebote ablaufen.

Bezüglich eines Praktikums während des Studiums könnte es mehr Angebote, zB Infoveranstaltungen zur Bewerbung und vor allem zur Organisation, geben.

Vielleicht könnte man mehr Unternehmen dazu bewegen, ihre Stellenangebote einzustellen. Nach eineinhalb Jahren fällt mir auf, dass meist immer die gleichen Unternehmen offene Stellen anbieten in immer den gleichen Bereichen.

Ich würde mir viel mehr Infoveranstaltungen zu den Themen: Wahl des Studienschwerpunktes, mögliche Tätigkeitsfelder/ Berufsbilder, Welche Module für welche Berufsbilder? ... wünschen!!!!

Erstmal sollte man die Studierenden auf sich aufmerksam machen, dann kann man weitersehen.

Kompetenzen entwickeln; mehr auf Studenten eingehen.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Vorschlag: Vielleicht ab und an mal einen Infostand oder einen Infotag im Büro machen.

Mehr Informationen an die Studenten – Aushänge usw., damit die Studenten wissen, was angeboten wird, was wann belegt werden kann usw.

Mich würde es freuen, wenn der Career-Service auch die Finanzbranche mit in Betracht zieht. Die meisten Angebote sind mMn nicht auf diese Branche ausgerichtet. Meine beiden Praktikta habe ich mir bisher völlig selbstständig suchen müssen, da es im Bereich Finanzwesen kaum Angebote vom Career-Service gibt.

8.7.1.2 IBS

Eventuell mehr Plätze in den Seminaren bzw mehr Termine.

Noch mehr Seminare anbieten, größere Vielfalt, mehr Werbung für Seminare.

Anrechnung von IHK-Abschluss im kaufmännischen Bereich mit 5 ECTS (zusätzlich zu Praktikaanrechnung).

Mehr Seminare! Außerdem aggressiveres Marketing, die gehen stark unter am Fachbereich.

Fehlende Präsenz, fehlende Informationen zu Beginn des Studiums.

Übersichtlicher gestalten (Homepage).

Kurse nicht nur am Fr anbieten, sondern an unterschiedlichen Wochentagen, so dass man sie in den Stundenplan irgendwie eingliedern könnte. Preis ist für einige Kurse zu hoch.

Super Seminarangebot! Wenn möglich, eventuell mehr Plätze anbieten. Weiter so!

8.7.1.3 Sozialökonomik

Den career Service mehr publizieren!

Mehr Werbung.

Stellenangebote für Werkstudentenjobs und Praktika wären sehr hilfreich.

Besseres Kursangebot: die Kurse sind meist schon Monate vorher ausgebucht, so dass man fast keine Chance hat, einen Platz zu bekommen; Verbesserung der Online-Stellenbörse: die Seite der Ohm-Hochschule ist weitaus aktueller und bietet ein breiteres Stellenangebot.

Mehr Plätze in den Kursen oder mehr Termin wären gut.

Mehr Werbung und gezieltere Angebote offerieren.

Mehr Präsenz; ich selbst habe davon eher einmal flüchtig gehört und weiß nicht wirklich etwas darüber.

Career Service AM Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: ALSO Seminare in Nürnberg am Fachbereich und nicht immer in Erlangen. Vllt inhaltliche Überprüfung, da einige Seminare extrem dünn vom Vermittelten sind.

Allg. mehr Kapazitäten: mehr Seminare, mehr Termine etc pp.

Themen wie Gesundheit und Stressbewältigung miteinbeziehen.

Begrenzte Möglichkeit der Teilnahme an z.B Rhetorik-Seminaren, Nachfrage wird nicht befriedigt.

8.7.2 Bachelorkohorte 2009/10

8.7.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Es wäre wünschenswert, ohne auf den Career Service zugehen zu müssen, Stellen-/ Praktikumsangebote zu erhalten (z.B. durch Aushänge, Newsletter, OnlinePlattform etc.).

Einzelne Seminare z. B. zum Speedy reading sollten öfters als 1x pro Semester angeboten werden bzw. nicht hauptsächlich an Freitagen & Samstagen.

In den ersten Semestern (etwa 1.-3. Semester) wurde ich mehrmals von Mitarbeitern des Career Service angesprochen und nach meinem Semester gefragt. Als ich es ihnen nannte, meinten sie, es sei zu früh. Nachdem ich ohne deren Hilfe bereits mehrere Praktika und Vorstellungsgespräche absolviert habe, reizt mich das Angebot weniger. Ich finde den Career Service schon für frühere Semester sinnvoll.

Die Angebote des Career Services gehen oft mangels Kommunikation ein wenig unter, was sehr schade ist, da ich finde, dass der Career Service einen super Job macht!

Falls Kurse noch nicht voll sind, der Anmeldezeitraum aber schon abgelaufen ist, sollte man Interessenten nachträglich aufnehmen. Zeit-/ Stressmanagement öfter anbieten.

Bekanntheitsgrad erhöhen.

Es gibt oft zu wenig Plätze.

Angebot erweitern.

1-2 weitere Infoveranstaltungen, wie Brown-Bag-Talks pro Semester.

Mehr Seminare in Nürnberg.

Genauere Informationen im Bezug auf die Inhalte des Praktikumsberichtes geben und evtl. sogar ein Muster auf die Homepage laden, damit die Studenten auch das erwartete Niveau des Berichtes verstehen und sich dannach richten können.

Mehr Informationen darüber, bessere Erreichbarkeit.

Gerne noch mehr Angebote an Seminaren (der Bedarf ist da!) z.B. Rhetorikseminare, was macht eine gute Präsentation aus, Seminare, wie überlebe ich Diskussionen mit dem Chef/anderen etc.

Die meisten tollen Seminare finden während der Prüfungszeit statt, Angebote in der Vorlesungsfreien Zeit oder zu Beginn des Semesters wären ideal.

Bessere Werbung für diesen Service. Career Service ist mir zwar als Begriff bekannt, jedoch nicht genaueres dazu!

Internationale Verknüpfungen, Angebot auch in Semesterferien.

Alle sollten über die Angebote informiert sein. Als ich mich zum berufsbezogenen Praktikum informieren wollte, wusste man nicht wovon ich spreche.

8.7.2.2 Sozialökonomik

Mehr Partnerunternehmen finden, die Studenten was anbieten. Auch Partner für Wingler und sozöks, nicht nur Bankenberater etc.

Ich bekomme vom Career Service relativ wenig mit. Gibt es eine Facebook Seite des Career Service? Wenn nicht, wäre das eine Möglichkeit, die Studenten mit Statusmeldungen auf dem laufenden über aktuelle Angebote zu halten. Wenn ja, sollte die Seite ein bisschen publik gemacht werden ;-)

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Es wäre schön wenn die Seminare nicht in den Prüfungszeitraum/Vorbereitung fallen würden.

Es wäre schön, wenn bestimmte Seminare nicht nur in Erlangen angeboten werden, sondern auch an der Wiso

Evtl. eine Praktikumsbörse.

Unterschiedliche Brown-Bag-Talks (z.B. war schon zweimal ein Personalreferent da...)

8.7.3 Bachelorkohorte 2008/09

8.7.3.1 Wirtschaftswissenschaften

Mehr Paxiskontakt über Workshops von Unternehmen. Endlich mal andere Unternehmen einladen zu FKG oder Patenschaftsprogramm: Es gibt auch noch weitere Unternehmen als die GfK, Ernst & Young und MLP. Auch über speziellere Bereiche informieren: Nicht was macht eigentlich ein Steuerberater oder Unternehmensberater, sondern was macht eigentlich ein Produktmanager. Die Erfahrungen der anderen Studierenden in ihren Praktika könnten Ihren Kommilitonen zur Verfügung gestellt werden anhand eines kurzen Steckbriefs, der auf der HP veröffentlicht wird (siehe Career Service der LMU).

Mehr Newsletter per Email schicken, um Studenten über Veranstaltungen auf dem Laufenden zu halten.

Mehrere Seminare, falls möglich mehr Unternehmenspräsentationen und Gäste aus der Wirtschaft, Termine möglichst nicht im Prüfungszeitraum!

Seminar Stressmanagement, Seminar Körpersprache.

Mehr Angebote, bessere Öffnungszeiten.

Könnte präsenter sein, als individueller ansprechpartner auftreten.

Noch mehr auf Angebote aufmerksam machen. Beispielsweise per Email.

Unnötige Geldverschwendung in Form von Flyern und Personal. Wenn so ein Service angeboten wird, dann sollte er auch was bringen und nicht nur da sein, weil es ihn auch in Erlangen gibt. Motivation ist alles auch für die Mitarbeiter.

Nicht nur in den oberen Jobsegmenten vermitteln. Sich auch an die nur Bachelor-Absolventen richten.

Noch mehr vor allem auch in den oder vor entsprechend gut besuchten Vorlesung für den Career Service werben. Plakate allein gehen immer sehr schnell in der Masse unter.

Qualifizierte Dozenten!

Auf der allgemeinen Homepage der Wiso besser darauf aufmerksam machen, Neuigkeiten auch bei Facebook von Wiso posten.

Stärkere Präsenz (Info-Stände in der Mensa, Info-Veranstaltungen am Vormittag).

8.7.3.2 IBS

Vielleicht sollte man den Career Service mit einer Studienberatung begleiten, die einen auch auf den Master (der nicht notwendigerweise am Fachbereich sein sollte) berät ... also eine eher holistische Herangehensweise an Studien UND Karriereplanung.

8.7.3.3 Sozialökonomik

Größeres Angebot an Soft Skill-Seminaren und Assesment Center/ Bewerbungstrainings sowie Bewerbungsunterlagenchecks. In den Seminaren habe ich nie einen Platz bekommen seltsamerweise. Erstmals konnte ich daher auf dem Firmenkontaktgespräch dieses Jahr in den Genuss eines soft skill seminars (Selbstpräsentation) der Universität kommen.

Seminare auch in den Semesterferien. Bessere Aufgliederung bzw. übersichtlichere Auflistung der Seminare (nach Termin) auf der Website.

Ich muss sagen, dass die Stellenangebote nicht so gut sind. Daher nutzte ich eher die Seite der OHM Hochschule. Schade, dass die WISO sich nicht so gut stellen kann.

Lehrveranstaltungen in der Gruppe zur regionalen Jobsuche, für Studierende die regional festgelegt sind.

Unterstützung bei Masterbewerbung.

Mehr Flyer.

Auch spätere Zeiten für Beratungsgespräche. Wenn man z. B. ein Praktikum macht und dort bis 17 Uhr arbeiten muss, kann es später werden.

Der Career Service sollte professioneller gestaltet werden. Viele Angebote sind sehr dilettantisch und auf Fachhochschul-Niveau. Viele studentische Initiativen haben bessere Kontakte in die Wirtschaft und zu Unternehmen als der Career Service. Rhetorik-Seminare sind ja eine gute Idee, allerdings bewegen die sich auf einem eher niedrigen Niveau. Für den Career Service sollten Fachkräfte eingestellt werden, die wirklich Erfahrung in diesem Bereich haben und nicht einfach irgendwelche Mitarbeiter der Universität. Der Career Service hat eigentlich viel Potential und ist ein wichtiger Bestandteil einer Universität, leider wird das Potential an der FAU nicht ausgenutzt!

Erweiterte Öffnungszeiten.

8.8 Abschließende Bemerkungen

Alle Bachelorkohorten sollten abschließend die folgende Frage beantworten: „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum FB Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben. Bitte nutzen Sie bei Bedarf das Eingabefeld, um eigene Kommentare an uns weiterzuleiten.“

Auf diese Bitte haben n=397 Studierende (=27,0 Prozent aller Teilnehmer an der diesjährigen Bachelorumfrage) wiederum mehr oder minder ausführlich reagiert. Die darin enthaltenen Vorschläge, Anregungen und Kritikpunkte ähneln im Grundtenor z. T. jenen, die die Studierenden bereits im Zusammenhang mit der Bewertung der Organisation ihres Studiengangs notiert hatten (vgl. S. 112 ff.). Sie ergänzen diese allerdings durch eine Vielzahl weiterer Aspekte, darunter einige, die in den Bachelorumfragen der Vorjahre noch nicht oder nicht in dieser Vehemenz aufgetreten waren – und die mit der wahrgenommenen Überlast des FB Wirtschaftswissenschaften mittel- oder unmittelbar zusammenhängen. So wird z. B. erstmals in nennenswertem Umfang die Forderung nach Zulassungsbeschränkungen erhoben, um die Studienbedingungen nicht noch weiter zu

verschlechtern – und die befürchtete spätere Selektion durch härtere Prüfungen abzuwenden. Zahlenmäßig am stärksten tritt der Wunsch nach mehr – vor allem „lauten“ – „Lerninseln“ hervor, auch hier oft mit dem Hinweis verbunden, dass man bei den nunmehr vorhandenen Studentenzahlen am Fachbereich trotz intensiver Suche ansonsten kaum noch Räume zur Arbeit in Gruppen fände. Ebenfalls häufig wird die Arbeitssituation in der Gruppenbibliothek Lange Gasse angesprochen: Insbesondere zu Prüfungszeiten sei diese überfüllt – und die Lage zusätzlich dadurch erschwert, dass externe Nutzer, vor allem Studenten der Ohm-Fachhochschule, viele Plätze belegten. Wohl auch durch die Überlast-Problematik angestoßen sind eine Reihe von Antworten, die die Überlastung des WLAN und der PC-Pools thematisieren.

Viele Studierende weisen ferner darauf hin, dass Seminarräume und Hörsäle, hier vor allem der H4, restauriert gehörten: Es könne nicht sein, dass dafür keine Mittel vorhanden sind, wenn man 500 € Studiengebühren bezahle. Das Gleiche gilt für die sanitären Anlagen. Diesbezüglich wird aber auch auf die – unzureichende bzw. am Wochenende gänzlich fehlende – Reinigungskapazität hingewiesen. Zugleich wird moniert, dass insbesondere die Zahl der Damentoiletten nicht ausreiche, wenn den Studentinnen für deren Besuch nach großen Vorlesungen 15 Minuten Zeit bis zur nächsten Veranstaltung bliebe.

Ein weiterer, altbekannter „Renner“ ist das „Semesterticket“: Vielen Studierenden ist unerklärlich, dass ein solches speziell an der FAU Erlangen-Nürnberg nicht zustande kommt.

Die übrigen Vorschläge, Anregungen und Kritikpunkte betreffen vor allem das Studium i. e. S. – und sind meist nicht neu. Die zeitliche Organisation der Prüfungen, die Betreuung durch das Prüfungsamt, die Lehre in den jeweiligen Studiengängen und an einzelnen Lehrstühlen gehören ebenso dazu wie der Wunsch nach mehr Praxisbezug des Studiums.

Zum vorgelegten Fragebogen gibt es rund 30 Stellungnahmen und – meist kleinere – Hinweise. Einige wenige Studierende stoßen sich an der Verwendung der Matrikelnummer als Passwort für die Teilnahme an der Onlineumfrage und zweifeln an ihrer Anonymität.²

Insgesamt ist es für Lehrende und Lernende, für die Studiengangsverantwortlichen und -koordinatoren, für das Qualitätsmanagement und die Mitarbeiter in sämtlichen Einrichtungen des FB Wirtschaftswissenschaften sowie, nicht zuletzt, für die Studentenvertretungen äußerst lohnend, die nachfolgenden wörtlichen Zitate zur Kenntnis zu nehmen, enthalten doch viele Antworten bedenkenswerte Anstöße zur Verbesserung des Studiums.

² Diesen Studierenden sei noch einmal versichert, dass ihre Matrikelnummer und ihr Name niemals zusammengeführt werden. Matrikelnummer und Daten werden nach der Datenerhebung voneinander getrennt. Die Matrikelnummer wird dann noch einmal benötigt, wenn es darum geht, die von den Studierenden in verschiedenen Jahren gegebenen Antworten mit einander zu verknüpfen und, beispielsweise, eine Panelanalyse der für das Studium im Studienverlauf investierten Zeit durchzuführen (vgl. dazu Tabelle 5.3, S. 69). Im Übrigen ist diese Vorgehensweise vom Datenschutz der FAU Erlangen-Nürnberg geprüft und als datenschutzrechtlich unbedenklich genehmigt worden.

8.8.1 Bachelorkohorte SS 2011

Es lässt sich sicherlich nicht anders einrichten, aber ich fände es schön, wenn zwischen den einzelnen Prüfungen mehr Zeit dazwischen wäre. ich hätte gern die Möglichkeit, mich intensiver über die Vertiefungsbereiche informieren zu können, das Modulbuch ist zwar sehr strukturiert, aber für jemanden, der sich entscheiden muss, nicht sehr aussagekräftig und ich weiß auch nicht, an wen ich mich am Fachbereich wenden sollte um solche Sachen zu klären, wie z.B. was macht man als Wirtschaftsprüfer, wie schaut das Berufsbild aus, gibt es innerhalb dieses Bereichs irgendwelche Spezialisierungen. Der Brown-Bag-Day ist eine gute Idee, die das Ganze unterstützt, ist aber etwas zu oberflächlich, zu allgemein.

Es gibt zu viele Internetplattformen Außerdem bin ich der Meinung dass zu wenig Informationen zur Erstellung des Stundenplans gegeben sind, vor allem für diejenigen, die im Sommersemester angefangen haben.

Ich fühle mich schlecht beraten, die koordination der unis in erlangen & nürnberg ist sogut wie nicht vorhanden. (Wirtschaftsinformatik, mein 1. Studiengang, war eine richtige katastrophe!!! die beratung in erlangen war komplett anders wie die in nürnberg!) Für mich ist es effizienter von zuhause aus vorlesungen zu kucken und es dort dann aufzubereiten... spart mir zeit & geld!

Es wäre wieder notwendig die Hörsäle zu restaurieren. Die cafete ist im Gegensatz zu anderen unis völlig überteuert. man zahlt sogar für einen gespendeten Becher 10 cent. das Mensaessen ist zu viel und ungenießbar. die ständige Werbung von unternehmen ist übertrieben und nervt. Dass Studenten zu Projekten gezwungen werden, die dann Firmen zugute kommen, kann auch nicht sein. alles in einem zockt die Uni ihre Studenten gescheit ab und verkauft sich billig.

Bitte eine neue Lüftung in den H4 einbauen. Ich verbringe jeden Mittwoch über 10 Stunden im H4 und die ständige kalte Luft ist sehr unangenehm!

Der Stoffumfang und dazugehörige Lernstoff ist in den meisten Veranstaltungen zu hoch!! Im Vergleich zu anderen Universitäten (dabei spreche ich nur von Unis, wo Freunde von mir sind z.B. Regensburg, Passau..) haben wir ein viel anspruchsvolleres Niveau, obwohl wir KEINE Eliteuni sind. Und ob der zusätzliche Stoff den man lernt später im Leben einmal wichtig sein wird ist absolut zu verneinen. Man sollte sich deshalb einmal öffnen und sich evtl. anderen Universitäten angleichen.

Gestern habe ich eine Kommilitonin den Musterstudienplan meines Studiengangs (WiPaD 2 SS11) suchen lassen. da der aktuelle ja gar nicht online steht, war das nicht möglich. um den vom Stand 1.4.11 zu finden, benötigte sie 20 Minuten. die Suchfunktion auf der Homepage war absolut unbrauchbar. sie ist im 6. Semester und hochschulpolitisch tätig, kennt also die Organisation der Uni...

Alles in allem gefällt mir mein bisheriges Studium schon ziemlich gut, allerdings gibt es auch einige Dinge, die ich weniger positiv sehe, wie z.B. – das sehr unpersönliche Umfeld – die wenigen Zusammentreffen (Übungen, Tutorien, Seminare etc.) in kleinen Gruppen mit zwischen 20 bis maximal 30 Studenten – der schlechte Informationsfluss – teilweise wenig Initiative der Dozenten das Wissen verständlich und interessant zu vermitteln.

Die Klausuren sind zeitlich zu eng hintereinander gelegt, ansonsten ok.

Ich bitte um mögliche Vermeidung des Zusammenlegens von den jetzigen Erstsemes-

tern mit Zweitsemestern! In dieser Masse ist ein Vorlesungsbesuch öfters eine Zumutung! Falls es doch nächstes Semester ähnlich sein wird, wäre es schön, wenn es wenigstens genug Übungs- und Tutoriumsplätze für diejenigen gibt, die auch daran teilnehmen wollen und dass diese, die zu einer bestimmten Zeit angemeldet sind, dann auch reinkommen und nicht von anderen ihren Platz weggenommen bekommen! Die Plätze in der Bibliothek sind am Semester Ende, häufig durch Ohm-Studenten, meist belegt.

Ich wünsche mir einen stärkeren Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen. Außerdem eine etwas elitärere Atmosphäre.

Einführung des kostenlosen Semestertickets...

Eine günstigere Fahrkarte, zum Erreichen der Veranstaltungen und vor allem Prüfungen, wäre sehr wünschenswert!!

Freischüsse für zwei Prüfungen wären eine tolle Sache.

Ich würde mir so wünschen ein Studium, wo man sich nicht gegen Verschiebung entscheiden müsste, sondern für Vorziehung. Na ..ja ..Wirtschaftswissenschaft zu studieren macht nicht wirklich Spaß. Mit 6 Prüfungen für jeden Semester ist man als Ausländer sehr schön überfordert..

Semesterticket ist wahnsinnig teuer, dazu kommen weitere Fahrtickets während der Vorlesungsfreien Zeit um zu den Prüfungen zu fahren.

Zum Fragebogen: – Der Fragebogen sollte das Thema Studiengebühren und Studentenwerk mehr/besser aufgreifen. – anonymisiertere Fragebögen empfinde ich allgemein als besser. zum Studium/Fachbereich: – oft werden Lösungen für Übungen und Tutorien von Lehrstühlen unzugänglich gemacht. Dies halte ich für sehr kontraproduktiv. Davon hat keiner Etwas. Das würde nur Sinn machen, wenn jede Übung/jedes Tutorium top unterrichtet wird (inkl. Lesbarkeit), nicht überfüllt ist, die Mikros/Boxen funktionieren u.v.m. . – Die im StudOn vorhandenen Foren zur Fragestellung gefallen mir sehr gut. Dies könnte in manchen Fächern übernommen/ausgeweitet/ verbessert werden. – Vorlesungen sollten meiner Meinung nach mehr dem Schulunterricht ähneln. (D.h. Studierende mehr einbeziehen, Beispiele rechnen, mehr Praxis).

Durch eher uninteressante Vorlesungen, die im Skript 1:1 nachverfolgt werden können, und auch die Möglichkeit, im Internet Vorlesungen zu verfolgen und damit Fahrzeit zu sparen, sinkt die Motivation, was für die Uni zu tun. Bei meiner Nebentätigkeit als Werkstudent im Einkauf konnte ich bislang keinerlei Nutzen meiner bisher belegten Module erkennen (Sprachen ausgenommen), -> senkt die Motivation noch weiter. Gleich in der ersten Veranstaltung wurden wir Studenten ermutigt, uns um Auslandssemester zu bemühen, mit der Aussage, dass der Fachbereich die Teilnahmequoten auf ich glaube 50% erhöhen will. Als ich mich dann im Büro informiert habe, wurde mir mitgeteilt, dass die interessanten Länder wie USA, Kanada, Australien und UK nur mit extrem guten Noten erreichbar sind und auch erst in späteren Semestern, das fand ich enttäuschend und bemühe mich jetzt um ein Praxissemester im Ausland. Hier besteht m.A.n. noch Verbesserungsbedarf, also z.B. mehr Partneruniversitäten.

Bitte sehr begrenztes Platzangebot in der Bibliothek während der Prüfungszeiten (vor allem durch Studierende der Fachhochschule bedingt, welche in ihrer eigenen Hochschulbibliothek lernen sollten) verbessern.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Das Fach Statistik benötigt dringend einen Professor, der den Lehrinhalt vermitteln kann.

Lehrveranstaltungen sind überfüllt genauso wie Plätze an denen man lernen kann inklusive Bibliothek. Hörsäle demotivieren, weil es immer dunkel ist (ich schätze mal nur 10% aller Lichter sind an/funktionieren). Extrem viele Sitzplätze in den Hörsälen sind nicht voll funktionsfähig.

Mich selbst betrifft es zwar nicht, aber viele meiner Mitkommilitonen: das Semesterticket. Es wird sich zwar viel dafür eingesetzt, dass es endlich eine tragbare Lösung gibt, dennoch ist es ein schleicher Prozess... Im dritten Stockwerk (Altbau) ist es schon häufiger vorgekommen, dass eine Mitarbeiterin der Uni die Studenten sehr unfreundlich behandelt hat. Die Kommunikation zwischen Studenten und ALLEN Bediensteten der Uni sollte doch auf einem freundlicheren Wesen basieren. Das war das einzig negative, was mir während meiner bisherigen Zeit an der WiSo aufgefallen ist, sonst waren die Meisten recht freundlich und zuvorkommend.

Unternehmer und Unternehmen zeichnet sich durch ein mieses Skript und noch miesere Klausuren aus.

Semestergebühren sollten ein Semesterticket beinhalten bzw. zum Teil finanzieren! Zu viele Studenten an der Uni, diese ist dafür nicht ausgelegt! Allein bei der Mädchentoilette steht man bis zu 10 Minuten an in den Pausen. Das Skript eines Faches sollte zu Semesterbeginn komplett hochgeladen werden, denn momentan passiert dies stückchenweise, wodurch einiges an Zeit zum Drucken und Managen der Materialien verloren geht. Weiterhin gibt es kaum Platz zum Lernen/Sitzen wenn es auf die Prüfungen zugeht. Die Bibliothek ist gut gefüllt mit FH-Studenten! Man findet selten Platz. Vielen Dank im Voraus! MfG

Natürlich ist die FAU eine große Uni mit vielen Lehrstühlen etc., dennoch würde ich mir teilweise eine etwas intensivere Betreuung wünschen. Sicherlich müssen Studenten ausgesiebt werden, doch meiner Meinung nach ist es einfach nicht fair, wenn Studenten sich sehr bemühen und lernen und dann trotzdem durch eine viel zu schwere Statistik-Prüfung fallen, weil dieses Fach eben nicht ihre Stärke ist. Hier fände ich ein Nachhilfeforum oder ähnliches sehr hilfreich! Des weiteren sind besonders in der Prüfungszeit sehr oft sämtliche Lerninseln besetzt, eine Erweiterung der Inseln wäre wirklich toll! Auch die Bildqualität im H4 finde ich dafür, dass es der größte Hörsaal ist, wirklich schlecht, hier könnten doch Studiengebühren sinnvoll eingesetzt werden? Ein Semesterticket fände ich auch sehr entlastend, da man als Student tatsächlich auf sein Geld schauen muss und die momentanen Bahngebühren einfach kaum ohne Zuschuss bewältigen kann. Zu guter letzt: Das Zusammenstellen des Stundenplans mit passenden Unterlagen ist nur an der FAU so kompliziert, eine Vereinfachung wäre hier eine enorme Zeit- und Aufwandserleichterung!

Was ich persönlich etwas schade finde, ist die Anonymität, die so eine große Uni wie Nürnberg mit sich bringt. Dadurch ist es vor allem am Anfang des Studiums nicht leicht sich zurechtzufinden, neue Leute kennenzulernen usw. Ich denke, dass auf jeden Fall noch Verbesserungsbedarf in Sachen Raummöglichkeiten für Lerngruppen da ist. Bezüglich diesem Aspekt, stehen nämlich nur 3 Lerninseln zur Verfügung, was eindeutig zu

wenig ist. Alles in allem gefällt mir aber das Studium hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften relativ gut.

Es sollte endlich ein Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel in Nürnberg geben, das in den Semestergebühren enthalten ist.

Ich wünsche mir eine bessere Organisation zwischen den verschiedenen Informationsbereichen wie dem Prüfungsamt, dem Sprachenzentrum und der Studienberatung zum Beispiel, da ich aus Erfahrung sagen muss, dass man dort teils im Kreis geschickt wird, wenn man Informationen benötigt.

Grundsätzlich halte ich den Fachbereich WiWi für einen sehr kompetenten und guten Fachbereich. An sich ist das einzige, was ich wirklich kritisiere, dass der Bachelorstudiengang so aufgebaut ist, dass alle BWL, VWL und WiWi Studenten die ersten 5 Semester die selben Studieninhalte erlernen, die natürlich oftmals mit dem gewählten Schwerpunkt wenig zu tun haben. Natürlich gibt das einen genauen Überblick und hilft bei der Entscheidungsfindung, allerdings bin ich der Meinung, dass das durchaus in 2 Semestern reichen würde. Sodass sich z.B. WiWi Studenten weniger mit Statistik rumschlagen müssen. Diese einschlägige Veränderung würde den allgemeinen Studiengang zu einem individuelleren machen und würde vielen Studenten bessere/spezifischere Möglichkeiten geben, auch nach dem Bachelorabschluss schon einen fachspezifischen Beruf ergreifen zu können.

Die Damen vom Prüfungsamt sollten netter sein (einige Personen, insbesondere die Leiterin ausgeschlossen).

Auch wenn es den meisten klar ist, dass es sich beim Doppeljahrgang um eine schwierige Situation für ALLE Beteiligten handelt, sind viele Studenten stark verunsichert, ob ihnen dieselben Möglichkeiten gegeben sind, wie Studenten die vor dem SS 2011 mit dem Studium begonnen haben! Ein verhältnismäßig schwieriges Fach wie Statistik im 1. Semester weckte bei den wenigsten Studienanfängern aus SS2011 hohe Motivation für den weiteren Studienverlauf. Sehr viele Studenten kämpfen mit der Bedrohung, ausgesiebt zu werden (vermeintlich schwierigere Prüfungen, willkommene Durchfallquote etc), was zu einer negativen Erhöhung des Leistungsdruckes führt!

Im zweiten Semester sind meine Klausuren, trotz dass ich sehr gut vorbereitet war, sehr schlecht verlaufen. Ich habe das Gefühl, dass die Klausuren den älteren Klausuren nicht geähnelt haben, sondern ein völlig neues Struktur vorhanden war. Ich habe den Verdacht, dass die Universität gerade dabei ist, auszusortieren, damit die Hörsäle nicht mehr so überfüllt sind, und die Klausuren deswegen so schwer sind. So macht das Studieren keinen Spaß.

Die Tatsache, dass manche Vorlesungen vollkommen überlaufen sind (insbesondere die der Propädeutika) wirken sich negativ auf die Motivation aus (von Dozenten und Studierenden) und bewirken ein Gefühl der Anonymität in einer so großen Menschenmasse.

Es wäre großartig, wenn die Vorlesungen auch in höheren Semestern noch aufgezeichnet werden würden.

Da ich zum SS 2011 angefangen habe, bin ich mir bewusst, dass der Ablauf entsprechend schwer zu koordinieren ist. Gut läuft die Einbindung der Module zu, für

die Uni, ungewohnten Zeiten. Ich fand es gut, dass man Module wie Absatz oder Jahresabschluss vorziehen konnte. Dennoch, hier entstehen auch viele Problematiken. Ich verstehe nicht, warum es bei einem so dermaßen großen Ansturm auf die Uni keine Zulassungbeschränkungen für WiWi gab – denn heute sitzen teilweise 2000 Studenten über Video-Konferenzen in den Hörsälen. Eine Lernatmosphäre ist hier einfach kaum zu schaffen. Ich frage mich auch, warum es Autoritäten wie Professoren nicht schaffen, Studenten mit einem Durchschnittsalter von 20 ruhig zu bekommen. Ich selbst bin eine der Studenten, die grundsätzlich in den vorderen Reihen sitzt. Ich habe vielleicht auch eine andere Einstellung zum Studium, da ich nebenbei arbeite und schon vorher aus der Wirtschaft komme. Ich sitze mit 6-7 Leidgenossen teilweise in der Uni und wir schütteln mit den Köpfen weil wir es nicht verstehen können, wie man solch ein Fehlverhalten einiger Kommilitonen durchgehen lassen kann. Ich wünsche mir einfach härteres Durchgreifen, von mir aus ein rigoroses Rauswerfen. Desweiteren müssen mehr Übungs- und Tutorien-Termine angeboten werden - auch gerne Montag morgen oder spät am Abend. Die Studenten, die nebenbei, teilweise um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, um die 15 Stunden arbeiten müssen, sollten dennoch die Möglichkeit haben, alle Seminare vollständig zu besuchen. Man kann auch in Bayern nicht davon ausgehen, dass alle Studenten aus elitären Haushalten kommen und sich über Geld keine Gedanken machen müssen! Weiterhin müsste die Uni Geld in die Hand nehmen und laute Lerninseln schaffen. Die stillen Lerninseln sind teilweise nicht zweckgemäß, da man in einer Gruppe einfach mal diskutieren muss und dann wird es lauter. Die 3 Lerninseln im EG sind einfach dafür zu wenig. Um alleine zu lernen, sind die Plätze ausreichend. Weiter muss das W-LAN dringend ausgebaut werden. Selten bekommt man noch Netz. Oder man beschränkt die Netze auf Laptops (geht das?), denn nur um an seinem iPhone auf Facebook zu surfen, benötigen wir kein kostenloses WLAN in der Uni... Und noch etwas: die Uni müsste sich dringend auf die Seite der Studenten stellen und bei den Verkehrsunternehmen wie der VGN endlich Druck machen für ein günstigeres, komplettes Semesterticket. Die momentane Situation ist in Nürnberg einfach nicht mehr tragbar!!

Es sollten dringends die Netzwerkkapazitäten hinsichtlich der Wlan-Verbindung ausgebaut werden. Ebenso halte ich es für notwendig, mehrere Tutorien/Übungen einzusetzen. Vielleicht sollte man auch über einen höheren NC bzw. überhaupt einen NC hinsichtlich der viel viel viel zu hohen Zahl an Erstsemestern nachdenken.

Ich würde es mir wünschen, dass das Sprachenzentrum kompetenter und organisierter arbeitet und dass die Prüfungsanmeldungen nach Regeln ablaufen und die Studenten nicht ihren Noten viele Monate nachrennen müssen. Zusätzlich wünsche ich mir, dass im Rechenzentrum fachkundiges Personal eingesetzt wird (nicht nichtwissende Studenten, die zwar vom Lohn her günstig sind, aber nicht weiter helfen können). Anschließend soll für jeden Studenten ein Sitzplatz in den Tutorien garantiert werden.

Mehr Vorlesungen, die nicht nur dem Vorlesen des Skriptes dienen, sondern auch mal Exkurse, Praxisbezug, Gastvorträge! Um das Skript durchzuarbeiten, brauche ich keinen Professor, der es mir vorliest! Mir fehlen ein wenig die Anmerkungen zum Skript und auch mal Ideen/Überlegungen dazu (gern auch aus der Praxis)!

Zu viel Stoff in zu kurzer Zeit -> kürzen. Bibliothek in der Prüfungszeit zu überfüllt:

alle finden einen platz zum lernen, außer die studenten.

Ich bin dafür, die Studiengebühren bei zu behalten, auch wenn es sehr viel Geld für mich ist. Ich würde mir aber wünschen, dass die Universität sich um ein Semesterticket für alle Studenten (also auch die die am Land leben) kümmert. Mein Ticket kostet mich Monatlich 75,10 Euro, da überlegt man sich ob man sich dann bestimmte Lehrbücher kaufen kann.

Das Auswendiglernen des Stoffs ist für mich sinnlos in einem Studium. Der Sinn eines Studiums sollte sein, die erlernten Sachen zu verstehen und anwenden zu können. Dies trifft für mehrere Fächer zu wie z.B. UMV (Empirie), U&U, teils PLB etc.

Sehr genauer und auf viele Aspekte eingehender Fragebogen. Das halte ich für sehr wichtig, da ein allgemeines Feedback entsteht. Alles in allem ist es angenehm an der Wiso zu arbeiten bzw zu lernen. Allerdings sollten die kaputten Stühle repariert werden. Es ist in der Vorlesungen immer überfüllt. Gerade deshalb sollte die ganze Kapazität der Vorlesungssäle ausgenutzt werden. Trotz der sehr großen Studentenzahl findet man durch die Übertragung der Veranstaltungen in andere Hörsäle stets einen Platz.

Anfangs war der Fachbereich mit dem großen Andrang zum Wintersemester 11/12 etwas überfordert, was sich jedoch gegen Ende gebessert hat. Leider musste man trotzdem einige Veranstaltungen früher verlassen, um in der darauffolgenden Veranstaltung noch einen Sitzplatz zu bekommen. Zudem wäre es sinnvoll weitere Vorlesungen aufzuzeichnen und online zur Verfügung zu stellen, damit eine effizientere Nachbereitung der Veranstaltung möglich ist.

Den extrem hohen Prüfungsdruck durch zusätzliche, vorgezogene Termine in allen Veranstaltungen entzerren, am Beispiel von Mathematik und Buchführung (idealerweise, aber nicht zwingend in Verbindung mit einer Crash-Kurs Vorbereitungsveranstaltung).

Sehr oft völlig überfüllte Hörsäle. Bitte mehr Vorlesungen aufzeichnen lassen (aus o.g. Grund), Skripte in Studon oft sehr spät verfügbar. WLAN oft komplett überlastet.

Wenn man in einer Lerngruppe etwas machen muss, findet man meistens nur platz in der cafeteria, wo es dann sehr laut ist, und man sich nur schlecht konzentrieren kann; es gibt viel zu wenige Lerninseln.

Zu Beginn der Klausurphase ist die Bibliothek völlig überfüllt und man findet keine einzige freie Lerninsel nach ca. 9 Uhr Früh. In diesem Semester waren die Hörsäle überfüllt und es war aufgrund der Lautstärke schwer, etwas mitzubekommen, geschweigedenn einen Platz zu bekommen, v.a. in den PLB-Übungen.

Thema Klausuren: Nach meinen bisherigen Erfahrungen, sind die Klausuren (bis auf wenige Ausnahmen, wie zum Beispiel ITEB) im Vergleich zu den Vorjahren vom Anspruchsniveau her höher (vor allem UuU!). Höchstwahrscheinlich haben wir dies dem doppelten Jahrgang G8/ G9 zu verdanken!

Ich bitte um mehr Lerninsel oder Plätze an denen gelernt werden kann, wenn die Bibliothek überfüllt ist, meistens zu Klausurenzeit.

8.8.2 Bachelorkohorte 2011

8.8.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Durch die zusätzlichen Mehreinnahmen der Studiengebühren müsste folgendes verbessert/erweitert werden: 1. Modernste Ausstattung (siehe alte Overhead-Projektoren) 2. Renovierung/Erneuerung der Hörsäle (sehr alt, siehe z.B. H4) 3. saubere/mehr Toiletten 4. Deutlich günstigere Semesertickets (v.a. für 6 nicht 4 Monate) der VAG -> entschiedenes Einsetzen der Universität für dieses Ziel / Bezahlung durch Studiengebühren. Außerdem für die Zukunft: Deutlich niedrigere Aufnahme von Erstsemestlern (zu wenig Platz, Übertragung in zig Hörsäle, unzureichender Platz in der Langen Gasse um Klausuren zu schreiben -> in Mensen an ganz unterschiedlichen Orten in Nürnberg / Erlangen etc.).

Es wäre schön, gerade für den Anfang, wenn man eine Internetseite hat, auf der man alles findet.

Leider ist es im Hörsaal viel zu laut. Dies ist leider ein Problem der Studenten, die teilweise sehr uneinsichtig sind und Vorlesungen irgendwie zum Spaß besuchen. Ich denke, dass man dieses Problem wohl nie lösen kann.

Zu viele Online-Plattformen, die vor allem zu Beginn des Studiums für einige Verwirrung sorgen.

Was die Atmosphäre in der Uni ein wenig stört, ist die enorm große Anzahl an aufgenommenen Studenten. Meiner Meinung nach sollte man eher einen NC einführen, anstatt mit übertrieben schweren Klausuren die Studenten auszusieben. An sich sind anspruchsvolle Klausuren ja nicht das Problem, aber solche, die völlig sinnlos schwer sind und etwas abfragen, was im Prinzip nichts mit dem eigentlichen Können und Verständnispotential des Studenten zu tun hat, sind meines erachtens nicht angemessen. Dabei beziehe ich mich vor allem auf die Unternehmer und Unternehmen-Klausur, wo die Fragen so gestellt wurden, dass man jedes einzelne Wort des Skripts und jedes einzelne gesprochene Wort des Professors auswendig lernen musste, um die gestellten Fragen beantworten zu können. Meines erachtens ist so etwas nicht der Sinn eines Studiums. Durch solche Aktionen (und ich bin nicht der einzige, der so argumentiert) macht sich das Gefühl breit, dass die Uni einfach alle Studenten aufnimmt, um Studiengebühren zu kassieren. Auf der anderen Seite bekommt jeder Schüler, vor allem die mit einem weniger guten Abitur, die Chance auf ein Studium, was ja in der deutschen Gesellschaft nicht sehr verständlich ist. Alles in allem würde die Uni jedoch sich selbst und vor allem den Studenten einen großen Gefallen tun, nicht diese riesige Masse an Studenten aufzunehmen.

Da zum Wintersemester 2011/12 alle Bewerber für den Studiengang Wirtschaftswissenschaften zugelassen wurden, ist die Anzahl der Studierenden extrem hoch. Somit kann, meiner Ansicht nach, kaum auf den Einzelnen eingegangen werden. Somit verläuft das Studium (zumindest im bisherigen Semester) äußerst unpersönlich. Im Vergleich zur Schule ist das ein deutlicher Unterschied und eine enorme Umstellung, welche mir persönlich den Start ins Studienleben etwas erschwert hat. Durch die große Anzahl ist es in den Hörsälen oft laut und sehr unruhig. Und, wenn beispielsweise die Technik ausfällt und die Übertragung in die anderen Hörsäle ausfällt, können ein paar Hundert Studen-

ten die Vorlesung nicht von H4 mitverfolgen, sondern müssen den Heimweg antreten, was ich sehr schade finde. Die Online-Aufzeichnungen sind sehr positiv zu bewerten. Wenn man aber durch Platzmangel oder große Unruhe im Hörsaal (aufgrund der hohen Studentenzahl) lieber zu Hause bleibt, lernt man weniger Kommilitonen kennen, was einem teilweise für eine gewisse Zeit die Freude am Studium nimmt.

Einführung von Semestertickets (Studienbeiträge); eher eine Zulassungsbeschränkung einführen, als im nachhinein zu selektieren anhand von schwierigen Klausuren oder hohem Anspruchsniveau allgemein.

Es werden mehr Lerninsel benötigt. Auch wäre es super, wenn man als Gruppe etwas länger als 21 Uhr in den Lerninseln verbringen könnte.

Kritik =) Es gibt zu viel Studenten, die in Vorlesungen sprechen, dass man nichts hören kann. Deswegen schaue ich Vorlesungen zu Hause, aber das finde ich Zeitverschwendung, weil sie immer später kommen. Man muss etwas machen, weil diese Gespräche nicht nur Studenten wie ich stören sondern auch Professoren.

Die Klausur Unternehmer und Unternehmen ist nicht fair gestellt und hat nichts mit einer Wissens- bzw. Verständnisabfrage zu tun. Ansonsten gefällt mir mein Studium bis jetzt gut, auch wenn ich mir in der Assessmentphase bereits mehr Auswahlmöglichkeiten zu meinen Veranstaltungen gewünscht hätte.

Frau ABC kennt sich fachlich zwar aus, kann dieses Wissen aber überhaupt nicht weitergeben. DEF, GHI und JKL sind sehr gut und bringen ihren Stoff auch gut rüber.

Im Fach UuU Prüfungen vorgeben, die mit Lernen bestbar sind!

Es gibt eindeutig zu wenig Sitzmöglichkeiten oder Plätze, wo man etwas vorbereiten kann oder sich mit einer Gruppe zum gemeinsamen Arbeiten treffen kann.

Es wäre von Vorteil, wenn sie alle Stühle im H4 oder den anderen Hörsälen reparieren könnten.

Ich hätte es besser gefunden, den NC auch wirklich umzusetzen und nur die Leute aufzunehmen, die den bestimmten Abiturschnitt für Wirtschaftswissenschaften gehabt hätten. So sind sehr sehr viele Studenten im Studiengang, dementsprechend sind die Klausuren schwieriger, um die Studenten auszusortieren, das Klima ist sehr unpersönlich (man lernt mal jemanden kennen, und sieht ihn dann nie wieder, es sei denn, man tauscht Handynummern und verabredet sich vor den Vorlesungen) und die Vorlesungen sind leider immer sehr überfüllt und der Lärmpegel sehr hoch. Das ist der Hauptgrund, warum ich mich in meinem Studiengang nicht ganz wohl fühle, da ich das Gefühl habe, in der Masse unterzugehen.

Warum wurde keine Prüfungen (inhaltlich) in diese Umfrage bewertet?

Gut ist: – Spezialisierung des Studiums ab dritten Semester (WiWi) – Gute Professoren.
Schlecht ist: – unpersönliches Klima –> schwierig, Leute kennenzulernen – Aussehen des Gebäudes (Innen: zu bunt, Renovierung notwendig!!!)

Die Frage nach dem finanziellen Hintergrund scheint mir aus der Luft gegriffen zu sein. Ich kann keinen Zusammenhang zu meinem Studium sehen!

Abschaffung von nur einer Wiederholchance! Andere Unis bekommen es auch hin!

Prüfungen sollten nicht den gleichen Zweck erfüllen wie in der Schule. Dort musste man auswendig lernen, weil es halt für die Schule so üblich ist. Hier im Studium muss

man ganze Ordner pur auswendig lernen. Einen langfristigen Nutzen hat kein einziger Student davon. Nur Stress und Aufregung!. Es sollten mehr sachen abgefragt werden, die Praxisbezogen sind und somit nicht so trocken. Man kann das Auswendiglernen natürlich auch positiv bewerten, da man bei richtigem Zeitaufwand eine gute Note erzielen kann, aber Prüfungsrelevantes sollte NICHT NUR aus Auswendiglernen bestehen..

Schön wären zusätzliche Lerninseln, weil es leider fast unmöglich ist, in der Gruppe die vielen Gruppenarbeiten zu erledigen... Auch daran merkt man, dass die Fakultät eigtl nicht für so viele Studenten ausgelegt ist, schade.

Die Dozenten der Übung Unternehmer und Unternehmen sollten besser geschult werden bzw. selbst an ihren rhetorischen Fähigkeiten und Präsentationstechniken arbeiten. Außerdem könnte diese Veranstaltung in Teilen mehr objektive Beurteilung bei den studentischen Präsentationen vertragen.

Ich bin mit meinem Studium bis jetzt sehr zufrieden, sowohl vom Inhalt her, dem Drumherum, der Betreuung und den Räumlichkeiten, jediglich mangelt es leider manchmal an Plätzen, um ungestört zu lernen! Insgesamt würde ich aber alles positiv bewerten und kann jedem meinen Studiengang empfehlen!

Wenn möglich: mehr Lerninseln schaffen, oder die runden Tische in der Cafeteria erweitern.

Für die Masse an Studenten gibt es zu wenig Platz.

Ich finde, dass unbedingt mehr Lerninsel zur Verfügung stehen sollten.

Ich bin eigentlich sehr zufrieden mit meinem Studium, jedoch finde ich die Dimension der Anzahl an Erstsemestern unglaublich hoch, das erschwert das Studium doch ein wenig. Außerdem fände ich es vorteilhafter, wenn man Vorlesungen auf den Vormittag legen würde.

Bessere Information über Anmeldezeiträume und Anmeldeorte (virtuell oder vor Ort) von Sprachkursen, Prüfungen und ähnlichem. Viele verschiedene Plattformen sorgen anfangs für Verwirrung (meincampus, StudOn, Oktis usw.).

Bitte die Angaben unter dem Gesichtspunkt betrachten, dass ich eine duale Studentin bei Siemens bin. Daher erhalte ich regelmäßig Gehalt (Einnahmequelle) und hieraus ergibt sich der höhere Arbeitsaufwand.

Im Allgemeinen bin ich mit dem Studiengang zufrieden, weil man sein Studium individuell gestalten kann und dabei sehr gut betreut wird. Außerdem finde ich die zahlreichen Tutorien und Übungen sehr hilfreich und wichtig. Die Internetaufzeichnung der Vorlesungen ist, meiner Meinung nach, sehr gut zur Nachbereitung des Stoffs.

– Decke in der Bib richten (wo es reinregnet). – Weniger Ausfälle und technische Schwierigkeiten bei Hörsaalübertragungen. – Ausreichend stabiles Wlan selbst bei vielen Benutzern. – Lösungen für Aufgaben von Tutorien und Übungen bei Studon online stellen.

Die Vorlesungen wären dermaßen überladen, dass es einem zum Teil unmöglich war, sich zu konzentrieren. Trotz der Platzwahl in den ersten Reihen, war es mir mehrmals nicht möglich, dem Dozenten inhaltlich zu Folgen, da der Geräuschpegel einer Wirtschausstimmung glich. Außerdem kam es des Öfteren vor, das ganze Reihen freigehalten wurden für Mitkommilitonen, die während der ganzen Veranstaltung leer blieben. Zum

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Glück kann man sich viele Vorlesungen im Internet ansehen, was aber dennoch kein Dauerzustand sein kann, wie ich finde! Denn unter solchen Voraussetzung ist man weder gewillt noch motiviert die Vorlesungen zu besuchen.

Weniger Theorie mehr Praxis!!

Da die Bibliothek ein guter und vor allem ruhiger Raum ist zum Lernen, wird er auch von sehr vielen Studenten genutzt. Jedoch würde ich mir wünschen, dass man noch mehr Plätze zum Lernen schafft, da (vor allem in der Prüfungszeit) die Bibliothek immer sehr gut besucht ist, und man somit nur schwer einen Platz findet.

Gut finde ich, dass die Vorlesungen im Internet aufgezeichnet werden. Praktikum ins Studium mit einbeziehen.

Das Semesterticket ist sehr teuer und dann auch nur für 4 Monate gültig, obwohl die Prüfungszeit darüber hinaus geht. Deswegen sollte sich dafür eingesetzt werden, dass das Ticket wenigstens auf 6 Monate verlängert wird.

Alles in allem bin ich zufrieden mit dem Studiengang. Einziges Problem ist am Anfang vielleicht die Fülle an Informationen für die Anmeldung und Passwörter für dieses und jenes. Aber auch das wurde ziemlich gut gelöst, obwohl es ab und zu Probleme gab.

Unbedingt das Onlineangebot aller Fachbereiche vereinheitlichen zwecks Übersichtlichkeit.

Die belegten Brötchen in der Cafeteria sind für eine Uni zu teuer!

Mein einziger Kritik-Punkt wäre, dass es allgemein sehr unpersönlich ist, allerdings habe ich keinen Vorschlag das zu ändern. (außer kleinere Gruppen bilden)

Sehr gut, habe mich für die richtige Uni entschieden =)

Die Stühle in den Hörsälen sollten repariert werden. Die Uni sollte sich für ein Semesterticket einsetzen. Die Studiengebühren sollten auch genutzt werden (man bezahlt ständig noch was drauf zB für die Tüten in der Bib, für die Drucke...). Die Fau-card finde ich sehr gut.

Mehr Lerninseln, wie man sie im Erdgeschoss finden kann. Abgetrennt von der Außenwelt. Die Sitzmöglichkeiten in den oberen Geschossen sind nicht zum lernen geeignet, diese laden auch nicht gerade ein zu lernen. Wünschenswert wäre eine bessere W-lan Verbindung in manchen Hörsälen. Auch wünschenswert wäre es, wenn manche Professoren nicht so sehr auf ihr Buch beharren würden. Klar wollen diese mehr verdienen, dies hat in einer Universität aber nichts verloren. So verhält sich eine Prostituierte, und kein Universitätsprofessor!

Der Fragebogen ist gut aufgebaut und fragt, meiner Meinung nach, alle wichtigen Informationen ab. Die einzige Negative ist, dass das WLAN mit einem Laptop öfters langsam ist und teils man sich nicht einloggen kann.

Alles in allem bin ich mit dem Studium sehr zufrieden. Allerdings finde ich die Klausurenanzahl im erstern Semester zu viel.

Es wäre sehr hilfreich, wenn es mehrere Übungen und Tutorien geben würde.

Wäre toll wenn wir nicht so viele wären, es gibt doch extra einen NC und dann werden doch alle genommen.

Das breite Angebot an Tutorien im Bereich Finanzmathe und Analysis und Lineare Algebra hat mir sehr gut gefallen und war sehr hilfreich, um sich auf die Klausuren

vorzubereiten.

Ich finde alles bisschen unübersichtlich, z.B. auf ein Auslandsaufenthalt (Wann, Wo, Wie, Was) bezogen oder zu den Prüfungen (Wann,was, wo). Außerdem, wann man sich für was einschreiben muss bei Studon (Übungen, Sprachen usw).

– Keine Chance Englisch unter B2 zu verbessern. – Fächer wie ITEB sind nicht Studiums- bzw. Berufsrelevant, wenn kein Studium im Fach Winfo, auch Recht, wir studieren ja kein Jura. – Zu wenig Sprachbezogen, Englisch Französisch Türkisch etc.

Ich finde die Veranstaltungen zum größten Teil sehr interessant, allerdings halte ich die Klausuren für viel zu fleiß- und zu wenig verständnis-orientiert (Das war vielleicht zu erwarten und liegt wohl allgemein am Bildungssystem, aber halte ich, vorallem im Bezug auf den späteren Beruf, für wenig sinnvoll. Man muss den Stoff und die Zusammenhänge, meiner Meinung nach, oft nicht verstehen um zu bestehen – Skripte auswendig lernen und nicht drüber nachdenken, scheint der gewünschte Weg zu sein). Es könnte mehr Orte geben an denen man in der Gruppe lernen kann, allerdings ist das bei der hohen Studentenzahl wohl nicht so einfach. Ansonsten gefällt mir die Universität sehr gut!

Die Prüfungen WS 11/12 waren teilweise sehr anspruchsvoll und somit sehr demotivierend, da durch sehr viel lernen und das Skript durcharbeiten nicht die gewünschten Fähigkeiten erworben wurden.

Semesterticket!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Da ich Studiengebühren bezahle, was ich in Sachsen-Anhalt (von dort komme ich) hätte nicht tun müssen, halte ich es für das Mindeste, dass man als Student ein kostenloses Semesterticket bekommt oder man wenigstens nicht an die 150 Euro für ein Semesterticket bezahlt, das natürlich auch nur für die Vorlesungszeit gilt und nicht in der Prüfungszeit, weil man muss ja auch nicht irgendwie in die Uni kommen, um diese Prüfungen zu schreiben. Nur mal so zum darüber nachdenken.

Sehr geerhte Damen und Herrn, ich bin eine chinesische Studentin, die ihre erste Semester hier begonnen habe. Ich fühle manchmal, die Studierende sind so kaltcharaktisch. Ich meine, manche sind schon unfreundlich. z.B. Wir haben ein Projektarbeit in diesem Semester. Beim Zusammenarbeiten haben die immer Dialekt gesprochen. Ich fühle hier, manchmal auf bestimmten Sachen sind sehr uninternational... Manche Tutorer haben so undeutlich geschrieben. Dann konnte ich, eine Ausländische Studentin, gar nicht lesen. Manche Deutsche Studierende auch nicht. Ich meine, sie sollten um uns auch besonder kümmern. Aber trotzdem, konnten schon freundlich uns helfen. Aber die meisten Lehrstuhl sind sehr sehr freundlich und nett!!!!!!

Platzmangel in der Cafeteria, bei den Lerninseln und in der Bibliothek zum Lernen in der Gruppe und alleine – Anstrengungen seitens des Fachbereiches zum Semesterticket (zu teuer, Gültigkeit) gegeben?

Bessere Beratung im Sprachenzentrum, Wörterbücher bei Sprachprüfungen.

Mehr Lerninseln.

– Kontrollen in der Bibliothek, ob Student der Universität oder nicht (in der Lernphase bekommt man als Student seiner Uni fast keinen Platz mehr um richtig lernen zu können, da alle Personen Zutritt haben). – Gruppenarbeiten, bzw. Präsentationen zurückschrauben.

Abschaffen der Infothek, die im Jahr 300.000 Euro an Studiengebühren kostet, wie Herr ABC gesagt hat. – Ständiges Zoomen des Kameramanns. In übertragenden Hörsälen kann man die Tafelanschrift sonst nicht lesen.

Ich würde gerne regelmäßig Vorlesungen oder andere Veranstaltungen aus fremden Fakultäten und Fachrichtungen anhören. Dies ist in Nürnberg nicht möglich, da hier nur die Rewi-Fakultät der FAU ist. Ich müsste nach Erlangen fahren, was aufwendig und zeitintensiv ist. Ich bin enttäuscht, dass alltagspolitische Themen und aktuelle Geschehnisse aus der Wirtschaft quasi nicht diskutiert werden. Bsp.: aktuelle Finanzmarktkrise. Ein Hohn, dass gerade dazu am Fachbereich WiWi nicht Stellung bezogen wird!

Es gibt Informationen, die für viele Studenten sehr wichtig sind, wie z.B. der ungefähre Prüfungszeitraum, damit man Ferienjobs, Urlaub oder im Falle eines dualen Studiums, Praxiseinsätze planen kann. Eine ungefähre Angabe aus den Erfahrungswerten/ dem momentanen Planungsstand wäre hier sehr hilfreich! Auch eine Einsatz für ein Semesterticket, das zumindest den Prüfungszeitraum mit abdeckt, wäre eine Erleichterung für viele Studenten und würde den Fachbereich attraktiver machen!

Lange Gasse: Mehr Plätze in der Bibliothek zum Lernen. Renovierung der Hörsäle H1-H4. Mehr Lerninseln schaffen.

Wie sicher schon oftmals erwähnt, der Preis des Semestertickets ist viel zu teuer; Der Platz in der Cafeteria (und auch sonstige Rückzugsorte um ruhiges Lernen zu gewährleisten) sind zu begrenzt.

An sich ist der Fachbereich WiWi wirklich schön gestaltet. Vor allem für Erstis wird viel geboten und sich gut um die Anfänger gekümmert. Allerdings fühlt man sich teilweise etwas allein gelassen, wenn man nicht weiß, an wen man sich denn nun konkret wenden soll, wenn ein Problem auftritt.

– In den Veranstaltungen wird meines Erachtens zu viel Werbung für Unternehmen gemacht (Apple, BMW...). – Es sind eindeutig zu wenige Tische bzw. Lerninseln vorhanden. – Das WLAN-Netz muss deutlich verstärkt werden. – Die Infothek braucht kein Mensch.

Besseres WLAN, ITEB-Skripte nicht erst 2 Std. vor Vorlesung online stellen, das gibt vielen nicht die Möglichkeit, es überhaupt vorher auszudrucken.

Renovierung der Hörsäle H1 - H4. Mehr Lerninseln/ Ruheräume zum Lernen. Mehr Sitzplatzgelegenheiten zum Selbststudium in der Bibliothek. Härteres Durchgreifen bei zu hoher Lautstärke während der Vorlesungen.

Es gibt zu wenig Ergänzungsmaterialien zum Studium, z.B. Übungsblatt oder Simulation von Klausur. Ich weiss immer nicht so genau, was in der Klausur steht, sodass ich mich dafür nicht gut vorbereiten kann. Ich habe noch einen Vorschlag. Der Schriftgrad von Klausur Unternehmer und Unternehmen war zu klein! Ich bin Ausländer, ich konnte die Aufgaben nicht so gut lesen. Ich weiss nicht, ob andere Klausuren so kleine Schrift gibt, aber das ist nicht gut.

Einen besseren Überblick für Studienanfänger z.B. eine Zeittafel bzw. wichtige Infos zur Einschreibung auf einen Blick.

Es wäre sinnvoll, noch einige Lerninseln zu bauen, da man selten in der Prüfungszeit einen Platz in der Bibliothek oder an den Lerninseln findet. Ebenso sollte das Semester-

ticket nochmal überdacht werden. Denn manche zahlen 1000 Euro pro Monat!

Angebot des CareerCenters den Studentzahlen anpassen. – Kursteilnehmerzahlen von 30 Leuten bei allein ca. 1500 Erstsemestlern scheint mir etwas knapp bemessen.

Es sind meiner Meinung viel zu viele Studenten. Meine Befürchtung ist deshalb, dass es beim Masterstudium erhebliche Probleme mit den Plätzen geben wird und nur noch die Einser-Studenten einen Platz erhalten.

Abschaffung der Studiengebühren! Billigers Semesterticket + Erweiterung des Gesamttraums bis nach Neumarkt i.d.OPf.

Bei so hohen Studiengebühren MUSS ein Semesterticket enthalten sein oder der Preis muss sinken um sich ein EXTREM teures Semesterticket kaufen zu können.

Man sollte mehr für die Gemeinschaft der Studenten machen, d.h. kleinere Übungen, kleinere Vorlesungen, kleinere Tutorien... Es sollte möglich sein, die Vorlesungsaufzeichnungen runterzuladen, damit man sie auch auf der Zugfahrt sehen kann, wenn man unterwegs ist. Kontakt zwischen Studenten und Professoren ist sogar wie gar nicht da, wenn man die Professorenzahl steigern oder die Studierendenzahl senken würde, wäre das extrem angenehmer für beide Seiten. Klausuren sollten so gestellt werden, dass die Studenten ein Überblick für das Große Ganze sich aneignen und die Zusammenhänge verstehen, bei manchen Klausuren wurde aber genau das Gegenteil gemacht! Unternehmer und Unternehmen, bestes Beispiel.

Ich halte den Lernaufwand (obwohl ich das ganze Semester über gut mitgearbeitet habe) jetzt in der Prüfungszeit für ziemlich hoch. Dabei stört mich vor allem das extrem zeitintensive Auswendiglernen, das, zumindest wenn man den Berichten von älteren Studenten glaubt, notwendig ist, um akzeptable Noten in den Klausuren zu erreichen. Hier fände ich es besser, wenn mehr Wert auf die Vermittlung von Grundwissen und Verknüpfungen gelegt würde als auf stures Auswendiglernen von Schaubildern etc.

Der E-Mail-Austausch funktioniert manchmal leider nicht so reibungslos, wie es notwendig wäre. Am Anfang des Studiums tut man sich als Student trotz des Mentorenprogramms schwer, sich in der Uni zurecht zu finden. So passiert es oft auch, dass man manche Anmeldefristen o.Ä. leicht übergeht.

Die einzige Vorlesung, die ich überhaupt nicht besucht habe, ist Buchführung, da der Professor den Lehrstoff nicht vermitteln kann.

Vor allem in den Vorlesungen nicht so viele Abkürzungen verwenden, sondern auch wenn die Begrifflichkeiten klar sein müssten, einfach trotzdem ausschreiben, gerade in den ersten Stunden, wo sie nach 2-3 mal nennen vielleicht noch nicht haften geblieben sind, z. B. LUS -> Lineares Ungleichungssystem, gerade in den Erklärungen oder auch an der Tafel kostet es schließlich auch nicht sooo viel Zeit, die längere Version zu verwenden, schließlich spart es eine Menge Aufwand, wenn dann jeder den Nachbarn fragen muss, was das heißt – in der Zeit kommen dann wieder andere Begrifflichkeiten vor, die man dann in der Zeit wieder nicht mitbekommen hat usw. Also: einfach lange Version verwenden!

Ich finde es sehr schade, dass es zu wenig Lernplätze in der Wiso (Lange Gasse) gibt. Die Bibliothek ist sehr schnell überfüllt, nicht nur von Studenten sondern auch von anderen Personen, wie Schülern, Abiturienten etc. Einige Lerninseln wurden entfernt, was ich nicht sehr gut finde. Die Suche nach einem Lernplatz ist sehr aufwendig und

auch sehr nervig, da man ja etwas lernen moechte und die Zeit dann auf die Suche verschwendet wird.

1 Statistik sollte didaktisch noch etwas überarbeitet werden (Stoffaufbau). UuU und ITEB sind zwar interessant zum hören, aber nicht zielführend für die Klausurvorbereitung (wenig Bezug zu den Fragestellungen, evtl. Skripte anpassen). UMV setzt bei Empirie zu sehr auf auswendig lernen (fehlender Praxis-/Klausurbezug der Übungsaufgaben, evtl. Tutorien anpassen).

Danke für die FAU Card, die einiges erleichtert. Ich kann eigtl nicht viel kritisieren, da ich mir vorstellen kann, wie schwer es ist, eine UNI zu organisieren und ich bin der Meinung, dass das in Nürnberg sehr gut funktioniert. Leider ist Deutschland eine Nation von Meckerern, die sich zwar ständig über Missstände beschwert, aber selbst keinen Finger krümmt was zu verändern. Wenn ich privat nicht schon genug ehrenamtlich engagiert wäre, würde ich mich auch mehr in der UNI einbringen, das ist aber zeitlich nicht mehr möglich.

Mehr Informationen zu dem Verlauf des Studiengangs wie zB. Schwerpunkte. Vorstellung von Berufsmöglichkeiten.

Ich empfinde die Zusammenlegung der BWL, VWL und WiPäd Studenten zum gemeinsamen Studiengang Wiwi als äußerst schlecht, da ich mein Studium der Wirtschaftspädagogik (ebenso wie die meisten anderen) mit dem Ziel begonnen habe, Lehrer zu werden und kein klassischer Wirtschaftler. Auf diesen Bereich/ Anspruch wird in den ersten Semestern überhaupt nicht eingegangen (beispielsweise durch Fächer, welche pädagogische bzw. psychologische Kenntnisse vermitteln), was eine äußerst demotivierende Wirkung hat!

Ich fände es sehr positiv – auch wenn die Studiengebühren abgeschafft werden sollten – die Tutorien weiterhin anzubieten. Ich fände es auch sehr positiv, dass die Vorlesungen, egal welchen Semesters, per studon aufgezeichnet werden. Finde die Vorlesungsübertragungen als sehr große Erleichterung für den Kommilitonen.

Spaltung der Universität in die Standorte Nürnberg und Erlangen. Auch finde ich die WiWi-Fakultät etwas klein.

8.8.2.2 IBS

Bis jetzt bin ich im Großen und Ganzen mit meinem Studium sehr zufrieden. Es ist überdies ein gutes Gefühl, zu wissen, dass ein offenes Ohr für Kritik oder Probleme da wäre.

Statistik ist furchtbar und es ist ein bisschen unfair, dass wir IBSler es gleich im ersten Semester haben, weil man da noch gar nicht so durchblickt, wie man im Studium lernen, bzw. welche Veranstaltungen man besuchen sollte, um so ein schweres Fach zu bestehen. Außerdem sollten Übungsgruppen nicht eingeteilt werden, wie es bei UuU, Sprachkursen und Angloamerikanische Länder der Fall ist, weil dadurch die ganze vorangegangene Stundenplan-Einteilung wieder über den Haufen geworfen wird.

In der Beschreibung des Studiengangs International Business Studies steht, dass der Großteil der Veranstaltungen auf englisch abgehalten wird. Das einzige, was bei dem Studiengang auf englisch ist, ist jedoch der Name. Dies halte ich für nicht besonders

sinnvoll, da es für eine internationale Tätigkeit sehr wichtig ist, das erlernte Fachwissen auch in englisch anwenden zu können. Vergleicht man die FAU mit anderen Universitäten und Fachhochschulen, so ist sie eine der einzigen Unis, die den Studiengang nicht auf englisch anbieten. Im Vergleich zur Nürnberger Fachhochschule schneidet der Studiengang auch nicht besonders gut ab: Dort ist der Studiengang komplett auf englisch und die Module sind komplett auf den Studiengang abgestimmt. Im Gegensatz dazu wird auf der Internetseite des Fachbereiches zwar damit geworben, dass für IBS jährlich nur 50 Studenten zugelassen werden, in Wirklichkeit sitzt man aber in jeder Vorlesung mit 500 Studenten aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften zusammen. Das könnte man von einer so renommierten Universität wie der FAU doch besser erwarten!

Ich sehe bei dem Studiengang IBS keinen wesentlichen Unterschied zum Studiengang WiWi, nur dass wir Statistik schon im ersten Semester haben und das finde ich ziemlich hart, da wir manche mathematischen Grundlagen noch nicht beherrschen, die die Wirtschaftswissenschaftler in den Semestern davor erlernt haben. Außerdem habe ich mir mehr von den Fremdsprachen erhofft. Ich habe gedacht, dass beispielsweise Vorlesungen in englisch gehalten werden und auch die Vorlesung Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext war pures Auswendiglernen, was mir nicht viel geholfen hat.

Es sollten gerade im Bereich IBS auch im Bachelor schon (verpflichtend!) Veranstaltungen auf Englisch gehalten werden.

Bessere Unterstützung der Nachrücker bei Beginn des Studium. Eventuell ein persönlicher Mentor oder wenigstens Angabe von Kontaktstellen.

Keine Gruppennoten.

Mehr Veranstaltungen im Studiengang IBS in Englisch, auch schon zu Beginn des Semesters. Zu meinem Studiengang kann ich sonst eig. nur Positives sagen, v.a. integriertes Auslandsstudium + Möglichkeit zu Praktika ist gut. Sehr gut außerdem: Qualität/Vermittlung durch Professoren (bezogen auf meine derzeitigen natütl.). Firmenangebote und Zusammenarbeit. Informationsservice per Mail. Kritik: Veranstaltungsräume oft unpassend (zu groß für relativ kleine Gruppe oder andersherum, aber bei Zahl der Studenten auch schwierig zu organ.)

Weniger Gruppenreferate.

Mathematischer Vorbereitungskurs für Statistik im ersten Semester (IBS) auf freiwilliger Basis aktiv anbieten.

Abschaffung der Studiengebühren.

Es wäre besser, wenn man die Studiengebühren auf 300 Euro reduziert.

Statistik ist das Fach, welches mir am meisten Schwierigkeiten bereitet, weshalb ich auch gleich im ersten Semester die Prüfung schieben musste. Und ich weiß von einigen Kommilitonen, denen es genauso erging, Erstsemester sowie auch Drittsemester. Ich verstehe nicht, wieso man dieses Fach so außerordentlich schwierig machen muss. Außerdem ist ein großer Kritikpunkt die Maluspunkte in UuU. In manchen Fächern wie Angloamerikanische Länder ist der Schwierigkeitsgrad sehr niedrig, es gibt nur drei Antworten zur Auswahl und keinen Punktabzug, dafür wird in UuU alles doppelt so schwierig gemacht. Wieso kann man nicht einen durchschnittlichen Schwierigkeitsgrad in allen Fächern finden? Meines Erachtens sind Maluspunkte sehr unnötig.

8.8.2.3 Sozialökonomik

Toiletten sauber, mehr rückzugsräume zum lernen in gruppen (in der cafeteria ist es sehr laut).

– Die Sitzgelegenheiten in den Hörsälen sind zum Teil sehr runtergekommen. – Die Kapazität der Hörsäle für Tutorien oder Übungen ist oft zu gering, vor allem jetzt durch den doppelten Jahrgang. – Die Toilettenanlagen in der WiSo sind so gut wie immer versaut.

Studium: Informationsvermittlung des Sprachenzentrums ist (z.B. auf der Internetseite) nicht sehr hilfreich. Hinweise, was im Studiengang zeitlich beachtet werden sollte, wie z.B. die Belegung eines Einstufungstests für Sprachen, könnte besser sein. Z.T. sind die Räume für Veranstaltungen ungeeignet (Angloamerikanische Länder im internationalen Kontext WS 11/12 - H1 war viel zu groß für die Zuhörermenge). Fragebogen: gut gestaltet, dauert allerdings etwas lange, was sich aber wahrscheinlich nicht vermeiden lässt. Vielen Dank!

Die unzähligen Umfragen, die kein richtiges Abbild der Bedingungen geben können, gerade bei Evaluationen fehlen geeignete Wahlmöglichkeiten, Einzelheiten und oftmals können Fragen nur obligatorisch beantwortet werden. Als Beispiel nenne ich Kompetenz, ja welche denn? Der äußere Eindruck? Fachliche Kompetenz, aber keine zur Weitergabe der Lehre? Danke für Ihre Mühe, ich hoffe wir alle lernen mehr. MfG

Das Planspiel sollte unbedingt weitergeführt werden.

Die Prüfungstermine oder zumindest Prüfungszeiträume stehen viel zu spät fest bzw. werden zu spät bekannt gegeben, um z.B. jetzt eine längere Reise in den Sommersemesterferien zu planen...

– mehr laute Lerninseln für Lerngruppen. – mehr Räume zum Lernen in der WiSo allgemein, Bib ist nicht jedermanns Sache.

Toiletten FG und LG extrem verschmutzt und unhygienisch, Hörsäle teilweise sehr alt.

– Vorlesungen in kleineren Gruppen. – keine Studiengebühren. – mehr Infos zu Auslandsaufenthalten. – mehr Praxisnähe. – Video Aufzeichnungen sind eine sehr gute Idee, da es einem bei so vielen Studenten in einem Hörsaal schwerfällt aufmerksam zuzuhören.

Eine etwas persönlichere Nähe zu Professoren würde ich mir wünschen, Professoren, die einen auch beim Namen kennen würden, was aber schwierig sein wird, da wir so viele Studierende nun auch wegen dem doppelten Jahrgang sind und man nur einer in einer riesen Masse ist.. Professoren, die etwas mehr Interesse an den Studierenden selbst hätten.. evtl. Diskussionen, Gesprächsrunden, mehr Exkurse im aktuellen Bezug und auf die Praxis (die aber was mit dem jeweiligen Fach zu tun haben) oder kleinere Seminare, wo man sich besser untereinander kennenlernen würde und den Stoff auch mehr aufbereiten würde.

Die Hilfe im Büro für internationale Beziehungen ist etwas mau. Vor allem kriegt man auch Fehlinformationen von der schlecht gelaunten Empfangsdame/Sachbearbeiterin. Ansonsten würde ich mir mehr Hilfe zum Auslandsstudium wünschen – auch für Leute, die nicht an eine Partneruni wollen. Hier wäre auch wichtig, die Kursbeschreibungen ins Englische zu übersetzen. Das ist ein Punkt der eigentlich nicht fehlen dürfte!! Einige

unserer Dozenten wollen nicht genervt werden, mit Fragen oder E-Mails. Doch auch wir haben oft keine Zeit extra einen persönlichen Termin mit den Dozenten auszumachen. Hier jemanden für Fragen zu haben wären ideal.

Die 3 lauten Lerninsel in der Langen Gasse sind am Wochenende zugesperrt -> völlige Verschwendung! Lerngruppen suchen nach sowas und finden sie dann zugesperrt ...

Die Organisation der Klausur UuU am 15.02.2012 ist was die genaue Orts- und Zeitangabe sehr schlecht organisiert. Weder im StudOn, noch auf Der Lehrstuhlseite habe ich bisher was entdeckt. Da hat es der Herr ABC geschickter gelöst... Ansonsten bin ich überrascht, dass hier alles sehr gut funktioniert. Hier machen viele einen wirklich guten Job und geben sich Mühe. Vor allem die Infothek ist ne klasse Sache. Sie wirkt wie ein kleiner Empfang, wenn man das erste Mal die Uni betritt. Auch die FAU Card ist ne super Sache. Alles aus einer Hand.

8.8.3 Bachelorkohorte 2010/11

8.8.3.1 Wirtschaftswissenschaften

Anregungen: Emails zur Information über Beginn der Anmeldung für Tutorien, Übungen, etc. Skripte sollten schon zu Beginn vollständig in Studon zur Verfügung stehen, nicht Kapitelweise mit der Zeit.

Die Umstellung zum Bachelor hat meiner Meinung nach die Folge, dass Studierende in eine rein wissenschaftliche Ausbildung gedrängt werden. Keine Möglichkeiten/Zeit zur Selbstentfaltung haben und somit immer mehr ein Einheitsbild des Menschen in der deutschen Gesellschaft geschaffen wird. Jeder weiß das gleiche und doch kann er am Ende nichts. Keine Selbständigkeit im Lernen, keine Selbstentfaltung und Persönlichkeitsbildung derer, die ausschließlich studieren. Ich opfere sehr wenig Zeit und Enthusiasmus für mein Studium, weil ich glaube, dass ich durch andere Tätigkeiten für mich persönlich mehr lerne und mehr aus mir mache. Aber ich weiß natürlich, dass in Deutschland die akademischen Grade Grundvoraussetzung sind. Schade nur für diejenigen, die sich allein auf ihr Studium verlassen und denken dadurch etwas erreichen zu können. Daher denke ich unser Bildungssystem sollte einmal überdacht werden.

Erweiterung der Lerninseln, Verbesserung des PC-Pools (v.a. Drucker), sinnvollere Einsatz der Studiengebühren. Wünschenswert wäre eine bessere Abstimmung der Veranstaltungstermine und Raumgrößen.

Das meiste habe ich schon geschrieben. Die Uni müsste schon etwas persönlicher werden. Oft habe sehr viele Kommilitonen von mir Probleme damit passende Fächer im Ausland, mit den Fächern an unseren Lehrstühlen zu kombinieren. Warum ist das so? Machen Sie doch mal eine DIN-Norm dafür. Wir BWLer finden doch für alles eine perfekte Lösung. UND die e-mail, mit der WC-Verschmutzung geht gar nicht. 1) Kein Wunder, wenn in der VL-Zeit Tausende Male aufs Klo gegangen wird; das WC wird nun mal dreckig. 2) Toiletten werden übers Wochenende nicht geputzt. Ist doch eingetlich selbsterklärend, dass niemand absichtlich die Toiletten verschmutzt. Trotzdem bin ich recht zufrieden. Dennoch existiert eine kleine Kluft zwischen Uni und den Leuten.

Besonders Lobenswert ist die Plattform StudOn. Die Lehrstühle sollten diese aber

auch nutzen. Die Erreichbarkeit des Prüfungsamtes sollte überdacht werden, vielleicht wäre die Einrichtung einer Infotheke, oder ähnliches möglich.

Die Kurse bei studon bitte neu strukturieren. Genauere Bezeichnungen der einzelnen Objekte die auf den Schreibtisch gelegt werden können. Bspw. habe ich einige Objekte mit der nichtssagenden Bezeichnung Tutorium auf dem Schreibtisch – hier bitte eine zusätzliche Erläuterung wie Prof. xy, Fach xy, Tut o.ä., um das Chaos bei 6 Fächern, dh. 6mal ein Vorlesungsordner und je ein oder zwei Ordner für Tutorien oder Übungen, zu minimieren. Desweiteren eine einheitliche Regelung zur Verbreitung der (Vorlesungs,...) Unterlagen: alle Unterlagen im Fachbereich entweder auf studon oder auf der Lehrstuhl-homepage bereitstellen.

Die Statistik-Prüfung ist meiner Meinung nach viel zu schwer. Auch wenn sie ein wichtiger Teil meines Studiums ist verstehe ich nicht, wieso sie für den durchschnittlichen Studenten kaum machbar ist.

Betreuung im Sprachenzentrum sollte verbessert werden. Jede Mitarbeiterin gibt eine andere Auskunft, so dass man des öfteren falsch beraten wird. Allgemein fühlt man sich dort nicht wirklich willkommen und wird immer wieder vertröstet, da dort meistens niemand weiterhelfen kann.

Es wäre sehr schön, wenn noch außerhalb der Assessmentphase mehrere Vorlesungen gefilmt und Online verfügbar wären. Statistik und Produktion/ Logistik/Beschaffung sind hier bereits vorbildlich zu erwähnen. Dies stellt für mich eine sehr große Hilfe im Bezug auf die Prüfungsvorbereitung dar.

Die Räumlichkeiten, wieder H4 müssen dringend grund-renoviert werden. Außerdem sollte die Universität mehr Möglichkeiten bieten, in Lerngruppen in der Uni arbeiten zu können. Man sollte auch länger als 18 Uhr an den wenigen zur Verfügung stehenden leisen Lerninseln bleiben dürfen.

Die Organisation für die Räume finde ich teilweise schlecht. Teilweise müssen große Gruppen in einen kleinen Raum gepresst werden, obwohl zu dieser Zeit z.B. der H4 leer steht. Hier sollte mehr Flexibilität eingeführt werden, da auch vor allem auch durch den doppelten Abiturjahrgang noch mehr Studenten am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sind. Des Weiteren sollten mehr Lerninseln auf den Stockwerken bereitgestellt werden. Manchmal kann man nirgendwo eine freie Lerninsel finden und jede ist besetzt. Bei manchen Fachbereichen wurden sie abgebaut, was völlig unverhältnismäßig ist.

Wie schon vorher erwähnt wäre es gut, wenn die Assessmentphase mit gleicher Gewichtung in die Gesamtnote eingeht! Evtl. nachträgliche Änderung der Prüfungsordnung???? Evtl. mehr Plätze / Lernbereiche an der Uni schaffen. Das Pflichtmodul Sprachen sollte evtl. überdacht und reformiert werden. Diesbezüglich gibt es immer wieder Probleme (auch mit dem Sprachzentrum). Es sollten mehr Infoveranstaltungen zu Vertiefungswahlen angeboten werden. Diese bitte halten, bevor man sich entscheiden muss!!!

Sprachenzentrum: ganz dringend mit Festangestellten versorgen, nicht nur HiWis, mehr Geld fürs Sprachenzentrum. Defekte Sitze im H4 reparieren! FH-ler raus aus der BIB, da besonders zur Prüfungszeit zu wenig platz. Es kann nicht sein das die Bib eine öffentlich Bib ist, aber Studiengebühren der FAU Studetnen verbraten werden!

Lehrplan endlich entrümpeln!

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Da die Fragebögen durch Matrikelnummer eindeutig zugeordnet werden können, sind Fragen nach dem Gehalt etc. eine absolut unangemessene Unverschämtheit, ich hätte dies an dieser Stelle nicht erwartet. Außerdem habe ich von den (umgesetzten) Anregungen/Verbesserungsvorschlägen der letzten Evaluation nichts mitbekommen (sollte dem so gewesen sein, wurde das mMn unzureichend bekannt gegeben) – dies stellt den Sinn einer doch so umfangreichen Erhebung doch sehr in Frage. Warum also sollte man sich diese mindestens 20 Minuten Zeit nehmen?

neuer statistik lehrstuhl.

Ich hoffe sehr, dass die VAG/VGN zusammen mit der Uni Erlangen-Nürnberg endlich eine Vereinbarung für ein Semesterticket treffen wird! Die Studiengebühren sind teuer genug, dass man sich dann noch ein teures Ticket jedes mal dazu kaufen muss...

Das Prüfungsamt sollte endlich mal in der Lage dazu sein, Pflichtveranstaltungen aus den ersten paar Semestern mit entsprechendem Zeitabstand abzuprüfen. Sieben oder Acht Prüfungen innerhalb von knapp drei Wochen mit entsprechend guten Noten zu schaffen, bedeutet einen Aufwand, der keinen Raum mehr für Freizeit lässt – und zwar von Beginn des Semesters an, nicht erst in der Prüfungsphase! Oder einfach einen zweiten Prüfungstermin am Ende der Semesterferien anbieten, wie es an anderen Unis die Regel ist. Das ist in meinen Augen reines Aussieben und Arbeiten mit den Studiengebühren (je schneller die Prüfungen hintereinander kommen, desto schlechtere Noten, desto mehr Studenten, die zwei-/dreimal durch Prüfungen fallen). Im Studium von Anfang an mehr Wahlmöglichkeiten lassen, nicht so viele Pflichtveranstaltungen, die jeder machen muss (und bei denen man dann teilweise nicht mal mehr im H4 einen Platz bekommt!!!). Ich habe das Gefühl, dass der Fachbereich sich mit der Aufnahme des doppelten Abiturjahrgangs deutlich übernommen hat, die Kapazitäten sind doch gar nicht vorhanden.

Mehr Regelstudienzeit für das Studium im Bachelor. Mehr Praxisbezug. Praktikas. Mehr persönlicher Kontakt. Mehr Rücksicht auf Personen mit eigenem Hausstand, eigener Finanzierung des Studiums (Arbeiten, Ferienjob etc.) ohne sich in die Schuldenfalle zu begeben. Abschaffung der Studiengebühren. Mehr Rücksicht auf Personen, die von ausserhalb Nürnbergs kommen und jeden Tag pendeln müssen -> Wo bleibt da die (finanzielle) Gerechtigkeit?

Das Sprachenzentrum ist von der Struktur und Organisation her sehr Verbesserungswürdig. Studenten bekommen sehr oft eine unsachliche Auskunft.

Wichtig wären mehr Räume, damit einfach keine Überbelegung mehr besteht und dass Vorlesungen auch für die 3. bzw. 4. Semester wieder online gestellt werden.

Informationen zum Schlüssellqualifikationsmodul ist schwer zu finden und ich weiss auch nicht, wie man sich rechtzeitig informieren kann.

Schön wäre es wenn alle Veranstaltungen so gut organisiert wären wie Kostenrechnung und Controlling... Gleich am Anfang eine Übersicht, wann welcher Termin ist und alle Unterlagen!!! von Anfang an online stellen!!

Die Organisation des Sprachenzentrums und der Auslandssemester sollte sich wirklich ändern, da es nicht sein kann, dass man noch auf Antwort vom ersten Lehrstuhl wartet, während manche schon ihre Drittwahl bekommen. Und dass Sprachenzentrum sollte etwas mehr Wissen über die eigenen Veranstaltungen haben und auch Ersuche, Bitten

nicht immer wieder verschlappen!

Als ich im WS 2010/11 das Studium angefangen habe, empfand ich die Raumgrößen als noch angemessen. Jetzt, zwei Semester später, sind die Räume für einige Veranstaltungen die reinste Katastrophe! Bei 1000 Studenten werden teilweise nur 2 - 3 Übungstermine angeboten, die dann auch noch in Räumen stattfinden, wo nur knapp 30 Studierende reinpassen, weil keine anderen Räume mehr frei sind. Möchte man solche Übungen besuchen, musste man schon eine dreiviertel Stunde vorher anwesend sein, um einen Platz im Raum zu bekommen. Dies ist aber aufgrund von Überschneidungen mit anderen Lehrveranstaltungen nicht möglich! Die Universität sollte einfach nicht so viele Bewerber zum Studium zulassen, wenn sie nicht über die entsprechenden Kapazitäten verfügen! Solche Studienbedingungen sind einfach unzumutbar!

Ein großer Kritikpunkt sind die Zustände der Toiletten. Daran muss dringend etwas gemacht werden.

Studiengebühren senken und dafür fast ausschließlich für Tutorien verwenden.

Räume sind zu wenig, daher sehr voll bzw überfüllt! W-Lan funktioniert teilweise nicht oder nur sehr langsam! Stühle in den Hörsälen sind kaputt oder fehlen ganz! Toiletten sind schon sehr alt! WiSo-Parties sollten auf jeden Fall weiterhin stattfinden! Studiengebühren sollten gesenkt bzw abgeschafft werden. Manche Module sind vom Arbeitsaufwand nicht gleich. Für manche Module mit gleicher ECTS Anzahl, ist jedoch der doppelte Arbeitsaufwand damit verbunden!

Viel mehr Vorlesungen (vor allem in den höheren Semestern) müssen aufgezeichnet werden, die Möglichkeiten sind ja da! Außerdem wäre es für viele Studierende eine große Erleichterung.

Es wäre sinnvoll, für mehr ruhige sowie laute Lerninseln zu sorgen. Aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs ist es in der Prüfungszeit sehr schwierig, einen Platz zum Lernen in der Gruppe oder alleine zu finden, wenn man nicht gerade in der Cafeteria lernen möchte. Des Weiteren wäre eine Renovierung des H4 notwendig oder zumindest eine Reparatur der kaputten Stühle sowie Tische!

Das Sprachzentrum braucht eine eigene HP! Damit endlich Informationen besser und schneller verbreitet werden können. Ansonsten wäre eine allgemeine (separate) HP nur mit Aktuellen und News wirklich super;)

Insgesamt finde ich es sehr gut an der WISO, außer dass ich nicht genau weiß, wo die Studiengebühren hingehen, darüber müsste man, finde ich noch besser informiert werden. Und ich finde Statistik sollte 2 geteilt werden, oder auch nur mit 5 ECTS bewertet werden, so wie alle anderen Fächer auch.

Ich hätte gern genauere Erläuterungen vom Fachbereich. So steht zum Beispiel nirgends geschrieben, was ein Transferseminar ist. Solche Sachen sind mir sehr wichtig.

Für besonders wichtig halte ich das Platzproblem in den Veranstaltungen. Teilweise kann man nicht mal in den Randzeiten an den Veranstaltungen teilnehmen.

Das Studium sollte noch praxisorientierter werden und mehr Flexibilität bei der Fächerwahl zulassen. Darüberhinaus wäre eine Plattform im Internet, auf der jeder Fachbereich seine Informationen kund gibt, wünschenswert. Durch die einzelnen Fachbereich-Homepages, Studon, Infothek usw. werden die Informationen aufgeteilt und die für re-

levanten für den jeweiligen Studenten schwer bzw. sehr umständlich zu finden.

Es besteht Bedarf von mehr Unterstützung für studierende Eltern. Hier wird nicht viel geboten, im Vergleich zu anderen Fakultäten. (Hinsichtlich Kinderbetreuung, usw.).

Den Service im Sprachenzentrum und im Prüfungsamt verbessern und das W-LAN-Netz ausbauen.

Mehr Praxisrelevanz, mehr Lebensbezug darstellen, der in der Arbeitswelt nützlich ist, und nicht nur inhaltslose Theorie.

Verbesserungen bei der Verständigung mit dem Sprachenzentrum; mehr laute Lerninseln, da es lediglich 3 für alle Studenten gibt.

Es wird einiges am Fachbereich getan zur Verbesserung der Studienbedingungen, allerdings wird dies meist schlecht ggü. Studierenden kommuniziert. Es gibt einige Umfragen zur Studiensituation, allerdings ist nicht erkennbar, welche Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen abgeleitet werden.

Bitte, bitte bekommt die Organisation des Sprachenzentrums in den Griff! Weder Notenverbuchung noch Anmeldungen funktionieren, ohne dass man oft nachhacken muss. Dabei hat die Sprachausbildung an der WiSo so viel Potential (Dozenten sind spitze!)

Einige Veranstaltungen sind ziemlich sinnlos, eine Aufzeichnung würde genügen (Bsp. Statistik-Fallstudienübung). Manche Übungen sind in zu großen Räumen mit zu vielen Besuchern, so dass der Lerneffekt sehr gering ist. Zu wenige Möglichkeiten ins Ausland zu gehen, vor allem in den englischsprachigen (und oft einfach zu teuer).

Bitte mehr Sanitäranlagen bereitstellen und auch die Übungsräume mit besserer Technik ausstatten. Außerdem ist die Uni leider sehr überfüllt, die Räumlichkeiten reichen vorne und hinten nicht für alle Studenten aus.

Mehr Vorlesungen auf Video aufnehmen – verbessert die Lernsituation um ein Vielfaches und macht flexibel in Bezug auf Planung und Arbeit.

Im Rahmen meines Studiums musste ich schon mehrmals Gruppenarbeiten absolvieren. Generell ist dieser Inhalt gut, aber es gibt oft viel zu wenig Platz, um sich zu treffen und die Arbeit gemeinsam zu diskutieren. Die lauten Lerninseln sind sowieso immer belegt, aber selbst in der Cafeteria gibt es oft keinen Platz. Natürlich weicht man auch mal auf freie Räume usw. aus, aber oft vergeht schon eine halbe Stunde, bis man überhaupt einen geeigneten Platz gefunden hat.

Am meisten stört mich, dass die Veranstaltung größtenteils so überfüllt sind. Ich verstehe nicht warum eine so große Zahl an Studenten zugelassen wird und dann werden ihnen keine befriedigenden Bedingungen angeboten.

Wenn die Lehrstühle ihre Skripte in Buchform ausgeben bzw. verkaufen würden wie es der Statistik Lehrstuhl tut wird es das Lernen erleichtert.

Wie ich schon gesagt hatte, hätte ich gerne mehr Freiheit in der Fächerauswahl und auch gerne mehr Zeit auch fächerübergreifend etwas zu lernen.

Besseren Internetzugang und Verbesserung der WLAN-Funktionalität sollte drin sein, da wir immer noch Studiengebühren zahlen.

Es sollten zusätzliche Lerninseln eingerichtet werden, da es gerade vor den Prüfungen nahezu unmöglich ist freie Plätze zum gemeinsamen Lernen zu finden. Um die Atmosphäre etwas zu verbessern wäre ein neuer Anstrich (vor allem im H4) wünschenswert.

Mehr Individualität in den Auswahlmöglichkeiten der Module wäre schön.

Besonders heuer habe ich mich sehr verarscht gefühlt. Ich habe seit Beginn des Semesters die Statistik-Tutorien und -Übungen besucht und sie am Wochenende wiederholt. Seit Weihnachten lerne ich quasi täglich Statistik. Da ich wusste, dass Statistik eine Siebklausur ist, habe ich mich auch bei den Prüfungsvorbereitungen sehr auf dieses Fach konzentriert. Darunter litten auch andere Fächer. Ich fühlte mich bestens vorbereitet, da ich sowohl Übung, Tutorium und die vorherigen Klausuren nachvollziehen und rechnen konnte. Als ich dann die Statistik Klausur schrieb, kam ich mir vor, als säße ich im falschen Film. Die Klausur beinhaltete größtenteils nur Themen, die nicht geübt wurden und zu denen ich nur theoretisches Wissen besaß. Wahrscheinlich muss ich die Klausur nochmals schreiben und das nach dieser extrem langen und intensiven Vorbereitung. Da verliert man dann schon die Motivation für die nächsten Klausuren zu lernen. Auch habe ich den Glauben verloren, dass es dem Fachbereich um die Bildung geht. Vielmehr entsteht der Eindruck, Geld zu verdienen und die Studentenzahl zu verringern. Ein weiteres Fach, das dieser Aufgabe nachkommt, scheint auch UuU zu sein, das ich glücklicherweise bestanden habe. Denn in dieser Klausur wird auch nicht Wissen gefragt. Man muss das Skript nicht verstehen, sondern es auswendig lernen und am besten rückwärts können, denn in der Klausur geht es hauptsächlich darum, Wortverdrehen des genauen Skriptwortlauts zu erkennen und durch die Malus Punkte möglichst wenig anzukreuzen.

Ich weiß leider nicht, was mit meinen Studiengebühren geschieht, außer die Bezahlung der Tutoren! Eine Kopie für 5ct ist relativ teuer, wenn man sieht, dass man teilweise pro Fach 300 Seiten drucken muss (dazu kommen noch Übungsskripte usw.).

Es würde den Stress, Organisationsaufwand und Lerncomfort deutlich erhöhen, wenn ALLE Lehrstühle Informationen, Skripte und vor allem Klausur-Musterlösungen zeitnah und überhaupt bereitstellen würden!!!!

Eine Öffnung der Tiefgarage auch am Wochenende wäre eine sinnvolle Neuerung, die Parksituation um die Uni ist eher katastrophal, außerdem bezahlt man ja auch Miete für das Semester. Eventuell könnte man an den Lehrstühlen nachdenken, ob es sinnvoll ist, möglichst viel Stoff in ein Semester zu pressen, da dies ein bisschen zu Lasten der Studierenden geht.

Kommentar bezüglich dieser Umfrage: Ich finde es nicht sehr ratsam, eine solche Umfrage am Ende eines Semesters, also in der Prüfungszeit, durchzuführen. Der Rücklauf wird dadurch meines Erachtens deutlich geschmälert. Ich z.B. habe die beiden E-Mails zwar gelesen und auch zur Bearbeitung in meinem Posteingang abgelegt, man findet jedoch aufgrund des hohen Lernbedarfs nicht die Zeit und auch nicht den Nerv, sich mit derartigen Umfragen zu befassen, zumal diese nicht die einzige Umfragenanfrage ist. Die Preise sind zwar ein guter Köder, dieser könnte aber noch effektiver eingesetzt werden, wenn man die Umfrage z.B. zu Beginn des nachfolgenden Semesters durchführt. So kann man zwar die Verbesserungen aufgrund der durch die Umfrage gewonnen Kritikpunkte nicht unmittelbar zum kommenden Semester umsetzen, allerdings gewinnt die Kritik und somit auch die Konsequenzen durch einen höheren Rücklauf erheblich an Qualität, was meiner Meinung nach eine verzögerte Reaktion auf die Umfrageergebnisse gestattet.

Gerade momentan in der Prüfungszeit, aber auch während dem Semester, muss ich im-

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

mer wieder feststellen, dass es viel zu wenige Lerninseln am FB gibt. Manchmal verbringt man ewig Zeit damit, eine zu finden. Die Bibliothek ist gerade bei Gruppenarbeiten etc. leider keine Alternative.

Unmöglich finde ich die mangelnde Instandhaltung des Gebäudes. Man beachte nur mal die fehlenden und defekten Stühle im Hörsaal. In den Übungsräumen dürfen keine zusätzlichen Stühle aufgestellt werden, aber im Hörsaal stehen Stühle in den Sitzreihen. Im Falle einer Panik o.Ä. können diese Stühle ein lebensbedrohliches Hindernis werden. Diese Argumentation erklären zumindest die Übungsleiter bei überfüllten Veranstaltungen. Die überfüllten Veranstaltungen sind ebenso zu bemängeln. In bestimmten Fächern (vor allem in der Assessmentphase) besteht ein unzureichendes Angebot an Veranstaltungen zu so genannten Stoßzeiten. Es gibt Studierende denen es nicht möglich ist auf Randtermine auszuweichen, weil sie arbeiten müssen. Also ist es eine Unzumutbarkeit zu kleine Räume bzw. zu wenige Übungen/Tutorien anzubieten! Zumal es hieß, man sei auf den Doppeltenabiturjahrgang vorbereitet!

Bitte alle drei Beamer im H4 mit vernünftig hellen Leuchtelementen.

Die Damentoiletten im Fachbereich müssten dringend erneuert oder zumindest irgendwie umgebaut werden. Manchmal sind nur 2 Toiletten in einem Raum zu nutzen und der Geruch ist auch nicht wirklich angenehm.

Ich fände es toll, wenn man noch mehr Raum für Gruppen-Lerninseln schaffen könnte, da durch den doppelten Abiturjahrgang der Platz doch generell knapper geworden ist. Außerdem wäre es wünschenswert, wenn man die Toiletten (v.a. im EG des Altbaus) sanieren könnte.

Die Kommunikation muss verbessert werden. So war eine nicht Fortführung des Wirtschaftsgeschichtslehrstuhls ein erheblicher Einschnitt in mein Studium. Auch wenn der Grund hierfür tragisch ist, hätte ich durch frühzeitige Kommunikation mein Studium anders gestaltet bzw einen anderen Studienort gewählt. Aber eine solche Knall-fall-Entscheidung ohne vorherige Information finde ich inakzeptabel.

Kritik: Wir zahlen den Höchstsatz an Studiengebühren und es mangelt oft an Dingen wie Kreide, Batterien für das Mikro... Fragebogen: Es wird nicht direkt gefragt, wo die Studenten Verbesserungspotenzial sehen!

Beamer im H4 bitte erneuern. Keine Umfragen in PC Pools während der Prüfungszeit, denn da ist jeder Platz gefragt. Wärmere Räume und mehr Übungen/Tutorien. Nicht so viele Studenten aufnehmen, dass kaum mehr Platz ist und die Konkurrenz unerträglich wird. Modulhandbuch in Bib zum Ausleihen zur Verfügung stellen. Mehr Lerninseln. Mehr Hilfe bei der Wahl der Module.

Fragebogen: Bei ein paar MC-Fragen hätte man sich eine Mehrauswahl gewünscht. Uni: Raumproblem lösen!!

Es sollten auch noch in höheren Semestern mehr Vorlesungen aufgezeichnet werden. Semestertickets für Studenten einführen, damit die Semesterbeiträge mal sinnvoll eingesetzt werden.

Bei einigen Fächern würde ich mir einfach noch mehr Praxisbezug wünschen. Oftmals sind die Lerninhalte doch sehr theoretisch.

Hörsäle in Schuss halten. Vor allem Beamer und Stühle. Für 500 Euro im Semester

ist das ja wohl das mindeste.

Bitte die Zulassungszahlen nicht weiter erhöhen, die Uni ist jetzt schon an ihrer ertragbaren Belastungsgrenze. Statistik bitte wieder auf zwei Semester verteilen (á 5 ECTS). Der Musterstundenplan ist sehr starr, bitte etwas Individuelle Pläne zulassen.

Die Frage über Veränderungen seit dem Studienbeginn ist schwierig zu beantworten, da man (wenn man im dritten Semester ist) erst seit ca. einem Jahr an der Uni ist, folglich eigentlich keine Ahnung hat, ob sich groß was verändert hat oder nicht. Außerdem ist es schwierig, Fragen wie Wie ist die Praxisvermittlung im FACHBEREICH zu beantworten, da es in jedem Fach unterschiedlich ist. Absatz oder Kostenrechnung sind hier äußerst vorbildlich, wohingegen (wieder mal) Statistik völlig weltfremd Stoff vermittelt, den man so wahrscheinlich nie mehr braucht! Was ich noch gerne verbessert hätte, wäre die Bibliothek: Es kann ja wohl nicht sein, dass viele meiner Kollegen lieber zuhause bleiben, anstatt in der Bib zu lernen, weil diese schon früh morgens mit FHlern besetzt ist!!! So hart es klingt, aber FHler sollen doch bitte woanders lernen und nicht den Uni-Studenten die Plätze nehmen!

Kaum Platz für Gruppenarbeiten, teilweise nur wenig Übungs- und Tutoriumstermine (Überfüllung), Videoaufnahmen bitte auch für Veranstaltungen die nicht Teil der Assessentphase sind.

Mein Vorschlag ist mehr Masterplätze anzubieten. Studenten, die nicht sehr gute bis gute Leistungen haben, können trotzdem für einen Master eignet sein und sollten auch die Chance haben einen Platz zu bekommen. Die Note ist nicht alles und sollte nicht sofort die Studenten aus der Auswahl ausschließen. Ich finde es gut, dass einige Lehrstühle auf außeruniversitäre Leistungen schauen.

8.8.3.2 IBS

Vor allem das Sprachenzentrum muss verbessert werden, hier kommt es ständig zu Falschinformationen, Missverständnissen und Kommunikationsproblemen v.a. bei der Notenverbuchung im Studiengang IBS; es dauerte fast 6,5 Monate, bis alle Noten korrekt verbucht waren.

Mehr Lerninseln oder Orte, um Gruppenarbeiten zu besprechen. Wenig Plätze in der Bibliothek/ oder auch Cafété, vor allem in der Prüfungszeit vorhanden. Verpflichtendes Praktikum in jeden Studiengang einplanen.

Mehr Vertiefungen im Bereich Psychologie; Anrechnung von Mathematik im Studiengang IBS als Vertiefungsmodul; mehr Studienplätze an Partnerunis.

Ich habe während des Semesters keine Zeit zu arbeiten, das muss ich während der Semesterferien machen. Der Stundenplan ist sehr voll. Dadurch fühle ich mich ein wenig überfordert!

Der Fachbereich sollte freundlicher gestaltet werden. Meine Mutter hat vor 30 Jahren dort studiert und meinte, es sieht noch genauso aus und ist unverändert. Im Vergleich kann die FAU bes. die WISO dort nicht mit anderen Universitäten mithalten. Zudem sollten die Modulbeschreibungen/ -bezeichnungen zutreffend(!) geändert werden. Das verhindert Unklarheiten und erleichtert die Wahl des Studiengangs, ohne diese später zu

bereuen. Es sollten außerdem mehr Flächen zum Arbeiten geschaffen werden. Die Bibliothek des Fachbereichs ist in der Prüfungszeit hoffnungsvoll überfüllt und alle Lerninseln sind voll. Wenn man nicht schon sehr früh dort ist, hat man keine Chance am Fachbereich zu lernen/ arbeiten.

Die Bezeichnung des Faches Management Internationale Projekte ist irreführend, da man nur etwas über Ethik hört und letztendlich einen Fragebogen auswerten muss. Diese Auswertung passiert anhand von für die Komplexität dieser Aufgabe wissenschaftlich unkorrekten statistischen Methoden. Viel Unklarheit zur Durchführung erschwert die Arbeit und demotiviert.

Umstrukturierung des Sprachenzentrums. Mehr Transparenz bei Bewerbungen für Auslandssemester. Verwendung der Studiengebühren (FAU Logo!).

Ich persönlich halte diese Umfrage für wichtig und ich hoffe, dass viele Studenten an der Umfrage teilgenommen haben und wir alle in der Zukunft davon profitieren können. Vielen Dank und viel Erfolg!

Ich fände es sehr hilfreich, wenn mehr Lerninseln eingerichtet würden. Sowohl auf den Gängen, als auch solche, wie im Erdgeschoss in den Glaskästen. Eventuell könnte man auch leere Unterrichtsräume kennzeichnen, da der Raumbelegungsplan vor allem zum Ende des Semesters nicht immer aktuell ist, um hier zu lernen. An den Lerninseln wird immer Ruhe verlangt, allerdings sind es oft die Lehrstuhlmitarbeiter/ innen, die die geforderte Stille stören! Im H3 gibt es sehr viele demolierte Stühle. Vielleicht könnte man diese wieder herrichten. Des Weiteren ist es in letzter Zeit schwer, einen freien PC zu finden.

Es sollte nach der neuen Studienordnung ja keine Fächer mehr mit nur 2,5 ECTS geben. Faktisch gesehen gibt es sie aber noch, da manche Fächer gesplittet sind und man dann doch 2 Prüfungen hat mit je 2,5 ECTS, fuer die man aber genauso viel lernen muss wie fuer Prüfungen mit 5 ECTS. Das ist nicht verhaeltnismaessig und sollte noch einmal ueberdacht werden!

8.8.3.3 Sozialökonomik

Freundlichere Gestaltung des Universitätsgebäudes und -geländes.

Fachbereich Wiwi- zwei geteilt: FiGa-sehr persönliche und angenehme Atmosphäre, LaGa-unpersönliche, anonyme Stimmung, daher gemeinsame Bewertung ein wenig schwierig. Ich wünsch mir generell kleinere Gruppen, mehr Diskussionen, mehrere Seminare, mehr Bezug auf aktuelle Geschehnisse!

Im Studiengang Sozialökonomik ist sehr ungewiss, was man damit machen kann, wenn man nicht in den Bereich empirische Sozialforschung gehen möchte, und was man belegen sollte, wenn man nicht Master Sozialökonomik belegen möchte. Die Räumlichkeiten sind oft nicht groß genug va bei Übungen in der LG.

PC Pools sind unglaublich langsam geworden! Liegt vielleicht an den 4000 Studenten mehr, die an der FAU eingeschrieben sind. 20 Min. Wartezeit, bis überhaupt etwas funktioniert und dann bei jedem Druckauftrag gefühlte 5 Minuten, bis man in der Warteschlange eingereiht ist. Vernünftiges Arbeiten am PC ist so nicht möglich. Zu den neuen Brandschutzbestimmungen: Ich kann es schlicht und einfach nicht verstehen, wie

man (in Folge von Duisburg?) die Räume verkleinert (von 30 auf 20 z.B., obwohl der H4 immer noch 840 Plätze hat und nur 5 Türen) und gleichzeitig mehr und mehr Studenten aufnimmt (sogar jetzt zum Sommersemester wieder). Wenn sich was verschlechtert hat, seitdem ich hier studiere, dann vor allem eins: Viel zu viele Studenten mittlerweile.

Die Klos sollten öfter gereinigt werden. Sprachenzentrum sollte verbessert werden. Alle Computer (auch in der Bib) sollten alle Programme haben (bzgl. SPSS). Bestimmte Computerräume sollten auch in den Ferien offen haben. Mehr Lerninseln.

In der Findelgasse sollte es mehr Sitzmöglichkeiten etc. geben – sowohl fürs gemütliche Beisammensein, auch draußen, als auch zum lernen (die Sitzmöglichkeiten in den Stockwerken, bei den Treppen, sind nicht schlecht, aber dort ist es relativ laut und kalt...).

Das Sprachenzentrum ist seit der Leitung von Herrn Dr. ABC deutlich besser geworden, dennoch könnte das Spektrum an angebotenen Sprachen erweitert werden (z.Bsp. Arabisch). Das Prüfungsamt ist nach wie vor unkooperativ, unfreundlich und unverschämt/ respektlos gegenüber Studenten und nimmt sie nicht für voll (insbesondere Frau DEF); hier herrscht dringender Änderungsbedarf.

Fragebogen: doppelte offene Frage nicht nötig (die größten Kritikpunkte liegen eh bei der Organisation), sonst gut. Studium: würde mir mehr Psychologie wünschen. Fachbereich: die Organisation des Sprachenzentrums ist furchtbar. Das ist der wichtigste Grund für mich gewesen, Verhaltenswissenschaften statt International zu wählen. Trotzdem ist die Anforderungsumstellung im Bezug auf die nötigen Sprachkurse super.

Ich finde der Name Sozialökonomik ist für den Studiengang nicht angemessen und unpassend gewählt. Oft wird er mit soziale Arbeit oder dergleichen in Verbindung gebracht, obwohl dies ja nun wirklich kein Aspekt des Studiengangs ist. Der Wirtschaftsaspekt, der ja durchaus groß ist, sollte mehr in den Vordergrund gerückt werden, das würde meiner Meinung nach das Image aufpolieren.

Das Sprachenzentrum muss restrukturiert und mit neuen Leuten besetzt werden. Die Klausuren dort sind eine Schande und machen einem nicht nur den Notenschnitt kaputt, sondern auch den Spaß an der Fremdsprache (Englisch). Ich werde nur deshalb nicht den internationalen Zweig wählen.

Lerninseln, sowie Sitz-/Arbeitsplätze sollten sowohl in der FiGa überhaupt, als auch in der LaGa erweitert werden, auch Plätze zum Laut lernen sollten angeboten werden. In der LaGa ist dabei vieles (eigentlich alles bis auf den Neubau) komplett veraltet, es macht dort keinen Spaß, zu lernen. In der FiGa sind wenigstens die Hörsäle und einige Übungszimmer jetzt schön hergerichtet.... Beispiel: H4 in der LaGa.... Ausserdem zieht es v.a. in den Hörsälen in der LaGa. Es sollten meiner Meinung nach auch mindestens 2 Mitarbeiter des Prüfungsamtes für die offensichtliche Randgruppe der Sozooks am FB WiWi vorhanden/ zuständig sein, v.a. wenn die eine zuständige über Wochen (!!!) krank ist, und Akten über ein ganzes Semester liegen bleiben (betrifft Fr. DEF).

Das Sprachenzentrum hat sich deutlich gebessert. Zwar kommt es noch vor, dass die HiWis teilweise schlecht informiert, dafür ist Herr ABC sehr kompetent und hilfsbereit.

Keine Möglichkeit, bei Wohnsituation zwei Möglichkeiten anzugeben (Studentenwohnheim und mit PartnerIn).

Die Tutorien sollten in irgendeiner Weise überprüft werden. Die Evaluationen kommen ja bei den Fachbereichen nicht an und die Studentischen-Tutoren sind, selten aber leider doch ab und an, wenig kompetent. Gerade im Vergleich mit starken ÜbungsleiternInnen fallen die Tutoren teilweise negativ auf. Positiv ist, dass das Sprachenzentrum durch die neue Führung deutlich an Kompetenz dazu gewonnen hat. Die Englisch-Sprachkurse im zweiten Semester, deren Organisationen sowie die Prüfungsverhältnisse, waren leider dennoch nur mäßig gut.

Es ist nicht gut wenn ein Frageblock länger als eine Seite ist, und man runter bzw hochscrollen muss!! Ich finde es gut, dass es Fragen zum Praktikum gab, weil es beim Bachelor ja nicht mehr eingeplant ist.

Mehr Gruppen-Lernmöglichkeiten in der Findelgasse! SPSS an den PCs in der Bibliothek in der Findelgasse! In den Weihnachtsferien sollte der PC Pool in der Langen Gasse geöffnet bleiben, um Computerprogramme wie SPSS zur Verfügung zu haben!!

Wünsche zur Lernumgebung: Mehr geschlossene Lerninseln (v.a. in der FG). Mehr Platz für Gruppenarbeiten (stille Lerninseln und BIB sind ungeeignet). Pro Gebäude mind. ein Ruheraum (vgl. Uni München oder Flughäfen), da VL-Zeiten/Übungen etc. sich an manchen Tagen von 8:00 bis 20:00 ziehen, und Pausen in ruhiger Umgebung die Aufnahmefähigkeit erheblich steigern würden.

8.8.4 Bachelorkohorte 2009/10

8.8.4.1 Wirtschaftswissenschaften

Kritik : Massenveranstaltungen, sehr schlechte Betreuung, Restriktion für einzelne Veranstaltungen und BA (ich mein, wenn man 1800 Studenten zulässt, muss man jedem einzelnen auch einen Platz für die gewünschte Veranstaltung garantieren), Senkung des Niveaus z.B durch weniger ECTS für Assessmentphase oder durch Zulassen des Klausurschiebens, die zum Teil noch leichter sind! Positiv: Videoaufzeichnungen, Breite des Fächerangebots.

Weniger Erstsemester aufnehmen. Endlich einen NC auf WiWi machen!!! In anderen Studiengängen geht das doch auch. Jetzt müssen alle Studenten unter Raumnot und schlechteren Studiengängen leiden!!!

Mehr Verbindung zur Praxis – bessere Vorbereitung auf die Berufswelt – in fast allen Fächern leidet man an Bulimie lernen: da der Umfang von 6 Semestern einfach zu kurz ist, bleibt keine Zeit, den Stoff zu festigen bzw. zu vertiefen. Großer Platzmangel!

Die Schließfächer werden übernacht nicht kontrolliert. Deshalb gibt es dauerhafte Belegung. Warum dann die Schließfach-Rahmenbedingungen? Ich darf früh schon auf die Suche nach ein Schließfach gehen. Es gibt einfach zu wenige Damentoiletten im Untergeschoss. Man muss in der Rush Hour sehr lange anstehen. Die Männer habe im Gegensatz zu uns Frauen zu viele Toiletten. Das ist eine Ungerechtigkeit.

Insgesamt bin ich mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften recht zufrieden, jedoch sind manchmal in einzelnen Modulen die inhaltlichen und zeitlichen Anforderungen hoch, denen stehen jedoch keine fairen ECTS gegenüber, hoffe dass sich dies ändern wird. Und der Leistungsnachweis für Bafög ist sehr hoch angelegt, die Fachhochschüler bekom-

men diesen ohne Probleme bestätigt, die anderen Hochschulen auch, bei Fehlen von den geforderten Leistungen wird dem Studenten auch die finanzielle Unterstützung genommen, dass macht das erfolgreiche absolvieren des Studiums nahezu unmöglich. Vor allem, wenn man wie in meinem Fall wegen einer Psychischen Belastung die Leistungen nicht erreicht hat, nur in einer anonymen Hilfegruppe war, keine Chance hat aufzuholen. Zudem kommen sehr große finanzielle Schwierigkeiten auf die Studenten zu, weil sie auch kein Bafög mehr bekommen. So werden den Studenten alle Chancen auf erfolgreiches Studium genommen. Die Universität sollte die Maßstäbe etwas herabsetzen und individuelle Lage der Studenten bei den Leistungsnachweisen für Bafög mitberücksichtigen. Die meisten Hochschulen, vorallem Fachhochschulen gewähren den Leistungsnachweis, damit die Studenten nicht in eine größere Misslage geraten. Vielen Dank für die Umfrage. Ich hoffe, dass sich einiges verbessert.

Was mir z. B. nicht gefällt sind die unfairen MC Klausuren mit Malus-Punkte wie z. B. in PRecht. Das Ganze hat nichts mehr mit Wissen und Können zu tun, sondern nur mit richtig raten. Die Note verfälscht doch die Leistung und man sollte doch in der Lage sein, Fälle zu lösen und nicht nur irgendwas Kniffliges richtig ankreuzen. Dies hat mit der Praxis überhaupt nichts mehr zu tun. Ich würde mir faire Klausuren wünschen.

Als ich meinen Auslandsaufenthalt vorbereitet habe, sah ich mich mit einigen Problemen bzgl. vorzuziehender Klausuren konfrontiert, da mir meine Professoren es teilweise nicht ermöglicht haben, diese vorzuziehen. Das macht mein kommendes sechstes Semester an der Wiso sehr stressig, da ich nun neben der Bachelorarbeit noch mehrere andere Klausuren schreiben muss. Eine einheitliche Regelung wäre meiner Meinung nach zu empfehlen, damit der ja von der Uni auch gewünschte Auslandsaufenthalt einfacher abgewickelt werden kann.

Mehr Räume sind dringend nötig -> Übungsräume sind rar, ebenso Laute Lerninseln oder Räume, in welchen man Gruppenarbeiten machen kann... Jeder Lehrstuhl will Sozialkompetenz und Gruppenarbeitskompetenz fördern, aber Räume, um dies zu erledigen sind nicht vorhanden.

Es sollte mehr Klarheit über Angebote der einzelnen Lehrstühle geben, vor allem auf den Webseiten. Außerdem sollten Termine für Informationsveranstaltungen zu Masterstudiengängen und Bachelorarbeiten besser bekannt gegeben werden, d.h. nicht nur bei den Lehrstühlen, sondern auch evtl. in den entsprechenden Lehrveranstaltungen der Professoren.

Wiederholungsprüfungen nicht im selben Zeitraum wie normale Prüfungen.

Meines Erachtens nach sind es leider keine gleichen Bedingungen für Studierende, die hier bleiben und kein Auslandssemester machen, und den Studierenden, die ein Auslandssemester machen, da diese ihre Leistungen im Ausland viel leichter und mit besseren Noten in den Arsch geschoben bekommen, während die Leute, die hier bleiben (müssen, da sie evtl nicht ins Ausland können – aus welchen Gründen auch immer), es schwerer haben.

Renovierung vom Hörsaal (H4), der Toiletten, besserem Putzen, erhoffe mir öfter einen freien Platz in einem PC Pool zu bekommen und dass diese nicht so oft mit Seminaren belegt sind, mehr internationale Partnerhochschulen.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Benachrichtigungen zu wichtigen Terminen das jeweilige Semester betreffend wären schön. Diese müssen nicht zwingend per Mail versandt werden, aber evtl übersichtlich und zentral aufbereitet werden, so dass man nicht erst alle Lehrstuhlseiten durchforsten muss.

Verbesserung des Betreuungsverhältnisses wäre wichtig!

Neue Seminarräume oder Lerninseln wären von Vorteil, weil immer mehr Studierende auf dem Campus sind. Evtl. Container.

Ich würde es begrüßen, wenn man Einsicht in die gesammelten Ergebnisse dieses Fragebogens bekäme.

Bitte trennen Sie den Masterstudiengang Management zumindest für die Bewerbungsphase in die einzelnen Unterkategorien auf. Danke.

Die vorletzte Fragen ist nicht gut gewählt(!), warum sollte ich mit dem Umfang und der Anforderung unterfordert oder überfordert sein? Bitte verwenden Sie entweder ein leeres Textfeld oder bessere Bezeichnung! Danke.

Seit diesem Wintersemester ist am Fachbereich ein deutlicher Anstieg an Studenten bemerkbar, der effizientes Arbeiten häufig verhindert: zu wenige Lerninseln, eine überfüllte Bibliothek, überfüllte Computerräume und keine Plätze in der Cafeteria. Der Fachbereich hat meiner Meinung nach, viel zu viele Studenten aufgenommen, und dabei die Kapazität überschätzt.

Verbesserung der Hilfsbereitschaft von Sprachenzentrum, Klausuren auch am Ende der vorlesungsfreien Zeit. Mehrere Klausurtermine in gleichem Semester, Möglichkeit auf Verbesserung schaffen.

Ich würde mehr interaktive Veranstaltungen als sehr positiv empfinden. Die Veranstaltungen von Professor ABC zeigen, dass dies auch in einem größeren Rahmen möglich ist. Besonders schade finde ich, dass der Frontalunterricht zum größten Teil auch in den Übungen und Tutorien weitergeführt wird, in denen doch (zumindest bei den meisten Themen) Diskussionen oder zumindest die aktive Teilnahme der Studierenden gefördert werden könnten. Stattdessen werden hier leider meist nur die aufgelegten Folien abgeschrieben. Die ständige Zunahme von MC-Klausuren (sogar in Privatrecht!) finde ich sehr schade, da hierdurch meiner Meinung nach nicht das nachhaltige Verständnis des Stoffes gefördert wird, sondern das kurzfristige Auswendiglernen. Als sehr gut empfinde ich die Möglichkeit, an Veranstaltungen von Unternehmen und Programmen wie dem Patenschaftsprogramm teilzunehmen. Auch das Angebot des Career Services finde ich sehr gut. Mir würde es auch sehr gefallen, wenn die Interdisziplinarität, die ja gerade in den Wirtschaftswissenschaften durchaus gegeben ist (Philosophie/Ethik, Psychologie, Politik ...) besser hervorgehoben werden würde und es hier vielleicht auch im Rahmen der Schlüsselqualifikation mehr Möglichkeit geben würde, entsprechende Veranstaltungen zu besuchen/anerkennen zu lassen. Die zunehmende Nutzung von Studon durch die Lehrstühle finde ich sehr gut, da man dadurch alle wichtigen Unterlagen an einem Ort finden kann.

Die Betreuung in den ersten Semestern war trotz der höheren Studentenzahl besser, als in den Folgesemestern – Schade.

Eine bessere zeitliche Abstimmung der Vorlesungen der Zweifächer mit den anderen

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Vorlesungen wäre hilfreich.

Eine freundlichere Cafeteria in der langen Gasse von Raum bis Personal wäre wünschenswert, damit man die Pausen genießen kann.

Bibliothek sollte in der Hauptlernzeit nur für WiWi Studenten verfügbar sein. FHler nehmen jeden Platz weg und man bekommt ab 11 keinen Platz mehr! Dies führt wie im Urlaub zur Besetzenmentalität.

Praxissemester einführen. Übergang in das Berufsleben erleichtern v.a. auch mit Bachelorabschluss,

Mehr LOD-Aufzeichnungen von Vorlesungen, auch nach der Assessmentphase, wären sehr hilfreich. Man kann sich zu Hause besser konzentrieren und detaillierter mitarbeiten. Ausserdem würde es das Studium zeitlich flexibler gestalten. Viele Übungen empfinde ich als vollkommen überflüssig. Man muss sie besuchen, damit man die Unterlagen zum Lernen hat, aber es gibt meist keine Interaktion mit den Vortragenden. Also Übungsunterlagen (inkl. Lösungen) bereitstellen, würde viel sinnlose Zeitverschwendung vermeiden und Budget freistellen, dass für andere Sachen genutzt werden könnte.

Das Sprachzentrum sollte keine sperate Einrichtung sein.

Das Online System für die verschiedenen Fachbereiche übersichtlicher gestalten. Vor allem Anmeldetermine und andere wichtige Termine hervorheben bzw vielleicht auf einer extra Seite zusammenfassen, um als Student einen Überblick zu erhalten, um Versäumnisse zu minimieren.

Das Sprachzentrum ist sehr inkompetent und die Betreuung dadurch schlecht.

Hab keine lust dazu, es ist offensichtlich, was schief läuft, und ich will nur noch fertig werden und von dieser schlecht organisierten Segregationseinrichtung weg.

Die W-Lan Verfügbarkeit ist durch den Doppeljahrgang stark eingeschränkt. Toll wäre es, wenn in der Bibliothek (zumindest in einem Bereich) Laptops verboten wären. Viele surfen nur im Internet und tippen die ganze Zeit Texte ab. Das ist sehr störend, wenn man sich konzentrieren möchte. Die Lampen in der Bibliothek (insb. Altbau) sind sehr laut (surren permanent). Eventuell kann man, wenn die Birnen sowieso ausgetauscht werden müssen, lautlose Birnen einbauen.

Bitte installiert Durchlauferhitzer in den Toiletten! Im Winter fallen einem da die Hände ab und sonderlich hygienisch ist das auch nicht unbedingt!

Bibliothek sollte in der Prüfungszeit nur für WISO Studenten öffnen! Durch FHler gibt es fast keinen Platz, um an seiner eigenen Uni zu lernen! Dafür gibt es doch nun die FAU Cards.

Würde zu lange dauern -> ich muss lernen :)

Ich habe mein Studium in 5 Semestern beendet, ich finde es schade, dass man den Master nur im WS beginnen kann! Ferner finde ich es Schade, dass im Master Wipäd, welcher Voraussetzung für das Referendariat ist, nicht alle Studenten einen Platz bekommen!

Mehr Lerninseln schaffen, kleinere Übungsgruppen organisieren, im Winter mehr heizen.

Meiner Meinung nach ist man an der Uni gerade in den ersten 3 Semestern sehr anonym und lernt kaum Leute kennen, was nicht unbedingt dazu beiträgt, dass die Lust auf Studieren steigt. Man könnte gerade in Nürnberg an WISO mehr Freizeitaktivitäten

einbauen, beispielsweise Uni-Sport, damit man so mehr Leute kennenlernt. Ich denke einfach nicht, dass es beispielsweise möglich ist, kleinere Übungsgruppen zu machen, weil dafür die Räumlichkeiten und die Dozenten fehlen. Trotzdem würde ich mir wünschen, dass etwas dafür getan wird, dass man sich nicht mehr so anonym vorkommt, wie es zurzeit der Fall ist.

Mehr Plätze zum lernen wären gut, die wenigen Lerninseln reichen nicht aus. Außerdem sind die verglasten Lerninseln untereinander nicht schallisoliert, d.h. man hört die anderen Gruppen deutlich.

Warum werden immer noch so viele Studenten aufgenommen? Die Raumbelegung wird immer schlimmer. Dementsprechend löchrig schaut auch der Stundenplan aus. Ein Tag von 8h - 20h mit vielen Freistunden dazwischen macht einfach keinen Spass. Und wenn man in der Zeit lernen möchte, ist die Bibliothek mit FH-Studenten besetzt. Warum werden nicht mehr Lerninseln eingerichtet? Die Hitze in einigen Räumen im Sommer ist ebenfalls kaum auszuhalten. Es erinnert eher an eine Sauna bzw. gemeinsames Schwitzen als an Unterricht.

Ich finde, dass, wenn wir schon extra 45 Euro Materialgebühr bezahlen, uns die Skripte kostenlos zur Verfügung stehen sollten. An vielen Unis gibt es außerdem Freikopien und eine Semesterfahrkarte. Ich weiß ehrlich gesagt nicht so genau wofür mein Semesterbeitrag benutzt wird. Ich finde es aber toll, dass es diese Umfrage hier gibt und dass jede Lehrveranstaltung evaluiert wird.

Bei der Vorstellung des Studiums in Publikationen wäre ein dezidiertes Eingehen auf den Mathe-Anteil wünschenswert gewesen.

Die Situation bei den Englischkursen war katastrophal, viele andere Vorlesungen dafür aber sehr gut, die Videoaufzeichnungen sind eine fantastische Hilfe.

Kaputte Stühle in Hörsälen und eklige Toiletten (vor allem im Altbau) tragen nicht gerade zu einem angenehmen Studium bei. Vor allem da auch noch jedes Semester 500 Euro Studiengebühren anfallen, die ja eigentlich zur VERBESSERUNG der Studiensituation gedacht wären. Außerdem wäre es sinnvoll, sich eine Lösung für die überfüllte Bibliothek in Klausurphasen einfallen zu lassen. Wie kann es sein, dass Studenten morgens kommen, sich die besten Plätze besetzen und dann aber gehen, um dann irgendwann im Lauf des Tages zum Lernen zurück zu kommen??? Diese Plätze sind für andere Studenten blockiert. Fair ist etwas anderes.

Es ist eine Masse an Studienanfängern. Nicht gerade optimal auch nicht für die Sanitäranlage. Ne einführen??!

Ich musste während meiner Studienzeit schon öfter Erfahrungen mit organisatorischen Schwierigkeiten machen. Bei Fragen konnte einem oft nicht weiter geholfen werden und man wurde an jemand anderen weitergeleitet. Ein großes Problem sind vor allem im Wintersemester die Raumverteilungen. Zu manchen Übungen oder Tutorien musste man schon bis zu 20 Minuten früher erscheinen, um sich einen Sitzplatz sichern zu können. Hierdurch wurden andere Vorlesungen vernachlässigt und man musste für sich selbst Prioritäten setzen, anstatt die Möglichkeit zu haben, sich in Ruhe die Vorlesung anzusehen und danach anderen Dingen (Tutorium, Übung) zu widmen. Als Letztes möchte ich persönlich noch etwas zum Prüfungsamt anmerken: Ich sehe es ein, dass es manche

Studenten gibt, die aus irgendwelchen Gründen unzulässig das Prüfungsamt behelligen, doch ich kann es absolut nicht nachvollziehen, dass einem bei Angelegenheiten, die NUR das Prüfungsamt erledigen kann, so viel Unfreundlichkeit entgegengebracht wird. Dies ist mir nicht nur einmal aufgefallen und dieser Umgang wird – wie man als Student mitbekommt – sehr vielen Studenten entgegengebracht. Da wir schon seit dem ersten Semester darum gebeten werden, dem Prüfungsamt mehr Verständnis und Freundlichkeit entgegen zu bringen, wäre es doch nur angemessen, wenn dies auf Gegenseitigkeit beruhen würde.

Organisation im Sprachenzentrum schlecht, Probleme mit Verbuchungen und Auskünften bei Fragen.

Ich finde es etwas enttäuschend, dass die FAU mit Internationalität wirbt, viele Kurse, die man im Ausland besucht, jedoch nicht anerkannt werden.

Kleine Anmerkung zum Fragebogen: Bei der Frage bzgl. der Veranstaltung, in der man vorhat die BA zu schreiben, würde eine Eingrenzung in Lehrstühle mehr Sinn machen, da z.B. die Veranstaltungen der WI-Lehrstühle sich nur sehr schwammig voneinander unterscheiden lassen. Es wäre toll, wenn Studon endlich als zentrale Website für alle Veranstaltungsbezogenen Dinge genutzt werden würde.

Gewisse Fächer sollten ihre Ansprüche in Prüfungen runterschrauben (Privat- und Handelsrecht, Statistik, ...).

8.8.4.2 IBS

Sprachenzentrum: die inkompetentesten Mitarbeiter, auf die Informationen kann man sich nicht verlassen. Prüfungsamt: man hat jedes Mal Angst, ohne Grund angemotzt zu werden, wenn man ins Prüfungsamt muss. Unfreundlich, nicht auskunftsbereit, einfach nur böse!!!

Weniger Studenten annehmen!!

Nachdem ich noch International Business nach der alten Prüfungsordnung (Studienbeginn WS 09/10) studiere, war ich von der Bacheloränderung im letzten Jahr sehr enttäuscht – jeder Wirtschaftswissenschaftsstudent, der im WS 09/10 begonnen hat, hatte durch die Änderung nur Vorteile (Bsp.: entweder weiterhin 10 ECTS Vertiefungsmodule belegen oder doch je nach Wunsch einzelne 5 ECTS Module; Einführung der Schlüsselqualifikationsmodule). Bei den IBS-Studierenden bestand jedoch nur die Möglichkeit, ganz auf den neuen Plan zu wechseln oder komplett beim alten Plan zu bleiben. Nachdem beim neuen Studienplan für IBS Einiges unklar war und wir erst im Oktober des WS 2010/2011 genaueres erfuhren (wir hatten nur 1 1/2 Wochen für unsere Entscheidung), habe ich mich entschieden, nach dem alten Plan weiter zu studieren – was im Nachhinein mit viel Ärger und Unannehmlichkeiten verbunden war. Wir Alt-IBSler wurden wohl schlichtweg bei der Umstellung vergessen: im SS 2011 wusste beispielsweise keiner, ob wir Alt-IBSler das neue Schlüsselqualifikationsmodul belegen können; es gab widersprüchliche Aussagen der Lehrstühle, des Prüfungsamtes und unserer Studiengangskoordinatorin. Dabei wäre es mit Sicherheit kein Problem gewesen, die Prüfungsordnung so zu ändern, dass auch wir Alt-IBSler von der Bachelorumstellung profitieren

würden. Bei den BWLern, VWLern usw. hat es ja auch geklappt! Ich finde wichtig, dies nochmals erläutert zu haben!

1. Bei Fragebogen. Es wäre interessant eine Frage der eigen produzierter Lärm (Gespräche über private Themen, Spiele ...) bei der Veranstaltung. Die Frage konte Zeitlich oder besser einfach wie oft (ständig, gelegentlich, nie ...) sein . So dass man sehen konnte wie viele % besuchen die Veranstaltung aus bloße Schulgewohnheit oder dass man doch nich der einzige ist der was kurz zu besprechen hat. 2. Viele Tutoren haben wenig oder keine Lehrerfähigkeiten, einfach die Übungen zu lösen und zu erzählen was man macht ist mit nichts besser als eine abschreibung der Lösungen von einem Kolege.

IBS könnte weniger Vorlesung mit WiWi haben.

Mehr englischsprachige Module anbieten. Mehr Absprachen zwischen den einzelnen Lehrstühlen bezüglich der Überschneidungen.

Ich fände es empfehlenswert, mehr Vorlesungen und Übungen zu filmen und online zur Verfügung zu stellen. Dies ist eine enorme Verbesserung der Studienbedingungen und ermöglicht jedem Studenten ein gute Vorbereitung für die Prüfungen. Deshalb bin ich auch für Studiengebühren in Höhe von 500 Euro, um den Studenten solche Optimierungen der Prüfungsvorbereitung zu bieten. Allerdings sollten die Studiengebühren auch voll verwendet werden und nicht angespart werden, um jedem Jahrgang faire Chancen und eine Dienstleistung im Gegenzug für die Studiengebühren bieten.

Bei einem internationalem Studium wünsche ich mir, dass mehr Wert auf Sprachen gelegt wird.

Bessere Einbindung von Praxispartner bei der Organisation der Bachelorarbeit.

8.8.4.3 Sozialökonomik

Keine einschränkung der studiendauer!

Sprachenzentrum/Prüfungsamt mit freundlicheren Mitarbeitern besetzen. Mehr Lerninseln. Größere Bib. Reperaturen/ Reinigung von Toiletten ernst nehmen und durchführen (NICHT finanziert von Studiengebühren). Angerechnete Praxissemester einführen und stattdessen Pflichtfächer reduzieren.

Anstatt mit schweren Prüfungen (wie z.B Statistik) auszusortieren, sollte lieber ein höherer NC angesetzt werden. Dadurch, dass zuviele Studenten zugelassen werden, herrschen nicht angebrachte Studienbedingungen. Teilweise gibt es nicht mal genügend Sitzplätze. Übungen sind viel zu überfüllt. Z.B war in dieses Semester PLB die Übung im H4. Die Plätze waren ausgefüllt. Eine Übung mit 800 Leuten???? Rückfragen unmöglich. Die Situation hätte mit einer Vorlesungsaufzeichnung entspannt werden können. Aber nein, keine Vorlesungsaufzeichnung. Auf Kritik in Foren (Studon) wird nicht reagiert. Wirklich traurig, für solche Bedingungen auch noch fast 600 Euro Studiengebühren zu bezahlen.

Ich finde die Betreuung während des Auslandssemesters vom verschiedenen Lehrstuhlmitarbeitern sehr schlecht. Ich habe mehrfach Emails aus dem Ausland verschickt und nur selten eine Antwort bekommen. Da ich nicht einfach in der Sprechstunde vorbei kommen konnte, fühlte ich mich oft hilflos und war sehr verärgert.

8 Anhang: Antworten auf „offene Fragen“ nach Kohorten und Studiengängen

Wie in jeder Umfrage zuvor auch hier wieder die Anregung, die Tiefgarage des Fachbereichs den Öffnungszeiten der Bibliothek anzupassen.

Die Umfragen halte ich für sehr sinnvoll. Außerdem finde ich es gut, dass der neue Studienplan für Sozialökonominnen näher am Plan der Wirtschaftswissenschaft liegt, wobei ich es bedauere, dass ich davon nichts mehr mitbekomme.

Mehr Vorlesungsaufzeichnungen, da es nicht sehr angenehm ist, während der Vorlesung auf dem Boden zu sitzen! Möglichkeit Vorlesungen in Erlangen zu besuchen (Bereich: BWL, Soziologie, Englischkurse) und die Anerkennung solcher.

Viel Spass beim Auswerten und Codieren :-)

Das (Online-)Angebot der Bibliothek muss dringend ausgebaut werden bzw. neue Lizenzen gekauft werden. Für meine letzte Hausarbeit gab es 90% der gesuchten Literatur nur im nicht ausleihbaren Bestand in der hintersten Bibliothek am Audimax in Erlangen.

Ich bin völlig zufrieden mit meinem Bachelor-Studiengang, allerdings habe ich momentan Zweifel an einem Master Sozialökonomik (wie bereits erwähnt), ich würde mich sehr freuen, wenn eine sozialwissenschaftlichere/ volkswirtschaftlichere Vertiefung im Master möglich wäre.

Der Fragebogen ist gut gestaltet, allerdings war bei der Frage was man nach dem Bachelor-Studium machen möchte, das Antwortfeld nach Sonstiges: etwas zu kurz. An anderen Universitäten, z.B. Bayreuth, wird Statistik auf I und II aufgeteilt. Vielleicht würde das den Notenschnitt ein bisschen verbessern !?!

Es wäre schön wenn man sich noch mehr fachfremdes Wissen aneignen könnte. Wenn man nicht gerade einen Master am Fachbereich machen will und evtl an eine andere Uni möchte, muss man oft gewisse ECTS-Anforderungen vorweisen. Wenn man diese nicht hat, gibt es an unserer Uni auch keine Möglichkeit, diese nachzuholen. Mein Campus sollte überarbeitet werden, weil die Plattform nicht sehr benutzerfreundlich ist. StudOn sollte noch mehr als generelle/ einzige Plattform genutzt werden. Zu viele Seiten sind sehr verwirrend. Die Stühle im H4 sollten dringend renoviert werden! Der H1 und die Toiletten sind ebenfalls sehr renovierungsbedürftig.

Ich fände es gut, wenn es ein Pflichtpraktikum gäbe, um Erfahrungen zu sammeln, das in einem zusätzlichen Semester untergebracht werden könnte.

Vorlesungen sollten gerade im Pflichtbereich jedes Semester angeboten werden und nicht nur einmal im Jahr, damit Studenten, die ein Auslandssemester absolvieren, auch flexibler sein können. Allgemein sollte der Fachbereich etwas praxisbezogener werden (damit meine ich nicht die FiGa), da unsere Veranstaltungen sehr auf auswendiglernen von Theorie fokussiert ist und es sollten mehr Essays oder z.B. in Marktforschung ein Marktforschungsprojekt selbst von den Studenten durchgeführt werden, wie an meiner Uni im Ausland. Allgemein lernt man dadurch um ein vielfaches mehr, wenn man sich etwas selbst erarbeiten muss. Die Plattformen, von denen es dutzende gibt, könnte man zu einer großen zusammenfassen. Man sollte das Verhältnis der Bachelorabsolventen, die einen Masterplatz haben möchten, aber nicht bekommen, überdenken, da gerade in Zukunft die Zahl der Bachelorabsolventen steigt, aber nicht ausreichen Plätze vorhanden sind, obwohl der Bedarf bzw. die Nachfrage danach enorm ist!!! Die Strukturiertheit bei Vorlesungen bzw. die Klarheit der Planung für ein Semester bei Frau ABC z.B. sollte

verbessert werden und es sollte vieles nicht spontan sondern im Vorraus geplant werden. Ein Semesterticket einführen, wie das bei anderen Unis auch der Fall ist.

Ich hätte mir allgemein mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich der Module gewünscht, so wie sie teilweise die jüngeren Jahrgänge nun haben. Besonders positiv am Fachbereich ist meiner Meinung nach das Büro für internationale Beziehungen zu erwähnen.

8.8.5 Bachelorkohorte 2008/09

8.8.5.1 Wirtschaftswissenschaften

Praxis, Praxis, Praxis.

Kleinere Übungsgruppen zu viele Studenten -> Uni platzt aus allen nähten. mehr Projektarbeiten/Seminare für BWLer anbieten, anstatt klassischer Vorlesungen (Praxisbezug!) Stühle im H4 reparieren (es kann doch nicht sein, dass seit meinen Studienbeginn, vor über 3 Jahren, die Stühle nicht repariert worden sind!!!)

Pflichtevaluierung für jede Lehrveranstaltung und ggf. Bewertung durch unabhängige Dritte. Restrukturierung des derzeitigen Bachelorkonzeptes an dieser Universität. Uneingeschränktem Zugang zu JEDER Lehrveranstaltung oä. Bündelung aller Informationssysteme wie Studon und meincampus in einer zentralen Plattform. Evaluierung der Mitarbeiter im Prüfungsamt durch die Studenten.

Nachholtermine für alle Prüfungen innerhalb eines Semesters wären eine tolle Sache.

Endlich Stühle im H4 reparieren, und zwar nicht aus Studiengebühren.

Einige Fragen könnten besser formuliert sein.

Das Studium passt sich meinen individuellen Bedürfnissen nicht an! Ich war 1 Jahr im Ausland, wobei mir viele Learning Agreements im nachhinein nicht mehr anerkannt wurden. Auch ich habe noch ein 6-monatiges Praktikum absolviert und keinerlei Verständnis von vereinzelt Fachbereichen entgekam.

Kritisieren möchte ich vor allem, dass so viele Studenten zugelassen werden. Die Hörsäle sind teilweise völlig überfüllt. Eigentlich banale Dinge fallen mir negativ auf. Wenn man z.B. eine Vorlesung hat, die sich mit einer Erstsemester Veranstaltung überschneidet und versucht, in den 15 Minuten Zwischenpause auf die Toilette zu gehen, reicht die Zeit nicht, weil der Andrang zu groß ist. Man merkt einfach, dass die Uni Kapazitätsprobleme hat, was für mich persönlich zu einer unangenehmen Atmosphäre führt.

Durch die Bachelorreform hat sich gerade in Bezug auf die Assessmentphase und der Struktur des Studiums einiges verbessert, in den Genuss wäre ich gerne auch noch gekommen, dann hätten mir 6 Semester für den Bachelor gereicht.

Kein Platz in der Uni. Kein Platz im Hörsaal, Übungsraum, Lerninseln und Bibliothek. Mehr Prüfungen unterm Semester. Man lernt alles auf einen Prüfungszeitraum und dann vergisst man es nach der Prüfung. Das Studium hat überhaupt keinen Praxisbezug. Auswendiglernen ist alles. Schlimmer als die Schule.

Die Studentenzahl ist und bleibt einfach zu hoch. Mehr Seminare mit Hausarbeiten sollten angeboten werden.

Beachten Sie, dass es Personen gibt, die im Bachelor und Master eingeschrieben sind, da nur noch wenige ECTS bis zum Bachelor fehlen. Eigentlich sind diese Studenten doch

eher dem Master zuzuordnen??

1. Sprachenzentrum-au au au! Nichts funktioniert hier-universale Meinung! Mein letzter Fall: War ins Ausland und konnte bei einer Ebec-Klausureinsichtsname nicht anwesend sein. Von der Infotheke des Sprachenzentrums habe nach mehr als einem Monat meine Punkteverteilung bekommen. Da es ein Problem mit der Punkteverteilung war, musste ich mich bei Frau ABC angewenden. Nach 2 Monate, ein paar Mails und persönlicher Dasein, wurde das Problem noch nicht gelöst. Bin aus dem Auslandsemester, Problem ist immer nicht gelöst. Frau ABC und der geehrte Herr DEF ignorierten einfach meine E-Mails oder antworten ab und zu. etc etc etc. Ich weiß nicht, wer mein Text liest und ob was gemacht wird, ich habe keine Geduld mehr, mich irgendwo zu beschweren (und auch dort Monate zu warten). Noch zwei Prüfungen und dann bin ich fertig mit dem Bachelor und dann Ciao!!! 2. Im Sommer finde ich, dass es zu heiß in der Uni ist. Besonders in der Bib, wo eigentlich eine Klimaanlage ist. Im Winter ist es zu warm; ich verstehe nicht, warum die Räume so erwärmt sind, dass bloß mit T-Shirt Einem warm wird.

Im Prinzip bin ich mit meinem Studium zufrieden, mit den kleinen Mackeln, die ich in den vorherigen Textfeldern angegeben habe. Spontan fällt mir nichts weiteres ein.

Der Arbeitsaufwand einiger Klausuren mit der gleichen ECTS Anzahl schwankt sehr stark. z.B. Corporate Finance vs. Bildungsökonomik oder Kommunikation- und Massenmedien. Alle drei Fächer haben gleiche ECTS-Anzahl, obwohl der Arbeitsaufwand z.B. Corporate Finance deutlich höher ist. Einstellungstest für den Englischkurs hat keinen Aussagewert. Durch die Entschärfung der A-Phase, der Zusammenlegung von vielen 2,5 ECTS Modulen und die Pflicht nur 5 ECTS, statt wie wir damals 10 ECTS für Sprachkurse aufgewendet haben, ist ein Vergleich der verschiedenen Bachelorjahrgänge (vor der Reform und nach der Reform) zum Nachteil der Altstudierenden erschwert.

Ich finde es schade, dass der Schwerpunkt Wirtschafts- und Betriebspädagogik 1 immer noch so sehr mit schulischen Inhalten besetzt ist, obwohl man mit der Studeinrichtung eins festlegt, nicht in den schulischen Bereich zu wollen.

Übungs- und Tutorienlösungen sollten online gestellt werden.

ECTS spiegeln häufig nicht den Aufwand wieder (zu viele 2,5 ECTS-Fächer mit hohem Aufwand).

Bachelorarbeit im Fach Verhaltensökonomie stand nicht zur Auswahl.

Anregung zum Fragebogen: Einige Fragen bzgl. Master-Studium und Arbeitsaufwand in meinem Fall nicht ganz passend, da ich im 7. Bachelor-Semester und gleichzeitig schon im 1. Master-Semester bin. Dementsprechend habe ich mich bereits für einen Master entschieden und mein Arbeitsaufwand hält sich für Bachelor-Fächer arg in Grenzen, da nur noch eines übrig ist.

Aufgrund des starken Zuwachses an Erstsemesterstudenten, FH-Studenten (da die FH-Bibliothek keine so guten Öffnungszeiten hat) und externen Studenten, die an der WISO-Bibliothek lernen, wird es immer schwerer, einen ruhigen Ort zum lernen zu finden. Die Bibliothek sollte entweder erweitert oder die Findelgasse auch am Wochenende (z.B. durch Studienbeiträge) geöffnet sein!

Sehr lobenswert: studon, meincampus und Lecture on demand! Kritik: Wie bereits

erwähnt – das Sprachenzentrum! Es muss dringend besser organisiert werden!

Abschaffen der semesterbeiträge, keine massenveranstaltungen, angemessener arbeits- und lernaufwand im Vergleich zu den ECTS.

Warum soll man einen Kommentar abgeben? Die Uni Erlangen-Nürnberg ist echt nicht in der Lage, verkrustete Strukturen aufzubrechen!

Master-Zulassung: FAU hat meiner Meinung nach ein ziemlich hohes Niveau, somit ist es sehr schwer, sehr gute Noten zu erzielen. An FHs hingegen ist es meiner Meinung nach einfacher sehr gute Noten zu erzielen. Jedoch werden dann die FH-Studenten zugelassen und eigene FAU-Studenten abgelehnt! Ich finde min. 50% sollen FAU-Studenten sein. Gleiches Problem wie Uni Köln meiner Meinung nach! Mögliche Lösung ist vielleicht, wie bei Management-Master, ein Zulassungstest? Ich bin nicht der Meinung, dass es gerecht ist, dass man hier nicht auf das Niveau der Uni achtet!

Es gibt keine Onlinebibliothek, so dass man online Einsicht in Bücher und Magazine hat. Die Hörsäle und Räume sind zu klein und zu wenige für diese Masse an Studenten. Man sollte an seiner eigenen Uni (mit einem Schnitt von 2,5 oder besser) immer zu einem Masterstudiengang zugelassen werden (ohne Aufnahmeprüfungen, etc.).

Mitarbeiter im Prüfungsamt sollten an ihrer Freundlichkeit arbeiten. Übungstermine nicht so spät am Nachmittag/ Abend.

Es fehlt leider immer noch an Räumen zum eigenständigen Lernen oder für Gruppenarbeiten. Die wenigen Lerninseln sind immer besetzt.

8.8.5.2 IBS

Abstellen der Benachteiligung der IBS- Elite?! -Studenten: Wir dürfen nach wie vor keine nicht-IBS-Vertiefungen wählen (haben damit weniger Auswahl als ALLE anderen Studenten am Fachbereich) und unser Jahrgang wurde (aus welchen Gründen auch immer) von den Freiheiten nach der Bachelorreform ausgeschlossen, z.B. Modul-Splitting oder Studienbereiche. Auf Nachfragen von Bekannten habe ich ausdrücklich vom IBS-Bachelor an der WiSo abgeraten.

Es wäre wünschenswert, Ergebnisse dieser Umfrage einsehen zu können. Schlüsse und Vorschläge zu verbessernden Maßnahmen ebenso. (Sofern es eine Veröffentlichung gibt und ich diese übersehen haben soll, ignorieren Sie diesen Vorschlag bitte).

Im Prüfungsamt werden Studenten wie Dreck behandelt... Und daran hat sich seit über drei Jahren nichts geändert. Das wissen auch alle, aber es wird nichts getan. Das ist wirklich ein Armutszeugnis! Außerdem empfinde ich es als zutiefst unmenschlich, wie Studierende, die sich wirklich anstrengen, aus dem Studium geschmissen werden...

Ich bin eher unzufrieden mit der Prüfungsordnung bevor 2010. Ich finde die neue PO sehr verbessert wegen der Möglichkeit, Module aus verschiedenen Vertiefungen zu belegen. Ich empfehle mehr Praxisbezogenes Wissen während der Veranstaltungen und gleichmäßige Gestaltung der Prüfungsleistungen mit weniger Bedarf zu Auswendiglernen am Fachbereich WiWi.

Ich finde das Fragebogen super! Die Studienordnung meines Jahrgangs hat viele Mängel und ich hoffe, dass IBSe in späteren Semester es mehr mit Internationalen Business zu tun haben. Am Fach finde ich die Betreuung seitens des Prüfungsamtes einfach abwesend.

Und anstatt zu wissen, dass ich kompetente Hilfe vom Prüfungsamt kriegen könnte, ich mache alles mögliche Besuch am Prüfungsamt aus dem Weg zu gehen.

Hier alle unrealistischen Forderungen: Sorgen sie für eine bessere Student/Professor-ratio, mehr Geld für die Lehre, und damit meine ich nicht nur für sinnlose Tutorien, sondern für tatsächliche Kurse und Forschungsprojekte, an denen Studenten teilnehmen können. Bessere Pädagogische Unterweisung für Junge Doktoranten, Weiterbildungsmöglichkeiten für Doktoranten und mehr Geld/Zeit für die Betreuung von Studenten in Rahmen von Seminaren etc. Außerdem gestalten sie bitte das Fach Wissenschaftliches Arbeiten um, und beraten sie studenten besser in Hinblick auf eine Wissenschaftliche Karriere...

8.8.5.3 Sozialökonomik

Mehr eigenständige Auswahl der Fächer zulassen. Ein respektvoller Umgang mit den Studenten seitens der Professoren und dem Prüfungsamt. Prüfungsinhalte sollten das wesentlich und relevante abfragen und keine Kleinigkeiten, die absolut nicht relevant sind und nur dazu dienen die Spreu vom Weizen zu trennen. Vielleicht sollten manche Menschen sich auch vor Augen halten, dass sie unsere berufliche Zukunft durch ihre Lehrqualität maßgeblich mit beeinflussen!!!

Der Grund, warum meine Bewertung eher schlecht ausfällt ist, dass ich ein wenig enttäuscht bin. Wir lernen vieles im Studium, was wir später im Beruf nicht brauchen können. Ich bin allerdings mit der Erwartung ins Studium gegangen einiges zu lernen. Stattdessen wird in den meisten Klausuren eine reine Wissenreproduktion erwartet und nicht auch mal nachzudenken und vielleicht Transferaufgaben zu lösen. Besonders seltsam finde ich auch, dass oftmals die in der Vorlesung relevanten Themen, die auch für später wichtig sind, häufig nicht in der Klausur gefragt werden, sondern irgendwelche irrelevanten Punkte, die zum Teil gar nichts bis wenig mit dem Fach zu tun haben und uns vor allem für das spätere Berufsleben überhaupt nichts bringen.

Prüfungsamt sollte studentenfreundlicher agieren! Flexibler sein, Hilfsbereiter (& vor allem weniger selbstmitleid mit ihrem eigenen Image). Besonders gut im Studiengang Sozialökonomik ist definitiv die methodische Ausbildung (Anwendung von SPSS in Praxisprojekten, empirische Sozialforschung und Methoden). Generell an der Universität, auch wenn es eine große Uni ist, gibt es einige Lehrstühle, die sehr hilfsbereit sind und bei denen man sich nicht wie der 1000 Student vorkommt (auch wenn man es tatsächlich ist), wenn man wegen der ein oder anderen Frage vorbeischaut :) Verbesserung wäre möglich durch Streichen von Fächern vor allem Geschichtsfächern und anderen Fächern, die mit unseren REAListischen zukünftigen Berufswegen nur wenig zu tun haben sowie größere Flexibilität in der Fächerzusammenstellung generell (für mich war von anfang an klar dass ich ca. 30 ECTS machen muss, die weder meinen methodischen und theoretisch nötigen Grundlagen dienen noch irgendetwas mit meinen Berufswünschen zu tun haben, das müsste nicht so sein). Masterstudiengänge mit nur 40 Studenten sind nicht tragbar und für die nötige Betreuung auch nicht notwendig. Ziel der Uni sollte es schon sein, möglichst vielen Studenten die Möglichkeit eines Masterstudiums zu ermöglichen, wenn derjenige es doch unbedingt will.

Es werden viel zu viele Studenten zugelassen: mittlerweile lässt sich das Studium v.a. in der Laga mit einer Massenzucht vergleichen!

Meine Frage ist: wie anonym ist diese Umfrage, wenn für den Zugang die Matrikelnummer eingegeben werden muss??

Wie wohl bekannt ist, ist die Betreuung in der Findelgasse und beispielsweise am Lehrstuhl für Personalentwicklung und Wirtschaftspädagogik wirklich hervorragend. Mit den anderen Lehrstühlen in der Langen Gasse habe ich durchweg negative Erfahrungen gemacht. Anonymität und Selektion sind da wohl Stichwörter... Außerdem möchte ich die absolute Studierendenunfreundlichkeit des Prüfungsamtes betonen. Statt Service am Studenten zu machen wird dort erstmal alles abgewehrt, was Arbeit bedeuten könnte. Unkompetente Aussagen, teils patzige Antworten sowie eine Gleichgültigkeit, die ihrer gleichen sucht, sind leider nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Im Fragebogen tauchen manche Fragen mehrmals auf, vor allem die mit der Gesamtzufriedenheit. Das Studium sollte mehr auf den tatsächlichen Übergang in einen Beruf nach dem Bachelor hingerichtet sein, denn andernfalls war das Diplom eine bessere Lösung.

Typischerweise sind in Sozialwissenschaftlichen Studiengängen ein größerer Anteil an Politikwissenschaft enthalten, hier in Nbg dagegen weniger. Will man an eine andere Uni wechseln, muss man mit Problemen rechnen!

Außer der Methodenausbildung lernt man kaum etwas, was einem später im Beruf etwas bringen könnte. Wenn man nicht in den Bereich Forschung gehen möchte, wird es schwer, Hard Skills vorzuweisen.

Mehr Informationen auf den einzelnen Lehrstuhlhomepages zu den Bachelorarbeiten (Ansprechpartner, ggf. Thema, Voraussetzungen).

Immense Unterschiede zwischen der Findelgasse und der Langen Gasse. Betreuung der Lehrstühle in der Findelgasse ist viel intensiver und das allgemeine Klima dort ist besser. Ich finde es auch sehr negativ, dass dieses Jahr Prüfungen teilweise an der Ohm FH geschrieben werden, über das Platzproblem hätte man sich vorher Gedanken machen sollen und nicht einfach die Studenten auslagern sollen! In den letzten Semestern ist es noch schlimmer geworden, in einigen Veranstaltungen im H4 einen Platz zu bekommen. Selbst wenn man 10 Minuten früher ist, bekommt man weder im H4 noch für die Übertragung im H1 einen anständigen Platz. Wenn man nicht mit kaputten Stühlen in den Hörsälen vorlieb nehmen möchte.

Es gibt auf jeden Fall Verbesserungspotential hinsichtlich der Förderung von Müttern. Ich würde mich freuen, wenn es durch den Ausbau des Teilzeitstudiums bald eine Möglichkeit gäbe, einen Teilzeitmaster im Bereich der Sozialökonomik zu absolvieren. Auch e-Learning Kurse würden Müttern den Spagat zwischen Studium und Kind (und Haushalt) wesentlich vereinfachen, glücklicherweise ist dies schon partiell möglich.

Literaturverzeichnis

- Bargel, T., M. Ramm und F. Multrus**, 2008: Studiensituation und studentische Orientierungen. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Erdel, B.**, 2010: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/berichte/b_10-02.pdf.
- Großmann, D.**, 2009: Studienanfänger in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften: Befunde aus der dritten Befragungswelle. *Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 38: 339–359.
- Grützmacher, J., A. Ortenburger und C. Heine**, 2011: Studien- und Berufsperspektiven von Bachelorstudierenden in Deutschland. Übergangsverhalten, Studiengangsbewertungen und Berufsaussichten von Bachelorstudierenden im Wintersemester 2009/10. *HIS: Forum Hochschule* 7|2011.
- Kals, U.**, 2007: Ausgesiebt vor dem ersten Semester. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 59 (93): C 1.
- Multrus, F., M. Ramm und T. Bargel**, 2010: Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Pohlenz, Ph.**, 2010: Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam. Erster Ergebnisbericht zur hochschulweiten Befragung Studierender im WiSe 2009/10.
- Thiel, F., S. Veit, I. Blüthmann und S. Lepa**, 2008: Ergebnisse der Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der FU Berlin. Bericht, Fachbereich Erziehungswissenschaften.
- Trapmann, S.**, 2007: Mehrdimensionale Studienerfolgsprognose: Die Bedeutung kognitiver, temperamentsbedingter und motivationaler Prädiktoren für verschiedene Kriterien des Studienerfolgs. Berlin: Logos.
- Wank, J.**, 2007: Studienqualitätsmonitor 2009 Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. Hannover: HIS Hochschul-Informations-System.

- Wenzig, K.**, 2000: Kollektiver und Individueller Studienverlauf an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/archiv/publikationen/diplomarbeiten/d_00_wenzig.pdf.
- Wenzig, K.** und **J. Bacher**, 2003: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2003-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_03-03.pdf.
- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. DIE ZEIT 63 (20): 71 f.
- Willich, J., D. Buck, C. Heine und D. Sommer**, 2011: Studienanfänger im Wintersemester 2009/10. Wege zum Studium, Studien- und Hochschulwahl, Situation bei Studienbeginn. HIS: Forum Hochschule 6|2011.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2005: Einflussgrößen auf Studienerfolg, Stellensuche und Einkommen von Sozialwissenschaftlern. Sozialwissenschaften und Berufspraxis 28: 250–269.
- Wittenberg, R.**, 2007: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-5, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_07-05.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2009: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_09-01.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2012: Absolventen/-innen der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FAU Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse einer Onlineumfrage vom Juli 2011.
- Wittenberg, R., S. Asiran, A. Krdzalic, V.S. Karg und S. Popp**, 1999: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie 1999-7, Universität Erlangen-Nürnberg.

Wittenberg, R. und **B. Erdel**, 2010: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragung unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/berichte/b_10-04.pdf.

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-) Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Katharina Seebaß & Andrea Knecht unter Mitarbeit von Christoph Adrian, Julia Borst, Urs Fichtner, Stefan Gerbig, Tamara Hennige & Maria Thümmler: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts 2011/12. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht ARIADNEmed. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechti: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenkanzlei. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>

ISSN 1437-6741 (print)
ISSN 1438-4663 (online)